Nr. 169 — 13. Jahrgang Einzelnummer 0.40 Złoty Katowice, den 21. Juni 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Am Rande des Abgrundes

Von

Hans Schadewaldt

Die Reparationen werden je länger, je mehr zum Fluch der ganzen Kulturwelt.

Die reparationspolitische Krise der letzten vierzehn Tage hat Deutschland fast 1¼ Milliarde Gold gekostet und den Goldbestand der Reichsbank auf 1,5 Milliarden RM. zusammenschrumpfen lassen. Setzt sich trotz der Diskonterhöhung auf 7 Prozent*) der Devisenabfluß auch nur in dem jetzigen verringerten Umfang von 50—60 Millionen RM täglich fort, so ist die Aufbringung der nächstfälligen Youngzahlungen in Frage gestellt — für die deutsche Währung besteht keine Gefahr, weil die Reichsbank mit der entsprechenden Einschränkung des Notenumlaufs die Golddeckungsgrenze von 40% ohne Schaden unterschreiten kann, da die Liquidität des deutschen Geldmarktes erweiterte Notenmittel zurzeit nicht beansprucht. Je schwerer nun aber die Besorgung der Devisen wird, weil mit den Preisrückgängen auf dem Weltmarkt der deutsche Export geringere Erträgnisse bringt und die systematische Abschließung der Abnehmerländer durch Hochschutzzölle dem deutschen Außenhandel immer engere Grenzen setzt, umso drückender wird die Transferkrise, der das im Youngplan vorgesehene „Transfermoratorium" steuern soll. Von diesem Moratorium bleibt, abgesehen von 660 Millionen RM. ungeschützter, d. h. unter allen Umständen in ausländischer Währung abzuführende Annuität, die Aufbringung der Reparationen in Reichsmark unberührt und für diese soll Deutschland entweder durch eine amerikanische Reparationsanleihe oder ein paar Reparationsfreijahre Erleichterung geschaffen werden. Alle solche Vorschläge packen aber das Problem nicht an der Wurzel: Hilfe für Deutschland und Rettung für Europa kann nur die Reparationsrevision bringen, d. h. die Aufhebung der untragbaren Tributlast (oder wenigstens deren Anpassung an die tatsächliche Leistungsfähigkeit des Reiches). Diese Ueberzeugung ist heute noch nicht Gemeingut der Gläubigerstaaten, aber sie scheint sich bei den Regierungen der angelsächsischen Mächte doch bereits soweit durchgesetzt zu haben, daß man sich dort endlich mit der Prüfung der Revisionsnotwendigkeit ernstlich befaßt. Von diesem englisch-amerikanischen Prüfungswillen bis zu der Forderung des „Observer", daß bei der Wirtschaftszerrüttung der ganzen Welt die europäischen Kriegszahlungen auf keinen Fall aufrechterhalten werden können und demnächst alle Reparations- und Schuldenverpflichtungen völlig liquidiert werden müssen, damit wieder Wohlstand in der Welt einkehrt, ist es jedoch noch ein weiter Schritt! Ein weiter Schritt, weil die politische Verwirrung der öffentlichen Meinung des Auslandes noch immer ein sachliches Urteil über den Katastrophenernst der deutschen Lage hindert.

Die Riesenaufgabe, die Reparationsrevision so schnell wie möglich in Gang zu bringen, ist heute der Reichsregierung gestellt. Hier liegt die nationale Verantwortung und Verpflichtung des Kanzlers Brüning, der an ihr den Befähigungsnachweis des staatsmännischen Führers erbringen muß. Wir wünschen im Interesse von Volk und Reich, daß Brüning über sein taktisches Geschick hinaus den politischen Erfolg hat, Deutschland die Erleichterungen zu schaffen, die andere mit großem Munde und allerlei Störungsversuchen, das Notverordnungskabinett aber in zäher, unpopulärer Arbeit und richtiger Erkenntnis der Umwandlung der bisherigen Erfüllungspolitik zur Revisionspolitik herbeizuführen sucht. Wir haben in diesem schwierigen, ungemein empfindlichen Weltmoment der Anbahnung einer internationalen Fühlungnahme über die Youngplanrevision das Vorrecht der Staatsnotwendigkeiten der deutschen Außenpolitik gegenüber allen innerpolitischen Parteiansprüchen betont, in dem Bewußtsein, daß Deutschlands Gesamtlage nicht von innerdeutschen Umgruppierungen her, sondern durch Auflockerung jener unnachgiebigen Einstellung der Gläubigermächte beizukommen ist, die bisher jede Tributerleichterung für Deutschland verhindert haben. Deutschlands Gebundenheit an die internationalen Machtzusammenhänge ist stärker als irgendeine innerdeutsche Freiheitsfront. In dieser außenpolitischen Abhängigkeit Deutschlands sind der französische Vernichtungswille und der amerikanische Gläubigeranspruch die stärksten Kräfte, die mit innerdeutschen Umgruppierungen oder Vorstößen gewiß nicht gebannt werden können. Aber je breiter und im nationalen Willen geschlossener die innerdeutsche Front ist, auf die sich die Regierung stützt, umso stoßkräftiger kann die Regierungsaktivität außenpolitisch einsetzen. Deshalb wäre das Einschwenken der nationalen Opposition in die Revisionsfront so wünschenswert, ja so notwendig; denn je geringer die innerpolitischen Widerstände sind, umso mobiler kann sich die deutsche Außenpolitik in der Neuaufrollung der Reparationsfrage betätigen. Der Anfang ist gemacht: Bleibt Frankreich versaillesstur, so fühlt heute doch wenigstens Amerika, daß seine Zurückhaltung je länger, je sicherer den Zusammenbruch Deutschlands und damit den Aufstieg des Bolschewismus in Europa heraufbeschwört. Die Reichsregierung handelt also folgerichtig, wenn sie die Fühlungnahme mit Amerika zum Ausgang für ihre Reparationsentscheidungen macht und nach der Rücksprache mit dem amerikanischen Staatssekretär Stimson den Revisionsweg einschlägt, der unter dem USA.-Druck auch Frankreich an den Verhandlungstisch zwingen wird.

Amerikas Welthandel leidet, Amerika braucht politische Beruhigung und Aufnahmefähigkeit der europäischen Märkte, Amerika erstrebt daher die „Normalisierung" des internationalen Güteraustausches, den das Rüstungsfieber Frankreichs und seiner Anhängerschaft überall stört: Herabsetzung der Rüstungen, allgemeine Abrüstung bedeutet politische Entspannung**) mit dem Lockmittel des interalliierten Schuldennachlasses kann die Reparationskrise gelöst werden, wenn Frankreich in der Rüstungsfrage den amerikanischen Wünschen nachgibt. Dieser Zusammenhang zwischen Kriegsschulden, Reparationen und Abrüstung ist der zentrale Fragenkomplex, von dem aus die Ankurbelung der Reparationsrevision beurteilt werden muß; ihm gegenüber verschwinden alle parteitaktischen und innerpolitischen Gesichtspunkte, mögen sie aus noch so ehrlichem Herzen, mit noch so freiheitstürmischer Begründung und edelster Vaterlandsliebe vertreten werden. Verständlich, daß die Not des deutschen Volkes dem einzelnen das Unmittelbare, das Einfache, das sofort Greifbare, das Radikale als Anker der Rettung erscheinen läßt; in der grauen Wirklichkeit der Weltpolitik und Weltwirtschaft ist aber das Reparationsproblem als Lebensfrage Deutschlands so verwickelt, so an die Lebensinteressen aller großen Mächte gekettet, daß nur der Demagoge eine nationale Patentlösung der verzweifelt ringenden Masse vorspiegeln kann, wo es sich um ein internationales Ganzes größten Ausmaßes handelt!

Müssen wir uns bei solcher überparteilichen Schau der machtpolitischen Zusammenhänge gegen die bösartige Unterstellung verwahren, daß wir um „internationaler" Gesichtspunkte willen das nationale deutsche Erbgut verkümmern lassen? Wenn wir die ungeheuren Schwierigkeiten der Befreiung von den Tributlasten in ihren allseitigen Bindungen und Bedingungen aufzeigen, glauben wir im besten nationalen Sinne der Aufklärung zu dienen, die unser deutsches Volk in geopolitischer Hinsicht bitternötig hat — wären nicht einem politisch reiferen Volke als dem deutschen, einem Volke mit politischen Führern, denen das Vaterland über etlichen Ministersitzen, wahltaktischen Rücksichten und parteilichen Gegensätzen steht, in diesem Notstadium die unverantwortlichen Kabinettsstörungen der letzten 14 Tage erspart geblieben? Die Zusammenraffung aller Führungskraft auf die schnellstmögliche Befreiung von der Tributlast soll und darf durch keinerlei innerpolitische Hemmungen beeinträchtigt und in ihrer Aktivierung gestört werden. Möge sich auch die nationale Opposition, deren wertvolle Kräfte auch Dr. Brüning für den deutschen Freiheitskampf und Wiederaufbau auf die Dauer nicht wird entbehren können, der vaterländischen Verantwortung bewußt sein, daß die jetzt eingeleitete Reparationsrevisionspolitik die gemeinsame Aufgabe aller Deutschen und unser aller Schicksal ist.

*) Vergleich der Diskontsätze: Deutschland 7%. — England 2½ %, Frankreich 2%, Amerika 1½ %!

**) Welche Bedeutung die Vereinigten Staaten der Abrüstungsfrage beilegen, geht aus der völligen Offenlegung ihrer Rüstungsziffern hervor: Staatssekretär Stimson übermittelte neulich dem Genfer Völkerbundssekretariat eine Note mit einer genauen Aufstellung sämtlicher Land-, See- und Luftstreitkräfte Amerikas, einschließlich der Haushaltsziffern und genauester Angaben über die Stärke der amerikanischen Heeresreserven, was eine glatte Zurückweisung der französischen These bedeutet.

Alles hofft auf Hoovers Plan:

Schuldenaussetzung und Dollarkredit

Ununterbrochene Fortführung der Revisions-Vorverhandlungen

Erste Erörterung im Reichskabinett

Und was wird Frankreich dazu sagen?

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 20. Juni. Das Reichskabinett ist Sonnabend vormittag zu der angekündigten Sitzung zusammengetreten, in der eigentlich Personalfragen geregelt werden sollen. Es lag auf der Hand, daß man sich bei dieser Gelegenheit auch über die Washingtoner Meldungen unterhielt, die eine Initiative Amerikas in der Kriegsschulden- und Reparationsfrage ankündigen. Die Erklärungen Hoovers haben in der Reichshauptstadt natürlich ein ganz außerordentliches Interesse gefunden, zumal der amerikanische Präsident besonders die Bedeutung hervorgehoben hat, die der Lage Deutschlands in diesem Zusammenhang zuerkannt werden muß. In Berliner politischen Kreisen wird die Initiative des amerikanischen Präsidenten außerordentlich herzlich begrüßt. Der Reparationsausschuß des Reichskabinetts hat die vorgesehenen Beratungen bis in die späten Abendstunden hinein fortgesetzt. An den Verhandlungen nahmen wieder die in Berlin weilenden deutschen Botschafter teil.

Die Besprechungen in Washington

gehen unausgesetzt weiter. Welche Bedeutung und Dringlichkeit Hoover jetzt dieser Angelegenheit beimißt, geht am besten daraus hervor, daß entgegen allen angelsächsischen Gewohnheiten und ungeachtet der hier herrschenden drückenden Hitze Hoover und Stimson ihre geplanten Wochenendausflüge aufgegeben haben. Die Besprechungen gehen weiter. Mit den eiligst herzitierten führenden Senatoren werden die Möglichkeiten einer Konsolidierung der deutschen Finanzlage beraten. Am Freitag berief Staatssekretär Stimson die Missionschefs der Großmächte, darunter auch den Gesandtschaftsrat Leitner von der deutschen Botschaft, einzeln in seine Privatvilla, um die Lage mit ihnen zu besprechen. Im Anschluß an die Besprechung erklärte er, er hoffe, daß er seine Abreise nach Europa nur noch kurze Zeit hinausschieben brauche.

„Evening Star" erfährt aus parlamentarischen Kreisen, daß die amerikanische Regierung

die deutsche Lage als sehr ernst ansehe und daher trotz ihres eigenen gewaltigen Defizits beschlossen habe, ihren alliierten Schuldnern eine Aussetzung der Zahlungen an die Vereinigten Staaten für einige Zeit vorzuschlagen unter der Bedingung, daß sie für den gleichen Zeitraum keinerlei Reparationen von Deutschland verlangen,

abgesehen von dem Zinsendienst auf die Dawesanleihe und die Younganleihe. Dieser historische Schritt, der mit der traditionellen Politik Amerikas breche und **eine Verbindung zwischen den Schulden und Reparationen** anerkenne, sei um so mutiger, als Amerika selbst schwer unter der Depression leide und gehofft habe, die Zahlungen der Alliierten zur teilweisen Ausgleichung des Budgets verwenden zu können. Offenbar hätten Mellons Mitteilungen über Chequers den Präsidenten Hoover überzeugt, daß

schnelle Hilfe für Deutschland not

tue, und daß man daher die eigenen Interessen zurückstellen müsse.

In Berlin ist die Erklärung des Präsidenten Hoover an zuständiger Stelle mit Befriedigung

aufgenommen worden als ein Beweis dafür, daß auch in Washington die trostlose Finanzlage Europas und namentlich Deutschlands richtig erkannt worden ist. Man erblickt darin eine Auswirkung der Besprechungen von Chequers. Der amerikanische Staatssekretär Mellon sei offenbar noch mit der Meinung nach Europa gekommen, daß die Schilderung der europäischen Zustände übertrieben ungünstig gewesen wäre, habe sich dann aber überzeugt, daß

ein Eingreifen Amerikas sofort notwendig sei, wenn die Vereinigten Staaten nicht selbst schwer in Mitleidenschaft gezogen werden wollten.

Es sei nun abzuwarten, welche Form die merikanische Aktion annehmen werde.

Auch die Presse legt der Erklärung große Bedeutung bei, und zwar vor allem als **Beweis für eine Kursänderung der amerikanischen Politik, die bisher den Zusammenhang zwischen den deutschen Tributzahlungen und den Schuldenzahlungen der europäischen Staaten an Amerika geleugnet hat.** Inzwischen ist die amerikanische Regierung zu der Erkenntnis gekommen, daß

Deutschland demnächst nicht mehr zahlungsfähig

sein wird. Zugleich mußte aber damit gerechnet werden, daß mindestens zwei seiner alliierten Kriegsschuldner ein deutsches Moratorium an Amerika weitergeben und damit die bisherige Politik der republikanischen Regierungen und Kongresse seit 1922 ad absurdum geführt hätten.

Darüber hinaus aber gehen die Anschauungen der Berliner Blätter weit auseinander. Verschiedene Zeitungen glauben schon ein ziemlich klares Bild von der Auswirkung des allgemeinen Aufschubs geben zu können, obgleich dieser in den Meldungen aus New York einstweilen nur als eine Möglichkeit erscheint.

Die **„Berliner Börsen-Zeitung"** z. B. berechnet schon, daß Deutschland, wenn ein Moratorium von ein oder zwei Jahren zustandekäme, nur jährlich 270 Millionen zu zahlen hätte. Das Blatt geht davon aus, daß die Annuität für das Jahr 1930/31 1618,9 Millionen, der Zinsendienst auf die Dawesanleihe 86,7 Millionen, Sonderleistungen an Amerika 66,1 Millionen und an Belgien 21,5 Millionen betragen, zusammen 1793,2 Millionen. Davon müßten weiter gezahlt werden die Zinsen auf Dawes- und Younganleihe und die besonderen Zahlungen an Amerika und Belgien im Gesamtbetrage von 270 Millionen Mark. Das würde also eine **jährliche Ersparnis von 1,5 Milliarden ausmachen.** Es scheint sich allerdings nur um eine Vermutung zu handeln.

Von anderen Seiten wird dem Zahlungsaufschubplan große Skepsis entgegengesetzt. Man glaubt damit rechnen zu müssen, daß

der amerikanische Kongreß

in Anbetracht der schlechten Finanzlage im eigenen Lande nicht seine Zustimmung dazu geben werde, daß Amerika auf jährlich rund 245 000 Dollar aus Schuldenzahlungen der europäischen Kriegsschuldner verzichten soll. Diese Begründung erscheint freilich anfechtbar, denn **Hoover beabsichtigt, seinen Schritt schon vor der Einberufung des Kongresses zu tun und hat sich vor allem der Zustimmung der Führer der beiden großen Parteien versichert.**

Die amerikanische Presse, die ohne Unterschied der Parteirichtung **Hoovers Erklärung als den wichtigsten Schritt seit dem Ende des Weltkrieges bezeichnet, betont allgemein, daß der Kongreß einer Revision der alliierten Schulden nicht abgeneigt sein werde.** Hoover werde aber keine außerordentliche Tagung einberufen, da sie nur zu endlosen Reden über die innerpolitische Lage führen würde. **Da die nächsten Raten der Alliierten erst am 15. Dezember fällig sind, so nehmen einige Blätter an, daß der Anfang Dezember zusammentretende Kongreß nach vorhergehender Beratung der Führer durch das Weiße Haus den erforderlichen Schritten in den Zahlungsbedingungen zustimmen werde.** Hoover würde sich aber auch ohne Rückendeckung nicht exponiert haben, wenn er nicht davon überzeugt wäre, daß **das eigene Interesse Amerikas eine Sanierung der europäischen Verhältnisse zur Pflicht machte.** Auch auf die Möglichkeit wird hingewiesen, daß

Frankreich, das Deutschland mit Hilfe der Tribute niederzwingen will, sich einem solchen Zahlungsaufschubplan mit allen Kräften widersetzen werde.

Ob Frankreich freilich allein imstande sein wird, die amerikanische Absicht zu durchkrenzen, wäre wohl zu bezweifeln. **Immerhin ist aber damit zu rechnen, daß Quertreibereien Frankreichs die Stimmung in Amerika bedeutend verschlechtern können.** So heißt es in einem Telegramm des „Berliner Tageblatts" aus New York:

> **„Zeigt Europa nicht, daß es Amerika bis zum Ende folgen will, so wird es nicht möglich sein, die öffentliche Meinung Amerikas für die Politik zu gewinnen, die Hoover so kühn eingeleitet hat. Sie stellt Europa die Schicksalsfrage. Von der Antwort wird Europas Zukunft auf Generationen bestimmt werden und sein Verhältnis zu Amerika."**

Meldungen, daß neben dem allgemeinen Zahlungsaufschub auch noch ein

amerikanischer 300-Millionen-Dollarkredit

an Deutschland gewährt werden solle, werden in Berliner Bankkreisen für durchaus glaubwürdig gehalten. Wenn Hoover im Interesse seines Landes in die europäischen Verhältnisse eingreifen wolle, so müsse die **Gewährung eines Kredites für die Deutsche Reichsbank unbedingt vorausgehen. In politischen Kreisen und in der Presse werden aber gegen den Kreditplan auch ernste Bedenken laut. Eine Anleihe, so wird gesagt, sei eine Zwischenlösung und verzögere die Endlösung des Reparationsproblems.**

So wird man sich bis zum Eintreffen näherer Nachrichten über die endgültige Gestaltung des amerikanischen Unternehmens wohl darauf beschränken müssen, einstweilen den allerdings auch noch sehr bedeutsamen Schluß aus der Erklärung Hoovers zu ziehen, **daß Amerika entschlossen ist, sich aktiv an der Ueberwindung der mitteleuropäischen, und das heißt, vor allem der deutschen Finanznot zu beteiligen.**

Beschleunigte Beschlüsse

Präsident Hoover hat in Aussicht gestellt, er werde schon in der nächsten Woche die in den Besprechungen mit den Parteiführern gewonnene Stellungnahme zur Reparationsfrage in ausführlicher Form veröffentlichen. Bis dahin werden diese Unterredungen fortgesetzt. Hoover hat Sonnabend vormittag sich mit dem Unterschatzsekretär Mills und mehreren führenden Abgeordneten beider Kammern unterhalten.

Der Wandel in der amerikanischen Auffassung

Hoovers Umstimmung durch Mellons Berichte

Endlich ist Amerika aus seiner Zurückhaltung herausgetreten. Daß drüben sich eine Sinnesänderung vorbereitete, konnte man schon aus zahlreichen Anzeichen seit einiger Zeit vermuten. Aber immer wieder, wie bei der Internationalen Handelskammerkonfrenz, setzte die amerikanische Regierung einen Dämpfer auf die Hoffnungen. Immer hieß es, die Finanzlage im eigenen Lande gestatte nicht eine Herabsetzung der Forderungen der Alliierten oder auch nur eine Stundung. Deshalb horchte Europa auf, als vor acht Tagen der Unterstaatssekretär Castle, ein naher Vertrauter Hoovers, erklärte, es sei wohl möglich, daß die Vereinigten Staaten, wenn eine ernste Krise eintrete, ihre Politik ändern, d. h. die deutschen Tribute an die europäische Kriegsschuldner und deren Verpflichtungen an Amerika in einem Zusammenhang betrachten und behandeln würden, was sie bisher immer abgelehnt hatten. Das ist zwar noch Theorie und Hypothese, aber es zeigt doch, daß Washington die Entwicklung der europäischen und auch der deutschen Finanzen und der Wirtschaft aufmerksam und mit Unruhe verfolgt.

Inzwischen hat Mellon in London die europäischen Verhältnisse studiert und dem Präsidenten in fernmündlichen und telegraphischen Berichten ein klares Bild der verhängnisvollen Lage gegeben. So scheint sich Hoover davon überzeugt zu haben, daß

Amerika den furchtbaren Kreditverwüstungen in Mitteleuropa nicht länger untätig zusehen kann, wenn es nicht selbst ernstlich gefährdet werden will.

Der Präsident hat daraufhin sofort die Führer der beiden großen Parteien zu sich gebeten, um sich ihrer Zustimmung zu einer schnellen Aktion zu versichern, die geeignet sein könnte, zur wirtschaftlichen Wiedergesundung sowohl in den Vereinigten Staaten als auch im Auslande beizutragen und vor allem die Lage in Deutschland zu bessern. Die Parteiführer zeigten sich einverstanden. Darauf hat der Präsident die Erklärung erlassen, die als **Beginn eines großen Stützungsunternehmens vielleicht sogar als ein Wendepunkt der Geschichte anzusehen ist.** Welcher Art die Aktion sein wird, ist noch unbekannt. Eine Streichung oder auch nur eine Kürzung der Schulden der europäischen Siegerstaaten an Amerika, die auch eine entsprechende Kürzung der deutschen Tribute zur Folge haben würde, kommt nicht in Frage, wohl aber ein Zahlungsaufschub. Sicherlich wird ihn Amerika auch **nur unter der Bedingung gewähren, daß dann auch die deutschen Zahlungen ruhen, denn Deutschland ist die Quelle der Gefahren, die auch Amerika bedrohen.** Sie müssen zuerst verschüttet werden. Dem soll auch die Gewährung eines langfristigen 300-Millionen-Dollar-Kredites an Deutschland dienen, auf Grund von deutschen Wertpapieren, die in New York hinterlegt werden müßten.

Man wird gut tun, die Entwicklung ohne überschwänglichen Optimismus abzuwarten, aber auch in dem Bewußtsein, daß die Triebkräfte für die amerikanische Aktion im wohl verstandenen eigenen Interesse der Vereinigten Staaten liegt. Damit ist Deutschland mehr gedient, als mit feierlichen Versicherungen selbstloser Hilfsbereitschaft. Eines ist aber unbedingt zu erwarten, daß die Aktion, wenn sie überhaupt in Kraft gesetzt werden sollte, **alsbald beginnt, denn es ist höchste Zeit.**

Der parlamentarische Korrespondent der „Times" schreibt, das Wochenende habe Mellons Besprechungen mit MacDonald, Henderson und Montague Norman unterbrochen, aber nicht beendet. Im Laufe der Unterredungen sei dem amerikanischen Schatzsekretär eine **volle und freimütige Darlegung des Standpunktes der britischen Regierung bezüglich der von den interessierten Mächten gemeinschaftlich sobald als möglich zu unternehmenden Schritte** gegeben worden. Mellon habe diese Ansichten sehr freundlich angehört. Er habe mit gleicher Freimütigkeit die Schwierigkeiten bei gewissen Fragen der Finanzpolitik und die Ansichten der amerikanischen Regierung auseinandergesetzt.

*

Schon einmal hat Deutschland in gläubiger Hoffnung auf Versprechungen eines amerikanischen Präsidenten gehorcht, als es glaubte, von ihm die Rettung des eigenen Landes und die Rettung Europas vor dem Untergang in den Blutströmen von Krieg und Revolution zu erfahren. Selten ist ein Volk so fürchterlich enttäuscht und betrogen worden wie Deutschland von dem Glauben an Woodrow Wilsons 14 Punkte. Ohne eigenen triftigen Anlaß war Amerika vorher, nachdem es sich an seiner „Neutralität" gegen Deutschland bereits unendlich bereichert hatte, aufgestanden, um dem schwerringenden deutschen Volke den Todesstoß zu geben, demselben deutschen Volk, dessen wertvollste Kräfte Jahrzehnte lang in die weiten Felder der Vereinigten Staaten ausgewandert waren, den Boden für seine neue Kultur vorbereitet und in blutigen Kämpfen mitgeholfen hatten, die Freiheit und die Größe des Staates zu erringen.

All' diese Erinnerung soll nicht aufgezählt werden, um neues Mißtrauen zwischen Deutschland und Amerika in dieser Stunde zu säen, da das Reich von jenseits des Ozeans den entscheidenden Einsatz erwartet, der es aus seiner politischen Umschlingung befreien soll. Es muß aber darauf hingewiesen werden, um vor übertriebenen Hoffnungen zu warnen, die vielleicht wieder einmal bitter enttäuscht werden könnten, und es muß dies alles vor allem gesagt werden, um jetzt, da sich in Amerika eine gerechtere Beurteilung der europäischen Dinge anzubahnen scheint, auf die ungeheure moralische Verantwortung hinzuweisen, die die Neue Welt Deutschland gegenüber auf sich genommen hat. Entscheidend werden alle solchen Gesichtspunkte nicht wirken, den Ausschlag wird immer nur das eigenste Interesse Amerikas geben, und es scheint in der Erkenntnis, daß Deutschlands Zusammenbruch mit der zwangsläufig darauf folgenden gesamteuropäischen Gefährdung auch für Amerika bitterernste Folgen haben müßte, die einzige Gewähr zu liegen, daß von Washington aus ernsthaft der Versuch gemacht werden wird, die Gesamtlage zu bereinigen hoffentlich mit dem Willen, notfalls auch einen französischen Widerstand niederzukämpfen. (S. auch den heutigen Leitartikel.)

Schober wieder Außenminister in Wien

Seipel hat aufgegeben — Buresch Bundeskanzler

(Telegraphische Meldung)

Wien, 20. Juni. Abgeordneter Bundeskanzler a. D. Dr. Seipel hat seinen Auftrag in die Hände des Bundespräsidenten zurückgelegt. Der Bundespräsident ersuchte den Abgeordneten Landeshauptmann Dr. Karl Buresch, sich dieser Aufgabe zu unterziehen. Dr. Buresch hat angenommen.

Die Bemühungen Dr. Buresch' haben zum Erfolg geführt. **Die Bestätigung der Ministerliste durch den Bundespräsidenten Miklas** steht unmittelbar bevor.

Bundeskanzler wird Dr. Buresch,
Vizekanzler und Außenminister Dr. Schober,
Heeresminister Vaugoin,
Innenminister Winkler (Landbund),
Finanzminister Dr. Josef Redlich,
Minister für soziale Verwaltung Dr. Resch,
Minister für Landwirtschaft Dollfuß,
Minister für Unterricht Czermak,
Minister für Handel Haindl,
Minister für Justiz Dr. Schürff.

Bei den Verhandlungen über die Kabinettsbildung spielte die Frage der Beamtengehaltskürzung mit Rücksicht auf die Großdeutschen und der Arbeitslosenversicherung eine Rolle. Die Erledigung beider Fragen wird vorläufig zurückgestellt im Hinblick auf die wohlwollende Haltung der Sozialdemokratischen Partei, mit deren Führer Buresch am Nachmittag eine längere Unterredung hatte.

*

Die Wiederberufung Schobers in das österreichische Außenministerium bedeutet einen erheblichen Sieg über die französische Politik, die mit Hilfe des finanziellen Druckes gerade diesen Mann von seinem Posten entfernen wollte, um damit Oesterreichs ganze Politik von dem Zusammengehen mit dem Reich abzubringen. Ermöglicht ist diese offene „Widersetzlichkeit" gegen das kapital-beherrschende Frankreich durch den englischen Zwischenkredit für Oesterreich, der den ganzen französischen Plan durchkreuzt hat.

Die Bedeutung dieser Entscheidung für die gesamte deutsche Entwicklung kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, da unter dem Druck des Zollunionsplanes die französischen Gegenpläne, die Oesterreich endgültig von dem inneren Zusammenhalt mit Deutschland hinwegreißen sollten, stärker als je gefördert wurden. Die ehemalige Kaiserin Zita hatte im Zusammenhang mit dieser politischen Entwicklung in der letzten Zeit eine stärkere politische Regsamkeit in Frankreich und Italien entwickelt mit dem Ziele, die habsburgischen Thronpläne, die für Ungarn zum Teil schon sehr feste Gestalt angenommen hatten, auch wieder auf Oesterreich auszudehnen. Wenn auch der greise vorletzte Kaiser aus dem Hause Habsburg ehrlich versucht hat, mit Deutschland zusammenzugehen, so ist im allgemeinen die Geschichte dieses europäischen Herrscherhauses eine Geschichte der Schuld am deutschen Volk, und sie ist gekrönt durch den von Kaiserin Zita betriebenen Verrat an Deutschland, dem sie jetzt die Krone aufsetzen möchte, um für sich eine Krone zurückzugewinnen und das deutsche Volk in Oesterreich endgültig in den romanischen und deutschfeindlichen Kulturkreis einzubeziehen.

Daß in letzter Stunde entgegen dem gewaltigen Druck Frankreichs doch wieder Schober zum Außenminister ernannt wurde, daß Kandidaturen, von denen eine unklare Haltung, wenn nicht gar eine Begünstigung der habsburgischen Pläne zu erwarten war, trotz des Gewichts der dahinterstehenden Persönlichkeiten scheiterten, ist der Beweis, daß das deutsche Oesterreich die Gefahr, die von dieser Seite übermenschlich droht, erkannt hat und entschlossen ist, so groß die Schwierigkeiten auch seien, sich zur Wehr zu setzen unter der Führung des Mannes, der den Versuch gemacht hat, durch die wirtschaftliche Bindung an das Reich sein Land den Schlingen, die hier von Süden und Westen aus gelegt werden, zu entziehen. Deutschland hat seine Treue gegenüber dem Hause Habsburg schwer bezahlen müssen, doppelter Anlaß für die beiden Völker, sich heute und in alle Zukunft die Treue zu halten.

ss.

Zeppelin-Polflug fällt aus

„Ohne Treffen mit „Nautilus" kein Geld" — Vielleicht eine kleinere Arktis-Forschungsfahrt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Friedrichshafen, 20. Juni. In einem Pressegespräch hat sich Dr. Eckener in Friedrichshafen über den geplanten Arktisflug mit dem „Graf Zeppelin" geäußert. Nachdem das Unterseeboot „Nautilus" nicht mehr in der Lage ist, den Nordpol rechtzeitig zu erreichen, ist **das beabsichtigte Zusammentreffen des U-Bootes mit dem Luftschiff nicht mehr durchführbar.**

Damit kommt auch die eigentliche Nordpolfahrt des „Graf Zeppelin" in Wegfall.

Gefährdet ist aber nun auch die in Aussicht genommene kleinere arktische Forschungsfahrt des „Graf Zeppelin", denn mit einer eigentlichen finanziellen Mithilfe des amerikanischen Zeitungsmannes Hearst ist jetzt nicht mehr zu rechnen, da dieser ein Interesse an der Fahrt nur **unter der Voraussetzung hatte, daß das Zusammentreffen** des „Graf Zeppelin" mit dem Unterseeboot „Nautilus" versucht werde. Dr. Eckener wird jetzt versuchen, in Besprechungen mit interessierten Kreisen in Berlin die kleinere Arktisfahrt durchzusetzen.

Zum Teil ist die Fahrt bereits finanziert

durch die nicht mehr rückzahlbare Anzahlung des Hearst-Konzerns, die für die erforderliche Polarausrüstung des Luftschiffes verwendet werden soll. Die restlichen Geldmittel hofft Dr. Eckener **durch Hinzuziehung weiterer Passagiere und Interessenten, ferner durch Teilnahme anderer Zeitungsunternehmen und durch die Einnahmen aus der mitzuführenden Luftpost aufzubringen.**

Krieg mit Menschen und mit Felsen

Der Weltkrieg in den Alpen und seine namenlosen Helden / Von Oberleutnant a. D. Fritz Weber

Hinein in die weiße Hölle

Im Spätherbst 1916 erhielt ich das Kommando über eine Gebirgskanonenbatterie. Wenn nun auch die böse Zeit des Maschinengewehrdienstes vorüber war, so fiel mir doch der Abschied von den Kaiserschützen meiner Abteilung schwer, die durch anderthalb Jahre mehr Leid als Freud mit uns Artilleristen geteilt hatten.

Die letzten Tage unseres Beisammenseins feierten wir in Kaltern am Fuße der Mendel. Ich vermied es immer, Ansprachen und dergleichen zu halten und die Leute damit zu langweilen; aber ich tat, was ihnen wirklich Freude machte: ich verschaffte ihnen Riesenmengen von dem edlen Wein, der dort wächst, dazu Zigaretten und Lebensmittel, soweit es die Ersparnisse unserer Kasse aushielten.

Die Seeschlacht

Um dem Befehl, die Disziplin meiner Mannschaft durch feldmäßige Uebungen aufzufrischen, auch Folge zu leisten, marschierten wir einige Male zum See und veranstalteten dort ein großes Kahnfahren. Dabei wurden die maritimen Streitkräfte in zwei Teile geteilt und der „Feind" durch Spritzen mit den Rudern in die Flucht geschlagen.

Eines Tages nun bemerkte ich am Ufer einen alten Herrn in Uniform, der unserer Schlacht Interesse entgegenzubringen schien, wie aus seinen lebhaften Gebärden hervorging. Ich vollführte daher mit einem Geschwader meiner Flotte ein prachtvolles Umgehungsmanöver, und wir übergossen den weichenden Gegner mit wahren Sturzfluten frischen Seewassers. Der Beifall des alten Herrn nahm bei dieser Gefechtsphase geradezu ekstatische Formen an. Er fuchtelte mit den Händen und brüllte, wobei allerdings seine Worte im Sturmgeschrei meiner Helden untergingen. Da wendete er uns verzweifelt den Rücken, und bei dieser Wendung nun sah ich,

daß er rote Streifen an der Hose trug, also ein General war. Die Schlacht wurde abgebrochen und ich ging an Land.

Daß mein Aeußeres nicht ganz der Würde des Augenblicks entsprach, ist sehr wahrscheinlich. Meine Montur triefte, das Wasser rann mir in kleinen Bächen zum Kragen hinein und den Rücken hinunter, was überaus unbehaglich war. Seine Exzellenz aber nahm diese Nebensache sehr übel. Nachdem ich meine Meldung heruntergeschnarrt hatte, kam aus dem Munde des alten Herrn eine vollkommen überflüssige Frage:

„Und was machen Sie hier, Herr Leutnant?"

Was wir machen, hatte er ja gesehen. Immerhin begriff ich, daß er mit dem Gesehenen nicht zufrieden war und eine militärische Erklärung forderte.

„Ueberschiffungsübungen, Exzellenz!"

Worauf er sich dermaßen verwunderte, daß ihm zunächst der Atem ausblieb. Diese Pause benutzte ich, um meine Erklärung eingehender zu erläutern. Seine Exzellenz aber gab sich auch damit nicht zufrieden, sondern befahl mich zum Stationskommandorapport, was mich allerdings kalt ließ. Denn wie immer dieses Verfahren ausgehen mochte, in einer Woche waren wir wieder auf unsern Bergen.

In Salurn hören wir die Front. Dumpf rollt es von der Zugna her, aus den Stellungen bei Rovereto und jenseits des Tales von Monte Baldo. Die Berge stecken im Nebel, es hat tief heruntergeschneit. Ein langer, schwerer Gebirgswinter war angebrochen.

Nach den herbstlich heiteren Tagen von Kaltern ist der Marsch im Schnee auf den Pasubio eine düstere Ernüchterung. Zudem folgte gleich am ersten Tag eine

Katastrophe,

die uns alle Schrecken dieses Winters vorausahnen ließ. **Ich war mit meiner Batterie um neun Uhr morgens aufgebrochen. Zwei Stunden später sollte eine zweite Batterie folgen. Gegen vier Uhr nachmittags erreichten wir die „Platte". Es wurde Nacht, Schneetreiben setzte ein — die zweite Batterie erschien nicht. Nach Stunden vergeblichen Wartens machten sich Skiläufer auf den Weg, um sie zu suchen. Wir vermuteten, daß sie sich im Nebel verirrt hatte und nun irgendwo unterwegs nächtigen mußte. Die Skiläufer stießen auf eine**

frische Lawinenbahn,

deren Fußpunkt bei Nacht nicht zu erreichen war. Sie kehrten zurück und meldeten ihre Wahrnehmungen.

Am nächsten Morgen forschte eine neue Patrouille nach dem Verbleib der Batterie. Obgleich keine Spur zu finden war, wußte jeder, daß

keiner von den sechzig Leuten mehr lebte. Sie lagen samt ihren Tragtieren und Geschützen unter der Lawine, die in tiefer Schlucht turmhoch gestaut war.

Fast stündlich rollten dort neue Schneemassen nieder. Wollte man nicht weitere Menschenleben gefährden, so mußte man jeden Versuch, die Toten zu bergen, unterlassen.

Achttausend Opfer durch Lawinen und Erfrierungen forderte der Pasubio in diesem Winter. Unter den ersten befand sich auch die unglückliche Gebirgsbatterie, die Anfang Dezember verschüttet wurde. Man fand sie erst im April des nächsten Jahres. In langer Kette lagen die Leichen im Schnee, so unversehrt, als wären sie eben gestorben; lagen die Tragtiere, wie sie marschiert waren, eines hinter dem andern, mit aufgeschnallten Lasten — zur selben Minute eine Beute des weißen Todes geworden.

Unendliche Schneefälle kamen. Durch das Nebelgrau rieselten Tag und Nacht große Flocken, eintönig, gleichförmig, hüllten Fels und Latschen, Stellungsbauten und Unterstände in eine erdrückende Decke.

Der weiße Tod

folgte uns auf Schritt und Tritt. Er brüllte mit furchtbaren Lawinenstürzen von Gipfel zu Gipfel, kauerte lautlos auf den Wegen, die täglich von unzähligen Menschen begangen werden mußten. Einmal war ich mit einer Munitionskolonne meiner Batterie unterwegs von Calva auf die „Platte", als jenes Verhängnis hereinbrach, das in Hunderten von Fällen mit dem Tod endete, namentlich wenn es Einzelgänger betraf: **die vollkommene Erschöpfung, das Versagen jedes Lebenswillens.** Wir arbeiteten uns mühsam aufwärts, durch den Schnee, durch eisigen Sturm und wildes Flockengewirbel. Die Rasten der Träger, jeder mit einem Munitionsverschlag auf dem Rücken, wurden immer häufiger und länger, das Tempo immer schleichender. Außer den Stangen, die den Weg entlang gesteckt waren, nichts als Weiß und heulendes Wirbeln. Die Wollhauben frieren an den Wangen fest, in den Zehen und Fingern prickelt es, Nase und Ohren werden gefühllos. Keuchend geht der Atem der Männer, niemand spricht ein Wort. **Es dämmert, aber der Weg nimmt kein Ende. Ich habe den Eindruck, daß wir überhaupt nicht weiterkommen und daß ich nicht mehr lange imstande sein werde, die Schuhe aus der mehligen Masse zu ziehen und voreinander zu setzen.** Meine Schritte werden immer kürzer, dumpfe Gleichgültigkeit überkommt mich neben phantastischen Wachträumen von Wärme, Licht und bunten Farben.

Auf einmal ruft jemand hinter mir. Die Männer stehen; zwei, drei bemühen sich um einen dunklen Klumpen, der im Schnee liegt. Ich gehe ein Stückchen zurück. Der Klumpen ist einer von den Trägern. Seine Augen sind geschlossen, er lallt mit hängender Lippe etwas Unverständliches.

Wie ziehen ihm die Fäustlinge herunter, reiben ihm Gesicht und Hände mit Schnee, reden ihm zu.

„Schlafen lassen."

Das sind die einzigen verständlichen Worte, die immer wieder aus seinem Gemurmel tauchen. Mit Entsetzen sehe ich **das Gespenst, das aus der weißen Wüste nach uns greift. Schon haben einige die Traglasten abgelegt und sich daraufgesetzt. In wenigen Minuten schlafen sie alle, sind nicht mehr wachzurütteln.**

„Auf!"

„Schl . . . schlafen lassen . . .!"

„Sie sind verloren, wenn Sie hier sitzen bleiben. Sie erfrieren."

Keine Antwort mehr, nur eine müde Geste. Der Kopf sinkt auf die Brust, er läßt sich hintenüber gegen die Schneewand fallen. Sein Atem geht sanft, er schläft mit dem glücklichen Gesichtsausdruck eines, der nichts mehr ersehnt, als Ruhe, Wegsinken, nicht mehr nach sein müssen.

Tränen der Verzweiflung treten mir in die Augen. Ich sehe meine Leute der Reihe nach an. Die einen stehen noch, die andern sitzen schon, aber alle schauen ängstlich auf mich, warten auf das verhängnisvolle Wort, das sie wieder zwingt, die erstarrten Füße durch den Schnee zu schleifen. Ein müder, entsetzlich stumpfer Blick der auf den Tod erschöpften Kreatur.

In dieser schrecklichen Lage weiß ich

nur ein Mittel, das sehr gefährlich ist, weil es wohl die Rettung, aber auch den sicheren Untergang bringen kann:

Ich lasse zwei Flaschen Rum, die wir mitschleppen, öffnen und die Leute trinken. **Wir schütten auch dem Halbtoten einige Becher voll in den Mund, zerren ihn hoch, stellen ihn auf die Beine. Sein glasiger Blick geht von einem zum andern. Wir ziehen ihm die Fäustlinge über die blaugefrorenen Hände,** einer nimmt die Traglast des Erschöpften noch auf sich, zwei fassen ihn unter den Armen, und der ganze Zug setzt sich wieder in Bewegung.

(Fortsetzung folgt)

Front der deutschen Revolution

Die „nationale Taktik" der Kommunisten

Hitlers Kampffront ist durch den Hinauswurf der aufsässigen „Illegalen" um einige aktivistische Gruppen geschwächt worden. Diese nationalsozialistischen Splitter haben sich jetzt durch den Zusammenschluß der „Kampfgemeinschaft Revolutionärer Nationalsozialisten (Dr. Otto Straßer) und der „Nationalsozialistischen Kampfbewegung Deutschlands" (Stennes, Buchrucker, Blank u. a.) zur „Nationalsozialistischen Kampfgemeinschaft Deutschlands (NSKD.)" wieder gefunden. Dem Zusammenschluß der beiden Gruppen folgte die Vereinigung der beiderseitigen Jugendorganisationen zur „Revolutionären Arbeiter- und Bauernjugend" (M. Schapke und K. Heinz). Durch die Fusion hoffen beide Teile, ihre politische Schlagkraft zu erhöhen und ihren organisatorischen Aufbau und finanziellen Rückhalt zu festigen. Noch vor kurzem suchten die Leiter krampfhaft nach Geldgebern. **Es ist nicht anzunehmen, daß sich ernsthafte Wirtschaftskreise oder Privatleute finden werden, um die neue Gründung zu finanzieren.** Die politische Leitung der NSKD. hat Strasser, die organisatorisch-militärische der Sturmabteilungen Hauptmann a. D. Stennes übernommen.

Es ist schwer, Programmziele und Geist dieser Gruppe revolutionärer Nationalsozialisten zu entwirren und aus dem Wust von radikalen, nationalen und revolutionären Phrasen ihre Grundtendenzen zu erkennen. In erster Linie bekennen sie sich zur radikalen deutschen Revolution auf illegalem (!) Wege. **Dieser Kampf umfaßt den Einsatz für „Nationalismus, völkische Idee, seelische Erneuerung, deutsche Freiheit und Gerechtigkeit und Sozialismus".** Seine Embleme sind Schwert, Hammer und Hakenkreuz. Nach dem Bekenntnis seiner Propagandisten sind Kapitalismus und Faschismus seine Hauptfeinde, ebensosehr der Katholizismus, **der mit Rom gleichgesetzt wird, ferner der Marxismus,** der bürgerlich-demokratisch-liberale Staat, Versailles, Wallstreet, Youngplan und Paris. Die neue Gründung erstrebt die Einheitsfront aller „revolutionären Arbeiter der Hand und des Geistes aus allen Bünden, Gruppen und Lagern" im Kampf um die deutsche Zukunft, „den (so heißt es wörtlich in einem Aufruf) die Helden des Großen Krieges, den die Soldaten der Freikorps, den die unbekannten Kämpfer von der SA. bis zur Rot-Front (!!) unbewußt, unklar und oft unter falschen Parolen und Zeichen kämpften . . ."

Der Hitlerbewegung wird vorgeworfen ihre Legalität, ihr „Paktieren mit dem Kapitalismus" — für Hitler sei das Privateigentum heiliger als das Leben der SA.-Männer —, seine Versöhnung mit der Kurie und indirekt (?) schon mit dem Judentum. Ferner gilt diesen Unentwegten die Hitlerbewegung als allzu städtisch bestimmt, durch die Aufnahme des „ganzen Bürgertums" überfremdet im Wesen und römisch-faschistisch in der Haltung. Im Stahlhelm dagegen sehen sie das bessere Menschenmaterial, da er bäuerlich durchsetzt, in seinem Wesen konservativ, in seiner Haltung preußisch bestimmt ist. Man bedauere an ihm nur die Irreleitung durch die reaktionären, verkalkten Generäle und Beamten, die den Kotau vor den unwürdigen und unfähigen Vertretern der Monarchie machen. Man glaubt aber schon anläßlich des jüngsten Stahlhelmaufmarsches in Breslau erkannt zu haben, daß die Masse der einfachen Stahlhelmer diese reaktionäre Irreleitung nicht lange mitmachen wird, und spekuliert auf das Einschwenken des Stahlhelms in die „Front der deutschen Revolution".

Die Stimmung Sowjet-Rußland gegenüber als dem Vorkämpfer gegen den „westlichen Kapitalismus" ist freundlich! Man betrachtet es **als Kampfgenossen und zieht daher auch keine scharfe Grenze gegenüber dem deutschen Kommunismus.** Der einzige Vorwurf gegenüber dem Kommunismus ist, daß seine Putsch-, Plünderungs- und Meuchelmordtaktik gegen das herrschende System und gegen die Notverordnung nicht revolutionär, sondern reaktionär ist, da sie zu schwach und verzettelt durchgeführt nur der Reaktion dient und das „System" mit ihr daher leicht fertig werden kann.

Bei der Beurteilung dieser vereinigten nationalsozialistischen Gruppe ist die Feststellung entscheidend, daß von ihr keine Abgrenzung gegenüber der KPD. vorgenommen wird. Gilt doch ihr Kampf in erster Linie dem Kapitalismus, den das „System" und alle anderen Bewegungen und Parteien, einschließlich SPD. und Hitlerpartei, verkörpern. Nicht ohne Interesse ist die Tatsache, daß manche der ihr angehörenden Intellektuellen enge Beziehungen zu dem absolut defaitistisch und negativ eingestellten Kreise um die bekannte Zeitschrift „Die Tat" unterhalten. Vielleicht erleben wir es in nicht allzu ferner Zeit, daß sich „Die Tat" aus ihrem passiven Pessimismus aufrafft und zum aktiven Propagandisten dieser eigenartigen national-bolschewistischen deutschen Revolution wird.

Inzwischen soll die neue Front des Nationalbolschewismus eine bedeutende Verstärkung erfahren haben: Die von Strasser und Stennes geführten Verhandlungen haben die alten Kampfbünde Wehrwolf und Oberland sowie die aktivistisch-terroristische Landvolkgruppe um von Salomon zum Zusammenschluß mit der Nationalsozialistischen Kampfgemeinschaft Deutschlands zu einer engen Waffenbrüderschaft geführt.

Wer wird der Nutznießer dieser „Front der deutschen Revolution" sein? Wahrscheinlich der Kommunismus! Die vor einigen Monaten von der Dritten Internationale herausgegebenen Direktiven, die in letzter Zeit mehrfach **wiederholt worden sind, schreiben der KPD. ausdrücklich vor,** nationale Töne anzuschlagen, um die große depossedierte Masse des deutschen Mittelstandes, all die verzweifelten Existenzen von entwurzelten und stellungslosen Akademikern, Offizieren und Angestellten besser auffangen zu können. Mit Staunen konnte der kundige Leser feststellen, daß zahlreiche Auslassungen und Leitartikel der „Roten Fahne" sich absolut im nationalbolschewistischen Freiheitsjargon bewegten! Diese „nationale Taktik" der Kommunisten beginnt ihre Früchte zu tragen, und macht die Massen, ohne daß sie es selbst merken, zu Schildträgern der proletarischen Revolution. Mit dem Bauernprogramm hat die KPD. schon wenigstens einen kleinen Teilerfolg zu verzeichnen, indem sie von Salomon sehr stark zu sich herübergezogen hat. Weitere Erfolge werden folgen. Und wenn der Uebertritt von Scheringer und Wendt zum Kommunismus schon ein gefährliches Sympton war, so ist es die von uns skizzierte Neugründung umsomehr, mögen auch die Reihen der Anhänger des Nationalbolschewismus vorläufig nicht allzu groß sein. Das Barometer der deutschen inneren Entwickelung zeigt auf Sturm — ernsthafte Wachsamkeit und Abwehr sind die Erfordernisse des Tages.

Die Träger der Reichsgewalt. Von Reichswehrminister a. D. Dr. Geßler. Im Anhang: Die Verfassung des Deutschen Reichs vom 11. August 1919. Preis geh. 3,50 Mark, geb. 4,80 Mark. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. — Der ehemalige Reichswehrminister Dr. Geßler zeigt uns hier anhand der Praxis, wie Selbstregierung, wie Volkssouveränität im täglichen Leben des Staates bedingt sind und zustandekommen. Mit einem reichen Schatz an soziologischen Beobachtungen schildert Geßler die Verschiebung der politischen Kraftzentren nach dem Zusammenbruch des Bismarckreiches, erinnert er daran, daß das Werk von Weimar ein Kompromiß zwischen den verschiedensten Kräften und Mächten der deutschen Geschichte in schwerster Notzeit sei. Dabei geht der Verfasser auf alle Streitfragen, Spannungen und Abhängigkeiten, auf die Verflechtung von Ideologie und Interessen, auf das Verhältnis von Massenseele zum Führertum ein. Klar gesehen, nüchtern, aber gleichwohl geistvoll in der Darstellung, ist diese Schrift geeignet, den Blick für die politische Wirklichkeit zu schulen und das Streben nach einer starken und sicheren politischen Führung zu unterstützen.

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Otto Kleinberg, Beuthen: Tochter. — Major a. D. von Kaltenborn-Stachau, Glatz: Sohn. — Dipl.Ing. Eberhard Grund, Pirna: Tochter. — Priv.-Dozent Dr. Martin Lerche, Breslau: Sohn.

Verlobt:

Gustava Blankenburg mit Dr. med. Hans Mentzel, Kreuzburg/Rosenberg. — Margarete Bieniek mit Ingenieur Paul Gries, Gleiwitz/Helmsdorf b. Mühlhausen. — Giesela Siehr mit Herbert Meininghaus, Tost/Königsberg.

Gestorben:

Professor Dr. Rudolf Aust, Breslau. — Kaufmann Richard Cioffek, Breslau. — Freiherr Alfred von Schuckmann, Breslau. — Frau Fabrikbesitzer Hedwig Ziemek, 62 J., Breslau. — Frau Emilie Richter, 65 J., Breslau. — Gasthausbesitzerin Anna Pförtner, 60 J., Breslau. — Kommerzienrat William Busch, Breslau. — Dr. jur. Kurt Meinicke, Oberregierungsrat i. R., Breslau. — Gemeindeverordneter Max Albinus, Breslau. — Frau Clara Borrmann, 73 J., Hirschberg-Cunnersdorf. — Stadtältester E. Jungfer, Breslau. — Direktor Max Bethke, Gleiwitz. — Frau Anna Streibel, 65 J., Breslau. — Marie Burghardt, 79 J., Hirschberg Rsgb. — Hans Joachim Bertuch, 21 J., Steinau a. d. Oder. — Ober-Militär-Indentantur-Sekretär i. R. Rechnungsrat Ignatz Goretzky, 80 J., Breslau. — Marie Luise von Falkenhayn, Breslau. — Bürgermeister i. R. Robert Saalmann, Amtsanwalt und Kreisdeputierter a. D., früherer Präsident des Reichsstädtebundes, 67 J., Breslau. — Fremdenheimbesitzerin Agnes Fuchs, 68 J., Bad Reinerz. — Justizkanzlei-Inspektor i. R. Emil Pastuschka, 66 J., Gleiwitz. — Frau Fleischermeister Marta Hillbricht, 42 J., Gleiwitz. — Buchdruckmaschinenmeister Gustav Kramer, 58 J., Gleiwitz. — Leutnant zur See a. D. Heinrich Frhr. v. Zedlitz und Neukirch, Liegnitz. — Schriftsetzer Ludwig Schmiczik, 58 J., Ratibor. — Frau Selma Strecke, 51 J., Ratibor. — Mechanikermeister Paul Hartmann, 48 J., Ratibor. — Emilie Poplutz, 76 J., Ratibor. — Martha Przyvyllok, 40 J., Beuthen. — Witwe Marie Woschnitzka, 75 J., Beuthen. — Klempnermeister Viktor Weiß, 54 J., Kattowitz. — Direktor Hermann Wittig, 59 J., Tarnowitz. — Prokurist Richard Rupalla, Kattowitz. — Fürstl.-Pleß. Assistent Karl Maruszyk, 40 J., Kattowitz. — Baumeister Hugo Gabriel, 61 J., Schwientochlowitz. — Gastwirt Emanuel Strzodka, 53 J., Maciekowitz. — Luzie Greschla, 63 J., Königshütte. — Werkmeister August Heimann, 61 J., Königshütte. — Frau Hausbesitzer Julie Schikora, 80 J., Königshütte. — Heinrich Specht, 58 J., Königshütte. — Anton Krawczyk, 33 J., Königshütte. — Viktor Weiß, 54 J., Antonienhütte. — Uhrmachergehilfe Edmund Prowda, 21 J., Königshütte. — Frau Valeska Henschel, Gleiwitz, 55 J. — Fabrikant Heinrich Mehlo, Königshütte. — Obersteiger Ernst Mildner, 39 J., Schlesiengrube.

Die glückliche Geburt ihres Sohnes HANS-ULRICH zeigen hocherfreut an

Bergassessor Ernst Herrmann und Frau
Ilse, geb. Dobrzynski.

Hindenburg OS., 20. Juni 1931
z. Z. Privatklinik Dr. Schubert, Beuthen.

Am Donnerstag, dem 18. Juni d. J., verschied plötzlich und unerwartet in Bad Langenau, wo er Erholung und Besserung seines schweren Leidens suchte, der **Materialienverwalter unserer Gräfin-Johanne-Schachtanlage**

Herr Emmerich Linnert

aus Elisabethgrube bei Bobrek OS.

Der Verstorbene stand seit dem 1. Juli 1897 in unseren Diensten und denjenigen unserer Rechtsvorgängerin. Wir verlieren mit ihm einen pflichttreuen, gewissenhaften Beamten, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Gleiwitz, den 19. Juni 1931.

**Gräflich Schaffgotsch'sche Werke G. m. b. H.
und deren Beamtenschaft.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, des Steuerassistenten ***Franz Badura,*** *sagen wir allen Verwandten und Bekannten, den Beamten vom Finanzamt und von der Post, seinen Kameraden von der Schutztruppe und den Anwohnern der „Gagfa" unseren*

herzlichsten Dank.

Ganz besonderen Dank Herrn Oberregierungsrat Dr. Wichmann für das ehrende Grabgeleit, Herrn Kaplan Kokoschka ein Gott vergelts für die trostreichen Worte am Grabe.

Beuthen OS., 21. Juni 1931

Gertrud Badura und Kinder.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Anteilnahme während der langen Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Tante Diakonisse ***Emma Ruhland*** *möchten wir allen unseren*

herzlichsten Dank

aussprechen.

Breslau, im Juni 1931

Elise Schulz, Gertrud Schulz.

Die Verlobung unserer Kinder RUTH und KARL geben bekannt

Brieg, Beuthen OS., den 21. Juni 1931

David Schoeps u. Frau
Emil Bindseil u. Frau

Ruth Schoeps
Karl Bindseil
Verlobte

Brieg, Burgstr. 18 — Beuthen OS.

Kriegerverein Beuthen O.-S.

Kamerad Herr
Paul Feja
ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Dienstag, den 23. Juni 1931, vormitt. ½9 Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstraße 5, an.
(Trauerhaus: Städt. Krankenhaus, Breite Str.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht!
Der Vorstand.

Von der Reise zurück
Dr. Hantke
Augenarzt
Oppeln

Städt. Orchester Beuthen O.-S.
Musik. Oberleitung: Opernkapellmeister Erich Peter
Heute, Sonntag, den 21. Juni 1931
Waldschloß Dombrowa
um 16 Uhr:
Groß. Gartenkonzert
um 19 Uhr:
Extra-Veranstaltung mit der Sommerbühne
(Neues Programm.)

Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft „Pelzhaus Monopol", Inhaber: Kaufleute Israel und Adolf (Alter) Zimmermann in Gleiwitz, An der Klodnitz 4, mit einem Zweiggeschäft in Beuthen OS., Dyngosstraße 40, I., wird nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
Amtsgericht Gleiwitz, den 16. Juni 1931.
— 6. N. 52/30. —

Wo. 4¹⁰, 6²⁰ u. 8⁵⁰ So ab 3⁰⁰ Uhr

Freitag — Montag
Jetzt von der Zensur freigegeben!

Kulturelles
Tanzende Bäume
Der Todestanz der Waldriesen von Berg zu Tal in den Karpathen

Lustiges
Der Stumme von Portici
Ein schreiend lustiger Tonfilmschwank mit Deutschlands besten Komikern.
Darsteller: Szöke Szakall, Ida Wüst Trude Berliner, Siegfried Arno, Karl Etlinger, Paul Hörbiger

Sensationelles
Charlotte Susa in
D-ZUG 13 hat Verspätung
Der sensationelle Kriminal-Tonfilm der tollsten Abenteuer m. Heinz Könecke, Fee Malten, Ludwig Andersen, Alfred Beierle, Viktor Schwanneke.
Produktion u. Regie: Alfred Zeisler
Dazu: **„UFA-TON-WOCHE"**

Schauburg Gleiwitz Eberstr 4 Tel. 4875
Erwerbslose zahlen gegen Ausweis an Wochentagen zur ersten Vorstellung (bis 6 Uhr Einlaß). **30 und 50 Pfg.**

Gläubiger-Versammlung
der
Hansabank Oberschlesien Aktiengesellschaft Beuthen OS.

Wir machen darauf aufmerksam, daß zu der am **Montag, dem 22. Juni 1931, nach Beuthen OS., Schützenhaus, nachm. 4 Uhr,** einberufenen Gläubiger-Versammlung **nur Gläubiger** unserer Gesellschaft zugelassen werden. An den Saaleingängen wird eine strenge Kontrolle darüber ausgeübt werden, daß nur Personen, die sich als Gläubiger ausweisen können, Zutritt zur Versammlung erhalten. Als Ausweise können Bankbücher, Kontoauszüge, die an unsere Gläubiger versandten Rundschreiben pp. vorgezeigt werden.

Der vorläufig bestellte Gläubigerausschuß
I. A.: Reuter.

Der Vorstand
Huhnt Heinrich Götz.

Der vorläufig bestellte Treuhänder
Sydow.

MANIKÜRE

JEDE DAME IST BEGEISTERT
Seiferts **DAUERWELLEN**
BEUTHEN OS., DYNGOSSTRASSE 28
NEBEN DEM NEUEN STADTHAUS

WASSER WELLEN

Für die Reise einen Reisekreditbrief

Billig! Einfach! Sicher!

des Genossenschaftlichen Giroverbandes der Dresdner Bank, Berlin
über 2000 Zahlstellen in Deutschland, Deutsch-Österreich, Jugoslawien, Schweiz, Tschechoslowakei u. Meran (Italien)

Sofort auszahlbar!

Deutsche Volksbank Beuthen OS.
Tarnowitzer Str. 3 — e. G. m. b. H. — Fernruf Nr. 2977

Sicherheits-Tankanlagen mit geeichter Meßapparatur
Oelkabinen / Wagenheber
Fabrik explosionssicherer Gefäße
SALZKOTTEN G.M.B.H.
Verkaufszentrale BERLIN SW 48, Wilhelmstr. 122 I.



Sandler-Bräu
Spezialausschank
Inh. Jos. Keller **Beuthen OS.** Telefon 2585

Sandlerbräu-Spezialität 1.50

Mockturtle-Suppe
Schleie blau mit fr. Butter
Rehkeule in Sahne mit Preiselbeeren
oder Backhuhn mit Spargel
Eisbecher

Schweinebraten mit Bayr. Klößen u. gem. Salat 0.80
1/1 gefüllte Taube mit Kompott . . . . . 1.—

Ich habe hier, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 7, ein

Treuhandbüro

errichtet und übernehme für Oberschlesien:

sachgemäße Durchführung von gerichtlichen und außergerichtlichen Vergleichen, Beratung bei Zahlungsstockungen, Leitung von Gläubiger-Versammlungen und Vertretung in Gläubiger-Ausschüssen, Gutachten u. Revisionen der Vermögenslage

Kostenlose Vorbesprechung
Treuhandbüro
Hermann Haendler, Bankdirektor a. D.
Beuthen Oberschlesien. Telephon 2459.

Die schönsten Aufnahmen
vom Stahlhelmtag Breslau
Kronprinz, Mackensen, Bundesführer etc. Photo-Postkarten 30 Pf.
Tableaus für Vereinszimmer in verschied. Größen nur zu haben
Photomaton Beuthen OS., Bahnhofstraße 13.

Vogelfutter billiger!

z. B.:		
Sommerrübsen	Pfund von	0,35 Mk. an
Glanzkorn (Marokko)	„ „	0,35 „ „
Kanarienfutter	„ „	0,35 „ „
Senegalhirse	„ „	0,35 „ „
Wellensittichfutter . .	„ „	0,35 „ „

Alle anderen Vogelfuttersorten — fachmänisch gemischt — billigst.

Aeltestes Beuthener Vogelfutter-Spezialgeschäft und zoologische Handlung

Theodor Dirbach, *Beuthen OS., Gr. Blottnitzastr. 31*

Wohin in Breslau NUR?
ALKAZAR
Neue Taschenstr. 32
Tanz-Paradies u. Varieté, Tischtelefone

---

atelier
für elegante damenmoden

mäntel
straßenkleider
abendtoiletten
kostüme
zu mäßigen
preisen

irma compart
beuthen, bergstraße 4

Entbindungsheim
Damen finden gute, liebevolle Aufn. Auch f. Krankenkassenmitgl. Kein Heimbericht.
Hebamme Draßler, Breslau, Gartenstr. 28 III, 5 Min. v. Hauptbahnhof. Tel. 27707

Was ist besser:

50 Rasierklingen für 5 Mk. oder eine Tückmar-Dauer-Klinge für 1 Mk.

Es ist Ihnen nicht gedient, wenn Sie Rasierklingen, das Stück zu 5 Pfennig kaufen. Es kommt nicht darauf an, wie billig eine Rasierklinge ist, sondern darauf, wie oft Sie sich mit ihr rasieren. Mit einer Tückmar-Dauer-Klinge aus echtem, geschmiedeten Rasiermesserstahl rasieren Sie sich hundertmal — und jedesmal zart und sanft. Zu haben in Fachgeschäften. Nachweis durch



Tückmantel & Martin
Solingen-Ohligs

Das Beste
muß Ihnen für Ihre Geschäfts-Drucksachen gerade gut genug sein.
Die gute Drucksache liefert Ihnen die Druckerei der
Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Heirats-Anzeigen

Aufrichtige Freundsch. ersehnt 20jähriges, gebildetes Mädchen mit charaktervoll., sich einsam fühlendem Herrn (bis 35 Jahren), möglichst aus Dtsch.-OS., aus nur besseren Kreisen. Bei Zuneigung
Heirat.
Bildzuschriften unter K. 1493 a. d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen. Diskretion Ehrensache.

Dame in den 30er J. mit mehrjähr. Büropraxis, sucht Stellung. Kann sich auch b. rentablen Unternehm. m. einig. tausf. Mark beteiligen. Oder als Wirtin in frauenlos. Haushalt, da zuletzt in solcher Stellg. tät. gewes. Würde sich auch mit Herrn entspr. Alt. in ges. Stellg. verheirat. Zuschr. unter B. 3302 a. d. G. d. Z. Beuth.

Selbstinserent!
Junge Frau, 34 J., kath., eleg., hübsche Erschng., gute spars. Hausfrau, Dame, mit schöner 3-Zimm.-Wohnung, ersehnt
Wiederverheiratung mit Beamt. in Lebensstellung. Witwer auch angenehm. Zuschr. erb. unter B. 3305 an die Geschst. dies. Ztg. Bth.

Erfinder — Vorwärtsstrebende
10000 Mark Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

Oeffentl. Verdingung

Der Bau einer 1,5 Kilometer langen Chaussee von Ponischowitz in Richtung Wydow, ausschließlich der Materiallieferungen für die Straßenbefestigung soll an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind gegen Einzahlung von 1,50 RM. beim Kreisbauamt des Kreises Tost-Gleiwitz im hiesigen Landratsamte erhältlich.

Versiegelte, mit Aufschrift: Chausseebau Ponischowitz—Wydow versehene Angebote sind bis zum

Freitag, den 3. Juli, 11 Uhr

dem Kreisbauamte einzureichen.

Der Kreisausschuß.
J. A.: Seybold, Kreisbaurat.

Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 159 ist bei der **„Grünfeld Holzverwertung Aktiengesellschaft"** in Beuthen OS. eingetragen: Die Prokuren des Arthur Ucko, Alfred Mucha und Josef Lax sind erloschen. **Amtsgericht Beuthen OS., den 18. Juni 1931.**

Kunst und Wissenschaft

Leo Janacek: „Aus einem Totenhaus“

Westdeutsche Erstaufführung im Düsseldorfer Opernhaus

Die Oper „Aus einem Totenhaus“ (nach Dostojewskis Aufzeichnungen aus einem Totenhaus), das posthume Werk des mährischen Komponisten Leo Janaceks kam unmittelbar nach der Berliner Uraufführung in Düsseldorf zur westdeutschen Erstaufführung. Das Werk ist so eigenartig und in gewissem Sinne problematisch, daß eine Auseinandersetzung von verschiedenen Seiten her lohnend erscheinen muß. Janacek ist durch seine Oper „Jenufa“ zu später Berühmtheit gelangt. „Aus einem Totenhaus“ war das Vermächtnis eines 70jährigen Komponisten, von dem man nur mit Hochachtung sprechen kann. „Jenufa“ und „Aus einem Totenhaus“ — diese beiden Werke sind vom Dramatisch-Theatralischen her gesehen die beiden Pole, zwischen denen sich der Musikdramatiker Janacek bewegt.

Jenufa ist ganz Drama, musikalisches, veristisches Drama, Darstellung eines Einzelschicksals vor dem Hintergrund eines folkloristischen Milieus. Am Ende steht die Katastrophe, und alles drängt diesem Ende zu, dynamisch bewegt und bewegend. Das Episodische dient nur der Milieuzeichnung, der musikalischen Auflockerung einer dramatisch literarischen Form: individualistisches Drama.

Anders, ganz anders dieses „Aus dem Totenhaus“: darin tritt das Einzelschicksal hinter das Schicksal einer Gemeinschaft, wird Mittel zum Zweck, wird episodische Einzelheit, die das Ganze lebendig macht. So gewinnt dieses Werk schon allein vom Szenischen her, neben Alban Bergs „Wozzeck“, entscheidende Bedeutung auf dem musikalischen Theater der Gegenwart. Janacek stellt Szene neben Szene, gibt in Wort und Klang eine eindrucksvolle Schilderung sibirischen Zuchthauslebens, fügt in unglaublich packenden Episoden dramatische Erzählungen von den Taten der Sträflinge und ein prachtvolles pantomimisches Intermezzo (Theaterspiel einer Komödiantentruppe vor dem Sträflingslager) ein, macht also seine spezifische („individualistische“) dramatische Begabung einem epischen Musiktheater dienstbar, bekennt sich auf seine Weise zur Wirklichkeit einer neuen Kunstgesinnung. Leben ist etwas ungeheuer Vielfältiges, ein breites Feld, auf welchem die Schicksale wie dunkle Büsche und helle Blumen wachsen.

Die Musik paßt er diesem neuen Theater mit erstaunlicher Wandlungsfähigkeit an, ohne sich selbst und seine musikalische Tradition zu verleugnen. Die Dissonanz auf tonalem Fundament ist das Ausdrucksmittel, und er gebraucht es in der strengsten kompositorischen Groß- und Kleinform. Es bleibt Musik trotz der Uebermächtigkeit des hinreißenden, erschütternden und aufrüttelnden Klangs. Es bleibt national gebundene (böhmische) Musik, deren melodische Motive einfach sind und der Volksmusik entstammen. Oft schwelgerisch, oft hinreißend im Rhythmus, oft monoton in der ewigen Wiederholung, die eben nur der slawischen Musik ansteht. Das ganze wirkt geschlossen, künstlerische ernst und echt — und das ist wohl wichtiger für den Künstler Janacek, als jene Frage, ob das Sujet heute gewünscht wird, ob mit dieser Oper ein Geschäft zu machen ist. Die Düsseldorfer Oper machte das Werk in einer hinreißenden Aufführung lebendig, erfüllte den Willen seines Schöpfers im Musikalischen ebenso wie im Szenischen. Intendant Ilz als Regisseur und Jasche Horenstein als Dirigent schufen in dezenten und wesentlichen Bühnenbildern (Jürgens) die Atmosphäre, die dieses Werk unbedingt nötig hat, wenn es psychologisch echt und künstlerisch lebendig wirken soll. Und darum ist es leicht zu erklären, warum die Düsseldorfer Aufführung einen so durchschlagenden Erfolg hatte.

Adolf Raskin.

Orbis terrarum:

„Deutschland“

Landschaft und Baukunst

(Atlantis-Verlag Berlin 1931. 300 Bilder. Preis geb. 26,— Mark, in Halbleder 35,— Mk.)

Von dem Prachtwerk „Orbis terrarum, die Länder der Erde im Bild“, das insgesamt 30 Bände umfassen wird, liegt unter den bereits erschienenen 18 Bänden als neueste Gabe Martin Hürlimanns „Deutschland“ vor. Ricarda Huch zeichnet einleitend den deutschen Menschen in der deutschen Landschaft, das Wachsen unseres arbeitssamen, vorwärtsstrebenden Volkes, das sich heute in nüchterner Sachlichkeit, praktischen Zielen zugewandt, großstädtisch veranlagt präsentiert, ohne das alte Deutschland vergessen zu geben, dessen raunende Wälder und verwilderte Ruinen, dessen Lieder und Phantasien zum unveräußerlichen Schatze unserer Kultur gehören. In der ihr eigenen farbenreichen und eindrucksvollen Sprache läßt die Verfasserin uns durch die deutschen Lande wandern im Zuge der ältesten Verkehrsstraßen, der großen Ströme. Dabei zieht an unserem geistigen Auge das so reiche, mannigfaltige deutsche Leben der alten Marken und des östlichen Koloniallandes vorüber, tönt uns der Rhythmus schaffender Kräfte in den großen Industriegebieten, packt uns die Lieblichkeit der Heidelandschaft, gesegneter Agrargefilde, die Großartigkeit der deutschen Gebirge, die Verträumtheit masurischer Waldseen oder die Sinnigkeit der Bauzeugen des deutschen Mittelalters. Wundersam klingt diese der Großartigkeit des Bilderschmuckes angemessene Einleitung in dem Glauben an eine neue Kulturblüte, an den deutschen Wiederaufstieg, aus den Wurzeln der unsterblichen Arbeit eines Goethe und Schiller, Kant und Schleiermacher, Bach und Haendel aus. Und wenn man nun die wahrhaft köstliche Auswahl deutscher Stätten durchblättert, so entzückt die Eigenart der künstlerischen Schau und der feine Lichtwechsel der Reproduktionen: Manchem werden Erinnerungen wach, manchem Neues erschlossen werden, alle aber wird die Ergriffenheit und Dankbarkeit einigen, wie schön doch in Natur und Kunst der göttliche Schöpfer unser deutsches Vaterland ausgestattet hat!

Wir sehen modernste Kaufhaus- und Industriebauten, den Turm der Beuthener Hohenzollerngrube, das Düsseldorfer Karl-Marx-Haus, moderne Siedlungen, Potsdams friderizianische Schönheiten, Breslaus Aula Leopoldina, Spreewälderinnen oder Marburger Bauern in ihrer kleidsamen Tracht, Bremer Rathaus-, Kölner Dom-, Marienburger Ordensschloß-Blicke, Stilleben von der Kurischen Nehrung, dem Watzmanngrat, die Hallig Hooge, Friesenhäuser, das Stille Ulmener Maar, Chiemsees Herrenschlösser, Goethes Arbeitszimmer, Luthers Sterbehaus, Tannenberg-Denkmal und Dresdener Zwinger — das Ganze durchhaucht Liebe und Freude, Treue und Stolz auf das deutsche Vaterland, das sich uns in Hürlimanns „Deutschland“ in seinem landschaftlichen und architektonischen Reichtum wie ein Märchen offenbart. (Die Ansicht von Schloß Küstrin a. d. O. kennzeichnet die typische beschauliche Stille dieser einstigen Festungsstadt, trotzdem scheint uns die historische Stätte der Katte-Hinrichtung durch die Massivwirkung des qualmenden Oderdampfers an Eindruck zu verlieren. Ungern vermissen wir ein schlesisches Barock-Musterstück aus Neiße!)

Dem Urteil Professor Georg Wegeners, daß die Sammlung Orbis terrarum ein Wunderwerk deutschen Wagemuts und deutscher Energie ist, bleibt nichts hinzuzufügen: Ein würdiges Denkmal deutscher Heimatliebe, gesetzt aus den besten Reproduktionen des schönen, des fleißigen, des ernsten und heiteren Deutschlands. Wünschen wir, daß das Prachtwerk „Deutschland“ auf jedem Arbeitstisch, in jedem Salon, in jeder Bibliothek greifbar ist; darin zu blättern, zu schauen, zu träumen, ist immer aufs neue ein Genuß.

Hans Schadewaldt.

Wieviel Kalorien sind notwendig?

Ein Erwachsener von 70 Kilogramm Körpergewicht braucht bei Bettruhe täglich 1800 bis 2000 Kalorien, bei Zimmerruhe 2100 bis 2400, bei geistiger Arbeit und sitzender Beschäftigung etwa 2500, bei körperlicher Arbeit 3100 bis 3400 Kalorien und bei ganz schwerer Muskelarbeit (Lastträger und Sport) 4000 bis 6000 Kalorien täglich.

Elektrizität als Ursache von Waldbränden?

Seit längerer Zeit beschäftigt sich die Wissenschaft mit der Erforschung der Ursachen, die zu Waldbränden führen. Unter den stark voneinander abweichenden Thesen verdient die Ansicht eines französischen Gelehrten Beachtung. Auf Grund genauer Feststellungen soll die Luftelektrizität als Ursache der Waldbrände anzusehen sein. Diese tritt nicht nur in Form des Blitzes in Erscheinung, sondern kann auch zwischen entfernt voneinanderstehenden Gewittern als Funken zündende Wirkung haben.

Deutsche Schulen in Bulgarien

Die deutschen Schulen in Bulgarien haben in den letzten Jahren einen bemerkenswerten Aufschwung genommen. Seit 1927 gibt es im Lande fünf deutsche Schulen gegenüber drei zuvor. In Sofia, Philippopel, Rustschuk und Warna bestehen deutsche Schulinstitute, die zusammen 1800 Schüler umfassen. Außerdem befindet sich eine weitere Schule mit Kindergarten in Burgas am Schwarzen Meer, die rund 100 Kinder unterrichtet. Die deutschen Schulen unterstehen der Oberaufsicht des bulgarischen Unterrichtsministeriums und richten sich in ihrem Schulprogramm nach den bestehenden Landesvorschriften. Im ganzen sind 55 Lehrkräfte tätig, deren Anstellung durch das Deutsche Auswärtige Amt vermittelt wurde.

Den Totengräbern der mitteleuropäischen Kultur!

Der Wiener Schriftsteller Karl Kraus hat einen Aufruf erlassen, in dem er den „Totengräbern der mitteleuropäischen Kultur“ den schärfsten Kampf ansagt. Er will für eine hohe kulturelle Sendung des deutschen Theaters eintreten und alle „unnütze Literatur“ auf deutschen Bühnen ausrotten. Zu diesem Zwecke hat er eine Vereinigung gegründet, die seinem „Theater der Dichtung“, dem er zum Siege verhelfen will, deutschbewußte Kräfte zuführen soll.

Hochschulnachrichten

Berufung. Der Ordinarius für Handels- und bürgerliches Recht sowie Rechtsgeschichte an der Universität Frankfurt, Professor Dr. jur. Friedrich Klausing, ist auf den Lehrstuhl für deutsches bürgerliches Recht an die Universität Marburg berufen worden.

Der Generaldirektor der Preußischen Staatsarchive, Professor Brackmann, 60 Jahre alt. Der Nachfolger Geheimrat Kehrs in der Leitung der Preußischen Staatsarchive und Ordinarius für mittlere und neue Geschichte an der Universität Berlin, Professor Dr. Brackmann, begeht am 24. Juni seinen 60. Geburtstag. Professor Brackmann, in Hannover geboren, ging von der Theologie aus und wandte sich dann an der Universität Göttingen dem Studium der Geschichte, der Germanistik und der historischen Hilfswissenschaften zu. 1905 wurde er als Nachfolger von Professor Haller zum a. o. Professor an der Universität Marburg ernannt. 1913 ging Brackmann als Ordinarius und Nachfolger Werminghoffs an die Universität Königsberg. Seit 1922 hat Brackmann den Lehrstuhl Dietrich Schäfers an der Universität Berlin inne und wurde 1929 zum Leiter des Geheimen Staatsarchivs ernannt. Der Gelehrte gehört der Preußischen Akademie und der Bayerischen Akademie der Wissenschaften als ordentliches Mitglied an und ist außerdem korrespondierendes Mitglied der Göttinger Gesellschaft und Mitglied der Zentralkommission der Monumenta Germaniae historica. **Brackmanns Arbeitsgebiete sind die päpstliche Geschichte, Diplomatik und mittelalterliche politische und Verfassungsgeschichte.**

Ungarische Ehrung des Münchener Pädagogen Geheimrats Fischer. Die Ungarische Pädagogische Gesellschaft in Budapest hat den Ordinarius für Pädagogik an der Universität München, Geheimrat Professor Dr. Aloys Fischer zu ihrem Ehrenmitglied gewählt. Wie es in der Ehrenurkunde heißt, erfolgte diese Wahl einstimmig und „mit Begeisterung“.

Die Besetzung der Wiener medizinischen Lehrstühle. Professor Gustav Wagner, der Leiter der Frauenklinik der Charité in Berlin, soll die durch den Tod Hofrat Pehams freigewordene Erste Frauenklinik in Wien übernehmen. Für die Erste chirurgische Klinik in Wien, die bis Ende des Sommersemesters noch Hofrat Eiselsberg leitet, sind der Vorstand der chirurgischen Klinik in Graz, Professor Wolfgang Denk und der Vorstand der chirurgischen Klinik in Innsbruck, Professor Egon Ranzi, beide Schüler Hofrat Eiselsberg, in Vorschlag gebracht. Für die Zweite chirurgische Klinik, die durch den Abgang Professor Hocheneggs erledigt ist, ist an erster Stelle der Direktor der chirurgischen Klinik in Zürich, Professor Paul Clairmont, ein gebürtiger Wiener und gleichfalls Schüler Eiselsbergs, vorgeschlagen. An zweiter Stelle sind der Direktor der chirurgischen Klinik in Tübingen, Professor Martin Kirschner und Dr. Eugen Gustav Liek, der Leiter eines Privatsanatoriums für Chirurgie und Frauenkrankheiten in Danzig, genannt. An dritter Stelle wurden der Leipziger Chirurg Professor Albert Hohlbaum und der Primarius des Wiener Rudolfspitals, Professor Burghart Breitner vorgeschlagen.

Leibniz-Tag der Preußischen Akademie. Die Preußische Akademie der Wissenschaften hält am 2. Juli ihre Leibniz-Sitzung unter Vorsitz des Juristen Ernst Heymann ab. Die neuen Mitglieder, die Professoren Sethe, Meißner, Diels und Vasmer, halten ihre Antrittsreden; ihnen antworten die ständigen Sekretäre der Akademie, die Professoren Lüders, Rubner und Heymann. Gedächtnisreden halten Lüders auf F. W. K. Müller, Wilcken auf Eduard Meyer, Meißner auf Eduard Sachau, Diels auf Adolf Engler.

IX. Internationaler Chemiker-Kongreß. Der nächste (IX.) Weltkongreß der reinen und angewandten Chemie wird im Frühling 1932 in Madrid stattfinden. Der letzte Chemie-Weltkongreß tagte 1912 in Washington. Gleichzeitig mit dem internationalen Kongreß findet eine Tagung der „Union internationale de chimie“ statt, um international gültige Abmachungen über Atomgewichte zu treffen. Der Atomgewichtskommission gehören Professor Urbain, Mme. Curie, Professor P. Lebeau, Paris, Professor Hönigschmidt, München und Professor R. J. Meyer, Berlin an. In die internationale „Thermo-chemische Kommission“ wurde als Vertreter Deutschlands Professor Dr. W. A. Roth, Braunschweig, gewählt.

Deutsche Elektrotagung in Frankfurt (Main). Gestern fand in Frankfurt a. M. im Rahmen der Deutschen Elektrotagung die Hauptversammlung der Vereinigung der Elektrizitätswerke statt. Frankfurt a. M., wo 1891 die Wiege der modernen, auf Kraftübertragung beruhenden Elektrizitätswirtschaft gestanden hat, ist heute die Zentrale für die Elektrowärmeversorgung des Haushalts. In der Siedlung Römerstadt wurde die Vollelektrifizierung eines ganzen Stadtteiles mit über 1200 Wohnungen, elektrischen Küchen, Geräten und Einrichtungen durchgeführt. Stadtrat a. D. Dr. Schmude, Hannover (bisher Frankfurt a. M.) setzte in einem Vortrag „Die erste Verwendung der Elektrizität in größerem Umfang in einer Siedlung und ihr Erfolg“ auseinander, daß die Wirtschaftlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit der elektrischen Küche, d. h. des sogenannten „Frankfurter Tarifs“, eines nach der Zimmerzahl gestaffelten Regelverbrauchstarifs für Stromerzeuger wie für Stromabnehmer erwiesen sei.

Kongreß der Straßensänger! Der „Alt-Wiener-Bund“, der sich die Pflege des Volkslebens in Wien zur Aufgabe gemacht hat, veranstaltet im Dreherpark einen Kongreß der Wiener Straßensänger, bei dem alle Kategorien vom Solo-„Hofsänger“ über den Leierkastenmann bis zum neuzeitlichen Radio-Straßenmusikanten Konkurrenzen miteinander austragen werden.

Der Staatspreis für Komponisten. Anläßlich des im Juli 1932 in Frankfurt a. M. stattfindenden 11. Deutschen Sängerbundes-Festes hat der Preußische Kultusminister gemeinsam mit dem Reichsinnenminister einen Komponistenpreis in Höhe von 10 000 Reichsmark ausgesetzt. Der Preis dient der Gewinnung von hochwertigen Chorwerken.

Bayreuther Bühnenfestspiele. Die beiden Ringzyklen finden statt vom 25. bis 30. Juli und vom 11. bis 15. August. Die musikalische Leitung übernimmt wieder Staatskapellmeister Karl Elmendorff. Den Wotan und Wanderer singen Friedrich Schorr und Rudolf Bockelmann, den Siegfried Gotthelf Pistor.

Ausstellung der Sächsischen Landesbibliothek. In Leipzig wurde die Sommerausstellung der Sächsischen Landesbibliothek eröffnet. U. a. finden sich darin kostbare Handschriften, prachtvolle Bucheinbände und Drucke. Einen besonderen Raum gab man einer Sammlung der Jakob-Krause-Einbände. Diese wurden im 16. Jahrhundert auf Wunsch des Kurfürsten August von Sachsen angefertigt.

Heimat-Ausstellung in Coburg. Anläßlich des 600. Jahrestages der Verleihung des Stadtrechtes an Coburg durch König Ludwig den Bayer wurde im früheren Coburger Residenzschlosse Ehrenburg eine wertvolle Sammlung von Urkunden, Siegeln, Gemälden und Zunftgegenständen im Rahmen einer umfassenden Heimat-Ausstellung zur Schau gestellt.

Amerika rüstet zur Washington-Feier. Anläßlich des 200. Geburtstages George Washingtons rüsten die Vereinigten Staaten zu großartigen Feierlichkeiten. Am 22. Februar 1932 werden die Veranstaltungen beginnen. Sie umfassen sämtliche Daten, die mit dem Leben und Wirken Washingtons zusammenhängen bis zum 24. November 1932, dem sogenannten Thanksgiving-Day.

Haydn-Jubiläum. 1932 jährt sich zum zweihundertsten Male der Geburtstag des Komponisten Josef Haydn, der auch der Schöpfer des Deutschlandliedes ist. Schlichte Feiern in Wien und Eisenstadt (Burgenland), der engeren Heimat Haydns, wo er den größten Teil seines Lebens verbrachte, sind im „Haydn-Jahr 1932“ vorgesehen; außerdem soll das Andenken des berühmten Komponisten durch Erwerb des Haydn-Wohnhauses in Eisenstadt und Umgestaltung zu einem „Haydn-, Liszt- und Heimatmuseum“, durch ein einfaches Haydn-Gedenken, besonders aber durch die Errichtung eines Haydn-Stiftungshauses geehrt werden. Das Haydn-Stiftungshaus soll ähnlich wie die in Alleinstein, Schneidemühl und anderen Grenzorten errichteten Volkshäuser zu einem kulturellen Mittelpunkt des Burgenlandes werden, ein Festsaal, Volksbildungsräume, eine Bibliothek, die zentrale Jugendherberge usw. sollen dort untergebracht werden. Zur Durchführung der gesamt-deutschen Haydn-Jahrfeier gründete die burgenländische Landesregierung die Haydn-Stiftung in Berlin, die Reichs- und Staatsbehörden haben Beiträge dazu geleistet.

Vertonung eines Shakespeare-Lustspiels. Shakespeares Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung“ ist von Albert Coates, dem bekannten englischen Dirigenten und Komponisten, vertont worden. Bei der von Max Reinhardt vorgesehenen neuen Aufführung der Komödie wird die Komposition ihre Uraufführung erleben.

Der „Zauberberg“ in Frankreich. Unter dem Titel „La Montagne magique“ erscheint Thomas Manns Roman „Der Zauberberg“ in französischer Uebersetzung.

Stockholm baut das größte nordische Theater. In der nächsten Spielzeit wird in Stockholm das größte Theater Skandinaviens eröffnet. Der alte Stockholmer Zirkus ist dazu völlig umgebaut worden. Er wird eine 15 Meter tiefe Bühne aufweisen.

Auch Wien baut ein Theaterschiff. Der Wiener Maler Alfred Kunze hat die Pläne für ein Wiener Theaterschiff fertiggestellt. Man beabsichtigt damit die Donau aufwärts zu fahren, ferner Rhein und Main, um Wiener Revuen zu geben.

England und die deutschen Kulturfilme. Die deutschen Kulturfilme erfreuen sich in England eines wachsenden Interesses. So wurde der neue Film der Ufa-Kulturabteilung „Tanzendes Holz“ von Publikum und Presse begeistert begrüßt. Die Londoner Filmzeitung „Cinema“ weist darauf hin, daß die deutschen Kulturfilme sich derart vervollkommnet hätten, **daß die Begleittexte fast überflüssig erscheinen.**

Strümpfe / Socken / Kurzwaren

für Wiederverkäufer offeriert billigst

Max Pollack & Co., Beuthen OS., Langestr. 34

Engros — Export.

ADAMYNIN ärztlich erprobt gegen

GALLENSTEINE

Ohne Operation u. Berufsstörung hervorragend wirkend gegen **Gelbsucht, Leber- und veraltete Magenleiden**

1/1 Dose ADAMYNIN-Tabletten 3.90 Mk.
1/2 Dose 2.25 Mk.

ADAMYNIN-„Gloria"-Pastillen gegen chron. Stuhlverst., Hämorrhoid. wirk. schnell, wohlt magenstärk., Dose 1.75 Mk.

Karl Adamy i. Haus. **Mohren-Apotheke** Breslau Blücherplatz 3

In allen Apotheken erhältlich. Tel. 23141

Geldmarkt

Aus freier Hand sind

100 000 Rmk.

möglichst im ganzen an erster Stelle hypothekarisch gegen Höchstzinsgebot zu vergeben. Erwünscht evtl. tätige Beteiligung. Vermittler ausgeschlossen. Angebote unter **„WK. 473"** befördert: Tow. Rekl. Międzyn. Sp. z o.o. j.r. Rudolf Mosse, Katowice, 3. Maja 10.

---

10 000 Mark zur 1. Stelle

für ein Gleiwitzer Grundstück von Selbstgeber gesucht. Angebote unter B. 3312 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Beste sicherste Kapitalsanlage!

Auf 2 prachtvolle Wohnhäuser

in Beuthens bester Wohnlage, Objekt je 250 000,— RM., werden zur ersten Stelle je 60 000,— bis 80 000,— RM. sofort gesucht. Diese Grundstücke sind evtl. auch zu verkaufen. Gefl. Angebote unter B. 3313 an die Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

---

16 000 Mk.

zur ersten Stelle auf ein Beuthener Gesch.-Grundstück bald zu vergeben. Angeb. unter B. 3309 an die Geschst. dies. Ztg. Bth.

Tiermarkt

Deutscher

Schäferhund

schwarz, mit gelben Abzeich., Stammbaum, zu verkaufen. Angeb. unter B. 216 an die Geschst. dies. Ztg. Bth.

Stellen-Angebote

Reisender

für Oberschlesien

der bei der einschl. Kundschaft best. eingeführt ist, von seriöser Eiergroßhandlung bei hoh. Einkommen per sof. gesucht. Ang. erb. unter J. K. 908 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen OS.

Selbständ. Wirkungskreis

für einige geschäftsgew., erfahrene Herren an jed. Ort geboten. (Auch nebenberufl.) Keine Vertretung. Geringe Betriebsmittel (100—600 RM.) erforderlich. Nur ausführl. Anfragen dem entsprechend. Herren an Firma **R. Febst, Massenartikel, Breslau 13** Agathstr. „u" (gegr. 1919)

Existenzaufbau ohne Kapital!

Routinierte Verkäufer können durch den Vertrieb unserer konkurrenzlosen Spezialartikel, die bei Behörden, Gaststätten, der Industrie, bei der gesamten Geschäftswelt und Privaten abzusetzen sind, wöchentlich 150,— bis 250,— RM. verdienen. Wir bieten höchste Provisionen, Spesenzuschuß und später evtl. feste Anstellung. Eilangebote an Dr. Paul Lehmann & Co., GmbH., Frankfurt a. M., Schäfergasse 10 (im Konzern der Firma Henkel & Co., Hannover).

Nachweisbar 20 000 bis 30 000 Rmk.

Verdienstchance per Anno wird organis. bzw. Herrn, der über 2000—3000 Rmk. Barkapital verfügt und mit den dortigen Verhältnissen vertraut ist, durch Uebernahme erstkl. Generalvertretung geboten. Ausführliche Angebote an Bonacker & Rantz, Düsseldorf unter V. U. 65 406.

Lehrling,

Sohn achtb. Eltern, nicht über 15 J., für unser Kurzwaren-Engros-Geschäft sofort gesucht.
Max Pollack & Co., Beuth. OS., Lange Str. 34

Tüchtig., ehrliches

Mädchen,

das mit all. Hausarb. vertraut ist, kann sich melden. Beuthen, Friedrich-Eb.-Str. 31, Fleischerei.

Stellen-Gesuche

Langjähr., nüchterner

Chauffeur

sucht Stellung für Personen- oder Lastwagen, evtl. mit Kaution. Gefl. Angebote erbeten unter B. 3286 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuth.

Buchhalterin,

24 Jahre alt, mit langjähriger Praxis im Baufach, firm in allen vorkommenden Büroarbeiten, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Referenzen, für sofort oder später Stellung. Angebote unt. B. 3317 an d. Geschst. d. Ztg. Bth.

Fachmann sucht Nebenbeschäftigung

als Instandhalter von Kraftwagen bei Personen, die keinen Fahrer halten. Angebote unter B. 3327 an die Geschst. dies. Ztg. Bth.

Vermietung

Raum,

5×8 m groß, als Werkstatt oder Lagerraum zu vermieten. Zu erfragen Beuthen OS., Wallstraße 2.

Altwohnung!

7-Zimmer-Wohnung m. Bad, Küche u. Mädchenkamm., Parkstr. 1, 1. Etg., ab 1. 7. 1931 zu vermieten. Schultheiß-Patzenhofer Brauerei-Aktiengesellschaft, Abteilung Beuthen OS.

An 2 Lehrerinnen in besserem Zweifamilienhause angenehme

Wohnung von 2 Zimmern

und Küche mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Angebote unter B. 3301 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.



Umzüge zwisch. bel. Orten = Rollfuhren Lagerungen jeder Art billig in eig. Lagerhaus

---

Ihren Angehörigen

in die Sommerfrische die OM als Heimatblatt nachzusenden, ist eine gewiß dankbar empfundene Aufmerksamkeit — Die Ereignisse in der Heimat interessieren die Abwesenden lebhaft — Die Fühlung bleibt aufrechterhalten, und bei der Rückkehr bleibt die umfassende Neuorientierung erspart.

Wenn Sie 5 Tage vor der Abreise ein Reise-Abonnement bei uns bestellen, erhalten Ihre Angehörigen bereits bei der Ankunft

die O. M. als täglichen Gruß!

Versorge Dein Kind



und Deine Familie durch Abschluß einer Lebensversicherung. Diese bietet billig und sicher die größte kontinentale Gegenseitigkeitsanstalt

Aktiven
500 Millionen
Schweizer Franken

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Geschäftsstelle in Breslau: Ohlauer Str. 83, Tel. 56 130

Moderne Wohnungen zu vermieten

an Mitglieder der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte! 3 Zimmer, Küche u. Bad in bester Wohngegend von Gleiwitz. Näheres zu erfr. bei
Oberschl. Kleinwohnungsbau G.m.b.H. Gleiwitz, Wilhelmsplatz 9.

Modernste

5-6-Zimmerwohnung

im Villengrundstück (I. Stock, mit Etagenheizung, Nähe Akademie) sofort zu vermieten.
Näh. Auskunft unter B. 3300 durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Herrschaftliche

7-Zimmer-Wohng.,

Hindenburgstraße 16g, 2. Etage, mit Zentralheizung und reichl. Beigelaß, für 1. 8. 1931 zu vermieten. Anfragen telephon. unter Nr. 3744, Beuthen OS.

Wir sind umgezogen

in die Räume der

Automobil Verkaufs G. m. b. H., vorm. Karl Fuchs

Deutsche Fiat Automobil Verkaufs A.-G.

Verkaufsstelle Gleiwitz

Ersatzteile — Kundendienst

Telefon: 2753 — Proskestraße 2

Wir vermieten in Hindenburg

80 Drei-Zimmer-Wohnungen mit Küche u. Bad an Mitglieder der Reichsversicherungsanstalt f. Angestellte. Mietspreis von 49,— RM. bis 63,— RM. Bewerber müssen beim Wohnungsamt in Hindenburg gemeldet sein. Die Wohnungen sind voraussichtlich ab 1. Juli 1931 bezugsfertig. Näheres zu erfragen bei
Oberschlesischer Kleinwohnungsbau Gleiwitz, Wilhelmsplatz Nr. 9

Hochherrschaftliche

8-Zimmer-Wohng.,

evtl. auch geteilt in 5 od. 6 Zimmer, und 3 oder 2 Geschäftsräume, modernisiert u. renoviert, in Beuthen OS., Bahnhofstraße 8, bald zu vermieten.

6-Zimmer-Wohng.

mit reichlichem Beigelaß billig zu vermieten. Zu erfragen Beuthen OS., Bahnhofstr. 31, bei Wolfsohn.

In Gogolin O.-S.

Geräumige 5-Zimmer-Wohnung, parterre, in nächster Nähe des Bahnhofes, bevorz. für Bürozwecke, zu vermieten. Anfr. unter L. m. 909 an d. Geschst. dies. Ztg. Beuthen.

3- bis 4- und 5-Zimmer-Wohnungen,

große Zimmer, Sonnenlage, Zentralheizung, in der Nähe des Stadtparks, für sofort oder später zu vermieten.
Architekt Hans Will, Beuthen O.-S., Eichendorffstraße 22.

Eine sehr schöne, große, sonnige

3½-Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß ist für 1. Juli oder später zu vermieten. Beuthen OS., Lindenstr. 54, 1. Etage links.

Eine vollständig renovierte

3-Zimmer-Wohng.

mit reichl. Beigelaß, 1. Etage, in guter Lage, ist für sofort od. später zu vermieten. Näheres durch Suchan, Beuthen OS., Hakubastraße 4, Souterrain.

2½-Zimmer-Wohnung

ab 1. Juli zu vermieten im Hause Steinstraße 5, 3. Etg. links. Näheres Beuthen OS., Steinstraße 3, parterre, bei Herrn Skrzipzyk.

Ein Laden

mit anschließender 2-Zimmer-Wohnung, mit allem Komfort; ferner eine

5-Zimmer-Wohnung

mit all. Komfort, im Neubau Beuthen OS., Piekarer Straße, gegenüber der Hauptpost, sofort zu vermieten. Angeb. unter G. h. 907 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Beuthen OS.

Großes

Geschäftslokal

Seitenhaus, mit mehreren Fenstern, Schaufästen, auch zur Bahnhofstraße, für Engroslager, Versandgeschäft usw. geeignet, ist für 1. Oktober, evtl. früher zu vermieten. Angebote unter C. f. 906 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Fabrikräume,

mindestens 600 qm Fläche, wenn möglich Gleisanschluß, im Industriegebiet zu mieten gesucht. Angebote unter B. 3322 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

5-Zimmer-Wohnung,

geräum., sonnig, gut gepflegt, in gut. Wohnlage, im Altbau, wegzugshalber zu vermieten. Angebote unter B. 3307 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Möbl. Zimmer

an besseren Herrn mit Badegelegenheit zu vermieten. Angeb. unt. B. 3325 a. d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Gut möbl., sonniges

Zimmer

separat u. vornheraus, für 1. Juli zu vermieten. Bad u. Telephon vorhanden. Koppel, Beuth., Ring 12.

3- u. 4-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Beigelaß, im Neubau, Friedrichstraße 31, sofort zu vermieten. Zu erfr. b. Karl Mainka, Beuth., Wilhelmstraße 20.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Sonnige

Neubau-Wohnungen,

und zwar einige 2-, sowie je eine 3-, 4- u. 5-Zimmer-Wohng. in schöner Lage zu vermieten. Baubüro Wiecorek, Beuthen OS., Wilhelmstraße 38.

Kaufgesuche

DKW.-Wagen,

gebr., auch reparaturbedürftig, zu kaufen ges. Angeb. mit Preis unter Gl. 6446 an die G. dies. Ztg. Gleiwitz.

Möblierte Zimmer

Gut möbl. Zimmer

von besser. Herrn ab 1. 7. gesucht. Angeb. m. Preis unt. B. 3303 a. d. G. d. Z. Beuth.

Kaufe getragene

Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe, zahle die höchst. Preise, Komme auch auswärts. A. Miedzinski, Beuth., Krakauer Str. 26, 3. Et.

---

2 Zimmer

möbliert, Beuthen, Reichspräsidentenplatz, 1. Etg., mit Bad, auch als Büro etc., bald od. später zu vermiet. Angeb. unter B. 3311 a. d. G. d. Z. Beuth.

Kaufe

getragene Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe zahle d. höchst. Preise
Friedrich, Beuthen, Ritterstr. 7.

KEIN EIGENHEIM OHNE **Stragula**



Die größte Auswahl in Beuthen bei

EMIL BINDSEIL

Tarnowitzer Straße

Aus Oberschlesien und Schlesien

Wer ist verantwortlich?

Klarheit über die Hansabankaktien

Von dem Strafverteidiger des früheren Hansabank-Direktors Morawietz, Rechtsanwalt Knitter, Berlin, erhalten wir folgende Zuschrift, die wir unter Verantwortung des Einsenders veröffentlichen.

Die Verhaftung von Morawietz war deshalb völlig überraschend, weil sich Morawietz sowohl zu seiner ersten Vernehmung am 16. Juni dem hiesigen Richter gestellt und sich auch seiner zweiten Vorladung keineswegs zu entziehen versucht hat. **Zu irgendeiner Verschleierung hatte er keine Gelegenheit,** denn nicht er, sondern die neue Bankleitung ist im Besitz der Bücher und sonstigen Unterlagen, die ihn angeblich belasten sollen.

Morawietz werden Verstöße gegen die §§ 312 und 314 des Handelsgesetzbuches zum Vorwurf gemacht. Er soll vor allem absichtlich zum Schaden der von ihm geleiteten Hansabank Kreditgeschäfte getätigt haben. In erster Reihe wird hierzu auf das Konto Pinoli verwiesen. Treuhänder und Mitglieder des Gläubigerausschusses sind am 16. Juni zu einer sogen. Besichtigung in der Grube Siewierz gewesen und von dort mit der „Feststellung" zurückgekehrt, daß **etwa eine halbe Million der Pinoli gewährten Kredite nicht in der Grube investiert seien.** Diese „Sachverständigen"-Feststellungen stammen von einem Bankdirektor a. D. und einem Tiefbauunternehmer, dessen berufliches Können sich wohl auf Straßenbauten und Abtragen von Halden und ähnliches beschränken dürfte. Bei dem besichtigten Beleihungsobjekt der Hansabank handelte es sich indessen um eine Bleierzgrube. Es dürfte deshalb als ausgeschlossen bezeichnet werden, daß **diese Herren auf Grund ihrer Vorbildung und beruflichen Erfahrung als Sachverständige gewertet werden könnten.** Demgegenüber haben seinerzeit bei der Beleihung der Grube wirkliche Sachverständige, insbesondere Fachleute aus dem Erzbergbau, wie Professor Czeczott, der frühere Rektor der Universität Krakau, Gutachten erstattet: **sie errechnen den Mindestbestand des Bleierzvorkommens auf 200 000 Tonnen (Metall). Bei dem derzeitigen Bleikurs von ca. 10 englischen Pfund pro Tonne ergäbe sich hiernach ein Wert von 40 Millionen Reichsmark,** denen die notwendigen Gewinnungskosten mit etwa der Hälfte dieses Betrages gegenüberstehen. Die Rentabilitätsmöglichkeit der Grube dürfte somit eine beträchtliche sein. Es ist in diesem Zusammenhange interessant, daß nach den mir gewordenen Informationen auch der heutige Treuhänder der Hansabank, Bankdirektor a. D. Sydow, in der gestrigen Vernehmung von Morawietz zugeben mußte, **daß nach diesen Rentabilitätsmöglichkeiten die Abdeckung des Kontos Pinoli nach Aufstellung der Erzwäschereianlage in kurzer Zeit möglich sei, sodaß die Sicherheitswerte der Hansabank als durchaus ausreichend angesehen werden könnten.** Hiernach kann wohl die Sensations-Parole vom „Bergwerk im Mond" ernsthaft nicht weiter ausgegeben werden.

Ueber die Investierung des an Pinoli gegebenen Geldes für die Zwecke der Grube hat Pinoli bei der Ableistung des Offenbarungseides eidliche **Aussagen gemacht, an deren Richtigkeit Zweifel von maßgeblicher Seite nicht aufgetreten sind; denn anderenfalls dürfte die Staatsanwaltschaft Pinoli, der hier in Zivilhaft saß, nicht über die Grenze gelassen haben.** Diese Aussagen Pinolis will man nun aber merkwürdigerweise zugunsten von Morawietz offenbar nicht gelten lassen; man trägt vielmehr immer wieder den Vorwurf an ihn haren, er hätte sich persönliche Vorteile aus den hohen Krediten auf direktem oder indirektem Wege gewähren lassen. Für diese aus der Luft gegriffenen Behauptungen fehlt bisher auch jede Andeutung eines Beweises. Nichts, was als möglicher Beweis gewertet werden könnte, ist in dieser Richtung vorgetragen. Es besteht vielmehr nur eine diesbezügliche Vermutung und Verdächtigung, die auf die sich häufenden Sensationsmeldungen einer gewissen Presse zurückzuführen sind.

Morawietz erklärt hierzu nochmals mit aller Bestimmtheit, daß weder er noch seine Familie noch sonstige Angehörige oder guten Freunde einen irgendwie gearteten geldwerten Vorteil aus den Geschäften der Bank mit Pinoli gehabt haben. Morawietz ist korrekterweise so weit gegangen, daß er sich nicht einmal im persönlichen Verkehr mit Pinoli sogenannte kleine Gefälligkeiten, wie etwa auf Jagden, erweisen ließ.

Morawietz hat die Hansabank in unermüdlichem Fleiß jahrelang geleitet und in einer wohl von allen Seiten anerkannten Weise zur Entwickelung gebracht. Mit einer absichtlichen Schädigung der von ihm geleiteten Bank hätte er sich selbst das Brot genommen. Morawietz wird ferner der Vorwurf gemacht, Namensaktien ausgegeben zu haben, auf die der Nennbetrag nicht voll geleistet worden sei. Hierzu ist vorweg die Feststellung wichtig, daß

es zu einer Ausgabe von Namensaktien bei der Hansabank niemals gekommen ist.

Das Reichsfinanzministerium hatte bei der Umwandlung der Bank in eine Aktiengesellschaft im Jahre 1923 für die Verleihung des Depositenrechts die Bedingung gestellt, daß 10 Prozent des Aktienkapitals als Namensaktien aufgelegt werden müßten. Diese Namensaktien sollten entweder in den Besitz ehemaliger Genossen der früheren Bank der Hansagenossenschaft kommen, oder es sollte ein besonderes Konsortium gebildet werden, das die Namensaktien verwaltete. Ein solches Konsortium ist alsdann bei Gründung der Aktiengesellschaft geschaffen worden. Es hat aus Mitgliedern des Aufsichtsrats und des Vorstandes, soweit diese frühere Genossen waren, bestanden. Das Konsortium ist hinsichtlich der Verwaltung der Namensaktien und der Ausübung des Stimmrechts von dem jeweiligen Rechtsberater der Bank verantwortlich beraten worden. Seit **etwa 8 Jahren war also die jetzt beanstandete Ausübung des Stimmrechts aus den Namensaktien eine ständige Uebung des Konsortiums geworden, und jetzt will man dem früheren Direktor Morawietz eine strafrechtliche Allein-Verantwortung aufbürden,** obwohl die wichtigste Voraussetzung — die tatsächlichen Ausgaben nicht voll bezahlter Namensaktien — überhaupt nicht gegeben ist. Die für die Stimmrechte aus den Namensaktien ausgegebenen Bescheinigungen wurden meistens von dem Kassierer der Bank oder einem Handelsbevollmächtigten in dem guten Glauben an die Richtigkeit der Sache erteilt. Von keiner Seite sind jedenfalls während der ganzen Jahre jemals Zweifel in dieser Richtung entstanden. Aufsichtsrat und Vorstand — soweit sie dem Konsortium angehörten — verließen sich auf den Rechtsberater.

Der Aufsichtsrat trägt die unbeschränkte Mitverantwortung für alle Kredite, die übrigens nur von beiden Vorstandsmitgliedern, d. h. von Morawietz und Chmielus gemeinsam genehmigt worden sind. **Daneben muß auf Handlungen einzelner Aufsichtsratsmitglieder hingewiesen werden, die den dringenden Verdacht — in einzelnen Fällen vielleicht schon den Beweis — strafbarer Handlungen zu enthalten scheinen.** Es handelt sich um die starken Kontoüberziehungen einzelner Aufsichtsratsmitglieder, die diese nur in ihrem eigenem Interesse vorgenommen haben und um die Konto-Abhebungen, die entweder direkt von Aufsichtsratsmitgliedern oder auf ihre Veranlassung von guten Freunden und Verwandten vorgenommen worden sind: **zu einem Zeitpunkt, als die Zahlungseinstellung der Bank so gut wie bereits erfolgt war.** Die Konto-Ueberziehungen haben einzelne Aufsichtsratsmitglieder auf Grund ihres schlechten Gewissens dazu veranlaßt,

vor mancher Aufsichtsratssitzung an den jetzt so verfemten Direktor Morawietz mit der Bitte heranzutreten, er solle bloß nicht in der Sitzung von ihrem Konto Erwähnung tun!

Enthielten schon diese Kontoüberziehungen zumindesten gröbliche Inkorrektheiten der betreffenden Aufsichtsratsmitglieder, **deren Eigennutz gewiß nicht im Interesse der Gesellschaft lag,** so scheinen die in aller Eile noch vorgenommenen direkten und indirekten Abhebungen den Tatbestand des § 312 des Handelsgesetzbuches einwandfrei zu erfüllen.

Nach der mir erteilten Information hat der Aufsichtsratsvorsitzende Kaluza schon in der letzten Woche vor dem Zusammenbruch guten Bekannten gegenüber zu verstehen gegeben, daß sie gut täten, eventuelle Guthaben bei der Hansabank abzuheben! Der 2. Vorsitzende des Aufsichtsrates, Czaya, soll einem Kunden gesagt haben, ob er oder seine Kollegen etwa Guthaben bei der Hansabank hätten. Schon zehn Tage vor dem Zusammenbruch der Bank erschien eine Gleiwitzer Kundin am Kassenschalter und verlangte ihr Guthaben mit der Bemerkung,

ein Gleiwitzer Baumeister habe ihr auf Grund guter Beziehungen zu einem Aufsichtsratsmitglied geraten, sie solle ihr Geld bei der Hansabank abheben.

In Gleiwitz sind Mitglieder des Aufsichtsrats der Hansabank Baumeister Joseffek und Stadtrat Sadlo.

Am Tage des Ausscheidens von Direktor Morawietz, Freitag, den 22. v. M., — hat die Ehefrau des Aufsichtsratsmitgliedes Czaya **die Hälfte des befristeten Sparguthabens vor Ablauf der Kündigungsfrist von der neuen Bankleitung ausgezahlt erhalten.** Am gleichen Tage oder am Pfingstsonnabend hat der Vorsitzende des Aufsichtsrats einem Beuthener Kaufmann nahegelegt, keine Einzahlungen mehr bei der Hansabank zu tätigen. **Darüber hinaus ist trotz Geschäftsschluß am Sonnabend vor Pfingsten das Guthaben dieses Kunden auf das Konto von Kaluza, das im Debet stand, übertragen worden.** Die angeblich nachträgliche Anfechtung dieser Manipulation erscheint selbstverständlich nicht als geeignet, ihre Strafbarkeit auszuschließen. Von weiteren Mitteilungen in dieser Richtung soll vorerst abgesehen werden.

Hervorzuheben bleibt aber, daß bei der Hindenburger Filiale Unterschlagungen vorgekommen sind, die eine sechsstellige Zahl zum Gegenstand haben sollen. In dieser Richtung ist seitens der neuen Bankleitung bisher aber auch nichts geschehen. Im Hinblick auf diese Vorkommnisse erscheint die Bedeutung der Morawietz zur Last gelegten Handlungen erst im rechten Lichte. Für Morawietz muß es schließlich noch als charakteristisch bezeichnet werden, daß er vor seiner Verhaftung ernstlich gewillt war, in der Gläubigerversammlung am 22. Juni zu erscheinen, um sich den Angreifern auf seine Ehre zu stellen.

Bundestagung des Reichsverbandes der akademischen Finanzbeamten

Festvortrag von Universitätsprofessor Dr. Hesse über das „Ostproblem"

(Eigener Bericht).

Breslau, 20. Juni.

Der Reichsverband der akademischen Finanzbeamten hielt am Freitag und Sonnabend seinen Bundestag 1931 unter starker Beteiligung der höheren Finanzbeamtenschaft besonders aus den beiden schlesischen Provinzen in Breslau ab. Nach internen Arbeitsitzungen erreichte die Tagung ihren Höhepunkt in der

öffentlichen Festsitzung

am Sonnabend nachmittag in der Aula der Universität.

Die Klänge der Festouvertüre von Lortzing, gespielt von der Kapelle der Schlesischen Funkstunde, waren verklungen, als der Bundesvorsitzende,

Oberregierungsrat Ritter, Berlin,

das Wort zur Begrüßung der Gäste und Teilnehmer ergriff. Er hieß insbesondere den Vertreter des Reichsfinanzministers, Ministerialdirektor Dr. Zarden sowie die Ministerialräte Dr. Boenicke und Giese, ferner den Vertreter des Reichsfinanzhofes Reichsfinanzrat Dr. Beiel, die Landesfinanzamtspräsidenten Hamann und Professor Dr. Hedding, die Chefs der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, den Präsidenten der Reichsbahndirektion Breslau Dr. Born, den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Witte, den Vizepräsidenten Wesemann, Generalsuperintendent D. Zänker, Konsistorialpräsident Bender, den Rektor der Universität, Universitätskurator v. Gröning, den Generallandschaftsdirektor von Grolmann, den Vertreter des Kardinalfürstbischofs Generalvikar Blaeske, die Vertreter der höheren Finanzbeamtenschaft aus Danzig und Deutsch-Oesterreich, des Reichsbundes der höheren Beamten, des Bundes der Reichssteuerbeamten, der Presse und besonders herzlich den Ehrenvorsitzenden, Geheimen Regierungsrat Hering, willkommen, und sprach dann kurz über die Auswirkungen der Notverordnung auf den Gehaltsstand der höheren Beamten und die schlechten Avancementsverhältnisse.

Im Anschluß an die Begrüßungsrede sprach

Ministerialdirektor Dr. Zarden

die Grüße des Reichsfinanzministers aus. In den letzten Jahren wäre **die Finanzpolitik oft ohne Rücksicht auf die Grundsätze gesunder Wirtschaft getrieben worden.** Die Schwere der heutigen Krise liege vor allem in dem Schwund des deutschen Vermögens. Ein interessanter Vergleich zwischen den englischen und deutschen Verhältnissen zeigte,

wie verhängnisvoll sich Deutschlands Lage für den künftigen Wiederaufbau gestaltet.

In England erbringt die Einkommensteuer bei 45 Millionen Einwohnern und einem Existenzminimum von 8400 Mk. 7 Milliarden Mk. **In Deutschland bei 65 Millionen Einwohnern und einem Existenzminimum von 1680 Mk. nur 3 bis 3½ Milliarden Mark, und dieser Betrag wird für 1931 wahrscheinlich kaum 2½ Milliarden erreichen.** Aehnlich liegen die Verhältnisse bei den Erträgen der Erbschaftssteuer, die in England 1400 Millionen Mark, in Deutschland dagegen nur 80 bis 90 Millionen Mark im letzten Jahre erbracht hat. Aus dieser Gegenüberstellung zeigt sich, **wie unendlich schwieriger Deutschland unter der Weltwirtschaftskrise und der Reparationspolitik leidet, als das nicht weniger heimgesuchte England.** Namens des Präsidenten des Reichsfinanzhofes brachte

Reichsfinanzrat Beiel

Glückwünsche dar (er benutzte seine Ansprache zu einer polemischen Rechtfertigung der Reichsfinanzjustiz). In einer ausgezeichneten inhaltreichen Begrüßungsrede hieß der

Landesfinanzamtspräsident Hamann, Breslau,

namens der Landesfinanzämter Breslau und Oberschlesien und aller Behörden, den Reichsverband in den Mauern der schlesischen Hauptstadt herzlich willkommen. Er dankte dafür, daß durch die Wahl des Tagungsortes

der Reichsverband ein aktives Interesse an dem Schicksal des deutschen Ostens zeigt und der Verband damit eine warmherzige Werbung für das schlesisch-oberschlesische Land und Volk.

Zum Schluß betonte er die Treue des preußisch-deutschen Beamtentums zum Staate, die, gegründet auf das nationale Epos und den Geist der der Wissenschaft, auch dann sich bewährt, wenn der Staat seinen Beamten Unrecht tut. Nachdem noch namens des Bundes Deutscher Reichssteuerbeamten Grüße und Glückwünsche dargebracht waren, nahm

Professor Dr. Hesse

das Wort zu seinem Festvortrag über die wirtschaftliche Bedeutung des deutschen Ostens und seine Not und Gefahrenlage durch die Gebietsverluste und Grenzzerschneidungen. **Versailles habe dem deutschen Osten ein Viertel der Bevölkerung, ein Drittel des Areals geraubt, ein Drittel der Landwirtschaft, ein Viertel der gewerblichen Kraft und fast neun Zehntel der mineralischen Reserven.** Er zeichnete an Beispielen die ungeheuren Verkehrserschwernisse durch die Grenze, die Sperre des Wegenetzes, die Bedeutung des wachsenden Wettbewerbs und der Hochschutzzollpolitik Polens und kennzeichnete die Bedeutung der Tariffrage für den Osten.

Der deutsche Osten exportiert heute in die ehemals russischen Randgebiete nur noch ein Zehntel der Vorkriegszeit.

Während 1913 täglich 500 Güterzüge die deutsche Ostgrenze passierten, ist dieser Verkehr heute auf kaum 80 pro Tag zusammengeschrumpft. **Die Steuerrückstände, die Aufkommen aus der Einkommen-, Vermögens- und Umsatzsteuer liegen im Osten weit unterm Reichsdurchschnitt.** Die Ungunst der Kreditverhältnisse, die wachsende Bevölkerungsabwanderung und der verstärkte völkische Druck Polens auf die Ostgrenze erschweren die Krisenlage mit jedem Jahre mehr. Zum Schluß streifte er noch die internationale Seite des Ostproblems, indem er nach der französischen und englischen Literatur über die deutsche Ostgrenze, insbesondere den polnischen Korridor, nachwies, wie sich allmählich eine Auffassung durchsetzt, die

das Ostgrenzproblem als Gefahrenproblem ganz Europas erkennt.

Dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage folgte der Krönungsmarsch aus „Folkunger" von Kretschmer und das von der Versammlung stehend gesungene Deutschlandlied. Am Abend führte den Reichsverband mit seinen Gästen ein zwangsloses Beisammensein im Hotel Savoy zur weiteren Aussprache über die drängenden Ostfragen.

Wetteraussichten für Sonntag: Im Nordosten leicht veränderlich mit Abkühlung.

Wie wird das Wetter der Woche?

Sturm über Europa — Schiffsuntergang und Wetterwarnungsdienst — Trotz Sturm Temperatur übernormal — Kommt die „Schafkälte" noch? —

Aka. Der gewaltige Sturm, der am vergangenen Sonntag an der Loiremündung die schwere Schiffskatastrophe mit dem Untergang von vielen Hunderten von Menschen verursacht hat, ist mit kaum verringerter Gewalt über ganz Europa hinweggezogen und ließ sich fast bis zum Uralgebirge verfolgen. **Es ist vielerorts die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht möglich gewesen wäre, vor diesem Elementarereignis zu warnen.** Dazu ist zu sagen, daß dies in Mittel- oder gar Osteuropa allerdings ein Leichtes wäre, nicht aber an den westeuropäischen Küsten. Dort kommen die Stürme fast nur aus dem Westen, wo der weite atlantische Ozean nur von wenigen Schiffen in bezug auf das Wetter beobachtet wird, nicht aber von zahlreichen festen Stationen, wie sie auf dem Lande zu finden sind.

Sonst war das Wetter in der letzten Woche in Deutschland verhältnismäßig freundlich. Ab und zu brachte ein Gewitter oder ein Regenguß kräftigen Niederschlag, im allgemeinen war es aber heiter, warm und sonnig. Der Montag brachte überall Sturm, wobei es jedoch warm und heiter blieb. Die Höchsttemperaturen lagen durchweg zwischen 25 und 30 Grad, im Mittel war es etwas wärmer als es der langjährige Durchschnitt angibt. Es war also ein Wetter, wie man es sich besser fast nicht vorstellen kann, denn weder dem Landwirt noch dem Sommerfrischler gab es Grund zur Klage.

Das Wetter vom 21. bis 27. Juni. Eigentlich ist der scharfe Junikälterückfall, die „Schafkälte", noch fällig. (Der Name wird in vielen Gegenden Deutschlands gebracht, weil dieser Kälterückfall nach der ersten Schafschur viele Tiere zum Erkranken und Eingehen gebracht hat). **Dieser Kälterückfall ist der regelmäßigste und intensivste von allen und drückt das Temperaturmittel der Tage um mehrere Grad.** Unfreundliches und regnerisches Wetter begleitet ihn. Wird er in diesem Jahre schon vorbei sein? — Allem Anschein nach ist dies tatsächlich der Fall. Der Ozean ist bis kurz vor die amerikanische Küste von einem Tiefdruckgebiet bedeckt, das nur wenig oder gar keine kalte Luft aus den polaren Gebieten zu uns strömen läßt und uns mit wenig Unterbrechungen in einer Südwest- bis Südostströmung hält. Damit ist Gewähr für Fortdauer des vorwiegend heiteren und warmen, z. T. sogar heißen Wetters gegeben. Gewitter treten in Westdeutschland häufiger, in Ostdeutschland ziemlich selten auf. Sie haben keine lange Dauer und können die Witterung immer nur für kurze Zeit verschlechtern. Schnell stellt sich das gute Wetter immer wieder her. Die Befürchtungen für eine verspätete Schafkälte sind also diesjahr unbegründet.

Dr. I. V.

Beuthen

„Mary" in den Kammerlichtspielen

Der Tonfilm „Mary" ist nach dem englischen Roman „Enter Sir John" gedreht worden. Die Sprache ist deutsch. Es ist dies der erste Farbentonfilm in deutscher Sprache. Er gehört in die Reihe der Kriminalfilme. Die Handlung gewinnt durch die Wirkung der natürlichen Farben aller Gegenstände, was besonders bei der Kleidung vorteilhaft in die Erscheinung tritt. Die Handlung spielt in London. Eine Schauspielerin wird nachts in der Wohnung einer Kollegin ermordet aufgefunden. Die Kollegin wird verhaftet und auf Grund der sie schwer belastenden Indizien zum Tode verurteilt. Man hatte ihre Schuld einstimmig bejaht. Den Geschworenen Sir John, ein bekannter Schauspieler und Theaterdirektor, hatte der Fall im Innersten erschüttert. Etwas Unfaßbares zwingt ihn, alle Einzelheiten erneut durchzudenken. Und in der Tat findet er einen scheinbar unbedeutenden Umstand, der unaufgeklärt geblieben ist. Diesem geht er unermüdlich nach. Unklare, verschwommene Spuren werden fühlbar. Unmerklich pürscht er sich an den wirklichen Täter heran, bis dieser ahnungslos in die Falle geht. Zwei Tage vor der Hinrichtung der Schauspielerin sitzt er im Netz. Einmal entkommt er noch. Aber der Geschworene bleibt ihm auf den Fersen und stellt ihn im Zirkus, wo der Täter als Frau verkleidet, gefährliche Akrobatenstücke in der Höhe ausführt. Hier merkt nun der Mörder, daß es keinen Ausweg gibt, als den Tod. Er stürzt sich in die Tiefe. Bei ihm findet man das Geständnis. Nun öffnen sich die Gefängnistore für die Schauspielerin, die in stumpfer Ergebenheit bereits dem Tode entgegensah. An des Retters Hand tritt sie in ein neues Leben. Olga Tschechowa und Alfred Abel spielen in seelenvoller Darstellungskunst die beiden ersten Rollen. In weiteren Hauptrollen wirken Paul Graetz, Lotte Stein, Ekkehard Arendt, Mylong-Münz, Hermine Sterler, Hertha von Walhter. Es ist ein hinreißendes und ungewöhnliches Werk von großer Spannung. Im Beiprogramm sehen wir ein lustiges Abenteuer der kleinen Micky-Maus.

„Großstadtpiraten" in den Thalia-Lichtspielen

Dies ist wiederum ein Detektivfilm aus der Großstadt, in dem ein Bankdetektiv, ein Apachenmädchen und der Führer einer Bankräuberbande die Hauptpersonen der reichbewegten Handlung sind. Es ergeben sich für die Darsteller viele Sensationsmöglichkeiten. Um die Verbrecherbande zu überführen, begibt sich der Detektiv unter sie, wohnt bei dem Führer und wird von ihm in dem Glauben, er sei ebenfalls ein Verbrecher, vor der Polizei versteckt. Der Verbrecher ist in die Idee verrannt, von dem Fremden die Möglichkeit des Einbruchs in eine gut bewachte Großbank zu erfahren. Durch den Kanalisationsschacht, den der Detektiv ihm verraten hatte, gelangen die Verbrecher in die Tresorräume der Bank. Die Wächter werden überwältigt und der schwer gepanzerte Tresorraum mit modernen Ausrüstungsgeräten „aufgeknabbert". Nun erscheint die Polizei und es folgt eine aufregende Verbrecherjagd. Der Führer der Verbrecher wird gefesselt und abgeführt. Zwischen dem Detektiv und einem Apachenmädchen war schon vorher ein Liebesverhältnis entstanden. Nach dem „Verrat" erklärt sie dem Detektiv, daß sie nie zusammengehören können. Den ihr von den Verbrechern erteilten Auftrag, den Verräter zu erschießen, vermag sie jedoch nicht auszuführen. Darum wird sie getötet. Der Detektiv übernimmt die Bergung des sterbenden Mädchens. Die Rolle des Apachenmädchens spielt die rassige Elizza la Porta.

*

* **Hohes Alter.** Am heutigen Sonntag begeht Johannes Ulbrich, Breite Straße 12, seinen 74. Geburtstag.

* **70. Geburtstag.** Ewald Kotzur, Parkstraße 5, feiert am 22. Juni seinen 70. Geburtstag.

* **Die Chaussee Miechowitz—Stollarzowitz.** Wohl zu den größten Straßenbauprojekten, die augenblicklich im Landkreis Beuthen ausgeführt werden, gehört der Chausseebau Miechowitz—Stollarzowitz. Ueber 90 Erwerbslose, einige Benzollokomotiven, Walzen und dergl. mehr sind eifrig an der Arbeit.

Fauna und Flora in Oberschlesien

Von altem oberschlesischen Kulturgut

Heimatkundlicher Abend in der Beuthener Baugewerkschule

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. Juni.

Der Beuthener Geschichts- und Museumsverein in Verbindung mit der Stadtheimatstelle hat am Sonntag eine heimatkundliche Fahrt nach Groß Strehlitz, Himmelwitz und Blottnitz geplant und lud gestern zur theoretischen Vorbereitung zu drei einführenden Vorträgen in den Physiksaal der Staatlichen Baugewerkschule ein. Leider war der Besuch nicht sehr rege, was sehr zu bedauern war, da man recht Wissenswertes über die Geschichte der oberschlesischen Heimat hörte. Zunächst begrüßte

Dozent Perlick

von der Pädagogischen Akademie die Besucher, worauf ein von Studenten der Akademie gebildetes Streichquartett die Motette des alten Abtes Nutius aus Himmelwitz „Also hat Gott die Welt geliebt", ein schönes, in strenger sakraler Form gehaltenes Werk klangschön zu Gehör brachte.

Lehrer Krause

sprach darauf über die Geschichte der ehemaligen Klöster Groß Strehlitz, Rauden und Himmelwitz. **Es sei keine romantische Schwärmerei, sich mit ihrer Geschichte zu beschäftigen,** denn der Codex diplomaticus I und II erwähne als Hauptquelle diese Stätten als wesentlich. Die Trennung vom Gesamtreiche Polen erfolgte 1163, die Scheidung von Ober- und Niederschlesien 1202 unter Mesko, der 1211 starb. Kasimir I. und Wladislaus von Oppeln haben erste deutsche Kolonisationstätigkeit entfaltet. Dieser gründete 1258 die Zisterzienser-Abtei in Rauden. Von seinen 4 Söhnen ist besonders Kasimir II., erster Herzog von Beuthen, zu erwähnen und Boleslaw, der Himmelwitz gründete. **Aus dem Jahre 1226 bestätigt eine Urkunde zum ersten Male Zisterzienser in Oberschlesien.** Der Orden, der aus Frankreich stammte und von dem Heiligen Robert gegründet wurde, war sehr beliebt. Seine Blütezeit fiel ins 12. Jahrhundert. Durch verschiedene Spaltungen im 15. Jahrhundert, verlor es sein Ansehen. **Der nationale Charakter des Ordens war bestimmt deutsch.** Das beweisen die urdeutschen Namen der ersten Aebte, das belegen Klosterhandschriften, die in der Universitätsbücherei Breslau liegen. Erst am Ende des 15. Jahrhunderts treten polnische Namen auf. Der Niedergang war unaufhaltsam. Reformation, 30jähriger Krieg, beschleunigten den Niedergang. Es half nichts, daß ein kaiserliches Edikt polnische Aebte verbot. Die preußische Zeit rettete auch nichts mehr. **Friedrich der Große belegte die Klöster mit schweren Steuern und beschnitt ihre Rechte.** Die Schuldenlast stieg und am Anfang des 19. Jahrhunderts erfolgte die Säkularisation. Die kulturellen Leistungen der Klöster sind unbestritten. Sie machten sich hoch verdient um Kolonisation, Forstwirtschaft, Gartenbau, Industrie. Predigt, Unterricht und großangelegte Disputationen, Gründungen von Gymnasien mit bedeutender Schülerzahl, hoben das geistige Leben,

1748 wurde in Rauden sogar ein Theatersaal gebaut, wohl das erste Theater in oberschlesischen Landen,

das sich natürlich auf Stücke religiösen Inhaltes beschränkte. Außer der ziemlich unbedeutenden Architektonik und Malerei wurde Musik gepflegt. Größter Meister der Polyphonie war Abt Nutius. Die Büchereien, die antike Schriftsteller, Werke aus Geschichte, Rechtskunde, Philosophie und Theologie enthielten, wurden in der Säkularisationszeit zerstört. — **Diese Klöster sind trotz, oder gerade durch alle Schicksalsschläge Symbole unserer Heimat geworden: sie haben immer versucht, den Zusammenhang mit dem Reich und deutscher Kultur zu wahren.** — Eine Reihe von Lichtbildern zeigte den Reiseweg am Sonntag, machte Halt bei Schrotholzkirchen und Klosterbauten und machte mit viel altehrwürdigem Volksgut bekannt.

Mittelschullehrer Kotzias

sprach über **„Landschaftskunde und die 1000 Quellen bei Centawa".** Das Bild der Landschaft setze ich aus der Oberflächengestaltung und der darauf vegitierenden Tierwelt zusammen. Centawa befinde sich auf dem oberschlesischen Muschelkalkrücken, einem Ausläufer des polnisch-schlesischen Landrückens. Diese Muschelkalkansammlung gehe auf die Tertiärzeit zurück. Sogenannte Wasserhorizonte gäbe es drei. **Die Fauna sei dem Kalkgebiet angepaßt.** Die „1000 Quellen (in Wirklichkeit sind es etwa 30 bis 40) rührten aus dem obersten Wasserhorizont her und enthielten Lebewesen, die sonst nur in den Hochalpen und in Norwegen anzutreffen sind: Refugien, die in diesen kalten Quellen die Eiszeit überdauert haben. Einige Lichtbilder zeigten diese Seltenheiten, Wassermilben und besondere Formen von Ameisen.

Zum Schluß wies

Lehrer Hoffmann

auf die Schätze hin, die das Groß Strehlitzer Heimatmuseum enthält, Zeugen aus der Urgeschichte unserer Heimat. In schneller Folge führte der Vortragende seine Zuhörer von der vorgeschichtlichen Zeit (Mamutzähne, diluviale Tierreste) über die Alt- und Mittelsteinzeit zur Bronze- und Eisenzeit und zeigte **im Bilde die ersten Funde aus der Zeit der Frühgermanen (500 v. Chr.)** — Der Abend vermitelte viel Wissenswertes und war eine gute Vorbereitung für die sonntägliche Fahrt.

Schulräte warnen vor Sparmaßnahmen bei den Volksschulen in OS.

(Eigener Bericht)

Kandrzin, 20. Juni.

Die Tagung der oberschlesischen Schulräte befaßte sich in Vortrag und Aussprache **mit der Auswirkung der staatlichen Sparmaßnahmen auf das Leben der oberschlesischen Volksschulen.** Es wurde klargestellt, daß die Sparmaßnahmen unseren Volksschulen bereits zu Beginn dieses Schuljahres erhebliche Einschränkungen auferlegt haben. **Allein in den drei oberschlesischen Industriestädten z. B. werden neuerdings 52 Klassen als sog. „Durchziehklassen" (also ohne besonderen Klassenlehrer) gehalten und durch die nicht mehr erweiterten Lehrkörper betreut.** Dazu treten weitere Nachteile: Erhöhung der Klassenbesuchsziffern, Vermehrung der Pflichtstunden der Lehrenden, Ueberalterung der Lehrkörper mangels Einstellung von Junglehrern, bedeutende Einkürzung der Ausgaben für Lehrmittel, Schulbüchereien und für Instandhaltung der Schulgrundstücke, **so daß zum Teil schon die Erhaltung des Bestandes gefährdet ist.** Wenn die Schulräte auch von der Notwendigkeit des Sparens in schwerer Zeit überzeugt sind, und wenn sie auch alles daran setzen wollen, um

einer Einbuße in bezug auf die Leistungsfähigkeit der oberschlesischen Volksschulen vorzubeugen,

so sehen sie sich doch in ihrem Gewissen verpflichtet, vor den bezeichneten und etwaigen weiteren einschneidenden Maßnahmen zuungunsten unserer Schulen ernstlich zu warnen. **Die oberschlesische Volksschule arbeitet unter besonders schwierigen Verhältnissen.** Zu der Lösung der unendlich schweren Erziehungsaufgaben in der gegenwärtigen Not- und Katastrophenzeit, zu der Schwierigkeit, den Schülern der Volksschule ein, den erhöhten Anforderungen von Leben und Wirtschaft entsprechendes Maß von Wissen und Bildung zu übermitteln, kommt

in unserem hart bedrängten Grenzlande die unabweisliche Pflicht der Pflege des nationalen Lebens und Volkstums.

Diesen Aufgaben kann die oberschlesische Volksschule nur gerecht werden, wenn ihre ungestörte Arbeit gewährleistet wird. Die Schulräte Oberschlesiens richten daher an alle mitverantwortlichen Stellen in Staat und Gemeinde die dringende Bitte, **unsre Volksschulen, ihren Bestand und ihre Leistungen, trotz aller sonstigen Sparmaßnahmen zu schützen.** Ueberall erscheinen unter den gegenwärtigen Verhältnissen Sparmaßnahmen eher angebracht als bei der Volksschule.

Starke Nachfrage nach Zeppelin-Losen

Verlegung des Ziehungstermins

Gleiwitz, 20. Juni.

Der Losverkauf der Zeppelin-Wertlotterie hat in den letzten Tagen **derart stark eingesetzt, daß sich die Oberschlesische Flughafen GmbH. Gleiwitz veranlaßt sah, die für den 22. und 23. Juni vorgesehene Ziehung noch um acht Tage,** also auf den 29. Juni, zu verlegen. Durch diese Maßnahme soll der gesamten Bevölkerung Oberschlesiens noch einmal kurz vor der Ziehung Gelegenheit geboten werden, **sich durch Kauf eines Loses für 50 Pfennige eine Fahrt im Luftschiff „Graf Zeppelin" von Gleiwitz nach Friedrichshafen zu verschaffen.** Da die Zeppelinlandung bereits am 5. Juli stattfindet, kann eine weitere Hinausschiebung des Ziehungstermins nicht mehr erfolgen.

* **Von der freiwilligen Arbeitsdienstpflicht.** Die vom Ausschuß für freiwilligen Arbeitsdienst geplanten Arbeitsdienstbewegung, an deren Verwirklichung neben der bündischen Jugend, Gewerkschaftler, Vertreter der Arbeitslosen und Männer aus dem politischen Leben sowie Handwerker rege mitarbeiten, ist, wie sich dieser Tage bei einer Besprechung mit einer amtlichen Stelle deutlich zeigte, noch lange nicht sicher gestellt. Geeignete Arbeiten im Forst und bei der Vorbereitung einer Siedlung sind wohl vorhanden, aber die Finanzierung ist nicht sichergestellt, immerhin besteht die Gewißheit, daß auch von behördlicher Seite dem Gedanken des freiwilligen Arbeitsdienstells verständnisvolle und tatkräftige Förderung zuteil werden wird. Auch die letzte Sitzung des Ausschusses befaßte sich eingehend mit der Frage der Finanzierung. Nachdem der Wortlaut der Notverordnung bekannt geworden ist, stellt sich heraus, daß die seierzeit in der Reichskanzlei vom Ostminister den interessierten Verbänden entwickelten großzügigen Pläne stark geschmälert worden sind. Man wird sich damit abfinden müssen, daß die Beihilfe des Staates eine begrenzte sein wird. Die Erschließung weiterer Hilfsquellen ist daher unabweislich. Im Ausschuß wurde darauf hingewiesen, daß auch Bodenverbesserungsarbeiten in Aussicht genommen sind, deren Durchführbarkeit im Augenblick allein gesichert erscheint. Der Landwirt, für den die Arbeiten ausgeführt werden, kann wenigstens Verpflegung und Unterkunft gewähren, während der Restlohn dann später aus den gesteigerten Erträgen seines Ackers erstattet werden soll. Diese ersparten Gelder sollen den Grundstock für den Erwerb einer Heimstätte für die Dienstwilligen bilden.

* **Vortragsabend bei den Kinderreichen.** In der überaus stark besuchten Versammlung der Beuthener Ortsgruppe der Kinderreichen zum Schutze der Familie behandelte der Obmann der Angestelltenversicherung, Beck, Fragen der Sozialversicherung. Nach einem Rückblick auf die 100jährige Entwicklung der Sozialgesetzgebung geiselte der Redner die ihr immer noch anhaftenden Härten und Mängel. **Insbesondere sei es die Invaliden- und Altersversicherung, die reformbedürftig sei.** Während die Angestellten- und Knappschaftsversicherung die Witwenrente ohne Prüfung der Frage der Arbeitsfähigkeit gewähre, **wird einer Witwe von der Invalidenversicherung die Rente immer vorenthalten, wenn sie arbeitsfähig ist.** Man kümmere sich absolut nicht darum, woher diese Witwe ein Einkommen für sich herhole und **wer sich der Pflege und Wartung der Kinder annehme, wenn sie einer verdienstbringenden Arbeit tatsächlich nachgehen würde.** Das ist ein unbegreiflicher Gesetzesrückstand und eine große Härte für die Betroffenen. Die Sozialversicherung sei eine staatliche und wirtschaftliche Notwendigkeit. Gleichwie der Vater in der Familie für jedes Kind aus einer tiefen sittlichen Verantwortung sorge, das ärmste und elendste Kind aber mit der stärksten Liebe umhegt, so darf auch der Staat nicht untätig zusehen, wenn einer seiner Bürger in das Elend hinabsinkt und verdirbt. Die Verwaltungskosten der Invalidenversicherung seien leider gegenüber denen der anderen Versicherungsanstalten beträchtlich höher, was sich zum Schaden der Versicherungsnehmer auswirke. Redner bezeichnete die **Versicherungskarten und Bücher als Sparkassenbücher von hohem Wert.** Deshalb müsse man sie sorgfältig aufbewahren, um im Notfalle die Rentenansprüche ohne besonderen Zeitverlust durchfechten zu kön-

Was die Porzellanausstellung in Gleiwitz bringt

Gebrauchs- und Kunstwerke der Staatlichen Manufaktur Berlin

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 20. Juni.

Das Oberschlesische Museum zeigt in diesen Tagen in einer Sonder-Ausstellung die kunstgewerblichen und technischen Produkte der Staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin und gibt mit der in zwei großen Räumen und in der Gemäldegalerie aufgestellten Auswahl ein gutes Bild von der kunstgewerblichen Entwicklung der Manufaktur vom Rokoko bis zur heutigen Zeit. In dem kunstvoll ausgeführten Porzellan, in den Tafelservicen, Kaffee- und Teegeschirren, Vasen, Figuren, Schmuckstücken aller Art spiegelt sich

die Entwicklung der Kunstgeschichte,

des Lebens- und Kunststils von der graziösen Ornamentik des Rokoko über die Strenge des Klassizismus und die Behaglichkeit des Biedermeier bis in die heutigen Tage, in den Stil einer Zeit, in der auch die Technik sich zu den Maßstäben der Kunst gesellt. Die Ausstellung wird am heutigen Sonntag feierlich eröffnet, und in diesen Tagen wurde sogar das alte Spinett gestimmt, das der Eröffnung der Ausstellung einen musikalischen Untergrund geben soll.

Die Staatliche Porzellanmanufaktur Berlin, im Jahre 1763 von Friedrich dem Großen übernommen und zum Staatsinstitut erhoben, hat seit 1750 eine ungeheure Fülle von Gebrauchsgegenständen des kultivierten Haushalts und Kunstwerken aller Art herausgebracht. **Namhafte Künstler haben für die Manufaktur gearbeitet, und auch heute noch legt die Manufaktur besonderen Wert auf eine gediegene künstlerische Gestaltung ihrer Produkte.** In dieser Hinsicht ist sie ihren alten Grundsätzen treu geblieben, wenn auch die Technik der Porzellanfabrikation zeitgemäß durchgebildet worden ist. Der mit den chinesisch klangvollen Namen Kaolin bezeichnete weiße Ton, ferner Quarzsand und Feldspat sind die Rohstoffe für das Porzellan, das nach komplizierten Bearbeitungs- und Brennprozessen in hohen Temperaturen jene Eigenschaften erhält, die an dem Porzellan so sehr geschätzt werden.

Von überaus anziehender Wirkung sind die zahlreichen

Stücke aus der Rokokozeit,

die in dieser Ausstellung vereint sind. Zunächst das Breslauer Stadtschloß-Service Friedrichs des Großen, entstanden im Jahre 1770. Sehr fein ausgebildetes Rankenwerk in Blumensträußen, Gewinden und Zweigen, das vor allem in der Farbwirkung überaus stilvoll wirkt. Mit feinem Kunstsinn sind die Farbtöne auf einander abgestimmt, ein schön ausgebildetes Schuppenornament auf dem Rande des Tellers erstrahlt in einem prachtvollen Blau. Auch zahlreiche andere, dem Rokoko entstammende kleine Kunstwerke sind von großem Reiz. **Ob man die graziöse Form und Durchbildung des Galanten Herrn und der Galanten Dame oder die liebenswürdigen Figuren der friderizianischen Soldaten oder irgend ein anderes der überaus zahlreichen kleinen Kunstwerke betrachtet, immer findet man den Stil gut ausgeprägt.**

An den

Formen der klassizistischen Zeit

haben vor allem Schadow, und später Schinkel mitgestaltet. Hier und auch in der späteren Zeit erkennt man aus den kleinen Gebrauchsgegenständen des Alltags und der Porzellanplastik den Kunstsinn der damaligen Zeit. Naturgemäß hat die Manufaktur auch in der letzten Zeit Porzellangeräte moderner Art herausgebracht und so den kunstgewerblichen Stil weiterentwickelt. Die Service, Vasen und Dosen sind aus den mathematischen Grundformen heraus gestaltet, einfach in ihrer Form gehalten und haben doch eine künstlerische Wirkung. **Die knappe Form und Einfachheit in der dekorativen Ausgestaltung fügen sich in den Wohnstil der heutigen Zeit gut ein. Sie lassen vor allem den Werkstoff wieder zur Geltung kommen,** mehr als dies früher der Fall gewesen ist. Hier und da ist man auch wieder zur farbigen Tönung des Porzellans übergegangen.

Die Glanzstücke der modernen Zeit

sind ein Tafelservice von Ruth Schaumann und ein Service von Professor Richard Seewald. Ruth Schaumann hat zur Dekoration ein hübsches Fischmärchen gewählt, das auf jedem Stück in einer anderen Form wiederkehrt. Nixen, Seepferdchen, Krebse, Schnecken und Schildkröten sind in sehr anmutigen Linien fein durchgezeichnet. Die rotbraune Tönung der Zeichnung, transparent in der Farbe und zierlich in der Durchzeichnung, gibt den einzelnen Teilen des Services einen eigenen Reiz. Professor Seewald hat das Robinsonmotiv gewählt, um in zahlreichen wechselvollen Bildern Phantasie und dekorative Wirkung zu geben. **Gerade das Porzellan eignet sich für diese Art der Malerei ganz vorzüglich, denn sie entspricht dem Charakter des Werkstoffs und dem matten, durchscheinenden Farbton des Porzellans.**

Auch einfache, nur mit einem farbigen Rand verzierte Tischgeschirre sind vorhanden. Sie wirken vornehmlich durch die beschwingte Form, die ihnen gegeben ist. **Klar, streng und** einheitlich ist hier meist die Durchführung. Dosen, Vasen, Schalen von moderner Formgebung zeigen, daß auch hier die Variationsmöglichkeiten sehr groß sind und daß künstlerischer Sinn ihnen einen guten Stil geben kann. Man findet ferner Porzellanplastik in sehr feiner Durchgestaltung, wenn auch hier und da dem Werkstoff nicht sehr Rechnung getragen wird und manchmal eine Plastik auftaucht, die eher in Bronze gedacht werden könnte. Aber gerade die kleinen Figürchen, die über das Spielerische nicht hinausgehen und nicht in große Dimensionen hineinwachsen, sind sehr reizend und anziehend in ihrer Art.

Die

Entwicklung der Technik

hat es mit sich gebracht, daß **heute auch in erheblichem Umfange technische Geräte aus Porzellan hergestellt werden.** Als solche kann man schon die Stehlampen ansprechen, die in einfachster Form entwickelt sind und doch Stilgefühl zeigen. Auch in diesen Gegenständen ist die Vielgestaltigkeit sehr erheblich. Spezialgeräte findet man besonders für chemische Zwecke. **Die Entwicklung der Porzellanfabrikation gestattet es heute, Geräte aus schwer schmelzbaren keramischen Massen herzustellen, die Temperaturen bis zu 1800 Grad Celsius vertragen.** Schmelztiegel, Abdampfschalen, Röhren, ja sogar Kochgefäße für die Küche werden aus diesem Porzellan hergestellt. Eine eigene Spezialität sind die Porzellanröhren, die in einer lichten Weite von 25 bis herunter zu ½ Millimeter hergestellt werden. Diese Röhren mit den ganz feinen Kanälen werden in der Elektrotechnik häufig verwendet.

Die sehr wirkungsvoll und dekorativ aufgebaute Ausstellung ist überaus vielseitig und zeigt auf jedem Gebiet soviel Gegenstände und eine so große Verschiedenartigkeit in Form und Durchführung, daß diese Fülle sich einer genaueren Erörterung entzieht. Von eigenem Reiz sind auch die Schmuckstücke und Halsketten, die in Porzellan hergestellt werden. Ob man künstlerische, kunstgewerbliche oder technische Gegenstände betrachtet, man findet eine Fülle von Formen und Gegenständen und wird zudem in einen Fabrikationszweig eingeführt, der außerordentlich interessant und gerade in Oberschlesien selten zugänglich ist. Darum verdient die Ausstellung in jeder Hinsicht Beachtung.

---

nen. Hierauf berichtete der 1. Vorsitzende Hyllus über den Verbandstag in Oppeln, an dem der Bundespräsident lehrreiche Vorträge gehalten hatte. Diese Tagung beschäftigte sich hauptsächlich mit den Auswirkungen der neuen Notverordnung auf die kinderreichen Familien, wie: **Kürzung der Renten, der Unterstützungen, Erhöhung der Zuckersteuer.** In diesen Fragen müssen Besserungen erstrebt werden. Die Entsendung erholungsbedürftiger Mütter wird Anfang nächsten Monats möglich sein. Während der Sommerferien werden die Beratungsstunden abgehalten vom 1. Schriftführer Lukaszczyk am Mittwoch, dem 8. Juli, und Mittwoch, den 22. Juli, nachmittags 4—6 Uhr, im Büro Haldenstraße 16a. Nur in besonders dringlichen Angelegenheiten ist L. in der Wohnung, Barbarastraße 2, zu erreichen.

* **Radfahrer von Auto angefahren.** Ein Radfahrer versuchte auf der Hindenburgstraße in Höhe der Karsten-Centrum-Grube ein vor ihm fahrendes Fuhrwerk zu überholen. In diesem Augenblick kam aus entgegengesetzter Richtung der Personenkraftwagen I K 3096. Der Radfahrer wurde von diesem Fahrzeuge gestreift und stürzte zu Boden. Er trug innere Verletzungen davon und wurde von dem Führer des Personenkraftwagens nach dem Knappschaftslazarett gebracht.

* **Vermißt.** Vermißt wird seit dem 1. 6. der Modelltischlerlehrling Erwin Schendzielorz, geb. am 5. 3. 1913 in Kattowitz. Er entfernte sich von Hause, um angeblich eine Lehrstelle anzutreten. Dort ist er nicht eingetroffen. Der Vermißte ist 1,67 Meter groß, schmächtig, hat dichtes hellblondes, linksgescheiteltes Haar, bleiches Gesicht, hohe Stirn, blaue Augen, gradlinige Nase, großen Mund, schmale Lippen, weiße vollständige Zähne. Er trägt dunkelgraue Jockeymütze, blaues Jackett, graubraun kleinkarierte Weste und Hose sowie angetragene Halbschuhe. Zweckdienliche Nachrichten über den Verbleib des Vermißten erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 14.

* **Auf frischer Tat ertappt.** Hermann Kupka stahl aus dem Hausflur der Gastwirtschaft Riesenfeld auf der Tarnowitzer Straße ein Fahrrad, das ihm bei der Verfolgung wieder abgenommen werden konnte. Ein Schutzpolizeibeamter stellte den Täter, der sich in einem Keller des Hauses Hospitalstraße 3 versteckt hatte, und nahm ihn fest. Bei der Vernehmung durch die Kriminalpolizei stellte es sich heraus, daß es sich um einen mehrfach vorbestraften Dieb handelte, gegen den bereits wieder ein Haftbefehl vorlag. Er wurde dem Richter vorgeführt.

* **Ein jugendlicher Vagabund.** Ein Schuhmacherlehrling, der sich von Zeit zu Zeit von zu Hause entfernt und jetzt wieder längere Zeit abwesend war, wurde heute nacht in dem Grundstück Waldstraße 5 unter Brettern versteckt, von der Schutzpolizei aufgegriffen und festgenommen. Er gibt an, daß er dort Kaninchen stehlen wollte. Der jugendliche Vagabund hat in diesen Tagen auch in Cosel ein Fahrrad gestohlen, das wieder herbeigeschafft und dem Eigentümer zurückgegeben werden konnte.

* **Aus dem Gerichtsgefängnis entsprungen.** Der Strafgefangene Gollik, der im April in das Juweliergeschäft des Uhrmachers Krüger, Hohenzollernstraße 2, einen Einbruch versuchte, dabei erwischt wurde und nun am Sonnabend abgeurteilt werden sollte, ist in der Nacht von Freitag zum Sonnabend aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis entsprungen. G. ist mit 12 Jahren Zuchthaus vorbestraft. Dreimal brach er aus dem Königshütter Gerichtsgefängnis aus.

*

* **Städtisches Orchester.** Heute, nachmittag 16 Uhr, findet im Waldschloß Dombrowa ein Gartenkonzert des gesamten Orchesters statt. Um 19¼ Uhr ist eine einmalige Extraveranstaltung, ein bunter Abend mit der Beuthener Sommerbühne, die ein neues Programm zur Aufführung bringt.

* **Deutsche Pfadfinderschaft „St. Georg" im Kath. Jungmännerverein „St. Maria".** Montag, abends 7 Uhr, Pfadfinderthing im Pfarrsaal. Zu gleicher Zeit Antreten der Wölflinge vor der Pfarrei. Uniformpflicht. Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, Thing der Wölflinge im Birkenwäldchen (hinter der Promenade). Donnerstag, abends 7 Uhr, Führerthing im Pfarrsaal. Sonnabend, abends 7 Uhr, wichtige Zusammenkunft für Pfadfinder im Pfarrsaal. Sonntag, den 28. Juni, Kirchgang, Generalkommunion und Aufnahme. Antreten um 7,30 Uhr früh vor der Hl.-Geist-Kirche.

* **Verein ehem. 23er.** Am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, Wanderappell mit Damen nach Schomberg, Restaurant Cygan. Antreten am Kaiserplatz 2,45 Uhr nachmittags.

* **Versammlung der Mieter der Deutschen Land- und Baugesellschaft.** Sonntag, vormittags 9 Uhr, im Restaurant Ciossek, Friedrich-Ebert-Straße 51, Versammlung mit dem Thema: „Herabsetzung der Mieten".

* **Quickborn-, Jungborn-, Jungkreuzbund-Jungen.** Sonntag Treffpunkt am St. Georgsheim zum großen Kriegsspiel um 1,30 Uhr.

* **Turngemeinde.** Die Turngemeinde veranstaltet am Mittwoch eine Sonnenwendfeier. Treffpunkt abends 8 Uhr am Ausgang der Promenade (Weigts Restaurant).

* **Deutschnationale Volkspartei.** Mittwoch veranstaltet die Deutschnationale Volkspartei eine Sonnenwendfeier im Waldschloß Dombrowa. Gemeinsamer Abmarsch vom Stadion um 3,30 Uhr. Abbrennen des Feuers 8,30 Uhr.

Bobrek-Karf

* **Einbruch im Pfarrhause. In der Nacht von Freitag auf Sonnabend um 2 Uhr wurde in das Pfarrhaus eingebrochen. Die Täter wurden von dem im Hausflur angeketteten Hunde an der Ausführung der Tat gehindert. Sie schossen ihn mit einer Pistole nieder und flüchteten. Gestohlen wurde nichts.**

* **Vom Kriegerverein.** Der Kriegerverein hält am Sonntag um 18½ Uhr im Vereinslokal Tivoli den Pflichtappell ab. Die Tagesordnung hat zwei Vorträge, „Einzug des siegreichen Heeres des deutsch-französischen Krieges in Berlin am 16. Juni 1871" und „Die Schlacht am Isonzo 1917" (Krieg gegen Italien) vorgesehen.

Miechowitz

* **Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz.** Die Mitgliederversammlung findet am Dienstag als ein Ausflug nach Dombrowa statt. Treffpunkt 3 Uhr am Valeskastift.

Stollarzowitz

* **Kriegerverein.** Sonntag, nachmittag 4 Uhr, Monatsappell im Vereinslokal.

* **Aus der Gemeindevertretersitzung.** Bei der letzten Gemeindevertretersitzung wurde der für das Ortsnetz Stollarzowitz-Helenenhof ausgearbeitete Bebauungsplan vorgelegt und nach Prüfung nochmals zurückgesandt, dach noch ein Teil des Ortsnetzes unbeachtet blieb. Wichtige Beschlüsse sind nicht gefaßt worden.

Gleiwitz

* **Freibäder für minderbemittelte Schulkinder.** Eine erfreuliche fürsorgliche Maßnahme für die Jugend hat der Magistrat im Einvernehmen mit dem Stadtamt für Leibesübungen getroffen. Im Städtischen Freischwimmbad im Kaiser-Wilhelms-Park ist den minderbemittelten Schulkindern Gelegenheit gegeben, unentgeltlich Licht-, Luft- und Sonnenbäder zu nehmen. Um alle minderbemittelten Kinder zu erfassen, erfolgte mit Hilfe der Schulleiter die Ausgabe der Berechtigungskarten, die in der letzten Woche in den einzelnen Klassen an die ermittelten Schüler vergeben wurden. Gegen Vorzeigung dieser Karten können die Kinder die Badeanstalt an allen Wochentagen während der vorgeschriebenen Badezeiten benutzen.

* **Kriegsopfer und Notverordnung.** Von der Ortsgruppe des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener wird uns geschrieben: Die Notverordnung vom 5. Juni hat auch die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen in stärkste Mitleidenschaft gezogen. Sie enthält zahlreiche äußerst bedrückende Vorschriften, die selbst bei Berücksichtigung der schwierigen Lage des Reiches als völlig untragbar bezeichnet werden müssen. Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hat sofort nach Erscheinen der Notverordnung in Eingaben an die Reichsregierung und an den Deutschen Reichstag mit Nachdruck gegen jene Bestimmungen der Notverordnung Einspruch erhoben, die ein weiteres Hinabdrücken der in den letzten Jahren schon stark abgesunkenen Lebenshaltung der Kriegsopfer zwangsläufig zur Folge haben müssen. In der Eingabe werden besonders hervorgehoben die außerordentlich einschränkenden Bestimmungen über die Heilbehandlung Kriegsbeschädigter, die allgemeinen Rentenkürzungen durch ungewöhnlich starke Herabsetzung der Ortszulagen unter teilweise gänzlichem Wegfall, die Einbeziehung auch der Kriegerhinterbliebenen in die neuen Sparmaßnahmen und die unerträgliche Verschärfung der Kürzungsbestimmungen für Beschädigte im öffentlichen Dienst. Es seien insbesondere für die Beschädigten im öffentlichen Dienst außergewöhnliche Drosselungsmaßnahmen in der Notverordnung vorgenommen worden, die unabsehbare Folgen nach sich ziehen müßten.

* **Denkmalsweihe in Richtersdorf.** Die Veranstaltungen um die Einweihung des vom Kriegerverein Gleiwitz-Richtersdorf erbauten Gefallenendenkmals beginnen am heutigen Sonntag um 9,15 Uhr mit einem Festgottesdienst, an den sich die kirchliche Weihe des Denkmals mit einer Weiherede von Pfarrer Borek anschließt. Um 13,30 Uhr versammeln sich die an der Feier teilnehmenden Vereine des Kreiskriegerverbandes Gleiwitz und Tost-Gleiwitz auf dem Preußenplatz, wo der Provinzialverbandsvorsitzende des Schlesischen Provinzial-Kriegerverbandes, Oberst a. D. Schwerk, die Front abschreitet. Anschließend wird ein Festumzug veranstaltet, der sich durch den Ortsteil Richtersdorf bis zum Denkmal bewegt. Nach einer Begrüßung durch den Kreiskriegerverbandsvorsitzenden Major a. D. Nerlich hält Oberst a. D. Schwerk eine Ansprache. Der Vorsitzende des Kriegervereins Richtersdorf, Apothekenbesitzer Hoffert, übergibt das Denkmal der Stadt Gleiwitz, die es in Obhut nimmt. Gesangsvorträge des Männergesangvereins Gleiwitz-Richtersdorf und des Knappengesangvereins der Gleiwitzer Grube umrahmen die Feier, während die kirchliche Weihe am Morgen vom Cäcilienverein St. Antonius mit Chorvorträgen eingeleitet und beschlossen wird. Am Nachmittag findet im Schützenhaus Neue Welt das Sommerfest des Kreiskriegerverbandes in Verbindung mit dem Fest des Kriegervereins Gleiwitz-Richtersdorf statt. Die Kapelle der Feuerwehr unter der Leitung von Obermusikmeister Peckmann konzertiert. Nach dem ersten Teil des Konzerts wird Oberst a. D. Schwerk Auszeichnungen an verdiente Mitglieder des Kreiskriegerverbandes verleihen.

* **Veranstaltung von Schießübungen.** Ein Nachtrag zur Polizeiverordnung aus dem Jahre 1927 bestimmt, daß alle Kleinkaliber-Schießsport treibenden Verbände sowie auch Privatpersonen verpflichtet sind, dem Polizeipräsidium zwei Tage vor Abhaltung der Schießübungen hiervon Kenntnis zu geben. Diese Anmeldungen müssen schriftlich geschehen. Dies gilt auch für die Benutzer des Städtischen

Die Bankbeamten gegen die Notverordnung

Dresden, 20. Juni.

Der Deutsche Bankbeamten-Verein hielt seine Hauptversammlung in Dresden ab; es hatten sich über 300 Abgeordnete aus allen Teilen des Reiches eingefunden. Im Namen der Sächsischen Staatsregierung begrüßte der Innen- und Arbeitsminister Dr. Richter die Tagung mit Anerkennungsworten für die Richtlinien und sozialen Leistungen der Organisation und für die Tätigkeit des Vorsitzenden Fürstenberg. Als Vertreter des Reichsarbeitsministeriums war Ministerialrat Goldschmidt anwesend, der u. a. die Wertschätzung betonte, die der DBV. und seine Führer im Ministerium genießen, **weil man dort das Verantwortlichkeitsgefühl nicht nur für ihren Stand, sondern auch für die Gesamtwirtschaft würdige.** Für die Stadt Dresden begrüßte deren Oberbürgermeister Dr. Külz die Versammlung, der hierbei u. a. die Bildungsarbeit des DBV. anerkennend würdigte. Auch war eine stattliche Anzahl von Vertretern befreundeter Verbände erschienen. Aus dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden Fürstenberg ging u. a. hervor, daß der DBV. in der Geschäftsperiode, während welcher das Gewerbe über 10 000 Angestellte abgebaut habe, einen Zuwachs von 3200 neuen Mitgliedern verzeichnen kann; es ist jetzt ein Bestand von über 40 000 Mitgliedern vorhanden, wodurch mehr als die Hälfte der kaufmännischen Bankangestellten erfaßt ist. In den Betriebsräten werden 72 Prozent der kaufmännischen Vertreter vom DBV. gestellt; in den Bank-Aufsichtsräten sogar 84 Prozent. Die vom Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes und vom DBV. 1909 gegründete Neutrale Bankbeamten-Pensionskasse, mit der im vorigen Jahr die Hauspensionskasse der früheren Deutschen Bank verschmolzen wurde, umfaßt über 66 000 Versicherte und verfügt über ein Vermögen von über 140 Millionen Reichsmark. Durch eine umfangreiche und energisch betriebene Rechtsschutztätigkeit konnten an Gehaltsnachzahlungen, Abfindungen usw. 2 180 000 Mark für die Mitglieder herausgeholt werden.

Aus dem Kassenbericht sei hervorgehoben, daß in der Geschäftsperiode ein Ueberschuß von rund 240 000 Reichsmark erzielt wurde. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, sprach dann in interessanter und anschaulicher Weise über **„Probleme des Arbeitsmarktes"**. — Im Verfolg der sozialen Tätigkeit und als Zusammenfassung der Verhandlungen wurden verschiedene Entschließungen angenommen. An Reichsregierung und Reichstag wird erneut **die Forderung gerichtet, eine baldige Revision der Reparationsverpflichtungen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln herbeizuführen.** Gegen die Tendenz der Notverordnung vom 6. Juni wird mit größtem Nachdruck protestiert und eine durchgreifende Revision gefordert. Die öffentlich-rechtlichen Bankinstitute dürften aus der Allgemeinverbindlichkeitserklärung des Reichstarifvertrages nicht herausgelassen werden. **Die unberechtigter Weise erfolgte Tarifsenkung muß bei nächster Gelegenheit wieder beseitigt werden.** Die weiteren Entschließungen treten für Sicherheitswirtschaft und Ausbau der Neutralen Pensionskasse, für Schutz der älteren Angestellten, gegen weiteren Personalabbau, für weiteren Mieterschutz und Senkung der Mieten, für die Bildung von Wohnheimstätten, gegen die Zulassung von Rechtsanwälten bei den Arbeitsgerichten und für den DBV., seine soziale und organisatorische Arbeit ein. Als nächster Tagungsort wurde Breslau bestimmt.

Protestkundgebung der Hindenburger Beamten

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 20. Juni

Sonnabend abend fand im Kasinosaal der Donnersmarckhütte eine Protestkundgebung der im Ortskartell Hindenburg zusammengeschlossenen Fachorganisationen der Beamtenschaft gegen die ungerechte Belastung des Beamtenstandes statt. Nach der Eröffnung durch den Ortskartellvorsitzenden, Lehrer Pohl, ergriff

Reg.-Oberinspektor Dittrich,

Oppeln, das Wort. Er leitete ein, mit der Kennzeichnung des echten Berufsbeamtentums, **das ohne Rücksicht auf Partei und Religion seine Pflicht tut.** Ausgehend von der Schilderung der Tragik des heutigen Deutschlands, die sich innen und außen mit harter Deutlichkeit zeigt, **und nicht mehr zu verschleiern ist,** wies er auf die untragbaren Tributlasten hin und brachte zum Ausdruck, daß **die Auslandskredite in den Nachkriegsjahren ein wirtschaftliches Trugbild geschaffen haben,** dessen Rückseite jetzt die rauhe Wirklichkeit erkennen läßt. Der Redner bezeichnete die verschiedenen Regierungen als Angstprodukte vor der Gesamtheit des Volkes und setzte sich hierauf mit dem Beamten- und Gehaltsabbau sowie den beamtenschädigenden Sonderbestimmungen auseinander und beleuchtete die wirtschaftlichen als auch politischen Beweggründe. In seinen weiteren Ausführungen widmete er sich den Mißtrauenskundgebungen verschiedener Bevölkerungskreise gegenüber der Beamtenschaft. Das Publikum vergesse vollkommen die Lage der Beamten, die einem chaotischen Wirbel verschiedener Bestimmungen unterworfen sind und sich oft als Durchführungsorgan einer unklugen und nach parteipolitischen Direktiven diktierten Gesetzgebung fühlen. Der Redner kennzeichnete die verschiedenen Reformen, deren baldige Inangriffnahme zum Wohle des Staats- und Reichsganzen **notwendig wäre und**

regte alsdann die Gründung einer oberschlesischen Schicksalsgemeinschaft an,

die den Beamten-, Mittel- und Kleinstand, also die Beamten, Kaufleute, Handwerker, Gewerbetreibende, Angestellte und Arbeiter erfassen müßte. Seine Schlußworte galten dem Aufruf zum Kampf um die Erhaltung des Berufsbeamtentums.

Steueroberinspektor Janus,

Beuthen, gab an Hand von Beispielen einen Ueberblick über die Rechtslage der protestierenden Beamtenschaft, **welche ihre wohlerworbenen Rechte bedroht fühlt.** Er erklärte, daß auch die Beamtenschaft bereit sei, Opfer zu bringen, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Lasten in allen Schichten des deutschen Volkes gerecht verteilt, gelegt werden. Im übrigen wandte er sich den vielen Angriffen zu, die von verschiedenen Beamtenfachgruppen untereinander törichterweise ausgespielt werden und sprach die Erwartung aus, daß Einigkeit erreicht werde im Interesse einer größeren Durchschlagskraft des Verbandes. Hierauf verlas der Vorsitzende Pohl eine Entschließung, die einstimmige Annahme fand.

Schießsportplatzes im Stadtteil Richtersdorf. Da diese Anträge vom Polizeirevier, Zweigstelle Richtersdorf, bearbeitet werden, müssen die Meldungen dort erfolgen.

* **Hausfrauenbund.** Sonntag mittags 12 Uhr erfolgt die Eröffnung der Porzellanschau der Staatl. Porzellan-Manufaktur Berlin, im Städtischen Museum, Friedrichstraße. Für die Mitglieder des Hausfrauenbundes Gleiwitz findet Montag, nachmittags 4 Uhr eine Führung durch die Ausstellung von Dr. Linne statt.

* **Einbrüche in Opferkästen.** In der St.-Bartholomäus-Kirche im Stadtteil Petersdorf sind wiederum zwei Opferkästen mit Nachschlüsseln geöffnet und ein weiterer Opferkasten erbrochen worden. Drei kurz vorher begangene Opferkästeneinbrüche sind bereits durch Ermittlung der Täter geklärt. In keinem Falle ist den Tätern Geld in die Hände gefallen, da die Kästen bereits geleert waren. — Die Kirchenbesucher werden gebeten, auf junge Burschen zu achten, die sich in oder vor der Kirche in verdächtiger Weise aufhalten. — Auch in die Pfarrkirche Ziemientzitz brachen Einbrecher ein und entwendeten aus den eingemauerten Opferkästen, die sie mit falschen Schlüsseln öffneten, gegen 200 Mark. Sachdienliche Angaben werden an die Kriminalpolizei Gleiwitz, Zimmer 62 des Polizeipräsidiums oder an die Revierzweigstelle Ziemientzitz erbeten.

Tost

* **Silbernes Priesterjubiläum.** Geistlicher Rat und Erzpriester Paul Bittner in Groß Pluschnitz kann am 23. Juni auf eine 25jährige Tätigkeit als Priester zurückblicken.

* **Goldene Hochzeit.** Das Fest der Goldenen Hochzeit kann Landwirt Karl Pyschik und Frau aus Bogutschütz feiern.

* **186 000 Mark erfordert der Haushaltsplan.** Der Haushaltsplan der Kämmereikasse mußte für 1931/32 von 180 000 Mark auf 186 000 Mark erhöht werden. Diese Erhöhung ist bedingt durch zwangsläufige Ausgaben. So werden für Unterstützungen in diesem Jahre mehr benötigt für Sozialrentner 1000 Mk., für Wohlfahrtserwerbslose und sonstige Unterstützungsempfänger 8 000 Mark und für Krisenfürsorgeanteile 1 200 Mark.

Hindenburg

* **Straße gesperrt!** Die von Hindenburg nach Mikultschütz führende Mikultschützer Straße wird vom 22. 6. ab auf 14 Tage gesperrt. Die Umfahrt findet über die Konkordia- und Tarnowitzer Straße statt.

* **Katholische Morgenfeier im Rundfunk.** In der heutigen Kath. Morgenfeier um 10 Uhr hält Pater Clemens Gorzolka den Vortrag über das Thema: „Menschen, die der Welt entsagen". Der Kirchenchor der Hl. Geistkirche (Hindenburg) unter Leitung von Alfred Kutsche singt Herz-Jesu-Lieder von Schildknecht, Thaller, Engel und Bruno Stein.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Dienstag, nachmittags 4 Uhr, findet die fällige monatliche Handarbeitssitzung mit Kaffee in Stadlers Garten statt.

Ratibor

* **Im Oborawalde aufgehängt. Sonnabend früh wurde die Schülerin W. von einer hiesigen höheren Lehranstalt im Oborawalde an einem Baumstamm erhängt aufgefunden. Anstatt nach der Schule zu gehen, war sie nach dem Oborawalde geeilt, um ihrem jungen Leben ein Ende zu machen. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses übergeführt.**

* **Neue Verkehrs- und Orientierungstafeln.** Einem alten Wunsche hat der Verkehrs-Verein für Ratibor Stadt und Land dadurch entsprochen, daß er vorerst an drei besonders verkehrsreichen Stellen, nämlich dem Bahnhofsvorplatz, dem Polkoplatz und der Straßenkreuzung am Preußen-Sportplatz je eine große Orientierungstafel zur Aufstellung gebracht hat. Die Tafeln zeigen im großen Format und farbig das gesamte Stadtbild von Ratibor. Das Straßenverzeichnis und Verzeichnis der Behörden ermöglicht es jedem, sich sofort darüber zu unterrichten, wo die betreffende Straße bezw. die gesuchte Behörde sich befindet. Es ist geplant, die Verkehrstafeln später noch zu beleuchten.

Die Bilanz der Stadtspar- und Girokasse in Gleiwitz

Die Spareinlagen steigen . . .

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 20. Juni.

Der Stadtverordnetensitzung werden am Donnerstag der Geschäftsbericht und die Bilanz der Stadtspar- und Girokasse zur Kenntnisnahme vorgelegt. Im Geschäftsbericht wird zum Ausdruck gebracht, daß die Wirtschaftskrise, die Vergleiche, Konkurse und Zwangsversteigerungen von Grundstücken bei der Geschäftswelt mit sich gebracht hat, auch auf die Geschäftstätigkeit der Stadtspar- und Girokasse einen erheblichen Einfluß ausgeübt hat, der sich besonders in der Weise geltend machte, daß sich die Postenzahl zwar vermehrt, der **Gesamtumsatz aber um etwa acht Millionen Mark verringert hat.** Vor allem hat sich hier die im vergangenen Jahr bedeutend zurückgegangene Bautätigkeit ausgewirkt. Der Gesamtumsatz stellte sich auf 153,6 Millionen Mark.

Die Spareinlagen sind um 677 100 Mark gestiegen.

Dieser Umstand wird als ein Zeichen dafür gewertet, daß **der Sparsinn in der oberschlesischen Bevölkerung noch nicht verloren gegangen ist.** Das Darlehnsgeschäft hatte unter dem verringerten Spareinlagenzuwachs sehr zu leiden, soweit flüssige Mittel vorhanden waren, wurde nach Möglichkeit das Bauhandwerk unterstützt. **Die Liquidität ist von 32 Prozent im Vorjahr auf 38 Prozent am Jahresschluß erhöht worden.** Im Kreditgeschäft war ein Rückgang der Anlagen in kurzfristigen Krediten gegenüber den langfristigen Anlagen zu verzeichnen. **Die Stadtspar- und Girokasse erzielte einen Reingewinn von 174 291 Mark, von denen auf Beschluß des Vorstandes 54 000 Mark der Stadtgemeinde für gemeinnützige oder mildtätige Zwecke überwiesen, 110 000 Mark dem Reservefonds zugeführt und 10 291 Mark auf neue Rechnung für die Betriebserweiterung übertragen werden.** Die Bilanzsumme der Sparkasse betrug 11 127 424 Mark. Am Jahresschluß befanden sich 13 054 Sparbücher im Umlauf. Der Durchschnittsbetrag eines Sparbuches betrug 673,43 Mark während er im Vorjahre 705,56 Mark betragen hatte.

Kandrzin führt die Bürgersteuer ein

(Eigener Bericht)

Kandrzin, 20. Juni

In fast fünfstündiger Sitzung wurden die Beratungen über den Gemeindehaushaltsplan geführt. In großen Umrissen gab zunächst Gemeinde- und Amtsvorsteher Kretschmer die Jahresrechnung für 1931 bekannt. Der Etat schließt mit 252 100 Mark ab. Aus dem Vorjahre ist ein ungedeckter Fehlbetrag in Höhe von 10 000 Mark übernommen worden. Bei der Beratung des Verwaltungsetats erschien erstmalig ein Betrag in Höhe von 300 Mark für die Prüfung der Finanzkasse. Mit der Begründung, daß die Kommissionen diese Arbeit leisten müssen, wurde der Betrag gestrichen. Die Erhöhung der Reisekosten für die Gemeindebeamten wurde beanstandet. Der Vorschlag, diesen Betrag auf der alten Höhe von 500 Mark zu belassen, fand Annahme. Die Kapital- und Schuldenverwaltung schließt mit 6000 Mark, weil im verflossenen Geschäftsjahr verschiedene Tilgungen möglich waren. Der Betrag für die Kinderspeisung wurde auf 1200 Mark erhöht. Rektor Völkel wies einen Vorwurf, daß die Lehrerschaft die Auswahl der Kinder bei der Prüfung der Bedürftigkeitsfrage beeinflußt vornehme, energisch zurück. Der Titel Armenfürsorge wurde von 31 000 Mark auf 39 000 Mark erhöht. Für einmalige Unterstützungen wurden bereits 4800 Mark verausgabt. Durch den Ausbau einiger Straßen wird den Erwerbslosen wieder für einige Zeit eine Verdienstmöglichkeit geschaffen. Die Bürgersteuer mußte mit dem einfachen Landessatz genehmigt werden, um den Etat auszugleichen. Zu dem Bau eines Reichshauses, wonach 16 Kleinstwohnungen geschaffen werden sollen, gab Rektor Völkel einen ausführlichen Bericht.

Kommunisten vor dem Ratiborer Richter

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 20. Juni.

Das Erweiterte Schöffengericht, das unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Sokoll tagte, hatte sich mit einer Strafsache wegen öffentlicher Beleidigung des Bürgermeisters Reisky aus Cosel zu beschäftigen. Angeklagt waren der Schiffbauer Adam Grziwotz, Bäcker Otto Kischewsky und Erich Wilezich aus Cosel. Der Angeklagte Kischewski ist Parteiführer der Kommunisten in Cosel.

Anfang Oktober v. J. kam Kischewsky (Kom.) zu Bürgermeister Reisky wegen einer Notlagenunterstützung. Da K. kurz vorher vom Wohlfahrtsamt wiederholt Sonderunterstützungen bezogen hatte, lehnte Bürgermeister Reisky sein Anliegen ab. Darüber erbost, **ergriff K. einen Stuhl und holte zum Schlage gegen den Bürgermeister aus, der sich den Angreifer durch einen Schlag ins Gesicht vom Leibe halten konnte.** Ein Beamter beförderte K. zur Tür hinaus. Von diesem Vorfall machte K. seinen Parteigenossen Mitteilung. Es wurde ein Plakat mit der Aufschrift „Bürgermeister Reisky als Prügelheld" angefertigt und durch die Straßen der Stadt getragen. In einer Versammlung wurde Bürgermeister Reisky aufs gröbste beleidigt. Das Urteil des Gerichts fiel recht milde aus. Kischewsky wurde zu 50 Mk., die beiden anderen Angeklagten zu je 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. Am Schluß der Verhandlung trat Kischewsky an den Vorsitzenden des Gerichts mit der Aufforderung heran, ihm die Reisekosten zur Hauptverhandlung zu erstatten.

Politische Plakate müssen genehmigt werden

Zur Anwendung der Notverordnung teilt das Polizeipräsidium mit: Plakate und Flugblätter politischen Inhalts und auch solche, in denen eine Versammlung angekündigt wird, müssen der Polizei 24 Stunden vor der Verbreitung zur Kenntnisnahme vorgelegt werden. Die polizeiliche Bescheinigung über die Vorlage bedeutet nicht, wie vielfach noch angenommen wird, eine Genehmigung; sie ist vielmehr für den Verbreiter lediglich ein Beweismittel für die rechtzeitige Anmeldung der Druckschrift. Auf Anfrage wird der politischen Partei oder Organisation mitgeteilt, ob die Verbreitung des Flugblattes oder des Plakates zugelassen wird. Diese Auskunft wird in der Regel bei der Vorlage erteilt. In den Fällen, in denen nicht sofort Stellung genommen werden kann, empfiehlt es sich, innerhalb 24 Stunden fernmündlich bei der Dienststelle die Entscheidung des Polizeipräsidenten einzuholen. Besonders wird darauf hingewiesen, daß Plakate und Flugblätter, in denen eine politische Versammlung öffentlich angekündigt wird, nur die zur Bekanntgabe der Versammlung erforderlichen sachlichen Angaben über Ort und Zeit der Versammlung, Veranstalter, Teilnehmer, Redner, Vortragsgegenstand, Aussprache und Eintrittsgeld enthalten dürfen. Bringen sie darüber hinaus einen Text, so können sie zur Verbreitung nicht zugelassen werden. Die Vorlage von Entwürfen und Beschreibungen eines Flugblattes und Plakates genügt nicht. Ihre Prüfung ist in der Notverordnung nicht vorgesehen. Hinsichtlich der Plakate wird daran erinnert, daß als Grundfarbe rot aller Schattierungen unzulässig ist.

Leobschütz

* **Gerichtspersonalie.** Erich Nocon, Sohn des Kaufmanns Nocon in Branitz, wurde zum Referendar am Amtsgericht Löwenberg i. Schles. ernannt.

* **Priv. Schützengilde.** Das Schießen um den Königstaler hatte folgendes Ergebnis: Kaufmann Wycisk ging mit einem 490-Teiler als bester Schütze aus dem Königstalerschießen hervor. Zweitbester Schütze war Restaurateur Stöbe. Geschossen wurde auf eine Entfernung von 175 Meter angestrichen. Beim Schöpsschießen wurde freihändig auf eine 20er Ringscheibe geschossen. Büchsenmachermeister Wengel erreichte mit fünf Schuß die Höchstzahl von 77 Ringen.

Krappitz

* **Neue Steuersätze.** Die Zuschläge betragen hier 350 Prozent zur Grundvermögenssteuer, 350 Prozent zur Gewerbeertrag- und 700 Prozent zur Gewerbekapitalsteuer.

Groß Strehlitz

* **Tödlicher Verkehrsunfall. In der Gemeinde Wierchlesch ereignete sich am Freitag nachmittag ein Unglücksfall, der tödlich verlief. Ein 5jähriges Mädchen, Pauline Pogoballa, die Tochter des Zimmermanns P. in Wierchlesch, versuchte dicht vor dem auf der Kraftpostlinie Groß Strehlitz—Zawadzki—Sandowitz verkehrenden Postautobus die Straße zu überqueren. Trotzdem es dem Kraftwagenführer durch starkes Bremsen gelang, den Wagen sofort zum Halten zu bringen, konnte das Unglück nicht verhindert werden. Das Kind wurde vom Kotflügel des Autobusses erfaßt und zur Seite geschleudert. Dabei erlitt es am Kopf eine schwere Verletzung, an deren Folgen es bald darauf verschied.**

Kreuzburg

* **Personalien.** Der Lehrer Kugler von der Katholischen Volksschule ist zum Konrektor ernannt worden.

* **Von der Badeanstalt.** In der hiesigen Freibadeanstalt haben sich freigeschwommen: die Schülerinnen Thienel, Kuschka, Reche, die Schüler Tschech, Preuß, Wittstock und der Lehrling Wyrwich.

Neues Unwetter über Breslau

Breslau, 20. Juni.

Dem Unwetter vom Donnerstag folgte heute abend in der neunten Stunde ein kurzer schwerer Gewitterregen, der die Stadt in wenigen Minuten in einen riesigen See verwandelte. Mehrere Straßenzüge waren, da die Gullys die riesigen Wassermengen nicht fassen konnten, völlig unpassierbar. Die sofort eintretende Dunkelheit wurde durch die schnell und aufeinanderfolgenden Blitze unterbrochen. An einigen Eisenbahnunterführungen mußte der Straßenbahnverkehr wiederum unterbrochen werden. Im Scheitnigviertel waren zehn Häuser völlig unter Wasser. Das Gewitter stand besonders über der Jahrhunderthalle, in der gerade eine Sängerkundgebung stattfand. Dem Johannisfest wurde wieder großer Schaden zugefügt. In der Seydlitzstraße wurde ein Wohnhaus von einem kalten Blitzschlag getroffen. Die Feuerwehr wurde sofort in den Ausnahmezustand versetzt, um auf die zahlreichen Hilfsalarme schleunigst ausfahren zu können.

Nach Unterschlagung von 20000 Mark flüchtig

Görlitz, 20. Juni.

Bei den Kalk- und Zementwerken in Hartmannsdorf bei Bunzlau ist der 43 Jahre alte Angestellte Bruno Wolff nach Unterschlagung von 15000 bis 20000 Mark seit Freitag früh flüchtig.

Der Ausklang von Jäschkowitz

Es war kein bewaffneter Haufen — 7 Angeklagte freigesprochen 3 verurteilt

(Eigener Bericht)

Breslau, 20. Juni.

Der Prozeß um das „Jäschkowitzer Schweineschlachten" fand Sonnabend vormittag ein baldiges Ende. Zunächst wurde noch einmal in die vom Gericht beschlossene Beweisführung eingetreten und Rittergutspächter von Oelffen über den Waffenbesitz gehört. Der Zeuge bekundete, daß die **Waffen zum größten Teil aus der Zeit der oberschlesischen Selbstschutzkämpfe stammten und in seinem Schlosse mit Wissen der Polizeibehörden aufbewahrt würden.** Auf Grund der weiteren Aussagen dieses Zeugen beantragte die Verteidigung die Fortführung der Beweisaufnahme darüber, daß Schloß Jäschkowitz von Polizeispitzeln, die aus Reichsbannerleuten stammen, beobachtet wurden und daß **durch diese Leute ein weiterer Teil der Waffen in das Schloß geschmuggelt wären.** Das Gericht lehnte diese Anträge als unerheblich ab.

Nachdem sowohl der Staatsanwalt seine am Freitag gestellten Strafanträge als auch die Verteidigung ihre Anträge auf Freispruch sämtlicher Angeklagter wiederholt hatten, zog sich das Gericht zu einer nur kurzen Urteilsberatung zurück, um sich im wesentlichen den Ausführungen der Verteidigung anzuschließen. **Demnach konnte die Annahme eines bewaffneten Haufens nicht in Frage kommen, da die Waffen zum größten Teil im Schloß vorhanden waren.** Mithin mußten die sieben, der Führung eines bewaffneten Haufens beschuldigten Angeklagten freigesprochen werden. Dagegen verurteilte das Gericht die drei Angeklagten Fuchs, Johow und Sanner wegen unbefugten Waffentragens (1 Gummischlauch und zwei feststehende Messer) zu je drei Monaten Gefängnis, der mindest zulässigen Strafe. Eventuelle Bewährungsfrist wurde in Aussicht gestellt. Die drei Betroffenen werden gegen dieses Urteil sofort Berufung einlegen.

Kind tödlich überfahren

Hindenburg, 20. Juni

Heute gegen 11,45 Uhr wurde auf der Noahstraße das 6jährige Kind des Arbeiters Ludwig Krosch von einem Lieferkraftwagen tödlich überfahren.

Nationalsozialist in Neiße erschossen

Neiße, 20. Juni.

Gestern abend kam es vor dem Parteilokal der Nationalsozialisten zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Bereits am Tage vorher hatte sich eine Messerstecherei zwischen den beiden Parteien abgespielt. Der gestrige Zusammenstoß führte zu einer Schießerei, bei der der nationalsozialistische Handlungsgehilfe Müller getötet wurde. Der Mörder konnte noch nicht ermittelt werden.

Oppeln

* **Von der Reichswehr.** Die Oppelner Reichswehr wird am 1. Juli Oppeln verlassen, um an den Uebungen des Reichswehr-Inf.-Regt. Nr. 7 in Neuhammer teilzunehmen. Der Abtransport erfolgt per Bahn bis Liegnitz. Von da aus wird durch Marsch und Gefecht Neuhammer erreicht.

* **Gauverbandsfest der evang. Männer- und Jünglingsvereine.** Bei zahlreicher Beteiligung beging der Gauverband der evangel. Männer- und Jünglingsvereine der rechten Oderuferseite sein Gauverbandsfest in Konstadt. Zahlreiche Vereine hatten der Einladung Folge geleistet und in festlichem Zuge ging es zum Gottesdienst. Pastor Meißner, Breslau, rief in seiner Festpredigt die Männerwelt auf, in dem schweren Kampf, der der Christenheit durch die Gottlosenbewegung bereitet werde, als Mann auf dem Posten zu stehen. Pastor Meißner vollzog die Weihe der neuen Fahne des evang. Männer- und Jünglingsvereins Konstadt. Am Nachmittag bewegte sich ein Festzug durch die Stadt, die aus Anlaß dieses Festes mit Girlanden und Ehrenpforten reich geschmückt war. Auf dem Ring fand der Festakt statt. Pastor prim. Gawel, Konstadt, begrüßte hier die Vereine und Ehrengäste. Pastor Kaluba, Oels, übermittelte für den Gauverband die Grüße und Wünsche. Zahlreiche Vertreter von Vereinen schlossen sich an und überreichten Fahnenbänder bezw. Fahnennägel. Im Anschluß an den Festakt fand am Kriegerdenkmal eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen mit Kranzniederlegung statt. Der Nachmittag vereinte die Jugend des Verbandes zu sportlichen Wettbewerben. Mit einer Abendandacht auf dem Marktplatz, die Pastor Gawel abhielt, fand das wohlgelungene Verbandsfest seinen Abschluß.

* **Kreisverband der weiblichen Jugend.** Der Kreisverband der evang. weiblichen Jugend des Kirchenkreises Oppeln wird am Dienstag in Oppeln eine Kreisverbandssitzung abhalten. Der Vorsitzende des Kreisverbandes Pastor Holm, Oppeln, wird diese Sitzung leiten. Nach einer Bibelbesprechung wird Frl. Hoehn, die Berufsarbeiterin des Gauverbandes über die Reichstagung in Hannover berichten.

* **Ueberführter Einbrecher.** Der schon wiederholt vorbestrafte Arbeiter Theodor Zmarzly aus Oppeln hatte im vergangenen Jahr in den Schrebergärten am Ostbahnhof einen Einbruch verübt und zwei Paar Schuhe sowie einen Mantel gestohlen; seine alten Sachen aber zurückgelassen. Als er festgenommen wurde, gab er diesen Diebstahl zu und legte weiterhin ein Geständnis ab, wonach er auch zwei Fahrraddiebstähle verübt habe. Vor dem Schöffengericht widerrief er nun sein früheres Geständnis. Von den Fahrraddiebstählen und dem Einbruch im Schrebergarten will er nur durch eine Zeitung unterrichtet worden sein. Wie festgestellt wurde, war über die beiden in Frage kommenden Fahrraddiebstähle in der Zeitung berichtet worden, nicht aber über den Einbruch im Schrebergarten. Der Angeklagte konnte also hiervon keine Kenntnis erlangt haben, wußte aber über diesen Diebstahl genau Bescheid, sodaß nur er als Einbrecher in Frage kommen konnte. Wegen der Fahrraddiebstähle wurde der Angeklagte freigesprochen, dagegen wegen schweren Diebstählen im Rückfalle zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Rosenberg

* **Bestandene Prüfung.** Die Gehilfenprüfung im Damenschneiderhandwerk bestanden Fräulein Opielka und Frl. Gurok, letztere mit „Gut",

Die Gasversorgung in Gleiwitz

Interessante Erfahrungen aus der Ferngasversorgung im Ruhrgebiet

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 20. Juni.

Die zahlreichen Klagen über das schlechte Gas in Gleiwitz geben Veranlassung, wieder einmal die Frage aufzurollen, warum die Stadt Gleiwitz sich immer noch nicht entschließen konnte, ihr Gas von dem Verbandsgaswerk Beuthen-Hindenburg zu beziehen. Obwohl die Gasversorgung in Gleiwitz ein Sorgenkind für die Stadt bedeutet, konnte man sich zu diesem Schritt, der mit einem Male alle Sorgen beheben würde, noch nicht durchringen. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß auf Antrag von Stadtrat Axer, das Gaswerk durch eine Wassergasanlage zu vergrößern. Man kann von Glück sagen, daß man anscheinend noch in letzter Minute den großen Fehler eingesehen hat. Nun soll angeblich statt dieser Anlage der Bau eines neuen Ofenblocks beantragt worden sein, **ein Experiment, das Kosten in Höhe von 25 000 Mark verursachen würde.** In einer Zeit, in der man immer mehr aus Gründen der Sparsamkeit zum Ferngasbezug übergeht, wundert es nicht, daß dieser Betrag für den neuen Ofenblock abgelehnt wurde.

Die Gastarifpolitik

beschäftigt heute alle Kommunen. Es ist im Zusammenhang mit den Gleiwitzer Verhältnissen interessant, auf die Erfahrungen hinzuweisen, die man im Ruhrgebiet mit der Gasfernversorgung bei schlechteren Bedingungen als in Oberschlesien gemacht hat. **Die Stadt Siegen ist vor einigen Monaten durch eine Leitung von insgesamt 120 Kilometer an die Gasfernversorgung des Ruhrgebiets angeschlossen worden.** Als Auswirkung dieser Maßnahme konnte die Stadt sofort an eine Umgestaltung ihrer Gastarifpolitik herantreten. Bei der Bewertung des Ausmaßes und der grundsätzlichen kommunalwirtschaftlichen Bedeutung dieser Tarifveränderung muß man die stark industrielle Struktur der Stadt im Auge behalten.

Auch diese Stadt kann in der jetzigen Wirtschaftskatastrophe zweifellos nur solche Schritte wagen, die der, durch fortwährend steigende Wohlfahrtslasten verursachten Anspannung der Kommunalfinanzen Rechnung tragen.

Die Vorteile, die Siegen durch die Aufnahme des **Ferngasbezuges erreichen** konnte, zeigten sich sofort **bei dem neuen** Tarif.

Der alte, außer Kurs gesetzte Tarif entspricht den auch anderswo üblichen Gaspreisen. **Die großzügige Ermäßigung der einzelnen Tarifpositionen** schließt **bewußt vor allem auch die Kleinstverbraucher in Haushalt und Gewerbe in die Vergünstigungen mit ein und zielt darauf hin, die gesamte Bürgerschaft unmittelbar in den Genuß der Vorteile zu setzen,** die der Ferngasbezug der Stadt in wirtschaftlicher Hinsicht gebracht hat. Während nach dem alten Tarif ein Haushalt erst bei einem Monatsverbrauch von 200 Kubikmeter einen Durchschnittspreis von 19,5 Pfg. für den Kubikmeter (!) erreichte, beträgt der Kubikmeterpreis nach dem neuen Tarif schon **bei einem Verbrauch von 150 Kubikmeter im Durchschnitt nur noch 12,7 Pfg.** Der Kleingewerbetarif beträgt 8—10 Pfennige, und der Großraumheiztarif 8 Pfennige. Die Tarifermäßigung geht aber praktisch viel weiter, **da dem Verbraucher auf die gesamten Sätze unter bestimmten Voraussetzungen noch dazu ein Rabatt bis zu 30 Prozent** zusteht. Als bedeutsame weitere Vergünstigung ist es anzusehen, daß

das für Raumheizungszwecke im Haushalt verbrauchte Gas generell mit 5,6 Pfg. für den Kubikmeter berechnet wird.

Daraus ergibt sich, daß die Stadt Siegen sich zu einer für die gesamte Bürgerschaft vorteilhaften, radikalen Neuorientierung ihrer Gaswirtschaft entschließen konnte, nachdem sie durch den Ferngasbezug an Stelle der bisherigen Eigenerzeugung **die hierfür erforderliche stabile Kalkulationsbasis gefunden hatte.** Durch vergleichsweise sehr weitgehenden Verzicht auf den vorher als unentbehrlich betrachteten, absatzhemmenden „Finanzzuschlag" wurden die Gaspreise stark herabgesetzt. Die durch diese Verbilligung zu erwartende Umsatzsteigerung wird den Ausfall des Uebergewinnes am Einzelkubikmeter wahrscheinlich sehr schnell ausgleichen. Die Stadt konnte das tun, weil die stabilen Gaseinkaufspreise in Verbindung mit der Möglichkeit, **praktisch jede Menge Gas jederzeit ohne Kapitalaufwand zur Verfügung zu haben, ihr jetzt erlaubt, den Gewinn bei bescheidenem Nutzen am Einzelkubikmeter in der Umsatzsteigerung zu suchen.**

Bei der sehr interessanten Frage, ob das Siegener Beispiel nach und nach Schule machen wird, darf übrigens

die Rolle der Elektrizitätswerke als Schrittmacher auf dem Gebiet der gastarifpolitischen Entwicklung

nicht außer Acht gelassen werden. Die Kraftwerke haben ihren planmäßigen Vorstoß in das dem Gas gehörigen Arbeitsfeld der Haushaltswärme mit einer sehr beträchtlichen Tarifsenkung eingeleitet. Dadurch ist das natürliche Wertverhältnis beider Energieformen zueinander zur Zeit stark zuungunsten des an sich wirtschaftlicheren Gases verschoben worden. Wenn die Gaswerke ihre alte Kundschaft behalten wollen, sind sie zu entsprechenden, einschneidenden Tarifänderungen gezwungen. Die im Gasgeschäft der Städte üblichen „Finanzzuschläge" sind angesichts der Kampftarife der Kraftwerke untragbar; die Abwanderung der Haushaltungen zur Elektrizität würde die städtische Gaswirtschaft unrentabel machen. Vom Verbraucherstandpunkt aus kann man den Kraftwerken für ihr Vorgehen durchaus nur dankbar sein; zwingen sie doch die Städte, das auch aus anderen, kommunalpolitischen wie auch moralischen Gründen höchst anfechtbare System der „Finanzzuschläge" in den Gastarifen aufzugeben und das Gas zu Preisen anzubieten, die wesentlich unter den bisher allgemein üblichen liegen.

Die Wiederherstellung des natürlichen Wertverhältnisses zwischen Gas und Strom ist das einzige, dafür aber auch zuverlässig wirksame Mittel, die Gaswerke gegen den Einbruch der Elektrizität in ihre Arbeitsgebiete zu sichern.

Im Anfang kann natürlich für den Stadtsäckel der Ausfall der Finanzzuschläge schmerzhaft fühlbar werden; sehr bald wird sich aber erweisen, **daß die Verbilligung des Gases diesem nicht nur eine wesentliche Absatzsteigerung in seinen bisherigen Domänen in Küche und Kleingewerbe einträgt, sondern darüber hinaus in der Raumheizung und Versorgung von Großgewerbe und Industrie umfangreiche neue Tätigkeitsfelder erschließt.** Dieser Mehrabsatz wird nach durchaus vorsichtigen Berechnungen den anfänglichen Verdienstausfall unzweifelhaft schnell ausgleichen und auf die Dauer Einnahmen bringen, die bei den heutigen, allgemein noch überhöhten Gastarifen überhaupt niemals erreicht werden können. Man kann voraussagen, daß der durch das Vorgehen der Elektrizität ausgelöste, von den Stadtverwaltungen heute peinlich empfundene

Zwang zur Gastarifsenkung

sich in der endgültigen Entscheidung des Wettkampfs zwischen Gas und Elektrizität zugunsten der Gaswirtschaft auswirken wird. Inwieweit diese Gedankengänge bei Aufstellung des Siegener Gastarifs schon mitgesprochen haben, mag offen bleiben. Sicher ist, **daß die Kommunen allgemein über kurz oder lang dem Siegener Beispiel folgen müssen, wenn sie aus der Gaswirtschaft weiterhin Einnahmen erzielen wollen.** Siegen hat den ersten Schritt getan; dieser ist der schwerste. Ob das in Siegen beschlossene Ausmaß der Verbilligung des Gases schon genügt, wird sich zeigen. — Hier kam es lediglich darauf an, festzustellen, wie in einer, für die gesamte kommunale Gaswirtschaft gegebene nicht ungefährliche Lage, die Verwaltung der Stadt Siegen den kaufmännisch unzweifelhaft richtigen Weg gefunden und eingeschlagen hat.

Aus dem Leobschützer Lande!

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 20. Juni.

Die letzte Notverordnung des Reichspräsidenten bringt für unsere Stadt eine Mehrbelastung von 342 800 Mark, eine Summe, deren Aufbringung für alle, ob Beamter, Kaufmann oder Gewerbetreibender eine äußerste Kraftanstrengung bedeuten wird.

Die landschaftlich wundervoll schön gelegene Gebirgsecke des **„Leobschützer Landes"** die weiten Kreisen der Bevölkerung noch nicht genügend bekannt sein dürfte, wird in allerkürzester Zeit durch das Entgegenkommen eines Leobschützer Bürgers mit der Errichtung einer Schutzhütte auf dem Zigeunerberge, einem Bergkegel von 470 Meter Höhe, eine zweckentsprechende Aufenthaltsstätte mit Aussichtsturm erhalten. Von ihm wird ein prächtiger Ausblick weit in die Lande Herz und Sinn laben, und jedem Besucher die Wiederkehr zur Freude machen. Bei der Schutzhütte wird es sich um ein ganz aus Holz errichtetes Gebäude handeln, das sich in seiner Bauart vollkommen harmonisch dem Gelände anpassen wird. Dem jungen Leobschützer Verkehrsverein erwächst die Aufgabe, durch großzügige und zweckentsprechende Reklame diesem Vorhaben die nötige Unterstützung und Förderung angedeihen zu lassen. Die Reichspost hat in dankenswerter Weise durch Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten nach Burgstädtel (Autobuslinie Leobschütz—Troplowitz) schon jetzt den Wünschen der Ausflügler Rechnung getragen. Hoffentlich wird in Zukunft von dieser Einrichtung in weitestem Maße Gebrauch gemacht.

Der Rote Krenztag wurde in Leobschütz durch Liedervorträge vom MGV. „Liederkranz", einem Mandolinenkonzert des Mandolinenvereins „Frisch auf" unterstützt. Ein Puppenwagenkorso auf der Promenade bot reizende, an Phantasie überaus abwechslungsreiche Bilder. In ihrer kindlich-naiven Manier und Pose boten die Kleinen herzerquickende Momente, die manches brave Mutterherz vor Freude hoch schlagen ließen. Besonderer Dank gebührt allen Damen, die sich der Kinder in so liebevoller Weise angenommen hatten. Eine Verlosung mit praktischen Gewinnen brachte eine nette Summe Geldes ein, das für den guten Zweck in so schwerer Zeit wirtschaftlicher Notlage eine angenehme Bereicherung bedeutet.

Das Jubel- und Fahnenweihfest des Kathol. Gesellenvereins Bauerwitz wurde zu einer machtvollen Kundgebung oberschlesischer Kolpingssöhne. Wohl selten hat Bauerwitz eine so stattliche Teilnehmerzahl in seinen Mauern beherbergt. Die ganze Feier erfuhr durch die Mitwirkung des Männergesangvereins Bauerwitz eine würdevolle Ausgestaltung. Das machtvoll vorgetragene „Die Himmel rühmen" von Beethoven bildete den Auftakt des Festaktes. Schulrat Bensch hielt die Festrede. Landrat Dr. Klausa sowie Bürgermeister Koller überbrachten Grüße und Glückwünsche der Körperschaften. 36 Jubilare erfuhren eine verdiente Ehrung. Die ganze Veranstaltung bedeutete eine machtvolle Kundgebung zu Kirche und Vaterland. — — — **der.**

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Kammer-Lichtspiele: „Mary".
Deli-Theater: „Der Fall des Generalstabsoberst Redl".
Intimes Theater: „Der Weg nach Rio".
Schauburg: Geschlossen.
Thalia-Theater: „Großstadtpiraten"; „Der tolle Reiter"; „Hetzjagd auf Mensch und Tier".
Wiener Café: Kabarett.
Konzerthaus: Tanz. Freiluftdiele.
Kochs Garten: Tanz.
Waldschloß Dombrowa: Waldkonzert.
Kreisschänke: Waldkonzert.

*

Sonntagsdienst der Aerzte: Dr. Feuereisen, Dyngosstraße 40, Telephon 2942; Dr. Gorzawski, Reichspräsidentenplatz 13, Tel. 2606; Sanitätsrat Dr. Pick, Gustav-Freytagstr. 11a, Tel. 4107; Dr. Schmey, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 5, Tel. 4700; Dr. Spill, Krakauer Straße 6, Tel. 4273.

*

Sonntagsdienst der Apotheken und Nachtdienst bis Freitag. Alte-Apotheke, Ring, Tel. 3893; Barbara-Apotheke, Bahnhofstraße 28/29, Tel. 2934; Kreuz-Apotheke, Friedrich-Ebertstraße 37a, Tel. 4005; Stern-Apotheke, Scharleyer Straße 34a, Tel. 4636.

*

Sonntagsdienst der Hebammen: Frau Beyer, Scharleyer Straße 95, Tel. 3089; Frau Schehka, Scharleyer Straße 12; Frau Musiollek, Königshütter Chaussee 4; Frau Czuprina, Piekarer Straße 36; Frau Grosser, Friedrich-Ebertstr. 36; Frau Knebel, Große Blottnitzastraße 9; Frau Banaschik, Gojstraße 19.

Gleiwitz

Schauburg: „D-Zug 13 hat Verspätung".
UP.-Lichtspiele: „Stürme über dem Montblanc".
Capitol: „Leutnant warst Du einst bei den Husaren".
Haus Oberschlesien: Kabarett und Konzert.
Park-Café: Konzert Kapelle Lehner; bei ungünstigem Wetter im Theater-Café.
Museum: 12 Uhr Eröffnung der Porzellan-Ausstellung.
Polizeiunterkunft West: 15 Uhr Reiterveranstaltung der Schutzpolizei zugunsten der Kinderspeisung.
Stadtteil Petersdorf: Denkmalsweihe.
Aerztlicher Dienst: Dr. Baron, Kreidelstraße 6 und Sanitätsrat Dr. Blumenfeld II, Bankstr. 12.
Apothekendienst: Mohren-Apotheke, Ring 20; Hütten-Apotheke, Franzstraße 1; Marien-Apotheke, Passonstraße 62 und Engel-Apotheke, Sosnitza; sämtlich zugleich Nachtdienst in der kommenden Woche.

Hindenburg

Haus Metropol: Im Café die Kapelle Josef Kreitz. Im Kabarett das neue Programm. Im Hofbräu spielt die bayerische Kapelle Seppel Böhm.
Admiralspalast: Im Braustübl die Attraktions-Kapelle L. Leubert. Im Café die Kapelle Conti Kroll. Im Dachgarten die Tanzsportkapelle F. Kuhnert.
Lichtspielhaus: „. . . und das ist die Hauptsache".
Helios-Lichtspiele: „Der Mörder Dimitri Karamasoff".

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Adler- und Florian-Apotheke. Zaborze: Königin-Luise-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Adler-Apotheke. Nachtdienst in der kommenden Woche: Marien- und Stern-Apotheke. Zaborze: Königin-Luise-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Adler-Apotheke.

Oppeln

Kammerlichtspiel-Theater: „Der Mann, der seinen Mörder sucht".
Piastenlichtspiel-Theater: „Privatsekretärin".
Eiskeller-Garten: Abends Sonnenwendfeier.
Aerztliche Nothilfe: Dr. Brinnitzer, Rosenberger Straße 9, Fernruf 3105 und Dr. Waletzko, Breslauer Platz 10, Fernruf 3891.

Ratibor

Central-Theater: „Er und seine Schwester".
Gloria-Palast: „Unsichtbare Fesseln", „Der Mann an der Strippe".
Kammer-Lichtspiele: „Die Geliebte Sr. Hoheit", „Mädchen-Schicksale".

Erweiterung der Krappitzer Promenadenanlagen um 80 Morgen

Krappitz, 20. Juni

Die bisher 45 Morgen große Promenadenanlage der Stadt Krappitz ist in diesem Frühjahr um 80 Morgen erweitert worden. Dieser begrüßenswerte Entschluß der Stadtverwaltung, der einer künftigen Entwicklung der Stadt und ihren Erholungsbedürfnissen weitgehendst Rechnung trägt, hat nennenswerte Kosten nicht verursacht. Es war möglich, mit der Majoratsherrschaft ein Uebereinkommen dahin zu treffen, daß die Stadt ihrerseits auf das Jagdpachtgeld auf die Dauer von 15 Jahren verzichtet und die Majoratsherrschaft als Gegenleistung für die Jagdnutzung dieses Gelände sachgemäß aufforstet. Diese Arbeiten sind bereits durchgeführt worden. Zur Anpflanzung kamen verschiedene Laub- und Nadehölzer. In wenigen Jahren wird wohl die Neuanlage der bisherigen Parkanlage, die alljährlich das Ziel zahlreicher Ausflüge bildet, an Naturschönheit nicht nachstehen. An die Bürgerschaft ergeht gleichzeitig die dringende Bitte, den Anlagen weitgehendsten Schutz angedeihen zu lassen und Naturfrevler unverzüglich zur Anzeige zu bringen.

Sommerliche Küchensorgen

Vom Landesausschuß für Hygienische Volksbelehrung in Preußen wird dem Amtlichen Preußischen Pressedienst geschrieben: Der Sommer mit seinem reichen Segen an Gemüse und Obst macht der Hausfrau zwar die Zusammensetzung des Küchenzettels nicht schwer, allein die Frischhaltung der Nahrungsmittel bereitet ihr oft nicht geringe Schwierigkeiten. Unter dem Einfluß der Sommerwärme kommt es bekanntlich leicht zu Zersetzungen, insbesondere bei Milch, Fleisch- und Wurstwaren. **An dieser Zersetzung sind zwar meist belanglose Keime beteiligt, indessen finden sich nicht selten auch echte Krankheitserreger darunter.** Eine nicht unerhebliche Rolle spielen dabei Krankheitskeime, die Erreger der sogenannten Fleischvergiftung, die sich vorwiegend in verdorbenem Fleisch, gelegentlich aber auch in der Milch vorfinden. Seltener ist die durch verdorbene Wurst hervorgerufene Wurstvergiftung. Büchsenkonserven, deren Deckel blasenartig aufgetrieben sind, müssen vernichtet werden, da die Aufblähung ein Zeichen der Zersetzung ist; sie können ein sehr gefährliches Gift enthalten.

Wenn auf der einen Seite im Erkrankungsfalle selbstverständlich nur der Arzt Hilfe bringen kann und muß, so erwächst auf der anderen Seite der Hausfrau die Aufgabe, ihre Familie vor derartigen Erkrankungen zu schützen. **Als oberstes Gesetz dafür hat zu gelten, daß man möglichst nur so viel an Eßwaren einkaufen soll, als am gleichen Tage voraussichtlich verbraucht wird.** Vor allem sollte man nicht aus falscher Sparsamkeit einer Resterwirtschaft Raum geben. Wenn irgend möglich, sind alle Speisen kühl zu halten. Dazu ist nicht immer unbedingt ein Eisschrank erforderlich, sondern schon die Aufbewahrung an einem gegen Sonne geschützten Ort, eventuell in einer mit Wasser gefüllten Schale, wird in vielen Fällen ausreichen. **Besondere Aufmerksamkeit verdient die Aufbewahrung der Milch, deren Zersetzung besonders den Säuglingen leicht gefährlich werden kann.** Den Genuß roher Milch sollte man überhaupt vermeiden. Gegen ein Verderben der Milch schützt vorheriges Abkochen oder Pasteurisieren, d. h. erhitzen auf etwa 70 Grad mit nachfolgender Kühlung. Von großen Molkereien wird die Milch bereits pasteurisiert geliefert. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß Fernhaltung von Fliegen, die Krankheitskeime, besonders die gefährlichen Ruhrbazillen, in die Speisen übertragen, ebenso vonnöten ist wie die nötige Sauberkeit im Haushalt und bei der Zubereitung von Speisen überhaupt.

Postabonnenten!

Die Post hat mit dem Einziehen der Zeitungsgelder für den Monat Juli begonnen. Wir bitten, das Bezugsgeld für die „Ostdeutsche Morgenpost" bereitzuhalten. Letzter Termin für die Bezahlung ist der 24., doch müssen Abonnenten, die erst zu diesem Zeitpunkt zu bezahlen wünschen, das Geld am Schalter einzahlen.

10 Jahre Zuchthaus für Thielecke

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Juni. Das Schwurgericht III verurteilte Calistros Thielecke wegen Totschlags an einer Verwandten in aufsteigender Linie nach Paragraph 215 des StGB. und wegen intellektueller Urkundenfälschung zu einer Gesamtstrafe von zehn Jahren und einer Woche Zuchthaus sowie zur Tragung der Kosten. Die zur Tat benutzte Waffe wurde eingezogen.

Thüringens Landtag gegen Notverordnung und Reparationen

(Telegraphische Meldung.)

Weimar, 20. Juni. Der Thüringische Landtag nahm in seiner letzten Sitzung vor den Sommerferien eine Entschließung der Deutschen Volkspartei an, in der die Regierung ersucht wird,

„bei der Reichsregierung auf eine Aenderung der Notverordnung vom 5. Juni 1931 und die Aufhebung der Tributzahlungen hinzuwirken."

Die Annahme dieses Satzes erfolgte einstimmig. Die Entschließung lautet weiter:

„Zu ändern sind die Bestimmungen der Notverordnung, durch die dem deutschen Volk über die bisher untragbare Last hinaus noch neue Lasten auferlegt werden sollen."

Dieser Satz wurde bei Enthaltung der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Weiter gelangte aus einer Entschließung der Nationalsozialisten folgender Satz zur Annahme:

„Die Regierung wird beauftragt, bei der Reichsregierung umgehend Protest zu erheben gegen die Notverordnung vom 5. Juni, deren Auswirkungen das Lebensniveau des deutschen Volkes auf das unerträglichste herabdrücken und die Betroffenen zur Verzweiflung bringen müssen."

Eine Entschließung der Kommunisten, die Notverordnung in Thüringen nicht durchzuführen, verfiel der Ablehnung.

Die 15jährige Schülerin eines Stettiner Lyzeums machte ihrem Leben durch Erschießen ein Ende. Vermutlich hat sich das Mädchen einen Tadel so zu Herzen genommen, daß es zur Waffe griff.

*

Das Flugzeug D 1689 der deutschen Verkehrsfliegerschule in Warnemünde mußte beim Adlergrund-Feuerschiff zu Wasser gehen. Dabei wurde das Flugzeug beschädigt und versank im Meer. Die Besatzung wurde vom Feuerschiff übernommen.

Preise niedriger

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Juni. Die vom Statistischen Reichsamt für den 17. Juni errechnete Ziffer der Großhandelspreise lag mit 112,2 um 0,4 v. H. niedriger als in der Vorwoche. Die Ziffern für die Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 107,2 (minus 0,9 v. H.), Kolonialwaren 95,7 (plus 1,2 v. H.), Industrielle Rohstoffe und Halbwaren 102,7 (minus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren unverändert 136,7.

Rudolf Erbslöh †

Leiter des deutsch-amerikanischen Hilfswerks

Aus New York kommt die Kunde vom Tode eines Mannes, dessen Andenken in Deutschland auf Jahrzehnte hinaus lebendig bleiben sollte; denn auch das heranwachsende Geschlecht ist ihm zum Danke verpflichtet. Rudolf Erbslöh, der am 21. Mai nach kurzer Krankheit im ehemals Deutschen, jetzigen Lenox-Hill-Hospital in New York starb, hat als Leiter des deutsch-amerikanischen Hilfswerks in drei Jahren neun Millionen Dollar zur Behebung der Not in der alten Heimat verausgabt. Diese gewaltige Summe wurde in Durchführung eines großzügigen Plans ausschließlich von Deutsch-Amerikanern aufgebracht. Der Entschlafene, der ein Alter von 73 Jahren erreichte, stammte aus Barmen. Er kam schon in jungen Jahren nach den Vereinigten Staaten, wo er im Textilgewerbe tätig war. Vor mehreren Jahren hatte er sich ins Privatleben zurückgezogen. Im Jahre 1923 reiste Erbslöh als erster Verwaltungsbeamter des Amerikanischen Hilfsvereins nach der Reichshauptstadt, um hier die Interessen des Roten Kreuzes zu fördern. Sein Hinscheiden bedeutet einen großen Verlust für das Deutsch-Amerikanertum, namentlich in der Stadt New York.

Voraussetzungen für Erneuerung des Berliner Vertrages

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Juni. Die bevorstehende Verlängerung des Berliner Vertrages zwischen Deutschland und Rußland auf unbeschränkte Zeit, aber mit einjähriger Kündigung, hat verschiedenen Blättern veranlassung gegeben, darauf hinzuweisen, daß Rußland auch mit Frankreich wegen eines Vertrages verhandele. Es ist die Befürchtung laut geworden, daß die russische Politik sich nach Frankreich orientieren könnte, was eine Annäherung an Polen in sich schließen könnte. Sehr bemerkenswert ist deshalb ein Artikel der „Germania", der nach Angabe des Blattes von einem sehr guten Kenner der deutsch-russischen Verhältnisse stammt und, wie vermutet wird,

mit Wissen oder sogar auf Anregung des Auswärtigen Amtes

veröffentlicht worden ist. In diesem Artikel wird gefragt, ob die Russen von Anfang an im Sinne des Berliner Vertrages die deutsche Regierung von ihren Verhandlungen mit Frankreich in Kenntnis gesetzt und über den Verlauf unterrichtet haben und ob sie Garantien dafür gegeben haben, daß die Verhandlungen mit Frankreich nicht zur Grundlage für weitere umfassende Abmachungen im Osten unter französisch-polnischer Leitung führen, die das von Polen und Frankreich gewünschte Ostlocarno zur Folge hätten, ohne daß die Bedingungen Deutschlands dafür von polnischer Seite erfüllt wären.

Diese Fragen werden gestellt, um sie sofort mit einem entschiedenen Ja beantworten zu können. **Die Russen hätten den deutschen Botschafter fortlaufend unterrichtet und beruhigende Versicherungen in bindender Form abgegeben.** Trotzdem wird den Russen noch einmal klar gemacht, daß andernfalls der deutsch-russische Vertrag für uns wertlos werden würde.

Schwedischer Flottenbesuch in deutschen Ostseehäfen

(Telegraphische Meldung.)

Swinemünde, 20. Juni. Swinemünde erwartete am Sonnabend die Ankunft der schwedischen Kriegsschiffe. Kurz vor ½9 Uhr hörte man das Salutschießen, ein Zeichen, daß die schwedischen Schiffe die Mole des Hafens von Swinemünde erreicht hatten. Kurz nach 9 Uhr hatten die Schiffe am Hafenbollwerk festgemacht. Bald darauf fuhren die Autos vor, um den Kommandeur und seinen Stab zu den offiziellen Besuchen abzuholen. Die am Hafenbollwerk versammelten Menschen, Badegäste und Bewohner von Swinemünde, bereiteten den Gästen einen herzlichen Empfang und verfolgten interessiert die Festmachungsmanöver.

Etwa zur gleichen Zeit wie in Swinemünde trafen im Hafen von Stralsund der Zerstörer Oernen sowie die zweite und dritte Wachtbootdivision ein, die sich aus neun Wachtbooten zusammensetzen. Im Hafen von Saßnitz liefen die Küstenschiffe Gustav V. und Drottning Victoria ein. Die Schiffe verbleiben bis zum 24. Juni in den pommerschen Häfen. In Swinemünde und in anderen Städten sind verschiedene Veranstaltungen vorgesehen, u. a. findet auch ein Fußballkampf zwischen einer deutschen Artillerieabteilung und der Besatzung der schwedischen Schiffe statt.

20 Todesopfer der Hitze in Amerika

(Telegraphische Meldung.)

New York, 20. Juni. Der außerordentlich starken Hitze, die seit einigen Tagen in den mittleren und westlichen Teilen der Weststaaten herrscht, sind **in den letzten Tagen über 20 Personen zum Opfer gefallen, teils infolge Hitzschlages, teils durch Ertrinken,** als sie, um der Hitze zu entgehen, ins Wasser flüchteten.

Doppelter Kapitalflucht-Schaden

Sehr lehrreich ist ein Ueberblick über die Devisenbewegung an der Berliner Börse. In den letzten Wochen sind weit über eine Milliarde Devisen angefordert worden. Es stellt sich nun heraus, daß ein großer Teil davon nach der Schweiz zurückgeflossen ist. Es handelt sich hier vorwiegend um ursprünglich deutsches Geld, das Schweizer Banken zu ganz niedrigen Zinssätzen zur Verfügung gestellt und dann von den Banken zu doppeltem und dreifachem Zinssatz wieder kurzfristig in Deutschland angelegt worden waren. So hat die Kapitalflucht doppelten Schaden angerichtet. Am geringsten ist der Devisenverkehr nach Frankreich gewesen, doch wäre die Schlußfolgerung, daß Frankreich, das in der Tat offiziell Kreditverlängerung empfohlen hatte, uns damit schonen wollte, durchaus irrig, denn sehr viele Kredite, die in englischer oder amerikanischer Währung nach Deutschland gegeben worden sind, sind in Wirklichkeit französischen Ursprungs und haben nur den Umweg über andere Länder gemacht. Es ist also nur eine wenig saubere Mitwirkung des französischen Willens, uns zu schädigen, wo es nur geht.

Das Lemberger Schwurgericht verurteilte den früheren Gesandten der Petljura-Regierung in Warschau, den in Berlin wohnenden ukrainischen Publizisten Juljan Baczynski **wegen „Hochverrats" zu einem Jahr schweren Kerker.**

Berliner Börse vom 20. Juni 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	41 1/2	41 1/2
Nordd. Lloyd	44	43 3/4
Barm. Bankver.	98 1/4	98 1/2
Berl. Handels-G.	102	102
Comm.& Priv.-B.	100 1/4	100 3/4
Darmst.&Nat.-B.	108 1/2	108
Dt. Bank u. Disc.	100 1/4	100 1/4
Dresdner Bank	100 1/4	100 1/2
A.G.f.Verkehrsw		41
Aku	60	60 1/2
Allg.Elektr.-Ges	80 3/4	79 3/4
Bemberg	72 3/4	72 3/4
Bergmann Elek.		65
Buderus Eisen	33	34
Chade		219
Charl. Wasserw.	75	75
Daimler-Benz	21 3/4	21 1/2
Dessauer Gas	107 3/4	105 1/4
Dt. Erdöl	56 1/2	55 3/4
Dt. Linoleum	52 1/2	52 1/8
Elekt. Lieferung	92	93
Feldmühle	89 1/2	90
I. G. Farben	119	117 3/4
Gelsenk. Bergw.	62 3/8	59 3/4
HarpenerBergw.	51	51
Hoesch		43

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	67	
Ilse Bergb.	135	135
Kaliw. Aschersl.		104 1/2
Karstadt	27 1/2	25 1/4
Klöcknerw.	44 1/4	45 1/4
Mannesmann	53 3/4	55
Mansfeld. Bergb.		27
Masch.-Bau-Unt.	31	30 1/4
Oberbedarf		25 1/4
Oberschl.Koksw	55 3/4	55
Orenst.& Koppel	33 1/2	32 5/8
Otavi	17	17 3/8
Phönix Bergb.	39	39 1/4
Polyphon	100	98 1/2
Rhein. Braunk.	140 3/4	136 3/4
Rheinstahl	64	61 1/4
Rütgers	37	36 1/4
Salzdetfurth		162 1/2
Schl. Elekt. u. G.	91	92
Schuckert	104 3/4	102 1/2
Schultheiß	118 1/2	116 3/4
Siemens Halske	130	128
Svenska	193	193
Ver. Stahlwerke	40	38 1/2
Westeregeln		108
Zellstoff Waldh.	58 1/2	56 1/2

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	725	725
Allianz Lebens.	167	162
Allianz Stuttg.	187	185

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	43 1/2	40 1/8
Allg.Lok. u. Strb.	81 1/8	82 1/2
Canada		20 7/8
Dt. Reichsb. V.A.	81 1/8	81 1/8
Hapag	42 1/8	40 1/4
Hamb. Hochb.	61 3/4	60
Hamb. Südam.		68 1/2
Hansa Dampf.	68 1/2	66 7/8
Nordd Lloyd	44 1/2	42 1/2
Zschipk. Finst.	94	94

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	84 5/8	84 1/2
Bank f. Br. Ind.	105 1/2	104 1/2
Bank elekt. W.	79 1/4	77 3/4
Barmer Bank-V.	98 1/4	98 1/4
Bayr. Hyp. u. W.	111	110
do. Ver.-Bk.	128	128
Berl. Handelsges	102	102 1/4
Comm. u. Pr. B.	100	100
Darmst. u. Nat.	109	106 1/4
Dt. Asiat. B.	29 3/4	33
Dt. Bank u. Disc.	100	100
Dt. Golddiskb.	102 1/2	102 1/2
Dt. Hypothek. B.	109 1/2	110
Dresdner Bank	100	100
Oesterr.Cr.-Anst	4 3/4	4 1/2
Prß. Pfandbr. B.		158
Reichsbank	124 7/8	123 5/8
SächsischeBank	118 1/2	118

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	265	265
Dortm. Akt.-B.	126 1/2	127
do. Union-B.	145	147
Engelhardt-B.	115	114
Leipz. Riebeck	74	75
Löwenbrauerei	135	135
Reichelbräu	157	152
Schulth.Patzenh.	119 5/8	116
v. Tuchersche	71	72 1/2

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	131 1/2	131 1/2
A. E. G.	82 1/2	79 1/4
Alfeld-Dellig	25	25
Alg. Kunstzijde	61	57 1/2
Ammend. Pap.	74	74 3/4
Anhalt.Kohlenw	46	46
Aschaff. Zellst.	55	54 1/2
Augsb. Nürnb.	49 1/8	49 7/8
Bachm. & Lade.	47	49
Barop. Walzw.		27 1/2
Basalt AG.	18 1/4	18 1/8
Bayer. Motoren	38	37 1/8
Bayer. Spiegel	27	27 1/2
Bemberg	74	69
Berger J., Tiefb.	183 1/2	175
Bergmann	66	60 1/2
Berl. Gub. Hutf.	153	147 3/4
do. Holzkont.	15	16
do. Karlsruh.Ind.	37 1/2	34
do. Masch.	34 1/8	32 1/2
do. Neurod. K.	41	40 1/2
Berth. Messg.	16	16 1/2
Beton u. Mon.		49
Bösp. Walzw.	40	42 1/2
Braunk. u. Brik.	109	109
Braunschw.Kohl	210	210
Breitenb. P. Z.	45 1/2	45
Brem. Allg. G.	124	120 1/4
Buderus Eisen.	34 1/2	32 7/8
Byk. Guldenw.	33	33
Charl. Wasser.	76	74 1/2
Chem. v. Heyden	37 1/8	36 1/2
do. Schuster	14 1/8	15 3/4
I.G.Chemie vollg	147	141 1/2
Compania Hisp.	219 1/2	213
Conc. Spinnerei	20 1/2	21 1/2
Conti Gummi	98	90
Conti Linoleum	51 3/4	50 1/4
Daimler	22 1/4	21 1/8
Dessauer Gas	108 1/2	104
Dt. Atlant. Teleg.	66 1/2	64
Dt. Baumwolle	61	61
do. Erdöl	58	54
do. Jutespinn.	38	38
do. Kabelw.	37	36 5/8
do. Linoleum	52 1/2	51
do. Schachtb.	66 1/2	66 1/2
do. Steinzg.	91	90 1/2
do. Telephon	50 5/8	50 1/2
do. Ton u. St.	43 1/2	43
do. Eisenhandel	25 7/8	24
Dresd. Gard.	33	32 1/2
Dynam. Nobel	63	62 1/2
Eintr. Braunk.	95 1/2	95 1/2
Eisenbahn-Verkehrsm.	106	106
Elektra	131	131
Elektr.Lieferung	93 1/2	88 1/4
do. Wk.-Lieg.	116	116
do. do. Schles.	56	56 1/8
do. Licht u. Kraft	96 1/2	91 3/4
Erdmsd. Sp.		
Eschweiler Berg.	201	201
Fahlbg. List. C.	21 1/8	21 3/4
I. G. Farben	120 3/8	116 1/2
Feldmühle Pap.	90	87 3/4
Felten & Guill.	63 5/8	62 1/4
Flöther Masch.		24
Ford Motor	176	175 1/4
Fraust. Zucker	90	61
Frister R.	109	109
Froeb. Zucker		51 1/4
Gelsenk. Bg.	61	59 1/2
Germania Ptl.		46 1/2
Gesfürel	88 3/4	83 1/2
Goldina		
Goldschm. Th.	33 3/4	33 3/4
Görlitzer Wagg.	61 1/2	62 3/4
Gruschw. Text.	42	40 1/4
Gritzner Masch.	27	27
Hackethal Dr.	42	42
Hageda	70 1/4	70 1/4
Halle Maschinen	79 3/4	79 3/4
Hamb. El. W.	102	100
Hammersen	70 1/4	70 1/4
Harb. E. u. Br.		56
Harp. Bergb.	50 1/2	49 3/4
Hedwigsh.	54	54
Hemmor Ptl.	80	81
Hilgers	32	32
Hirsch Kupfer	103 1/4	105
Hoesch Eisen	44 3/8	42 3/4
Höffm. Stärke	46 1/4	46 1/4
Hohenlohe	30 1/2	30 1/4
Holzmann Ph.	68	65
Hotelbetr.-G.	80	79 3/4
Huta, Breslau	45 1/2	45 1/2
Hutschenr. C. M.	30	30
Ilse Bergbau	138 3/4	132
do.Genußschein.	89	86 1/2
Jeserich		40
Jüdel M. & Co.		87 3/4
Jungh. Gebr.	29	28 1/2
Kahla Porz.	20 1/4	21 1/4
Kali Aschersl.	109	103 1/2
Kali-Chemie	82	84 1/2
Karstadt	27 1/2	25 1/4
Kirchner & Co.	22 1/8	32
Klöckner	46	42
Koehlmann S.	58	59 1/4
Köln-Neuess. B	48 1/2	47
Köln Gas u. El.	47 1/2	47 1/2
Kölsch-Walzw.	21	21
Körting Gebr.	14 1/4	14 1/2
Kromschröd.	64	69 3/4
KronprinzMetall	23	24 3/4
Kunz. Treibriem.		29 1/2
Lahmeyer & Co.	97 1/2	94 1/2
Laurahütte	29 3/4	29 3/4
Leonh. Braunk.	123	123
Leopoldgrube	21 1/4	22 3/4
Lindes Eism.	117 1/4	120
Lindström	229	229
Lingel Schuhf.	38	38
Lingner Werke	72	72
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	47 1/4	47 1/2
Magdeburg. Gas	31 1/2	30 1/4
do. Mühlen	89	89
Magirus C. D.	9 5/8	9 5/8
Mannesmann R.	56 1/2	51 1/4
Mansfeld. Bergb.	27	26
Maximilianhütte	119 1/2	119
Mech. W. Lind.	35	33 3/4
Meinecke		
Meißner Ofen	27	27 1/2
Merkurwolle	79 3/4	79 3/4
Metallgesellsch.	52	52 1/4
Meyer H. & Co.	73	70
Meyer Kauffm.		17 1/2
Miag	46 1/4	47 1/2
Mimosa	178	176
Minimax	31	31
Mitteldt. Stahlw.	71 1/2	73
Mix & Genest		100
Montecatini		33
Mühlh. Bergw.	72	73
Natr. Z. u. Pap.	28	29
Neckarwerke	79 1/4	81
Niederlausitz. K.	96	97 3/4
Nordd. Wollkäm.	14 3/4	14 1/2
Oberschl.Eisb.B.	26 7/8	24 7/8
Oberschl.Koksw	56 1/8	54 1/2
do. Genußsch.	52 1/4	50 3/4
Orenst. & Kopp.	33	32 3/4
Phönix Bergb.	42	39
do. Braunk.	49 1/2	49 1/2
Pintsch L.	139 1/2	137 1/2
Polyphon	101	97 1/4
Preußengrube	85	85
Rhein. Braunk.	140	135
do. Elektrizität	98	95 1/2
do. Möb. W.	81	82 1/2
do. Stahlwerk	64 3/4	60
do. Westf. Elek.	107 1/2	100
do. Sprengstoff		48
Riebeck Mont.		76
J. D. Riedel	49	47
Roddergrube	590	590
Rosenthal Ph.	50	51 1/2
Rositzer Zucker	36 3/4	36 3/4
Rückforth Nachf	45 1/2	40 1/4
Ruscheweyh	32 1/2	32 1/2
Rütgerswerke	36 1/4	36
Sachsenwerk	70 3/4	70
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	168 3/4	161
Sarotti	75	74
Saxonia Portl. C.	55	55
Schering	264	264
Schles. Bergb. Z.	22 1/2	22 1/4
Schles. Bergwk. Beuthen	53	52 1/2
do. Cellulose	90 1/4	52 1/2
do. Gas La. B	92 1/4	90
do. Lein. Kr.	3	2 7/8
do. Portl.-Z.	74	70
do. Textilwerk	2 1/8	2 1/2
Schubert & Salz.	125	118 1/2
Schuckert & Co	107 1/2	102
Siegersd. Werke	34 1/4	34 1/2
Siemens Halske	132	126 1/2
Siemens Glas	58 1/4	56
Staßf. Chem.	40 1/2	40
do. Portl. Z.	32	30
Stock R. & Co.	66 1/2	68 1/4
Stöhr & Co. Kg.	69	67
Stolberg. Zink.	27 1/2	27 1/2
StollwerckGebr.	28	29 1/2
Stralsund.Spielk	141	141
Südd. Zucker	101 1/2	95 1/4
Svenska	192	192
Tack & Cie.	81	81
Tempelh. Feld	27	27 3/4
Thöris V. Oelf.		39 1/2
Tietz Leonh.	84	82
Trachenb. Zuck.		33 3/4
Transradio	123	123
Triptis AG.	29 1/2	29 1/2
Tuchf. Aachen	102	100 1/2
Thür. Elek u.Gas.	135	135
Thür. Gas	138 1/2	137 3/4
Union Bauges.		22
Union F. chem.		40 1/4
Varz. Papierf.	32	32 1/2
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch. Nickw.	81	85
do. Glanzstoff	75 1/2	77
do. M. Tuchf.		
do. Stahlwerke	40 1/2	36 1/2
do. Schimisch.Z.	87	82
do. Schmirg.M.	17 1/2	17
do. Smyrna T.		
Viktoriawerke		33 1/2
Vogel Tel. Dr.	30 1/4	30 1/2
Vogtl. Masch.		20 3/4
do. Tüllfabr.	38 1/4	38 1/4
Wanderer W.	42 1/2	44
Wayss&Freytag	21 1/8	21 1/4
Wenderoth	44 1/4	44
Westereg. Alk.	114	108
Westfäl. Draht	60 1/2	60 1/2
Wicking Portl.Z.	16	18
Wunderlich & C.	47	45 1/2
Zeitz Masch.	39	37 1/2
Zeiß-Ikon	72 3/4	75 3/8
Zellstoff-Ver.	25 1/4	28
do. Waldhof	59 1/2	55

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	170	175
Otavi	17 3/8	16 3/4
Schantung		58 1/4

Unnotierte Werte

	heut	vor.
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum	55	54
Faber Bleistift	94	94
Kabelw. Rheydt		130
Lerche&Nippert	44	
Linke Hofmann		44
Manoli		180
Neckarsulm	35	35
Oehringen Bgb.	175	175
Scheidemandel	24	25
Stoewer Auto	23	22 3/4
*		
Nationalfilm	80	80
Ufa	78	79
Adler Kali		98
Burbach Kali	121 1/2	119
Wintershall	89—94	91
Diamond ord.	3 1/2	3 1/2
Kaoko		60
Salitrera	90	90
*		
Chade 6%	283	282 1/2

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt.Ablösungsanl	50	50
do. Auslossch.	4,45	4,4
do. Schutzgeb.A.	1,95	2
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	91	91 5/8

	heut	vor.
6% Dt.Reichsanl.	80 1/4	81 1/2
7% Dt.Reichsanl.	94	94
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	48	48 1/2
8% Land C.G.Pfd.	94	94
4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	87 1/4	87,5
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	94,2	94,3
8% Pr. Bodkr. 17	95	95
do. Ctrlbdkr. 27	96 1/4	96 1/4
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28	96 1/2	97
do. Pfdbr.Bk. 47	95 1/2	95
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	93 1/2	93 1/2
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	92 1/4	92
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	96 3/4	96 3/4
do. do. 23	96 3/4	96 3/4
do. do. 3	94 1/4	94
do. do. 5	94 1/4	94
do. Kom.Obl. XX	91 1/4	90 3/4
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	95 1/2	99 1/4
do. 13/15	99	99
do. 4	98 1/4	98 1/4
7% Pr. Ldpf. R.10	93 1/2	95 1/2
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	96	96

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt	95 1/2	93 3/4
6% I.G. Farben	89	88
8% Hoesch Stahl	90 1/4	90
8% Klöckner Obl.	87	87 1/2
Linke-Hofmann		97
Oberbedarf		86
Obschl. Eis.-Ind.		95 1/2
Schl. Elek. u. Gas		96 3/4
7% Ver. Stahlw.	72,10	72 3/4

Ausländische Anleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	6 3/4	7,2
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	33 1/8	33,8
4% do. Goldrent.	19,9	20 1/8
4% Türk. Admin.	5,6	5 5/8
do. Bagdad	2 1/4	2,15
do. von 1905		2,15
do. Zoll. 1911	2,15	2 1/8
Türk. 400 Fr. Los		6 1/8
4% Ungar. Gold	16 1/2	16,60
do. do. Kronenr.	0,70	0,70
Ung. Staatsr. 13	13 1/2	15 3/8
4 1/2% do. 14	15,4	15 1/2
*		
4 1/2% Budap. St14	56 1/2	56 7/
Lissaboner Stadt	23,20	23
*		
3% Oesterr. Ung.		17
4% do. Gold-Pr.	2,55	2 1/2
4% Dux Bodenb.		11,8
4% KaschauOder		11,8
4 1/2% Anatolier Serie I u. II	13 1/2	13 1/2
do. Serie III		14

Breslauer Börse

Breslau, den 20. Juni.

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	55 1/2
Fehr Wolff	—
Feldmühle	87
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	40
Hohenlohe	—
Huta	44
Komm. Elektr. Sagan	58
Königs- und Laurahütte	29 1/4
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	46 1/2
O.-S. Eisenbahnb.	25
Reichelt-Aktien F.	53
Rütgerswerke	36

Schles. Feuerversich.	239
Schles. Elektr. Gas lt. B	90
Schles. Leinen	3 1/2
Schles. Portland-Cement	71
Schles. Textilwerke	3 1/2
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,02
8% Niederschl.Prov.Anl.28	88 1/2
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	80 3/4
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	93
7% do.	89 3/4

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 20. Juni. Polnische Noten Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47.30, Posen 47,15 — 47,35 Gr. Zloty 46,925—47,325, Kl. Zloty

Diskontsätze

Reichsbank 7%, New York 1 1/2%, Zürich 2%, Brüssel 2 1/2%, Prag 4%, London 2 1/2%, Paris 2%, Warschau 7 1/2%.

Handel • Gewerbe • Industrie

Reichsbankdiskont — ein Warnungssignal

900 Millionen Valutenverluste — Rückkehr zur Besinnung — Ungewöhnliche Renditenverhältnisse — Die Einbußen am Renten- und Aktienmarkt

Die unerwartet rasche Zuspitzung der Lage am Devisenmarkt seit Ende Mai hat die Reichsbank zu ungewöhnlich energischen Abwehrmaßnahmen gezwungen. Die Reichsbank hat mit Wirkung vom 13. Juni den Wechseldiskont von 5 Prozent auf 7 Prozent und den Lombardsatz entsprechend von 6 Prozent auf 8 Prozent erhöht. Effektive Abzüge der ausländischen Banken, gefolgt von inländischen Vorrats- und Angstkäufen in Devisen, bewirkten einen derart starken Druck auf die primären Deckungsmittel, wie er in früheren Jahren niemals beobachtet werden konnte. Seit Ende Mai, also in knapp zwei Wochen, **hat die Reichsbank rund 900 Millionen Mark Gold und Devisen eingebüßt.** Der Umstand, daß in den letzten Tagen der zweiten Juniwoche auch ein

starker Rückgriff auf den Markkredit der Reicvsbank

erfolgte, hat der Reichsbank das Gesetz des Handelns vorgeschrieben. Gerade die brüske Diskontverteuerung um volle zwei Prozent dürfte den Devisenbedarf des Inlandes, soweit er nicht durch ausländische Kreditkündigungen bedingt ist, abschnüren. Im Ausland, namentlich auch in den Vereinigten Staaten, ist man sich inzwischen über die verhängnisvollen Wirkungen klarer geworden, die die rücksichtslose Zurückziehung der Guthaben aus Deutschland zur Folge hatte. Wenn die New-Yorker Federal-Reservebank dazu übergegangen ist, Markdevisen zu kaufen, um den Markkurs im Auslande zu stützen, so kann dies nur als eine Vertrauenskundgebung gewertet werden, die auch im übrigen Ausland Widerhall finden wird.

Die Heraufschraubung des deutschen Diskontsatzes wird im offiziellen Ausland — darüber besteht nicht der geringste Zweifel — als das gewertet werden, was sie sein soll: als ein weithin sichtbares Warnungssignal. Die Ursachen, die zu diesen umfangreichen Geldabzügen des Auslandes geführt haben, sind einmal in den Zusammenbruch der Oesterreichischen Creditanstalt und in den diesbezüglichen, bis heute noch nicht überwundenen Schwierigkeiten, sodann in der bevorstehende Anschneidung der Reparationsfrage zu suchen. Die Tatsache, daß wir uns in einer offenen Aufbringungskrise befinden, läßt einen Schritt in der Reparationsfrage als unvermeidlich erscheinen. Man geht nicht fehl in der Vermutung, daß gerade, weil dieser Schritt noch nicht erfolgt ist, die Unruhe bei den ausländischen Banken gesteigert worden ist, daß jedoch **die Ingangsetzung der Young-Klausel seitens der Reichsregierung sofort eine neue Lage im Sinne einer Beruhigung schaffen würde.** Ein solcher Reparationsschritt ist zudem ein nicht wegzuleugnendes Korrelat zu der dem deutschen Volke auferlegten Notverordnung, deren Hauptfehler darin bestehen, daß die Sanierung der allgemeinen deutschen Finanzen durch sie nicht gesichert ist, und daß **die aus ihr entstehende Belastung der Wirtschaft zu weiterer Schrumpfung des Binnenmarktes und zu neuerlicher Zunahme der Erwerbslosigkeit in allen Schichten führen muß.**

Die natürliche Wirkung der Devisenabzüge spiegelte sich in einer Versteifung am Geldmarkt wider. Diese war namentlich am Privatdiskontmarkt wahrnehmbar, wo der Satz für beide Sichten, der bis zum 26. Mai 4⅝ Prozent betragen hatte, anzog, um am 5. Juni auf 5 Prozent und vom 13. Juni ab auf 7 Prozent, den Satz des neuen Reichsbankdiskontes, festgesetzt zu werden. **Das Angebot in Privatdiskonten hatte zuletzt insbesondere aus Kreisen der Provinz erheblich zugenommen.** Die Sätze für Tagesgeld erhöhten sich auf 5½ bis 7 Prozent. Termingeld lag ebenfalls versteift. Die bevorstehende Halbjahresschuld trug zur Zurückhaltung der Geldgeber bei.

Die Rentenmärkte standen im Zeichen einer bislang nicht gekannten Belastungsprobe, in deren Verlauf auf zahlreichen Gebieten

infolge starker Auslandsverkäufe ungewöhnlich scharfe Rückgänge

zu verzeichnen waren. Welchen Umfang die Angstpsychose angenommen hat, zu der übrigens auch die angekündigte Neubegebung von 250 Millionen Mark Reichsschatzanweisungen beigetragen hat, ging daraus hervor, daß vielfach wahl- und planlos Papiere, in erster Linie Aktien, verkauft wurden, die entweder überhaupt nicht bevorschußt oder doch stark überdeckt waren. Am 13. Juni gelang es dann den Bemühungen der Bankwelt, die Kundschaft zum Festhalten an ihrem Besitz zu veranlassen. Wenn trotzdem weitere Rückgänge eintraten und Briefrepartierungen besonders in Pfandbriefen festzustellen waren, so hing dies im wesentlichen mit den Rückständen aus den Briefrepartierungen zusammen. Das Fehlen einer geordneten Kurspflege machte sich gerade in den zum amtlichen Börsenhandel nicht zugelassenen Reichsschuldbuchforderungen bemerkbar, die am 12. Juni für einzelne Serien bis zu 12 Prozent ihres Effektivwertes einbüßten. Neben Staatsanleihen, Stadtanleihen, Pfandbriefen und Liquidationspfandbriefen waren **besonders starke Kursrückgänge in Industrie-Obligationen festzustellen,** für die von irgend einer Interventionstätigkeit nicht gesprochen werden konnte. Auf diesem Marktgebiet haben sich ganz außergewöhnliche Renditenverhältnisse herausgebildet, so zum Beispiel elfprozentige Verzinsungen (NAG.) und teilweise noch darüber (Ver. Deutsche Textil). Neue Rekordtiefkurse erreichten die an den ausländischen Börsenplätzen gehandelten Dawes- und Young-Anleihen, so in New York die Dawes-Anleihe mit 93⅝ und die Young-Anleihe mit 63, in Amsterdam die Dawes-Anleihe mit 90 und die Young-Anleihe mit 57½.

Auf den Aktienmärkten hat sich der Kursverfall in einem nicht für möglich gehaltenen Maße fortgesetzt. Solche Krisenkurse, wie sie am 12. Juni bis zu 31½ Prozent für Stahlverein, dem größten Montankonzern, wie sie bis zu 120 Prozent für Siemens und bis zu 112 Prozent für Reichsbank zu hören waren, beleuchten blitzartig die ganze Lage. Wenn in wenigen Tagen Kursverluste bis zu 30 Prozent — wohlgemerkt auf ein bereits dezimiertes Kursniveau — eintreten konnten, so zeigt dies den hohen Sensibilitätsgrad der deutschen Börse an. **So haben z. B. Montanaktien bereits den Tiefstand des Jahres 1925 zur Zeit des Stinneszusammenbruchs unterschritten.** Ebenso unterlagen Schultheiß, Polyphon, Schiffahrtswerte, Otavi, Deutsche Linoleum, sämtliche Kalipapiere und Warenhausaktien einem ungewöhnlichen Kursdruck.

Dr. Rieger, Berlin.

Berliner Börse

Aufdeckungen der Kulisse kräftig erholt

Berlin, 20. Juni. Die heutige Börse stand völlig unter dem Eindruck des überraschenden Eingreifens des amerikanischen Präsidenten Hoover in die Reparationsfrage. Allerdings war das Geschäft nicht allzu groß, genügte jedoch, um bei der Enge der Märkte allgemein kräftige Steigerungen auszulösen. Eine große Anzahl von Papieren erschien mit Plus-Plus-Zeichen. Häufig wurden Besserungen bis zu 5 Prozent und bei schwereren Werten noch darüber hinaus erzielt, und vielfach mußten die Anfangsnotierungen ausgesetzt werden. Als besonders fest sind zu nennen: AG. für Verkehr, Maschinenbauunternehmungen, Schubert & Salzer, Karstadt, Schultheiß, Dt. Erdöl, Höscheisen, Stahlverein, Conti Gummi, Bergmann, Gesfürel, RWE., Dessauer Gas und die Kaliwerte. **Norddeutsche Hochseefischerei konnten fast ihren ganzen gestrigen Verlust wieder einholen.** Eine Ausnahme machten Zellstoffverein, die auf den angekündigten Dividendenausfall auf 26 Prozent zurückgingen.

Im Verlaufe blieb die Stimmung durchaus freundlich und zuversichtlich. Einziges Störungsmoment war nur noch die ungeklärte Lage am Devisenmarkt. Anleihen ruhig, Neubesitz etwas freundlicher, von Ausländern Bosnier erholt, 4prozentige Oesterr. Goldrente, Mazedonier und Ungarn schwächer. Die 4prozentige ungarische Staatsrente erschien sogar mit Minus-Minus-Zeichen. Pfandbriefe bei stillem Geschäft uneinheitlich. Liquidationspfandbriefe fester, sonst eher schwächer. Reichsschuldbuchforderungen waren bis zu 1½ Prozent gebessert. Am Devisenmarkt blieben die Anforderungen ziemlich beträchtlich. Spanien war international gut erholt. Geld unverändert. Der Kassamarkt hatte bei kleinem Geschäft unverändert schwache Haltung. Einzelnen Besserungen bis zu 3 Prozent standen meist Rückgänge in gleichem Ausmaße gegenüber. Am Privatdiskontmarkt kam eine Notiz heute nicht zustande. Es wurde daraufhin auf allen Märkten ausgesprochen schwach. Die Anteilgewinne und die Kurssteigerungen waren oft wieder verloren.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Freundlich

Breslau, 20. Juni. Kleine Nachfrage zum Wochenschluß steigerte die Tendenz von Schles. Leinen Kramsta auf 3,50; auch Schles. Textil erreichten diesen Kurs. Im übrigen stellten sich Waldenburger auf 46,25 und junge Schles. Feuer auf 71. Die Tendenz war im allgemeinen als etwas freundlicher bei sehr ruhigem Geschäft zu bezeichnen. Am Anleihemarkt zogen 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe auf 94,25 an, 7prozentige unverändert 90, 6prozentige 83. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe waren fester, 83,60, die Anteilscheine 10,60, Liquidations-Bodenpfandbriefe 87,20, die Anteilscheine 14. Roggenpfandbriefe leicht erholt, 6,02, der Altbesitz 50,10.

Berliner Produktenmarkt

Fester

Berlin, 20. Juni. Die Wochenschlußbörse zeigte ein festeres Aussehen. Das Geschäft hat sich allerdings kaum beleben können, das Inlandsangebot von promptem Brotgetreide ist knapp; während sich aber die Nachfrage für Roggen erhalten hat, wird Weizen nur vorsichtig gekauft. Der Preisstand war gut behauptet. In Neugetreide liegt Offertenmaterial nur zu etwa 2 Mark höheren Forderungen vor, die vorerst zögernd bewilligt werden. Am Lieferungsmarkt zeigte Juliweizen eine Preissteigerung um 7 Mark. Es verlautet, daß Danziger Weizen nicht zur Andienung im Handelsrechtlichen Geschäft verwendet werden dürfte. Die späteren Sichten waren um 3 Mark befestigt. Roggen setzte in den Sichten neuer Ernte eine Mark fester ein. Weizenmehl lag ruhig bei unveränderten Preisen, Roggenmehl ist wenig angeboten und weiter gut gefragt. Hafer liegt etwas stetiger, der Konsum kauft aber nur vorsichtig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 20. Juni 1931

Weizen
Märkischer —
" Juli 279—278
" Sept. 238—237¼
" Oktob. 238½—238
Tendenz: fest

Roggen
Märkischer 208—210
" Juli 199½
" Sept. 187½
" Oktob. 188
Tendenz: stetig

Gerste
Braugerste —
Futtergerste und Industriegerste 190—206
Tendenz: ruhig

Hafer
Märkischer 169—172
" Juli 178
" Sept. 156
" Oktob. 156½
Tendenz: fester
für 1000 kg in M. ab Stationen

Mais
Plata —
Rumänischer —
für 1000 kg in M.

Weizenmehl 32—37¼
Tendenz: stetig
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin
Feinste Marken üb. Notiz bez.

Roggenmehl
Lieferung 28—30½
Tendenz: fest

Weizenkleie 13,9—14,2
Weizenkleiemelasse —
Tendenz: still

Roggenkleie 12¾—13
Tendenz: still
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin

Raps —
Tendenz:
für 1000 kg in M. ab Stationen

Leinsaat —
Tendenz:
für 1000 kg in M.

Viktoriaerbsen 26,00—31,00
Kl. Speiseerbsen —
Futtererbsen 19,00—21,00
Peluschken 26,00—30,00
Ackerbohnen 19,00—21,00
Wicken 24,00—26,00
Blaue Lupinen 16,00—17,50
Gelbe Lupinen 22,00—26,00
Serradelle alte —
" neue —
Rapskuchen 9,5—10,00
Leinkuchen 13,00—13,20
Trockenschnitzel prompt 7,70—7,80
Sojaschrot 11,90—13,00
Kartoffelflocken —
für 100 kg in M. ab Abladestat

märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg
Kartoff. weiße 2,60—2,90
do. rote 3,25—3,55
Odenwälder blaue —
do. gelbfl. 5,15—5,45
do. Nieren —
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent —

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	20. 6.		19. 6.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,305	1,309	1,285	1,289
Canada 1 Canad. Doll.	4,197	4,205	4,197	4,205
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. Str.	21,02	21,06	21,02	21,06
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,475	20,515	20,475	20,515
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,314	0,316	0,314	0,316
Uruguay 1 Gold Pes.	2,388	2,392	2,388	2,392
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,41	169,75	169,41	169,75
Athen 100 Drchm.	5,458	5,468	5,458	5,468
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,59	58,71	58,57	58,69
Bukarest 100 Lei	2,504	2,510	2,504	2,510
Budapest 100 Pengö	73,49	73,63	73,51	73,65
Danzig 100 Gulden	81,88	82,04	81,87	82,03
Helsingf. 100 finnl. M.	10,595	10,615	10,593	10,613
Italien 100 Lire	22,055	22,095	22,04	22,08
Jugoslawien 100 Din.	7,456	7,470	7,456	7,470
Kowno	42,03	42,11	42,05	42,13
Kopenhagen 100 Kr.	112,73	112,95	112,70	112,92
Lissabon 100 Escudo	18,62	18,66	18,66	18,70
Oslo 100 Kr.	112,69	112,91	112,69	112,91
Paris 100 Frc.	16,475	16,515	16,475	16,515
Prag 100 Kr.	12,472	12,492	12,467	12,487
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,35	92,53	92,35	92,53
Riga 100 Latts	81,07	81,23	81,08	81,24
Schweiz 100 Frc.	81,75	81,91	81,75	81,91
Sofia 100 Leva	3,048	3,054	3,048	3,054
Spanien 100 Peseten	40,36	40,44	40,46	40,54
Stockholm 100 Kr.	112,84	113,06	112,81	113,03
Talinn 100 estn. Kr.	112,03	112,25	112,03	112,25
Wien 100 Schill.	59,17	59,29	59,145	59,265

Keine Privatdiskont-Notierung

An Stelle der üblichen Privatdiskontnotierungen, die dem Reichsbankdiskontsatz von zur Zeit sieben Prozent entsprach, erschien an der Merktafel der Berliner Börse nach langen Beratungen die Erklärung, daß Wechsel ab heute nur an den Reichsbankschaltern zur Diskontierung eingereicht werden können. Das ist etwas Neues an der Börse, das in Friedenszeiten noch niemals vorgekommen ist. Die Maßnahme kommt einer indirekten Kreditrestriktion gleich.

Die unerwartete Nachfrage nach Devisen hatte heute trotz der Aktion Hoovers noch nicht einer wesentlichen Verringerung der Anforderungen Platz gemacht. Die Umsätze an Devisen werden heute auf etwa 60 Millionen veranschlagt. Diese relativ starke Häufung trotz der wichtigen und günstig zu beurteilenden Erklärungen des amerikanischen Präsidenten sind darauf zurückzuführen, daß es sich um Ausführungen von Orders handelt, die bereits gestern in Unkenntnis der wichtigen Washingtoner Meldungen erteilt worden sind. Man nimmt infolgedessen in Bankkreisen an, daß es sich bei der heutigen Devisendeckung nur um einen letzten Ausläufer der am Freitag überraschend wieder aufgeflammten Bewegung handelt.

Metalle

Berlin, 20. Juni. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 77½.

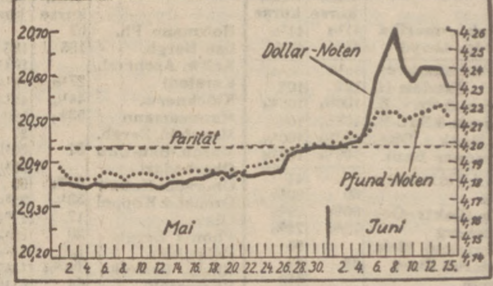
London, 20. Juni. Silber (Pence per Ounce) 12½, Lieferung 12½, Gold (sh u. pence p. Ounce) 84/11½.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 20. Juni. Juni 6,90 B., 6,80 G. Juli 6,90 B., 6,85 G. August 7,05 B., 7,— G. September 7,15 B., 7,10 G. Oktober 7,25 B., 7,20 G. November 7,40 B., 7,35 G. Dezember 7,85 B., 7,50 G. April 1932: 7,85 B., 7,80 G.

Verlustreiche Notenhamsterei

Waren die Vorgänge am Devisenmarkt, die zu großen Gold- und Devisenverlusten der Reichsbank führten, durch Kredit-Kündigungen des Auslandes herbeigeführt worden, so waren die Vorgänge am Notenmarkt, der an sich keine große Bedeutung besitzt, durch Angstkäufe inländischer Hamsterer herbeigeführt worden. Da die Umsätze am Notenmarkt in normalen Zeiten verhältnismäßig gering und die bei den Banken unterhaltenen Bestände niedrig sind, so führte diese plötzlich in Erscheinung getretene Hamsternachfrage überängstliche Gemüter zu einer erheblichen Steigerung der Notenkurse. Die Gestaltung der Kurse der Pfund- und Dollarnoten von Anfang Mai bis Mitte Juni (und zwar bis 15. Juni) zeigt das folgende Schaubild.



Die Dollarnotenkurse waren in den kritischen Tagen stärker gestiegen als die Pfundnotenkurse, weil die greifbaren Vorräte der Banken der Nachfrage gegenüber in keiner Weise ausreichten und weil die Beschaffung von Pfundnoten aus England in viel kürzerer Zeit möglich ist als die von Dollarnoten aus Amerika. Sind diese Sendungen erst eingetroffen, werden die Notenkurse, die in den letzten Tagen sowieso zum Rückgang neigten, doch stärker sinken, und die Notenhamsterer werden wieder eine Enttäuschung erleben.

Die erste Tranche der französischen Anleihe für die Kohlenbahn

Die Hälfte der ersten Tranche der französischen Anleihe für den Bau der polnischen Kohlenmagistrale Oberschlesien—Gdingen in Höhe von 165 Mill. Ffrs. wird am 28. Juni zur Einzahlung gelangen. Die Ueberweisung der zweiten Hälfte der Tranche soll am 12. Juli erfolgen. Mit der Einzahlung der Mittel wird das Bautempo eine Beschleunigung erfahren, da die Ueberweisungen die neue Aktiengesellschaft in die Lage versetzen, die erforderlichen Materialbestellungen auszugeben und neue Arbeitereinstellungen vorzunehmen.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Termin-Schlußnotierungen. Loko 10,17. Juli 9,28 B., 9,25 G. Oktober 9,70 B., 9,68 G. Dezember 9,88 B., 9,86 G. Januar 1932: 9,96 B., 9,95 G. März 10,15 B., 10,13 G. Mai 10,29 B., 10,27 G.

Welthandel 1930

Der Außenhandelsumsatz (Einfuhr und Ausfuhr) der meisten Länder weist 1930 im Zeichen der Wirtschaftskrise zumeist eine rückläufige Tendenz auf. Die führenden Handelsmächte sind nach wie vor Großbritannien, Amerika, Deutschland und Frankreich, denen die übrigen Staaten in weitem Abstand folgen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.

Wandern – Reisen – Verkehr

Lustige Harzer Geographie

Von Konrad Haumann, Leipzig

Geographie kann eine recht lustige Wissenschaft sein, wenn man kreuz und quer durchs Gebirge wandert und unbefangen allerlei Ortsnamen und Ortsbezeichnungen sammelt und zusammenbastelt. Insbesondere im Harz mit seiner Fülle kurioser Namen gibt es eine reiche Ausbeute.

Die lustige Wanderung durch die Harzer Ortsbezeichnungen kann man dem Alphabet nach am Achtermann beginnen und im Zwölfmorgental beenden. Rechenkünstler können auch das Einmalseins zu Rate ziehen; sie werden am zweckmäßigsten am Nullpunkt bei Hohegeiß beginnen und durch die Einhornhöhle bei Scharzfeld nach Dreiannenhohne, die Dreibrotesteine, Dreieckigen Pfahl, Dreiherrnbrücke und Dreijungfernholz wandern, dann geht es über die Siebenwochenklippen zum Achtermann und Elverstein bei Wernigerode; im Zwölfmorgental wird man diese Zahlenwanderung beenden müssen.

Wer es recht bunt liebt, dem sei die Reise nach folgendem Farbenrezept empfohlen: Buntenbock, Blankenburg, Blaue Pinge, Blauenstein, Braunesumpf, Braunlage, Braunschweig, Gelbe Klippe, Graubachtal, Grüner Jäger, Grünthal, Oker am Okertal, Rotenstein, Rother Schuß, Rothenburg, Schwarzenberg, Weiße Brücken, Weißes Wasser. Ergibt das nicht eine ganz hübsche Regenbogenbuntheit?

Himmel und Hölle, Tod und Teufel! Das klingt zwar wie ein kräftiger Landsknechtfluch aus mittelalterlichen Zeiten. Wie in jeder anderen Landschaft, so findet sich auch im Harz eine ganze Anzahl darauf bezüglicher Ortsnamen. Wenn man im Harz anscheinend auch nicht so starken Verschleiß an guten oder armen Seelen hat wie

in Thüringen, wo es gleich 3 Paradiese und 4 Höllen gibt,

so gibt es doch ein Paradies und einen Himmel bei Herzberg, ein Himmelreich bei Walkenried, einen Himmelgarten. Die Hölle befindet sich bei Lauterberg, es gibt folgendes Zubehör dazu im Harz: ein Höllental, Höllsteine, Teufelsberg, Teufelsbrücke, Teufelskanzel, Teufelsmühle, Teufelsmauer, Teufelsschlucht, Teufelsthal und Teufelsteich. Wo es soviel Teufel gibt, werden die Hexen nicht fehlen; daß der Harz reich an Hexen ist, wissen wir ja von Goethe, der im Faust eine recht hübsche Mustersammlung Harzer Hexen eingefangen hat. Es gibt eine Hexensteige, ein Hexenwaschbecken und den Hexentanzplatz. Und der Blocksberg Brocken ist, wie bekannt, das Hexenstammlokal zu Walpurgis. — Außer Todtberg und Todtrode gibt es auch noch 3 Galgenberge (bei Ellrich, Quedlinburg, Hildesheim). Wem es an all diesen Ortschaften, auch am Drachenbergsweg und den Trudenstein nicht recht geheuer ist, wird es am Elfenblick bei Harzburg oder auf der Elfenwiese bei Sülzhayn besser gefallen.

An den Bergsegen früherer Zeiten erinnern folgende Namen: Kohlenschacht bei Ballenstadt, Kupferberg bei Walkenried und Kupferhütte bei Lauterberg, Eisenquelle bei Altenau. Mit dem Silber wußte man anscheinend früher im Harz kaum wohin, wie die Fülle silbriger Namen beweißt: Silberbachtal, Silberborn, Silberbrunnen, Silberhütte, Silberkammer bei Wildemann, Silbernaal bei Grund, Silberner Mann bei Wernigerode, Silbersteineiche, Silbertanne, Silberteich. Auf die Goldne Aue blickt man vom Kyffhäuser hernieder.

Trotz des Silberreichtums gibt es auch ein Armesfeld, Armeleuteberg, Elend im Elendstal und Sorge.

Das „Ausland“ ist im Harz wie folgt vertreten: Heidelberg bei Blankenburg, Odertal, Ostfriesenklippe, Harzrigi, Japan bei Bleicherode, Neukamerun bei Halberstadt, Oelberg.

Wohltemperiert sind folgende Namen: Lauenburg, Warme Bode, Kalte Bode, Kalteborn bei Grund, Kalte Birke und 3 Kalte Täler (bei Harzburg, Gernrode, Stollberg).

Aus folgenden Namen kann man eine ganze Liebesgeschichte zusammenstellen in Stichworten: Amorbank, Adamsblick, Schmatzfeloe, Stilles Glück, Liebchens Ruh, Magdbett beim Torfhause und o—weh: Ammental. Ein Glück, daß eine Verlobungswiese bei Braunlage besteht, sonst käme wohl kein happy end als Schluß in Betracht.

Da wir einmal bei Familienangelegenheiten verweilen, kann gleich ein schlicht-fröhliches Harzer Mahl angeschlossen werden. „Großvater“ und „Stiefmutter“ (bei Braunlage) nehmen auch daran teil. Natürlich ist man in der „Guten Stube“ bei Benneckenstein versammelt. Nun wird das in der „Weißen Küche“ angerichtete Mahl aufgetragen. Die Speisefolge ist etwas kurios, sie setzt sich wie folgt zusammen: Schweinebraten (bei Grund), Sülze (Bach bei Sülzhayn unterm Sülzeberg), Heringen, Krebse aus dem Krebsbachtal, Käse von den Käseklippen, Eierkuchen vom Eierkuchenweg, Gose in Weingläsern aus dem Weinglastal. Die Töppe liefert die Doppmeierei bei Grund.

Aus dem Handwerker- und Berufsleben stammen folgende Namen: Besenbindersteig, Musikantenstieg, Organistenweg, Maltermeisterturm, Sägemühlerberg, Schneiderstein und Schneiderteich, Seilerklippe, Weberbrunnen, Amtmannsweg, Pfaffenstieg, Präsidentenweg. Da nicht alle brave Leute sind, gibts auch einen Lumpenstieg.

In solcher Häufigkeit findet man kuriose Ortsbezeichnungen nicht wieder in anderen Landschaften: Gebranntes Eichental, Gebohrter Stein, Spitziger Stein, Roter Schuß, Verlorener Berg, Verlornes Wasser, Siehdichum, Wildemann, Kniebreche (bei Frankenhausen), Kranker Heinrichsbrunnen, Pfützental und Radauwasserfall, Schnarcher- und Zeterklippen.

Raritäten unter den Harzbäumen sind folgende: Kamelfichte am Achtermann, Kalte Birke, Alte Eiche, Antiquareiche, die Dicken Tannen bei Hohegeiß, Hohe Linden, Stundenbuche, Silbertanne, Sultansbuche, Venusbuche.

Nicht zu verwundern sind in dem Waldgebirge bei der Naturverbundenheit der Harzer die dem Tierreiche entlehnten zahlreichen Namen. Reichhaltig vertreten ist die Vogelwelt: Auerhahn, Drachenberg, Entensumpf, Eulenburg, Faikenbach und Falkenstein, Gänseschnabel, 2 Geiersberge, Habichtsstein, Hänicher Hahnenklee, Kranichsberg, Kuckucksmühle, Meisdorf, Pfauenteich, Rabenklippen, Rabenstein, -teich, -tal, Schwalbenherd (Station der Andreasberger Zahnradbahn), Stieglitzecke, Storchmühle, Straußberg, Taubenklippen, Taubenstiege, Taubental, Uhlenstein, Uhuhklippe.

Vierfüßler standen bei folgenden Ortsnamen Pate: Bärenkopf, Bärenrode, Bärenstein, Bockswiese, Hohegeiß, Ziegenberg, Ziegenkopf, Buntenbock, Vollhasental, Hasenburg, Hasensprung, Dachsteich, Ebersberg, Ebersburg, Saugrund, Sautrog, Eselsbrönnchen Eselstall, Fuchshalle, Gemsensteig, Hirschbrunnen, Kalbetal, Kälbertränke, Kuhberg, Ochsenbach, Ochsenberg, Stierberg, Ochsengasse, Katzenstein, Katzental, Löwenberg, Luchsklippe, Mausefalle, Mäuseklippen, Netzkater, Waldkater, Rappbode, Roßtrappe, Rehberg, Weißer Hirsch, Wolfsbachtal, Wolfswarte. Die Jäger werden namhaft gemacht in Jägerfleck, Jägerhaus, Jägerkreuz, Jägerstiege.

Damit wollen wir unsere kurzweilige Führung durch das Raritätenkabinett der Harzer Namenkunde schließen. Dem aufmerksamen Leser wird sie außerdem manch lehrreichen Aufschluß über Flora und Fauna, über Volks- und Landeskunde, Geologie usw. gegeben haben.

Unsere Nordseebäder

Der Zweck einer Sommerreise ist doch meistens der, sich neue Kräfte für ein langes Arbeitsjahr zu holen und sich für den kommenden Winter abzuhärten. Wo könnte man das nun wirksamer tun als in der reinen Seeluft. Besonders geeignet ist die Nordsee für einen längeren Aufenthalt. Das milde Klima im Verein mit Sonne und Seebädern ist ein wahres Labsal für den müden Organismus.

Auf der ostfriesischen Inselgruppe finden wir eine Menge herrlicher Badeorte. Die östlichste der Inseln ist **Wangerooge.** Mächtige Strandbefestigungen schützen im Norden die Insel vor Sturmflut. Kein Modebad mit rauschenden Vergnügungen, dafür aber schöner Strand und moderne Unterkunft. Ruder- und Segelfahrten sowie Seehundjagden bieten dem Kurgast angenehme Zerstreuung. — Das nächstgelegene **Spiekeroog** hat noch fast ganz seinen ländlichen Charakter bewahrt und ist mit seinen Laub- und Nadelholzpflanzungen ein richtiger Erholungsort. — Die reine, ozonreiche Luft von **Langeoog,** der herrliche Badestrand und die hohe Westerkaap-Düne mit schöner Aussicht hat viele Liebhaber gefunden, ebenso die kleine Insel **Baltrum,** auf der einfaches, zwangloses Badeleben herrscht.

Die bedeutendste der ostfriesischen Inseln ist Norderney.

Durch das milde, gleichmäßige Klima kann Norderney als Heilbad angesprochen werden. Die herrliche Uferpromenade ermöglicht stundenlange Spaziergänge, die schön gepflegten Gartenanlagen und der reiche Baumbestand bieten schattige Spaziergänge, und für Unterhaltung jeglicher Art sorgt die Kurverwaltung. — Auch der feinsandige Strand, der kräftige Wellenschlag und die köstliche Ruhe, die man auf Juist findet, hat nicht wenig Anhänger. — **Borkum** hat sein Spezialpublikum und erfreut sich seit den letzten Jahren sowohl als Sommer- wie als Winterkurort eines großen Aufschwungs.

An der oldenburgischen Küste entlang reihen sich die Badeorte **Tossen, Burhave, Eckwarden, Rüstringen, Wilhelmshaven, Rüstersiel, Horumsiel, Harle, Carolineninsel und Norddeich,** alles größere und kleinere Badeorte mit reiner Seeluft, schönem Strand und Wäldern, Gelegenheit zum Fischfang, Segeln und Seehundsjagen sowie Deichwanderungen.

Das unmittelbar an der Elbmündung gelegene **Cuxhaven** hat einen regen Badebetrieb aufzuweisen. Der Fischereibetrieb ist eine interessante Abwechselung für die Badegäste, und der stete Verkehr, den die großen Ueberseedampfer mit sich bringen, bildet eine besondere Anziehungskraft. Die nahegelegenen kleineren Badeorte **Duhnen, Altenbruch und Doese** sind ruhige, ausgezeichnete Erholungsstätten.

Helgoland

ist eine Sache für sich. Reizend ist der Anblick, wenn nach stundenlanger Fahrt auf einem der schönen Seebäderdampfer bei heiter blauem Himmel und strahlender Sonne die Insel aus dem Meere aufsteigt. Das Ausbooten geht schnell vonstatten und beim Betreten der Landungsbrücke fehlt es nicht an lustigen Bemerkungen für die Seekranken. Im Ober- und Unterland ist in den sauberen Fischerhäusern für gute Unterkunft gesorgt, und so klein die Insel ist, bietet sie doch viel Abwechslung. Spaziergänge im Oberland mit großem Weitblick auf das Meer, die kräftige, reine Salzluft, der Kampf mit dem Wind sind herrlich. Die täglichen Fahrten nach der nahen Düne mit schönem Badestrand und dem wundervollen Wellenschlag sind begeisternd, ebenso die Segelfahrten mit den erfahrenen Fischern. Die vielen, täglich an- und auslaufenden Seebäderdampfer lassen keine Langeweile aufkommen, und schließlich ist auch noch das Aquarium, eines der reichhaltigsten der Welt, zu sehen. Auch Sportplätze stehen zur Verfügung und die Befestigungsmauern sind nicht uninteressant. Man muß 8 Tage

dableiben, um sich einen vierwöchigen Aufenthalt zu wünschen.

Norddorf auf der Insel Amrum hat einen ausgedehnten Strand und ist, fernab vom großen Verkehr, als idealer Erholungsort anzusprechen, ebenso das an der Südspitze gelegene **Wittdün.**

Das eleganteste unserer Nordseebäder ist **Westerland a. Sylt.** Hier gibt sich die vornehme Welt ein Stelldichein. Der herrliche Strand mit den modern angelegten Badeeinrichtungen gibt Tausenden von Badegästen täglich Gelegenheit, in Luft, Sonne und klarem Seewasser zu baden. Die Brandung ist hier an der Westseite besonders stark und es macht viel Vergnügen, den Kampf mit den Wellen aufzunehmen. Schönes Kurkonzert verkürzt die Zeit bei der Strandpromenade, während man sich an dem bunten Bild des Strandlebens erfreuen kann. Spaziergänge in das Innere der Insel sind sehr lohnend, und mancher schöne friesische Bauerhof ist hier zu sehen. **Wenningstedt, Kampen und Keitum** sind etwas ruhiger, aber nicht minder schön.

Die zweitgrößte der nordfriesischen Inseln Föhr mit den Badeorten **Wyk, Boldixum** und **Nieblum** hat sehr mildes Klima und ist landschaftlich reizend. Der Wattenlauf macht hier besonders viel Freude.

Auch die schleswig-holsteinische Küste hat noch eine Reihe schöner und gern besuchter Bäder aufzuweisen, von denen hier nur einige genannt sein sollen: **Büsum, St. Peter, Ording, Garding, Schobüll, Husum.** Schöner Strand überall, Gelegenheit zum Schwimmen, Rudern, Segeln, Spaziergänge in waldreicher Gegend, Sportveranstaltungen und Wattenlauf, das sind die Vorzüge dieser kleineren und ruhigeren Badeorte, sodaß auch hier der Badegast die gewünschte Erholung findet.

Ernst Louis jr., Berlin.

Aus Bädern und Kurorten

Neue Grieben-Reiseführer: Karlsbad und Umgebung", 25. Auflage. Preis 1,50 Mark und **Franzensbad und Eger,** 13. Auflage, Preis 1,40 Mark. — Alles, was der Besucher des berühmtesten der deutsch-böhmischen Heilbäder bei der Ankunft und während seines Aufenthalts wissen und beachten sollte, findet er hier gewissenhaft und übersichtlich zusammengestellt. Breiten Raum nehmen die Abschnitte über den Kurgebrauch, die Heilquellen, Badeanstalten und Laboratorien ein; manches Interessante wird über Sage und Geschichte berichtet, von gekrönten Häuptern und ungekrönten Dichterfürsten, deren Besuch dem Badeort den Glanz ihres Namens lieh. Fast ein Drittel des Führers ist der Schilderung der herrlichen Umgebung des Kurorts gewidmet. Gleichzeitig mit dem Karlsbader Führer erschien — zum erstenmal nach dem Krieg — eine neue Auflage des Führers von „Franzenbad". Bei der Beschreibung der Umgebung ist die, an historischen Baudenkmälern reiche Stadt Eger bedeutend ausführlicher als bisher berücksichtigt worden. — **„Schweiz"**, 31. Aufl., Preis geb. 7,50 Mark. — Dieser Schweiz-Reiseführer ist schlechthin vollkommen. Von Land und Leuten berichtet die Einleitung. Die „Praktischen Vorbemerkungen" wird jeder lesen müssen, der sich über die geeignete Reisezeit, zweckmäßige Kleidung und Ausrüstung, die voraussichtlichen Kosten seiner Reise, über Paß- und Zollformalitäten, die Besonderheiten der Schweizer Verkehrsmittel u. ä. unterrichten will. Die Frage nach dem passenden Aufenthaltsort zu entscheiden, hilft eine nach der Höhenlage geordnete Uebersicht der Sommerfrischen, Wintersportplätze, Touristenstandorte und Heilbäder, während die Wahl der Reiseroute durch Zusammenstellung zahlreicher, den verschiedensten Wünschen Rechnung tragenden Reisepläne erleichtert wird. Die Beschreibung des Landes beginnt mit Basel und dem Bodensee, geht über Zürich, den Vierwaldstättersee mit Luzern nach Bern und dem Berner Oberland, alsdann nach dem Genfer See, Montblanc-Gebiet, Rhonetal, Zermatt, Simplon, Graubünden mit dem Engadin bis zu den oberitalienischen Seen. — **„Wien und Umgebung"** (kl. Ausgabe), 31. Aufl., Preis 1,60 Mark. — Die kleine Ausgabe von „Wien" vermittelt auf knapp 100 Seiten die Kenntnis alles dessen, was für den Reisenden bei einem kurzen Aufenthalt in Oesterreichs Bundeshauptstadt von Wichtigkeit ist. Daß der Führer alle Veränderungen des Stadtbildes bis in die letzte Zeit hinein berücksichtigt hat, versteht sich. Dem Wunsche des Automobilisten ist durch Aufnahme allgemeiner Angaben über Grenzüberschreitungen und Fahrordnung, durch ein Verzeichnis von Großgarragen und eine Zusammenstellung von Autoausflügen in die Umgebung der Stadt Rechnung getragen.

Studienfahrten 1931 der Schiller-Akademie: Nach Dalmatien vom 22. bis 29. September. — Nach Paris vom 9. bis 16. August. Durch den für diese Reise vorteilhaft gewählten Ausgangspunkt Saarbrücken ist es möglich, bei einer fünfstündigen Fahrtunterbrechung den Teilnehmern kostenlos einen Besuch der Schlachtfelder von Verdun zu bieten. Der Besuch wird als Autofahrt durchgeführt, die über die Forts Tavannes, Vaux, Souville, Fleury, Douaumont durch die Todesschlucht über Bras zurück nach Verdun führt. In die Reise ist einbegriffen der Besuch der Kolonial-Ausstellung und ein Ausflug zu den Weltbädern Deauville, Trouville, Villers und Houlgate. (Sonderpreis 34,— Mark). Gesamtreisepreis 118,— Mark.

Badnerland. Ueber die zahlreichen Heilbäder und Kurorte im Schwarzwald und Odenwald, am Neckar und Bodensee ist ein Faltprospekt erschienen, der praktische Angaben über die Heilmittel und Heilanzeigen der Bäder und über die Höhenlage der Kurorte und Sommerfrischen enthält. Zusendung erfolgt auf Wunsch kostenlos durch den Badischen Verkehrsverband Karlsruhe.

Rundfunkprogramm Gleiwitz und Kattowitz

Sonntag, den 21. Juni

Gleiwitz

7.00: Aus Gleiwitz: **Morgenkonzert des Städtischen Orchesters Beuthen.**
8.45: **Glockengeläut der Christuskirche.**
9.00: **Morgenkonzert auf Schallplatten.**
10.00: Aus Gleiwitz: **Katholische Morgenfeier. Motto: „Wer sein Leben lieb hat, wird es verlieren".**
11.10: **Tierschutzumzug,** veranstaltet vom **Schlesischen Zentralverein zum Schutze der Tiere e. V.**
11.30: Aus der Thomaskirche in Leipzig: **Reichssendung der Bachkantaten.**
12.10: Vom Sankt Annaberg: **Männer-Kundgebung.** Hörbericht: Paul Kania.
13.10: **Konzert der Schlesischen Philharmonie.** Leitung: Ernst Prade.
14.30: Mittagsberichte.
14.35: Aus der Schlesierkampfbahn im Stadion Breslau: **Ostkundgebung des Schlesischen Sängerbunds e. V. im Hörbericht der Schlesischen Funkstunde.** Leitung der Chöre: Bundeschormeister Hermann Behr.
15.45: **Ratgeber am Sonntag.**
15.45: **Rätselfunk.**
15.55: **Schachfunk: Anregungen für Schachspieler:** Albert Gärtner.
16.10: **Gereimtes — Ungereimtes:** Traugott Conrad.
16.25: **Was der Landwirt wissen muß! Pferdezucht und Pferdebestand in Niederschlesien:** Tierzuchtinspektor Ernst Bilke.
16.40: **Wirtschaftsfunk:** Dr. Bernhard **Kempner.**
16.55: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
18.00: Aus der Jahrhunderthalle in Breslau: **Ostkundgebung des Schlesischen Sängerbundes. Hauptkonzert.** Gesamtchorleitung: Bundeschormeister Hermann Behr.
18.30: Wettervorhersage; anschließend: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
19.00: **Neue Herzlichkeit! Werner Finck liest eigene Verse.**
19.35: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: **Liederstunde:** Karl Olszenka (Bariton).
20.00: Aus Innsbruck: **Oesterreichische Städte: Innsbruck. Volksmusik zur Sonnenwendzeit.**
20.30: **Fantasien und Potpourris: Berliner Funkorchester.**
22.15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.40: **Tanzmusik der Kapelle Dajos Béla.**
0.30: Funkstille.

Kattowitz

10.15: Gottesdienst aus Wielkie Piekary (Oberschles.). — 11.58: Uebertragung von Warschau. — 12.10: Uebertragung aus Cieszyn. — 13.10: Wetterdienst. — 14.00: Musik aus Warschau. — 14.10: Geistliche Plauderei von Dr. B. Rosinski. — 14.25: Musik aus Warschau. — 15.00: Landwirtschaftsplauderei. — 15.20: Musik aus Warschau. — 15.30: Landwirtschaftsvortrag von Ing. J. Zukowski. — 15.50: Musik aus Warschau. — 16.00: Briefkasten (polnisch). — 16.20: Musik aus Warschau. — 16.40: Jugendstunde. — 17.10: Schallplattenkonzert. — 17.35: Bekanntmachungen. — 17.40: Nachmittagskonzert aus Warschau. — 19.00: Heiteres von Prof. St. Ligon. — 19.25: Verschiedenes, Programmdurchsage, Theaterdienst. — 19.40: Radiotechnischer Briefkasten. — 19.55: Wetterdienst. — 20.00: Vortrag aus Warschau. — 20.15: Populäres Konzert aus Warschau. — 22.00: Feuilleton. — 22.20: Konzert aus Warschau. — 22.50: Sportdienst. — 23.00: Leichte und Tanzmusik.

Montag, den 22. Juni

Gleiwitz

6.30: **Wecken;** anschließend: **Funkgymnastik:** Sigfrid Fontane: **Für Tag und Stunde.**
6.45—8.30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
9.05: **Schulfunk: Vier Wochen unter den Indianern Mexikos: Rektor Stark.**
11.00: **Aus Frankfurt a. M.: Festakt der Elektrotagung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker und der Vereinigung der Elektrizitätswerke: Die geschichtliche Entwicklung der elektrischen Kraftübertragung auf weite Entfernungen.**
12.00: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse; anschließend: Erstes Schallplattenkonzert.
12.35: Wetter.
12.55: Zeitzeichen.
13.10: Zweites Schallplattenkonzert.
13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14.50: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landwirtschaftl. Preisbericht, Börse, Presse.
15.20: **Kinderzeitung: Sondernummer Mitte des Sommers.**
15.45: **Das Buch des Tages: Bücher für Reise und Ferien:** Richard Salzburg.
16.00: **Moderne Lieder:** Ludwiga Kuckuk (Sopran).
16.35: **Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.**
17.15: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschl.: **Die Uebersicht: Kulturfragen der Gegenwart: Gad M. Lippmann.**
17.35: **Blick in die Zeitschriften:** Dr. Waldemar von Grumbkow.
17.55: **Das wird Sie interessieren!**
18.20: **Fünfzehn Minuten Französisch.**
18.35: **Fünfzehn Minuten Englisch.**
18.50: Wettervorhersage; anschließend: **Abendmusik der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
20.00: Wettervorhersage; anschließend: **Rückblick und Ausblick: Schlesiens Industrie und ihre wirtschaftspolitische Arbeit im Bund schlesischer Industrieller.** Zwiegespräch: Dr. Willy Giesewell, Syndikus Dr. Hermann Rosenberger.
20.30: **Konzert an zwei Flügeln:** Josef Wagner, Herbert Weiß.
21.00: Abendberichte I.
21.10: **Brigade-Vermittlung:** Hörbild von Ernst Johannsen.
22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.20: **Straßenverkehrsleben in der Großstadt:** Polizeiinspektor Fritz Nitschke.
22.35: **Funktechnischer Briefkasten.**
22.50: Funkstille.

Kattowitz

11.40: Pressedienst; 11.58: Uebertragung von Warschau. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 13.10: Wetterdienst. — 14.50: Bekanntmachungen. — 15.10: Bekanntmachungen und Bericht der Wirtschaftsvereinigung von Polnisch-Oberschlesien. — 15.25: Vortrag. — 15.45: Ubertragung von Warschau. — 16.00: Schallplattenkonzert. — 17.35: Vortrag. — 18.00: Leichte Musik aus Warschau. — 19.15: Verschiedenes. — 19.30: Vortrag von Prof. Wl. Dziengiel. — 19.50: Bekanntmachungen. — 19.55: Wetterdienst. — 20.00: Pressedienst. — 20.15: Radiotechnischer Briefkasten. — 20.30: Musikalische Plauderei. — 20.45: Uebertragung von Warschau. — 21.55: Bekanntmachungen. — 22.00: Pressedienst, Uebertragung vom Theater aus Warschau.

Dienstag, den 23. Juni

Gleiwitz

6.30: **Wecken;** anschließend: **Funkgymnastik:** Sigfrid Fontane.
6.45—8.30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.35: Erstes Schallplattenkonzert.
12.35: Wetter; anschließend: **Was der Landwirt wissen muß! Die Notwendigkeit eines Wirtschaftsvoranschlages und seine Durchführung:** 1. Vortrag.
12.55: Zeitzeichen.
13.10: Zweites Schallplattenkonzert.
13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14.50: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landwirtschaftl. Preisbericht, Börse, Presse.
15.20: **Schulfunkvorschau für Lehrer.**
15.30: **Kinderfunk.**
15.55: **Das Buch des Tages.**
16.10: **Unterhaltungsmusik der Kapelle Amati-Hendricks.**
17.00: Zweiter landwirtschaftl. Preisbericht; anschließ.: **Stunde der Medizin: Erotik, Sexualität und Kindheit:** Kinderarzt Dr. Herbert Pogorschelsky.
17.25: **Hochsommer in den Kühlräumen einer städtischen Markthalle:** Oberingenieur Walter Rosenberg.
17.45: **Sonnwendzeit:** Herbert Kühn.
18.05: **Stunde der Musik: Musikalische Moden:** Studienrat Rudolf Bilke.
18.30: **Preußen reformiert sein Polizeirecht:** Regierungsrat Max Harteck.
18.55: Wettervorhersage; anschließend: **Johann Strauß: Abendmusik der Schlesischen Philharmonie.** Leitung: Franz Marszalek.
19.40: Wettervorhersage; anschließend: **Der Johannistag im Volksglauben:** Dr. Ernst Boehlich.
20.00: Auch nach Berlin und auf den Deutschlandsender Königswusterhausen: **Ursendung: Mittsommernacht. Eine Dichtung für Musik** von Anton Schnack, Musik von Edmund Nick.
21.00: Abendberichte I.
21.10: **Musik der Oper: Zar und Zimmermann.**
22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.25: **Zum Reichsarbeitersporttag:** Paul Döblitz.
22.50: Funkstille.

Kattowitz

11.40: Pressedienst. — 11.58: Uebertragung von Warschau. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 13.10: Wetterdienst. — 14.50: Landwirtschaftsvortrag. — 15.10: Bekanntmachungen und Bericht der Wirtschaftsvereinigung von Polnisch-Oberschlesien. — 15.25: Plauderei. — 15.45: Uebertragung von Warschau. — 16.00: Kinderstunde. — 16.15: Schallplattenkonzert. — 17.10: Feuilleton. — 17.25: Musikalisches Zwischenspiel. — 17.35: Vortrag von Prof. St. Suminski. — 18.00: Nachmittagskonzert von Warschau. — 19.00: Verschiedenes. — 19.10: Bekanntmachungen der Polnischen Jugendvereinigung. — 19.15: Vortrag von Olga Rengorowiczowa. — 19.35: Pressedienst. — 19.50: Operette vom großen Theater Warschau; anschließend Leichte und Tanzmusik.

Mittwoch, den 24. Juni

Gleiwitz

6.30: **Wecken;** anschließend: **Funkgymnastik:** Sigfrid Fontane. **Für Tag und Stunde.**
6.45—8.30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.35: Erstes Schallplattenkonzert.
12.35: Wetter.
12.55: Zeitzeichen.
13.10: Zweites Schallplattenkonzert.
13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14.50: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landwirtschaftl. Preisbericht, Börse, Presse.
15.20: **Elternstunde: Erziehung zur Persönlichkeit:** Lehrerin Margarete Braun: **Ueber den Wert von Kinderaussagen:** Lehrerin Erna Münz.
16.00: **Vorlesung: Sunnawend** von Philo vom Walde, Richard Ulbrich.
16.20: **Unterhaltungs- und Tanzmusik der Kapelle Karl Lehner.**
17.00: **Das Buch des Tages: Wandern.** Erich Teufert.
17.15: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht, anschl. **Ausflüge im oberschlesischen Industriebezirk.** Paul Kania.
17.35: **Schottische Volkslieder.**
18.05: **Abwanderung vom Lande:** Carl Mücke.
18.30: **Neuzeitlicher Tresorbau und Tresorschutz:** Dr. Erich Widawski.
18.50: Wettervorhersage; anschließend: **Kreuz und quer durch OS.: Momentbilder:** Wilhelm Matzel.
19.00: **Der Sommer ist gekommen:** Alfons Hayduk.
19.25: **Heitere Abendmusik der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
20.30: **Medea von Euripides.**
22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.15: **Aufführungen der Breslauer Oper:** Theaterplauderei von Dr. Peter Epstein.
22.25: **Abendunterhaltung der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
24.00: Funkstille.

Kattowitz

11.40: Pressedienst. — 11.58: Uebertragung von Warschau. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 13.10: Wetterdienst. — 14.50: Landwirtschaftsvortrag. — 15.10: Bekanntmachungen und Bericht der Wirtschaftsvereinigung von Polnisch-Oberschlesien. — 15.25: Vortrag von Prof. H. Moscicki, Warschau. — 15.45: Musikalisches Intermezzo. — 16.00: Kinderecke. — 16.30: Schallplattenkonzert. — 16.50: Vortrag. — 17.10: Schallplattenkonzert. — 17.35: Vortrag von Prof. Dr. K. Simm. — 18.00: Konzert vom Polnischen Radio Warschau. — 19.00: Literarische Viertelstunde. — 19.15: Verschiedenes. — 19.30: Vortrag von Dr. Dobrowolski. — 19.50: Sportdienst. — 19.55: Wetterdienst. — 20.00: Pressedienst. — 20.15: Solistenkonzert von Warschau. — 21.10: Literarische Viertelstunde. — 21.25: Konzert von Warschau. — 22.00: Feuilleton. — 22.15: Bekanntmachungen. — 22.30: Konzert. — 23.00: Briefkasten (französisch).

Donnerstag, den 25. Juni

Gleiwitz

6.30: **Wecken;** anschließend: **Funkgymnastik:** Sigfrid Fontane. **Für Tag und Stunde.**
6.45—8.30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
9.05: **Schulfunk: Vom Sandberg zum Grubenschacht.**
11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.35: Erstes Schallplattenkonzert.
12.35: Wetter; anschließend: **Was der Landwirt wissen muß! Die Notwendigkeit eines Wirtschaftsvoranschlages und seine Durchführung:** 2. Vortrag von Dipl.-Landwirt Dr. Werner Hoffmann.
12.55: Zeitzeichen.
13.10: Zweites Schallplattenkonzert
13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14.50: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landwirtschaftl. Preisbericht, Börse, Presse.
15.20: **Kinderfunk: Hexe und die Micky-Maus.** Eine Geschichte von Maria Alte-von Rhoeden, Isa von Eck.
15.45: **Das Buch des Tages: Erinnerungen:** Hannes Peukert.
16.00: **Lieder und Gesänge vom Balkan.** Vortrag mit Schallplatten: Dr. Wolfgang Herbert.
16.30: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschl. **Halt! wohin? Nach Rom? Weiter nach Afrika!** Ein Zwiegespräch: Helene Heine, Else Wenzig.
17.55: **Der Mittjahrstag: Gedanken zur Kalenderreform:** Dr. Blochmann.
18.20: Wettervorhersage; anschließend: **Dusolina Giannini singt auf Schallplatten.**
18.50: **Vom Kollegsaal zum Verbindungshaus. Ein Staffelhörbericht von der Breslauer Friedrich-Wilhelm-Universität.** Leitung: Dr. Fritz Wenzel.
19.40: **Gerhart Hauptmann spricht: Deutschland.**
20.00: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließ.: **Stunde der Arbeit: Die deutsche Arbeiterschaft in ihrem Ringen um Anerkennung und Aufstieg:** Paul Hübner.
20.20: **Aus Operetten: Abendmusik der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
21.15: Aus dem Plenarsaal des Reichstages in Berlin: **Freiherr-vom-Stein-Feier des Westfalenbundes: Zum 100. Todestag des Freiherrn vom und zum Stein.**
22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.15: **Schlesischer Verkehrsverband: Im Osten des Riesengebirges:** Georg Hallama.
22.30: **Alte und neue Tanzmusik der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
0.30: Funkstille.

Kattowitz

11.40: Pressedienst. — 11.58: Uebertragung von Warschau. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 13.10: Wetterdienst. — 14.50: Landwirtschaftsvortrag. — 15.10: Bekanntmachungen und Bericht der Wirtschaftsvereinigung von Polnisch-Oberschlesien. — 15.25: Vortrag von Warschau. — 15.45: Uebertragung von Warschau. — 16.00: Schallplattenkonzert. — 16.50: Vortrag von Warschau. — 17.10: Schallplattenkonzert. — 17.35: Vortrag von Lemberg. — 18.00: Geistliches Konzert aus der St.-Peter-Paul-Kathedrale, Katowice. — 19.00: Literarische Viertelstunde. — 19.15: Verschiedenes. — 19.30: Vortrag von Paul Musiol. — 19.50: Pfadfindernachrichten. — 19.55: Wetterdienst. — 20.00: Pressedienst. — 20.15: Leichte Musik von Warschau. — 21.30: Literarische Veranstaltungen. — 22.15: Pressedienst. — 22.30: Konzert vom Konservatorium Katowice. — 23.00: Leichte und Tanzmusik von Warschau.

Freitag, den 26. Juni

Gleiwitz

6.30: **Wecken;** anschließend: **Funkgymnastik:** Sigfrid Fontane.
6.45—8.30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.35: Erstes Schallplattenkonzert.
12.35: Wetter.
12.55: Zeitzeichen.
13.10: Zweites Schallplattenkonzert.
13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14.50: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landwirtschaftl. Preisbericht, Börse, Presse.
15.20: **Schulfunkvorschau für Lehrer:** Dr. Fritz Wenzel.
15.30: **Stunde der Frau. Praktischer Nachmittag. Kleine Erfindungen für den Haushalt. Küchenzettel, Rezepte.**
15.50: **Das Buch des Tages: Rußland:** Paul Baron.
16.05: Aus dem Café „Vier Jahreszeiten", Breslau: **Unterhaltungsmusik der Kapelle Horvath Sandor.**
17.15: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschl.: **Philosophie zum Mutmachen:** Martin Selt.
17.35: **Nachwuchs: Die Zeit in der jungen Dichtung: Verse von Leonhard Hora.**
18.10: **Unruhe in Palästina:** Albert Ehenstein.
18.35: **Die Wende von Versailles:** Kanonikus Dr. Otte.
19.00: Wettervorhersage; anschließend: **Die Comedian Harmonists singen auf Schallplatten.**
19.25: Das wird Sie interessieren.
19.50: Wettervorhersage; anschließend: **Franz Lehár: Abendmusik auf Schallplatten.**
20.20: **Wir stellen vor:** Irene Weißenberg (Klav.), Kurt Hoffmann (Bariton), Ingeborg Küttner (Violine), Lotte Roschütz (Sopran).
21.10: **Blick in die Zeit:** Martin Darge.
21.30: **August Kopisch: Leben und Dichtung eines Schlesiers.**
22.20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.35: **Die 45. Schlesische Ruder-Regatta:** Dr. F. Suniatschek, Dr. Fritz Wenzel.
23.00: **Die Tönende Wochenschau.**
23.15: Funkstille.

Kattowitz

11.40: Pressedienst. — 11.58: Uebertragung von Warschau. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 13.10: Wetterdienst. — 14.50: Landwirtschaftsvortrag. — 15.10: Bekanntmachungen und Bericht der Wirtschaftsvereinigung von Polnisch-Oberschlesien. — 15.25: Plauderei. — 15.45: Kinderstunde. — 16.00: Schallplattenkonzert. — 16.50: Französischer Unterricht. — 17.10: Schallplattenkonzert. — 18.00: Populäres Konzert. — 19.00: Literarische Viertelstunde. — 19.15: Verschiedenes. — 19.50: Sport- und Wetterdienst. — 20.00: Pressedienst. — 20:15: Konzert von Warschau. — 22.00: Feuilleton. — 22.15: Pressedienst. — 22.30: Leichte und Tanzmusik. — 23.00: Französischer Briefkasten.

Sonnabend, den 27. Juni

Gleiwitz

6.30: **Wecken;** anschließend: **Funkgymnastik:** Sigfrid Fontane. **Für Tag und Stunde.**
6.45—8.30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.35: Erstes Schallplattenkonzert.
12.35: Wetter.
12.55: Zeitzeichen.
13.10: Zweites Schallplattenkonzert.
13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14.50: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landwirtschaftl. Preisbericht, Börse, Presse.
15.20: **Blick auf die Leinwand: Die Filme der Woche:** Dr. Heinz Hamburger, Gad M. Lippmann.
15.45: **Das Buch des Tages: Allerlei Nützliches und Wissenswertes:** Richard Steinolt.
16.00: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
17.35: **Orts- und Zeitbestimmung nach den Gestirnen.**
17.55: **Himmelsbeobachtungen im Juli: Privatdozent** Dr. Karl Stumpff.
18.00: **Das wird Sie interessieren!**
18.25: **Die Zusammenfassung: Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literaturnachweis:** Dr. Hans Krause.
18.50: Wettervorhersage; anschließend: **Oesterreichische Volksmusik auf Schallplatten.**
19.30: Aus Köln: Aus Anlaß der 70. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure: **75 Jahre Verein Deutscher Ingenieure: Reg.-Baumeister** Hans Kloth.
20.00: Wettervorhersage; anschließend: **Das geduldige Mikrophon: Ein heiterer Abend** von Franz Joseph Engel und Edmund Nick.
21.00: Abendberichte I.
21.10: **Volkstümliches Konzert der Schlesischen Philharmonie.**
22.30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.50: **Zu Unterhaltung und Tanz: Funkkapelle:** Conférence: Frank Günther.
0.30: Funkstille.

Kattowitz

11.40: Pressedienst. — 11.58: Uebertragung von Warschau. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 13.10: Wetterdienst. — 14.50: Landwirtschaftsvortrag. — 15.10: Bekanntmachungen und Bericht der Wirtschaftsvereinigung von Polnisch-Oberschlesien. — 15.25: Vortrag von Prof. H. Moscicki, Warschau. — 15.45: Musikalisches Intermezzo. — 16.00: Kinderstunde. — 16.30: Konzert für die Jugend von Warschau. — 16.50: Vortrag von Warschau. — 17.10: Kinderbriefkasten. — 17.35: Vortrag von Prof. St. Lempicki, Lemberg. — 18.00: Solistenkonzert von Warschau. — 19.00: Literarische Viertelstunde. — 19.15: Verschiedenes. — 19.55: Wetterdienst. — 20.00: Pressedienst. — 20.15: Populäres Konzert von Warschau. — 22.15: Presse. — 22.30: Konzert von Warschau. — 23.00: Leichte und Tanzmusik von Warschau.

Länderkampf der Leichtathleten

Wer gewinnt den „Morgenpost“-Pokal?

Ostoberschlesien — Westoberschlesien

Die Männer kämpfen in Königshütte, die Frauen in Ratibor

Der Leichtathletik-Länderkampf zwischen Ost- und Westoberschlesien bedeutet seit Jahren den sportlichen Höhepunkt der leichtathletischen Veranstaltungen diesseits und jenseits der Grenze. Mit einer leidenschaftlichen Anteilnahme wird der Ausgang dieses Treffens erwartet und Tausende von Zuschauern spornen die Kämpfer zu Höchstleistungen an. Unvergessen bleibt der Kampf im Vorjahre in der Hindenburg-Kampfbahn in Beuthen, der nach beispiellosem Ringen unentschieden ausging und dadurch die Gleichwertigkeit der beiden Mannschaften deutlich unterstrich. Der für diese Ländertreffen gestiftete Wanderpokal der „Ostdeutschen Morgenpost“ konnte also noch nicht vergeben werden. Er wartet jetzt auf den Sieger des neuen Zusammentreffens in Königshütte. Das Königshütter Stadion wird heute einen großen Tag haben. Ueberall spricht man in diesen Tagen von dem Länderkampf und die Erwartungen sind aufs höchste gespannt, denn der Ausgang läßt sich auch diesmal schwer voraussagen. Leider muß Westoberschlesien auf einige der besten Leute verzichten. Immerhin ist die Mannschaft noch stark genug, um zumindest ein ehrenvolles Ergebnis zu erreichen.

Die kurzen Strecken dürften ausnahmslos eine Beute unserer Leute werden,

dagegen sind die Aussichten in den Mittelstrecken und langen Strecken nicht sehr günstig. Hoffentlich bringen die technischen Uebungen und die Sprünge genügend Punkte, sodaß es vielleicht doch noch zu einem knappen Siege reicht. Erfreulicherweise kämpfen auf westoberschlesischer Seite Turner und Sportler Schulter an Schulter und es wäre ganz besonders bemerkenswert, wenn es den vereinten Kräften gelingen würde, den Ostoberschlesiern den Sieg und auch den Wanderpokal der „Morgenpost“ zu entreißen. Es wird noch erinnerlich sein, daß im Vorjahre in Beuthen sowohl die deutsche als auch die polnische Nationalhymne beim Einzug der Teilnehmer gespielt wurde. Auch in Königshütte wird man beide Nationalhymnen zu Gehör bringen, sodaß sicher zum ersten Male in Polen das Deutschlandlied bei einer offiziellen Angelegenheit ertönt. Ein bemerkenswerter Fortschritt, der hoffentlich zur Annäherung beider Völker beiträgt. Die Mannschaften treten in folgenden Aufstellungen an:

	West:	Ost:
100 Meter:	Laqua, Kostka	Czysz, Tetzner
200 Meter:	Laqua, Kostka	Tetzner, Zielinski
400 Meter:	Urbainski, Symalla	Rzepus, Lippich
800 Meter:	Lyck, Günther	Brehmer, Rakoczy
1500 Meter:	Lyck, Scheliga	Bremer, Rakoczy
5000 Meter:	Sachnik, Barnetzki	Hartlik, Kabuth
110 Meter Hürden:	Stoschek, Piecha	Zajusz, Sobik
4mal 100-Meter-Staffel:	Laqua, Kostka, Kruppa, Groenisch	Czysz, Tetzner, Kaminski, Zajusz
4mal 400-Meter-Staffel:	Urbainski, Symalla, Groenisch, Günther	Sobik, Rzepus, Rojek, Lippich
Kugelstoßen:	Kolibabe, Laqua	Zajusz, Majorczyk
Diskuswerfen:	Laqua, Steingroß	Zajusz, Banaschak
Speerwerfen:	Steingroß, Stoschek	Zylka, Nieszyn
Weitsprung:	Pollotzek, Fandray	Kamieniecki, Zielinski
Hochsprung:	Voelkel, Pitschmann	Kremeke, Chmiel
Stabhochsprung:	Stoschek, Weimann	Schneider, Mucha.

Frauenländerkampf in Ratibor

Der seit einer Reihe von Jahren stattfindende große Leichtathletikländerkampf West- gegen Ostoberschlesien wird in diesem Jahre erstmalig ergänzt durch einen Länderkampf der Frauen. Auch hier nehmen auf westoberschlesischer Seite Sportler und Turner gemeinsam den Kampf auf. Die erstmalige Durchführung ist dem Sportverein Preußen 06 Ratibor übertragen worden. Der Kampf kommt auf dem mit einer neuen Aschenlaufenbahn versehenen ATV.-Platz am Schützenhaus als Abschluß der Preußen-Jubiläums-Sportwoche zum Austrag. Der Kampf in Ratibor verspricht ebenfalls ein sportliches Ereignis allerersten Ranges zu werden. Allerdings dürfte es schwer fallen, gegen die sehr starken Ostoberschlesierinnen einen Sieg herauszuholen. Unsere Vertreterinnen müßten schon über sich selbst hinauswachsen, wenn sie einen Sieg für ihre Farben herausholen wollen. Hoffentlich wird das Ergebnis so ehrenvoll wie möglich. Die Mannschaften sind wie folgt aufgestellt worden:

	West:	Ost:
100 Meter:	Hildebrandt, Dobslaw	Bräuer, Sikora
200 Meter:	Cichos, Kuß	Sikora, Orlowska
800 Meter:	Cichos, Wuttke	Kilos, Schuas
80 Meter Hürden:	Skiba, Cichos	Bialas, Hosinski
4mal 100-Meter-Staffel:	Hildebrandt, Neumann, Aust, Dobslaw	Bräuer, Sikora, Bialas, Orlowska, Schnatzke, Lubkowik
Kugelstoßen:	Kolonko, Hein	
Hochsprung:	Lorek, Dobslaw	Bytomski, Schnatzke
Weitsprung:	Neumann, Hildebrandt	Bräuer, Sikora
Diskuswerfen:	Hein, Kolonko	Wasielewski, Rakoczy
Speerwerfen:	Wollnik, Kolonko	Imielanka, Schnatzke.

Das Jubiläums-Programm der Ratiborer Preußen wird ergänzt durch ein Hockeyspiel zwischen Preußen 06 und Bleischarley-Grube auf dem Preußen-Platz um 11 Uhr. Um 9 Uhr kommt auf den im Schützenhaus liegenden Tennisplätzen ein Tennisturnier zwischen Schlesien Breslau, Deutscher Sportverein Troppau und Preußen 06 Ratibor zum Austrag. Interessant ist noch, daß sich bei dem Länderwettkampf die deutsche Olympiasiegerin im 800-Meter-Lauf, Frau Radtke-Batschauer den Ratiborern vorstellen wird.

„Quer durch Hindenburg“

Die große Straßen-Staffel der Hindenburger Turn- und Sportvereine

Der traditionelle Werbelauf der Hindenburger Turn- und Sportvereine „Quer durch Hindenburg“ kommt heute in der Hindenburger City zum Austrag. Mit Ausnahme von Deichsel Hindenburg sind alle Vereine beteiligt. Der Lauf geht vom Start in der Luisenstraße über die Kronprinzenstraße, Gymnasialstraße, Cegastraße, Dorotheenstraße, Schecheplatz, Kronprinzenstraße, Unterführung, Alsenstraße, Paulstraße, Peter-Paul-Straße, Bauhof, Schleife am Bahnhof, Dorotheenstraße und von dort über die Glückauf-Straße zum Ziel am Reitzensteinplatz. Die Stadt Hindenburg hat einen neuen Wanderpreis gestiftet,. um den sich in erster Linie Polizei Hindenburg und ATV. Hindenburg einen spannenden Kampf liefern sollten. In der B-Klasse erwartet man DJK.-Nord als Sieger.

Handball-Blitzturnier in Oppeln

Der große Erfolg seines ersten Blitzturniers hat den Postsportverein Oppeln veranlaßt, heute eine zweite derartige Veranstaltung vom Stapel zu lassen. Diesmal beteiligen sich die Post, die Polizei, die Reichsbahn und der MTV. Oppeln. Als Favorit gilt die Polizei.

Handballwettkämpfe in Borsigwerk

Anläßlich seines dreißigjährigen Bestehens tritt der TV. Borsigwerk mit Darbietungen der Turn- und Spielabteilungen vor die Oeffentlichkeit. Bemerkenswert sind die beiden Kämpfe der Handballabteilungen. Um 14 Uhr steigt ein Frauenspiel Reichsbahnsportverein Beuthen gegen den Gaumeister TV. Borsigwerk. Die Turnerinnen dürften diesen Kampf für sich entscheiden. Anschließend stehen sich die beiden Meistermannschaften der Turner und des Spiel- und Eislaufverbandes gegenüber.

TV. Borsigwerk und Wartburg Gleiwitz

sind stets zwei ebenbürtige Kämpfer gewesen, deren Treffen immer interessant und spannend verlaufen sind. Wartburg wird versuchen, die letzte Niederlage gut zu machen. Das Hauptspiel findet um 15 Uhr statt. Von 16 Uhr ab folgen turnerische Vorführungen.

TV. Frisch-Frei Hindenburg gegen ATV. Kattowitz

Die Hindenburger Turner haben sich für Sonntag die stärkste Handballmannschaft Ostoberschlesiens verpflichtet. Es wird ein schönes Spiel geben, aus dem die Kattowitzer als Sieger hervorgehen werden.

Najuch in Breslau

Der Breslauer Tennis-Klub Rotweiß wird am Sonnabend und Sonntag auf seinen Plätzen im Südpark der Breslauer und Schlesischen Tennisgemeinde ein tennissportliches Ereignis besonderer Art bieten. Die vier besten deutschen Berufstennisspieler und zwar Roman Najuch, Berlin, Bartelt, Berlin, Nüßlein, Nürnberg und Hopfenheit, Breslau, die erst kürzlich die Endrunden der Norddeutschen Berufsspielermeisterschaften in Berlin bestritten, werden Tennis in hoher Vollendung zeigen.

Reitersportfest der Gleiwitzer Schutzpolizei

Um ihr segensreiches Werk, die Speisung bedürftiger Kinder, auch weiterhin durchführen zu können, bringt die Gleiwitzer Schutzpolizei heute ein großes Reitturnier in der Polizeiunterkunft West zur Durchführung. Das umfangreiche Programm weist alle Arten von Dressurprüfungen und Springkonkurrenzen auf. Auch humoristische Einlagen fehlen nicht. Die Pausen werden durch Polizeihundvorführungen und musikalischen Darbietungen des Polizeibeamtenorchesters ausgefüllt. Im Interesse der guten Sache ist dem Turnier ein sehr guter Besuch zu wünschen. Die Eintrittspreise sind mäßig gehalten.

Faust- und Schlagball-Meisterschaftsspiele der Turner

In den drei Bezirken Beuthen, Gleiwitz und Ratibor beginnen heute die Pflichtspiele im Faust- und Schlagball. In Beuthen kommen die Spiele auf dem Platze am Landgericht zum Austrag, in Gleiwitz treffen sich die beteiligten Mannschaften auf dem Sportplatz in Borsigwerk.

Sommerspiele im Spiel- und Eislaufverband

In der Ligaklasse kommen heute in Kandrzin die Schlagball-Spiele der letzten Serie zum Austrag. Ebenfalls in Kandrzin finden Verbandsmeisterschaften im Faustball der Alten Herren statt. Als Sieger erwartet man BSV. Ratibor.

Der Spiel- und Turnverein Silesia Ostroppa feiert nach über 21jährigem Bestehen seine Wimpelweihe und bringt in Verbindung damit ein größeres Sportfest zur Durchführung.

Tennisturnier in Kreuzburg

Das große Tennisturnier in Kreuzburg brachte interessante Spiele und im allgemeinen die erwarteten Ergebnisse. Von den 19 Teilnehmern am Herreneinzel siegte Sodomann in der Endrunde über Skupin. Dritte Preise errangen Kohlsdorfer und Neugebauer. Das Dameneinzel holte sich Frl. Schubert mit 6:3, 6:3 gegen Frau Fleischer, das Herrendoppel wurde eine Beute von Sodomann/Skupin, die mit 6:4, 6:0, 6:0 über H. Liebrecht/Kohlsdorfer (Konstadt) triumphierten. Im Damendoppel siegten Frau Lenz/Frau Fleischer gegen Frl. Schubert/Obst.

Erfolgreiche Gleiwitzer Reichsbahn-Radfahrer

Bei den Straßenrennen des Reichsbahn-Turn- und Sport-Bundes in Erfurt waren auch Mitglieder des Reichsbahnsportvereins Gleiwitz beteiligt. Dem 56jährigen Fahrer Karl Morawietz gelang es, unter 20 Teilnehmern der achten Platz zu besetzen. Stefan Lwowski belegte trotz der schwierigen Strecke in der Spitzengruppe den neunten Platz und sein Bruder Konrad brachte es noch zum 14. Platz. Der sechzehnjährige Anton Lwowski wurde unter fünfzehn Konkurrenten dritter. Selbstverständlich waren unsere heimischen Führer auf der fremden Strecke stark benachteiligt, sonst hätte es vielleicht noch zu größeren Erfolgen gereicht.

Fußball-Länderkampf gegen Norwegen

Unsere Mannschaft heute in Oslo

Nach dem unentschiedenen Spiel gegen Schweden, das durchaus als kein Mißerfolg anzusehen ist, tritt die deutsche Fußball-Nationalmannschaft am Sonntag im zweiten Länderkampf ihrer Nordlandreise in Oslo gegen die Vertreter Norwegens an. Ob Schweden oder Norwegen unser schwerster Gegner ist, darüber sind die Meinungen geteilt. Trotz der guten norwegischen Ergebnisse der letzten Zeit möchten wir das kommende Spiel für etwas leichter halten. Die Spielkultur steht bei den Schweden höher, dafür gibt es zahllose Beweise, **immerhin kann das einfachere Spielsystem der Norweger gefährlicher sein.** Aus dem vorjährigen Länderkampf in Breslau, der unentschieden 1:1 endete, können wir keinen Gegenbeweis für das oben Gesagte ziehen, denn damals hatte die deutsche Mannschaft (etwas verfehlt aufgestellt), einen ganz schwarzen Tag. Die vorausgegangenen Länderspiele dagegen wurden sämtlich von Deutschland gewonnen, 1923 in Hamburg mit 1:0, 1924 in Oslo mit 2:0, 1927 in Altona mit 6:2 und 1928 in Oslo mit 2:0.

Die deutsche Mannschaft dürfte kaum noch Aenderungen unterzogen werden. Im wesentlichsten Punkte, der, wie vorauszusehen verfehlten Besetzung des Linksaußenpostens, kann sie leider nicht geändert werden, da kein geeigneter Stürmer vorhanden ist. Durch das Mittwoch-Spiel wird der Zusammenhang der deutschen Mannschaft, besonders im Sturm, stark gefördert worden sein. Somit darf man wohl auf ein erfolgreiches Abschneiden rechnen, ohne damit allzu großen Optimismus zu bekunden.

Geländeritt beim Standortssportfest Neiße

Im Rahmen des Standortsportfestes in Neiße fand ein öffentlicher Geländeritt statt, der sich bei schönstem Wetter auf dem Wiesengelände zwischen der Friedrichsvorstadt von Neiße und Glompenau auf einer Entfernung von 10,5 Kilometer abwickelte. Unter den 16 aufgestellten Hindernissen waren einige recht schwierige Kletterstellen. Ergebnisse: 1. und 2. Leutnant Berger auf „Herrin“ und Unteroffiz. Ratzke auf „Grenze“, 3. und 4. Gefreiter Wagner II auf „Fürst“ und Gefreiter Kuhn auf „Freya“, 5. Oberfeldwebel Barner auf „Edelmann“, 6. Stabsgefreiter Geier auf „Imperator.“

Oberschlesischer Turngau

Faustballspiele in Beuthen, Schomberg und Ratibor. — 30jähriges Bestehen des TV. Borsigwerk. — Werbeveranstaltung des Turn- und Spielvereins Schomberg.

Am Sonntag trägt der 1. Bezirk (Beuthen) auf dem Schulsportplatz im Beuthener Stadtpark und auf dem Sportplatz in Schomberg, sowie der 3 Bezirk (Ratibor) auf dem Polizeisportplatz in Ratibor ihre diesjährigen Faustballspiele aus. Betroffen davon werden alle gemeldeten Mannschaften der Aelteren, der Männerklasse, der Jugend und der Frauen. Die Spiele beginnen bereits am frühen Morgen. Die Leitung im 1. Bezirk untersteht dem Bezirksspielwart F. Nawrat, Beuthen, im 3. Bezirk dem Bezirksspielwart Boog, Ratibor. Schon aus der Masse der gemeldeten Mannschaften darf entnommen werden, daß sich recht spannende Kämpfe abspielen werden. — Aus Anlaß seines 30jährigen Bestehens unternimmt der weit über die örtlichen Grenzen hinaus bekannte Turnverein Borsigwerk eine ganze Reihe von Veranstaltungen, die der im übrigen in schlichtesten Formen stattfindenden Feier einen würdigen Rahmen bieten sollen. — Der Turn- und Spielverein Schomberg hat schon vor einigen Wochen eine Werbeveranstaltung abgehalten, die allgemeine Anerkennung gefunden hat. Aus diesem Grunde findet am Sonntag nachmittag im Gräflichen Gasthaus zu Schomberg eine Wiederholung der Werbeveranstaltung statt, die Freiübungen, Stabübungen, Reigen, Volkstänze, Bodenübungen und sonstige turnerische Darbietungen bringen wird. B.

Staffellauf „Quer durch Breslau“

Der Bezirk Mittelschlesien im Südostdeutschen Leichtathletik-Verband bringt am kommenden Sonntag seinen traditionellen Straßenstaffellauf „Quer durch Breslau“ zur Durchführung, zu dem nicht weniger als 41 Mannschaften in diesem Jahre ihre Meldungen abgegeben haben. Im Hauptlauf in der A-Klasse werden vier Vereine in Wettbewerb treten. Es sind dies die beiden alten Rivalen, der Verein für Bewegungsspiele und der Sportklub Schlesien, sowie der Deutsche Sportklub und die Vereinigten Breslauer Sportfreunde.

Im Reiche

Fußball: Das ganze Interesse richtet sich auf das Abschneiden der deutschen Nationalmannschaft im Länderkampf gegen Norwegen in Oslo. Durch die am Sonntag einsetzende Sommerpause gibt es nur noch wenig Spiel von größerem sportlichem Wert.

Rudern: Von den zahlreichen Regatten steht die Jubiläums-Regatta des Berliner Regatta-Vereins in Grünau an erster Stelle. Sonst sind die Veranstaltungen in Bad Ems und in Halle zu nennen.

Athletik: Das größte Ereignis ist der Vierverbände-Kampf zwischen Brandenburg, Mittel-, Süd- und Westdeutschland in Leipzig. Innerhalb dieser Veranstaltung wird auch ein Handballkampf Süd- gegen Mitteldeutschland ausgetragen. In Berlin liefern sich Berliner SC., Polizei und Zehlendorf einen Klubkampf.

Turnen: Eine gewaltige Kundgebung für die Turnsache verspricht das erste Berliner Verbandsturnfest zu werden, an dem über 3000 Turner und Turnerinnen beteiligt sind.

Tennis: Die unter deutscher Beteiligung stattfindenden Meisterschaften des Londoner Queens-Club erreichen ihr Ende. Auch das gut besetzte Turnier in Chemnitz wird zum Abschluß gebracht.

Schwimmen: Die deutsche Wasserball-Nationalmannschaft tritt in Weißensee gegen eine Berliner „Sieben“ an. Zu erwähnen sind noch die gut besetzten verbandsoffenen Wettkämpfe von Spandau 04 und Hildesheim 1899.

Ringen: Den vierten Städtekampf lieferten sich die Amateurringer von Berlin und Breslau in der schlesischen Metropole.

Allgemeines: Die Leichtathletik-Meisterschaften des deutschen Reichsheeres werden nach dreitägiger Dauer in Hannover zum Abschluß gebracht.

Graphologischer Briefkasten

Zur Teilnahme an der Auskunftserteilung im „Graphologischen Briefkasten" ist jeder Abonnent der „Ostdeutschen Morgenpost" gegen Einsendung einer Unkostengebühr von 1,00 Mark für jede Deutung und der letzten Abonnementsquittung berechtigt. Zur Beurteilung der Handschrift sind nur mit Tinte geschriebene Schriftstücke von mindestens 25 Zeilen Länge nötig. Den Zuschriften ist eine Angabe über das Alter beizufügen. Die Namensunterschrift ist für die Deutung das wichtigste. Abschriften von Gedichten oder ähnliches kommen weniger in Frage, da es sich um individuell geschriebene, charakteristische Brieftexte handeln muß. Unbedingte Vertraulichkeit der Einsendung wird selbstverständlich zugesichert. Die Auskünfte sind unverbindlich.

St. in Kreuzburg. Der Mann hat recht, wenn er sagt, daß er nachdenkt, aber er beschäftigt sich dabei hauptsächlich nur mit seinen eigenen Interessen. Er ist zwar kein Gewaltmensch, denn dazu fehlt ihm doch die Willensstärke und eine Festigkeit im allgemeinen, aber er besitzt doch etwas von einer Kämpfernatur und zeigt eine Angriffslust, die sich nicht immer angenehm bemerkbar macht. Sonst ist er aber ein langsamer, schwerfälliger Mensch, der sich gern etwas gehen läßt und dafür sorgt, daß auch sein Sinnenleben nicht zu kurz kommt.

a. a. in Kreuzburg. Sie haben eine Gefühlsrichtung, die Sie ein wenig zu verstecken suchen und deshalb geben Sie sich nicht ganz natürlich, sondern immer mit einer gewissen Zurückhaltung, bedürfen auch immer erst einer Selbstüberwindung, bevor Sie aus sich herausgehen. Aber Sie sind dennoch ein warmherziger, mitfühlender Mensch, bewahren sich aber stets den ruhigen, klaren Verstand. Mit tiefgründigen Problemen beschäftigen Sie sich allerdings nicht, sondern bleiben immer hübsch an der Oberfläche, sind auch nicht gerade ein Muster an sachlicher und konsequenter Festigkeit.

W. B. in Beuthen. Daß Sie der Graphologie gegenüber immer noch skeptisch bleiben, ist durchaus begreiflich, denn Sie verwechseln sie anscheinend mit einer Art Wahrsagerei. Was Ihnen die ernste Graphologie aber von Ihrer Zukunft zu enthüllen vermag, das sind immer nur Feststellungen, zu denen Ihr eigener Charakter, und alle diejenigen Fähigkeiten, die Ihre Handschrift als die Ausdrucksbewegung des Gehirns unbedingt zu erkennen gibt, die Grundlage bilden. Sie sind ein streng gewissenhafter und gründlicher Mensch und man kann Ihnen ohne weiteres voraussagen, daß Sie auf Ihrem weiteren Lebenswege sich stets von Ihrem Pflichtgefühl werden leiten lassen. Dazu gehört auch das Kapitel eheliche Treue. Denn auch sie ist nur eine Frage des Pflichtbewußtseins. Sie haben übrigens gar nicht das Zeug zu einem leichtfertigen, lebenshungrigen Genießer, denn dazu sie Sie erstens mal zu vorsichtig, und außerdem werden Sie sich auch von mancherlei kleinlichen Bedenklichkeiten niemals ganz frei machen können. Sie konzentrieren sich bei Ihren Aufgaben, aber zu einem kühnen Schwunge, der aus Niederungen aufwärts führt, gehört mehr Entschlußkraft und mehr feste Beharrlichkeit. Ihr Anlauf genügt nicht und Sie springen immer zu kurz.

„Altona" in Beuthen. Sie sind ein gewandter, liebenswürdiger und schmiegsamer Mensch, bei dem alles äußerst korrekt und ordentlich zugeht. Auch das Gefühlsleben wird vorläufig noch mit nicht geringerer Korrektheit behandelt. Nur wenn Ihre eigene werte Person in Betracht kommt, dann geht es nicht ohne eine ausgiebige selbstgefällige Eitelkeit. Aber gerade vermöge dieser Eitelkeit verstehen Sie es, sich geschickt zu drehen und zu wenden, sich klug anzupassen und mit diplomatischer Biegsamkeit auch immer die geeigneten Mittel zur Erreichung Ihrer Ziele zu finden. Sie lassen sich dabei nicht in die Karten sehen, aber es geschieht alles in einer so angenehmen Weise, daß man alles fast als selbstverständlich ansehen könnte.

B. in Neustadt. Ein sehr intelligenter Mensch mit klaren, gesunden Ansichten, mit Ueberlegung und Berechnung und mit einer durch Denken anerzogenen Logik. Er ist gewissenhaft, doch ist seine Ausdauer nicht immer so stark, daß er stets imstande ist, das hoffnungsvoll Begonnene auch zu Ende zu führen. Er ist aber im allgemeinen doch ein recht tatkräftiger Mensch mit recht viel materieller Veranlagung und mit einem gesunden Erwerbssinn.

Hela in Gleiwitz. Ihr Klassenaufsatz hat uns Freude gemacht, denn aus ihm spricht eine kluge, sachliche Ueberlegung und eine Zielsicherheit, die den nicht ganz leichten Lebensbedingungen der Zukunft volles Verständnis entgegenbringt. Natürlich ist manches davon nur schöne Theorie, denn Ihr Wesen zeigt glücklicherweise noch nicht die merkbaren Spuren einer eigenen oder gar schon fertigen Individualität, sondern noch recht viel kindliches Stürmen und Drängen, das noch mit dem Kopfe durch die Wand möchte und nicht daran denkt, daß diese Wand so abscheulich hart ist. Aber Ihr Charakter zeigt doch jetzt schon Festigkeit und Entschiedenheit, Sie werden freilich noch etwas liebenswürdiger und anpassungsfähiger werden müssen, aber sonst bringen Sie doch schon ein recht schönes Rüstzeug für das Leben mit.

Sk. in Beuthen. Es ist eigentlich schade, daß Ihnen nicht einmal nur versuchsweise eine recht schwere, drückende und fast nicht zu überwindende Last und Sorge und eine große Menge ernster Pflichten aufgeladen werden können. Sie würden nämlich dann erst merken, daß alles, was Sie jetzt angeblich beschwert, nichts weiter ist als nur Launenhaftigkeit, die man aber doch durch einen festen Willen sehr gut unterdrücken kann, besonders wenn man, wie Sie, sich darüber klar ist, daß man doch eigentlich allen Grund hätte, seinem gütigen Geschick täglich so recht von Herzen dankbar zu sein. Ihr schlimmster Feind ist Ihr starker Egoismus, der alle anderen besseren Regungen überwuchert, ist Ihr stets nur subjektives Denken, dem die Erkenntnis fehlt, daß man ja schließlich nicht nur für sich allein lebt, sondern als Frau und Mutter doch wohl eine große, heilige Lebensaufgabe zu erfüllen hat. Viele Tausende Ihrer gleichaltrigen Geschlechtsgenossinnen, die ihr Leben weniger sorglos hinter Schreibmaschinen oder Arbeitstischen verbringen müssen, würden eine solche Aufgabe gern übernehmen und dabei gewiß immer nur den einen Wunsch haben, recht viel Freude um sich zu verbreiten. Dieser Wunsch müßte auch Ihrem Leben einen so reichen Inhalt geben, daß Sie nicht mehr nötig hätten, sich mit kleinen Mißstimmungen und seelischen Hühneraugen herumzuärgern. Sie sind doch eigentlich ein ganz praktischer Mensch und betrachten alles ohne trügerischen Idealismus. In Ihrer materiellen Art sind Sie nur zu schwerblütig, und wenn Sie wirklich einmal ein lockendes Ziel vor sich sehen, dann fehlt Ihnen wieder die Ausdauer, es zu erreichen, da es sich von selbst nicht nähert. Diese aus einem schwächlichen Sichgehenlassen hervorwuchernden Entmutigungen müssen schließlich zu einem geistigen Phlegma führen, in dem ein ernstes, freudiges Pflichtbewußtsein nicht mehr aufzublühen vermag.

Briefkasten

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!

Frau Sorge. Die Behandlung des Haarausfalls muß sich nach den Ursachen, deren Erkennung oftmals sehr schwierig ist, richten. Häufiges Waschen, Seifen und Reiben des Kopfes bildet die beste Vorbeuge. Der Haarausfall wird bei Männern und Frauen in den meisten Fällen durch die Seborrhoe hervorgerufen. Man versteht darunter eine übermäßige Absonderung von Hautfett durch die Schweiß- und Talgdrüsen, deren Ursachen häufig auf Stoffwechselleiden beruhen. Bei der Behandlung wird man den verschiedensten Umständen Rechnung tragen müssen. Mit einer schematischen gleichmäßigen Behandlung hat man selten einen vollständigen Erfolg. Die Behandlung selbst kann ganz verschiedenartig sein. Vor allem sind durch Kopfwaschungen erst Fett und Schuppen zu entfernen und so den Bakterien der günstige Nährboden zu entziehen. Neigt die Kopfhaut zu Entzündungen, so sind Teerseifen zu vermeiden und milde Seifen zu bevorzugen. Auch das Waschen mit Seifenspiritus und die Anwendung von Haarwasser ist zu empfehlen. Nach den Waschungen können Präparate, die die Schuppenbildung verhindern, angewendet werden. Schwefelpräparate in Form von Salben oder Glyzerinmischungen sind wohl am zweckmäßigsten. Reizende, schälende Kopfwasser sind täglich zu gebrauchen. Zur gründlichen Heilung gehört oftmals eine vollständige Aenderung der Lebensweise, Einhaltung bestimmter Diät, vielleicht sogar die Karlsbader Kur.

Hotelangestellter. Zentralverband der Hotel- und Gastwirtsangestellten der Woiwodschaft Schlesien in Kattowitz, Bahnhofstraße 11, Fernsprecher 1299.

J. 99. Internationale Artistenloge Berlin NW. 7. — Wegen des Zirkus Busch fragen Sie am besten bei dessen Programm-Verlag an. Anschrift: Julius Capelle, Liegnitz, Gerichtsstr. 10. Dort werden sie am besten den Aufenthaltsort des Zirkus erfahren.

Sorgenhaus Tarnowitz. In der Aufwertungsangelegenheit der Versicherungsanstalt wenden Sie sich am besten an den Deutschen Versicherungs-Schutzverband e. V., Berlin W. 30, Motzstr. 62.

E. M. Die deutsche Uebersetzung der rumänischen Inschrift lautet: „Zum Andenken an die Errichtung des Denkmals von 1913 — Uebergang von den Karpathen über die Donau nach dem Balkan".

H. Sch., Borsigwerk. Das Couplet „Als ich einst Prinz war von Arkadien" gehört zur Komischen Oper „Orpheus in der Unterwelt" von Jack Offenbach.

J. A., Beuthen. Wenn Sie die auf Ihrem Grundstück lastende Hypothekenschuld bezahlt haben, so war es Ihre Pflicht, sich vom Gläubiger eine löschungsfähige Quittung erteilen zu lassen. Auf Grund dieser Quittung können Sie jederzeit die Löschung der Eintragung über die Grundschuld im Grundbuche beantragen. Ob es sich um eine Papiermark- oder eine Goldmark-Hypothek handelt, ist dabei gleichgültig. Im vorliegenden Falle ist wahrscheinlich vom Gläubiger infolge einer Anfrage des Amtsgerichts die Aufwertung der Hypothek beantragt und vom Amtsgericht dem Antrage gemäß eingetragen worden. Stellen Sie, wie oben erwähnt, einen Löschungsantrag, wobei Sie sich als Eigentümer des Grundstücks ausweisen müssen.

Orchidee 11. An einer Reihe von Handwerker- und Kunstgewerbeschulen bestehen Fachklassen für das Entwerfen künstlerischer Frauenkleider, Modezeichnen, Musterzeichnen und dergl. Diese befassen sich mit der höher gesteckten Ausbildung der kunstgewerblichen Hilfskräfte, der kunstgewerblichen Zeichner und Entwerfer. Es ist ja nach dem Ausbildungsziel ein zwei- oder dreijähriger Schulbesuch vorgeschrieben, wobei zu berücksichtigen ist, daß in dieser Zeit lediglich die zeichnerischen Grundlagen des Berufes übermittelt werden. Der Schüler ist nach dieser Ausbildung als kunstgewerblicher Zeichner verwendbar. Für die weitere Vollendung im künstlerischen Entwurf muß sich ein Studium anschließen, das sich am zweckmäßigsten im Atelier eines Meisters vollzieht. Erst dann ist die Ausbildung des selbständigen Entwerfers vollendet. Im allgemeinen ist die Nachfrage nach Zeichnern, die nach Skizzen oder Angaben des Architekten oder in einem kunstgewerblichen Betriebe arbeiten, weit zahlreicher, als die nach kunstgewerblichen Entwerfern, mit anderen Worten: die Hilfskräfte sind weit nötiger als die Meister. Wegen der Bedingungen werden Sie sich an die erwählte Anstalt wenden müssen. Für Spezialberufe werden Eignungsprüfungen von der amtlichen Berufsberatung nicht vorgenommen.

Oberschlesien 1931. Sicherlich ist es nicht sehr taktvoll von dem Herrn, den Ring zu versetzen; aber Sie haben kein Recht darauf, daß er dies unterläßt. Zweifellos ist es für die Braut gegenüber der Oeffentlichkeit eine Taktlosigkeit, sich nicht auch durch den Verlobungsring als Verlobter auszuweisen.

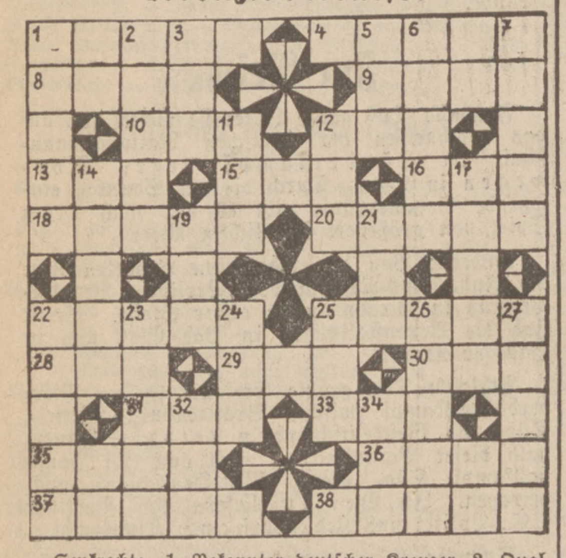
„Streitsache". Die Ehefrau W. hat einen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung nicht, zumindest aber sechs Wochen lang nicht, wenn sie unfreiwillig arbeitslos geworden ist. Nach Ihrer Darstellung scheint dies auch zuzutreffen, denn Sie sagen, daß sie die Stelle selbst aufgegeben habe. Ob Frau W., falls sie die Unterstützung zu Unrecht erhält, sich des Betruges schuldig gemacht hat, kommt darauf an, ob sie der Behörde gegenüber unwahre Angaben gemacht hat, um auf diese Weise die Zahlung der Unterstützung zu erlangen. Den Arbeitgeber kann eine Schuld nur dann treffen, wenn er von den Absichten der Frau W. Kenntnis hatte und diese durch eine scheinbare Anstellung unterstützte. Eine solche Absicht wird aber nicht nachzuweisen sein, ist wohl auch bei Sch. nicht anzunehmen.

K. F., Hindenburg. Pinoli ist, wie Sie inzwischen aus unseren Berichten über den Hansabankzusammenbruch wohl gelesen haben, polnischer Staatsangehöriger.

B. L. 100: Nach der Doppel-Steuerverordnung im Verhältnis zu Polen ist das Einkommen aus Arbeit in dem Staate zur Steuer heranzuziehen, in der der Steuerpflichtige seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt hat. Die Staatsangehörigkeit spielt hierbei, wenn kein doppelter Wohnsitz vorliegt, keine Rolle. Der ledige polnische Staatsangehörige, der in Beuthen seinen Wohnsitz hat und in Ostoberschlesien beschäftigt ist, hat demnach in Beuthen auch den Ledigenzuschlag zur Steuer vom Arbeitseinkommen und die Bürgersteuer zu zahlen.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Senkrecht: 1. Bekannter deutscher Kreuzer, 2. Qual, Bedrückung, 3. Höhenzug in Braunschweig, 5. Ausruf des Zweifels, 6. Handwerkszeug, 7. Bratenvögel (Mehrz.), 11. Getränk, 12. Arm des Rheins, 14. Strom in Afrika, 17. Adlernest, 19. Ansturm auf eine Bank, 21. Sinnesorgan, 22. Stadt in Frankreich, 23. Bienenzüchter, 24. Hirschart (ch = ein Buchst.), 25. Arbeitseinheit, 26. Finnischer Meisterläufer, 27. Berliner Vorort, 32. Ansiedlung, 34. Adlername.

Wagerecht: 1. Männlicher Vogel, 4. Brennmaterial, 8. Verbandsstoff, 9. Tierischer Kopfschmuck, 10. Behördlicher Dienstraum, 12. Danksagung, 13. Oertlicher Begriff, 15. Rufname aus der Gaunersprache, 16. Lebensgemeinschaft, 18. Inneres Organ, 20. Satzzeichen, 22. Stadt in Hannover, 25. Gesichtsausdruck, 28. Körperteil, 29. Affenart, 30. Figur aus den Nibelungen, 31. Hotelangestellter (ch = ein Buchst.), 33. „gesotten", 35. Nebenfluß der Elbe in Böhmen, 36. Kinderpflegerin, 37. Afrikanischer Meerbusen, 38. Erzengel.

Trost (Silbenrätsel)

Ein Pärchen läuft abends schnell im Drei-vier.
„Was zitterst du denn?" sagt besorgt er zu ihr.
„Es ist hier so schrecklich eins-zwei," weint sie,
„Ich fürchte mich heute ja wie noch nie." —
„Sei ruhig," antwortete er, „ich bin bei dir,
und bald sind wir da, in Eins-zwei-drei-vier!"

Schieberätsel

P r e u s s e n . .
K o n r a d . . . .
A n e m o n e . . .
D e z u g . . . . .
E t a g e r e . . .
S t a r r s i n n .
P ä c k c h e n . .
G e r h a r d . . .
K a p e l l e . . .
G u a t e m a l a .
A r z n e i . . . .
M a n f r e d . . .

Diese Wörter sind seitlich so zu verschieben, daß zwei benachbarte senkrechte Buchstabenreihen den Namen eines von deutschen Händen geschaffenen Kunstwerkes nennen.

Zifferblatträtsel



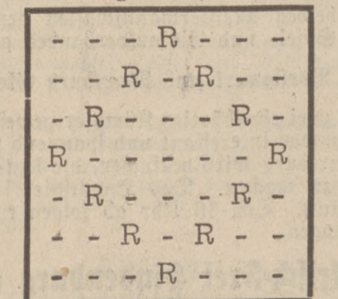


An Stelle der Ziffern sind Buchstaben einzusetzen, so daß die Zeiger bei der Umdrehung über folgende Wörter hinweggehen:

1. Uhr: I—IV Gefühlsäußerung, II—III Präposition IV—VIII geometrische Figur, IV—X rotierender Körper, V—VIII Nahrungsmittel, V—IX Ortsveränderung, VI—VII tierisches Produkt, VI—VIII Naturprodukt, VII—X Berg in Tirol, VIII—XII chem. Element, IX—XII Hirschart, IX—I Notlage;

2. Uhr: I—IV Fruchtinneres, II—III Fürwort, II—V Frauenname, IV—VII Stoffverbindung, VII—XII oriental. Kopfbedeckung, VIII—IX Rinderart, VIII—XII Papstname, X—I Geldinstitut, XI—III Schiffsgerät.

Füllrätsel



Die fehlenden Buchstaben sind zu ergänzen, so daß die Querreihen ergeben: 1. Edelstein, 2. weiblichen Vornamen, 3, Unterzeichnungsvollmacht, 4. Giftpilz, 5. weiblichen Vornamen, 6. männlichen Vornamen, 7. Erdteil.

Auflösungen

Bilderrätsel

Was plötzlich kommt, hat stets des Wunders Kraft.

Wortgolf

Pilz — Milz — Malz — Salz — Satz — Satt — Dieb — Lieb — Lied — Lind — Land — Band — Bank.

Silbenrätsel

Nach dem Essen sollst du steh'n
Oder tausend Schritte geh'n.

(Goethe: Götz von Berlichingen.)

1. Nikotin, 2. Allah, 3. Chemie, 4. Däumling, 5. Ebene, 6. Mozart, 7. Elektrizität, 8. Stradivari, 9. Steuer, 10. Erich, 11. Nantes, 12. Smaragd, 13. Ozean, 14 Lotosblume, 15. Lukullus, 16. Schichau, 17. Thalia, 18. Dynamit, 19. Ulster, 20. Sardelle, 21. „Tiefland", 22. Eskimo, 23. Hebriden.

Verwandlung

Atlas.

Scherzrätsel

Hede — Erich; Hederich.

Vielseitig

„Zug."

Rätsel

Maus — aus.

Rätselhafte Inschrift:

Schaffen bringt Freude.

Die lachende Welt

Der eherne Schritt der Geschichte

„Wenn man die Geschichte genauer betrachtet, findet man, daß die Männer zu ihren großen Kriegszügen meist im Frühjahr aufbrachen. Was mag der Grund davon sein?"

„Weil die Frauen dann mit dem Großreinemachen anfingen..."

Bessere Aussichten

„Was rätst du mir, Vater, eine Buchhandlung aufzumachen oder ein Delikateßwarengeschäft?"

„Ein Delikateßwarengeschäft, mein Sohn. Ein leerer Magen fordert dringender seine Nahrung als ein leerer Kopf.

Beim Arzt

„Herr Doktor", sagt der Patient, „Sie können mir ruhig alles sagen, ich bin auf das Schlimmste gefaßt."

„Wirklich?"

„Jawohl", ermannt sich der Kranke und blickt dem Arzt mutig in die Augen.

„Ihre Rechnung wird ungefähr 300 Mark betragen!"

Preis 10 Pfg.

Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost

Beuthen O/S, den 21. Juni 1931



Wettlauf mit sich selbst

Ein Läufer wird auf die Leistungsfähigkeit seiner Lunge geprüft. Die Meßapparatur ist auf dem Fahrrad neben dem Läufer aufgebaut.

Zu dem Artikel „Der Sportsmann als Kraftmaschine" in dieser Nummer.



Tragödie der deutschen Kunst

Der Brand des Münchener Glaspalastes

Die Trümmerstätte am früheren Haupteingang.



Bergung einer Plastik.

So sah der Münchener Glaspalast aus, die Heimstätte der alljährlichen Kunstausstellungen seit dem Jahre 1888. Der Glaspalast, 1854 von dem Architekten Voit ganz aus Glas und Eisen erbaut, hatte eine Länge von 233 Meter und eine Höhe von 23 Meter.

Das Unglück, das München, das Reich, die ganze kunstfreudige Welt betroffen hat, ist um so tragischer, als im Münchener Glaspalast eine besonders wertvolle Kollektion deutscher Kunst verbrannte. Alles was „deutsches Gemüt“, deutsche Sehnsucht ist, fand in der Romantik seinen stärksten Ausdruck. Damals war das Märchen und die Legende lebendig. Ein letztes Mal erblühte alles, was im deutschen Sagenschatz wertvoll und bedeutsam ist, zu neuem Leben, fand im Wort und Bild seinen erschöpfenden Ausdruck. Deshalb sind nicht nur Bilder verbrannt,

Vernichtete Meisterwerke



Ludwig Richter: Erntezug in der römischen Campagna.
Leipzig, Städtisches Museum.



Moritz von Schwind: Des Knaben Wunderhorn.
Schack-Galerie, München.



Philipp Otto Runge: Lehrstunde der Nachtigall.



Philipp Otto Runge: „Wir Drei" (der Künstler mit Braut und Bruder).



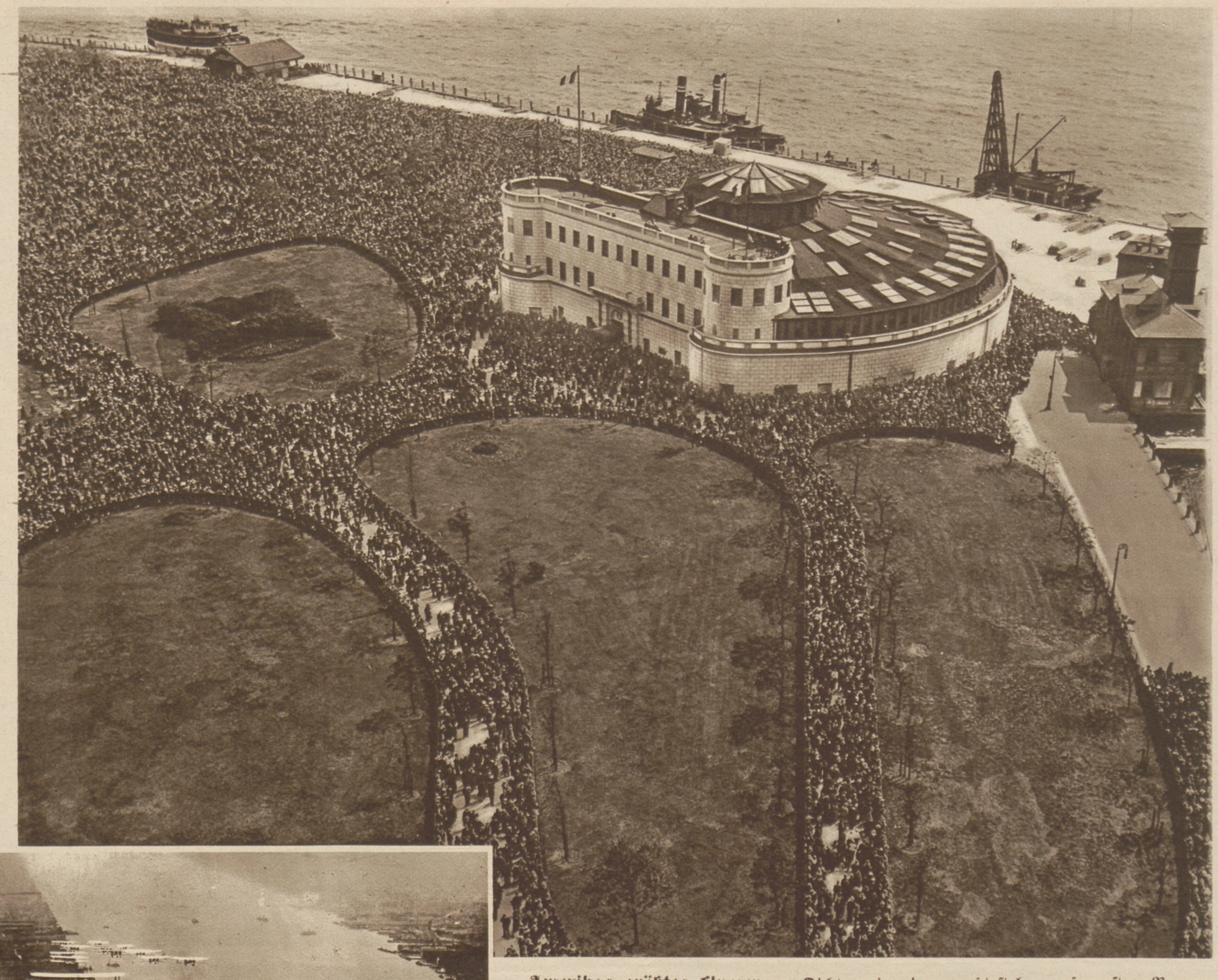
Kasper David, Friedrich: Riesengebirgslandschaft.
Museum Königsberg.

sondern ein Teil des tiefsten und besten Deutschtums wurde vernichtet. Das, was uns wertvoll und heilig ist, was wirklich außerhalb der täglichen Gedanken liegt, kurz, die idealistische Auffassung der Welt ging verloren.

Außerdem sind auch wertvolle Sammlungen neuerer und lebender Künstler ein Raub der Elemente geworden. Auch ihnen und ihrer verlorenen Hoffnung, dem zerstörten Lebenswerk, muß unser Mitgefühl sich zuwenden. Man stelle sich vor, was es bedeutet, nach arbeitsreichen Jahren, am Abend des Lebens als Ernte ein Häuflein Asche zu sehen. Wenn der Verlust sich für das deutsche Volk auch nicht sofort fühlbar kündet, so ist er doch ebenso nachhaltig wie die Verluste materieller Art. Denn was bleibt von einer Nation? Sein geistiges Gut. R. B.



Rechts:
Moritz von Schwind: Ritter Kurts Brautfahrt.
Karlsruhe, Gemäldegalerie.



Amerikas größtes Flugzeugmanöver — Amerikas größte Zuschauermenge. Dicht aneinandergepreßt stehen auf engstem Raum zehntausende Neuyorker an der Battery —

— um die Geschwaderflüge zu beobachten. An diesen Riesenübungen nahmen fast 700 Flugzeuge teil, die in Dayton (Ohio) starteten und sich über ganz USA. verteilten.

Schauspiele für Tausende



Und in England ist's der König, den alle sehen wollen, anläßlich der großen Truppenparade in London (links, im Mittelfeld des Bildes König Georg ×). Oben: Begeisterte Londonerinnen versuchen im Spiegel einen Blick des Königs (oder des Prinzen von Wales?) zu erhaschen.

Das Leben hat Recht!

Roman von Hans-Joachim Flechtner.

8. Fortsetzung.

Plötzlich vernahm er eine Stimme, die ihn aufschrecken ließ. Am andern Ende des Raumes waren neue Gäste erschienen: Rolf und Marianne. Und bei dem Anblick ihres glücklichen Beisammenseins zog er sich noch tiefer in seine schmerzlichen Gedanken zurück. Mit jäher Heftigkeit quoll eine tiefe Traurigkeit in ihm empor. Warum mußte er ausgeschlossen sein, wo soviel Glück in der Welt war? Warum mußte er sein Herz an einen Menschen hängen, der sein Geschenk nicht begehrte. Ein Mensch, der selbst in der traurigen Lage war, die ihn jetzt erbitterte. Er begriff plötzlich die Stärke dieser Frau, die nie einem Fremden einen Blick in ihr Inneres gewährte, die auch heute abend mit Ruhe und Gelassenheit gesprochen hatte, als handele es sich um ein Schicksal, das nun einmal da war, gegen das sich zu stemmen zwecklos war.

Dieses Vorbild gab ihm Kraft. Und er rettete sich in seine alte Theorie: Dichter müssen leiden und müssen Kraft haben, ihre Leiden im Schaffensprozeß umzuschmelzen. Schicksale, die den Menschen niederdrücken, müssen Stoff zur künstlerischen Gestaltung geben, so befreit sich der Mensch in die Erhebung in die höhere Welt der Kunst . . .

✤

Rolf und Marianne waren an dem Abend in einem Kabarett gewesen und hatten nachher den Wunsch empfunden, noch still bei einer Flasche Wein den Abend zu beschließen. Sie saßen jetzt verträumt nebeneinander, jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Marianne hatte die Trennungszeit gut überlebt und auch Rolf war wieder aufgelebt, als endlich die Stunde der Wiedervereinigung schlug. Die Wochen vorher hatte er in dumpfem Brüten verbracht . . . jetzt aber schnellten tausend Pläne durch sein Hirn. Jetzt brach die langersehnte Zeit seines tiefen Glückes, einer Gemeinsamkeit an, die er solange ersehnt hatte. Jetzt gehörte Marianne ihm, und die nächste Zeit sollte ihnen beiden nur glückliche Stunden bringen.

„Am liebsten möchte ich mit dir verreisen," sagte er plötzlich aus seinen Träumen heraus.

„Haben die Herrlichkeiten der Welt noch immer nicht ihren Reiz für dich verloren," fragte sie lächelnd. „Bist du immer noch hungrig nach neuen Reizen? Du hast ein schönes Haus, niemand drängt dich, und du willst entfliehen? Noch hast du nicht den wahren Kern deines Glückes erfaßt, Rolf, noch stehst du hilflos vor dem, was so plötzlich in dein Leben eingebrochen, es wird Zeit, daß du zurückfindest! Du kannst nicht ewig ruhen, nicht ewig genießen . . ."

Er lachte unbekümmert.

„Du willst, daß ich arbeiten soll?"

Sie nickte ernst.

„Du mußt arbeiten, Rolf. Das Schicksal schenkt einem nichts. Glück will nachträglich verdient sein, vergiß das nicht."

Er zuckte überlegen die Achseln.

„Glück schenkt sich einem, ihr mit eurem kaufmännischen Denken! Immer den Gegenwert für das Empfangene bereitlegen. Das ist Kleinlichkeit, kleinlich wie jene Menschen, die kein Geschenk erhalten können, ohne sich in den nächsten Tagen nach seinem Gegenwert zu erkundigen. Nur um sich in der gleichen Höhe revanchieren zu können. Ihr begreift nicht die Köstlichkeit verpflichtungsloser Geschenke, die nur aus der Ueberfülle gegeben werden — und aus der Freude genommen werden. Ihr wollt mit dem Glück schachern — ich will mich würdig erweisen, dadurch, daß ich es auskoste bis zum letzten . . ." Sie preßte die Lippen zusammen . . .

„Es hat keinen Sinn mit dir zu streiten. Du bist für viele Dinge noch zu jung, mein Junge."

Er schwieg verletzt, nichts konnte ihn mehr reizen, als eine Anspielung auf seine Jugend, als wenn das Alter allein alle Weisheit gepachtet hätte. Und Marianne? Ach du lieber Gott. Sie war genau ein halbes Jahr älter als er — und sie spielte sich auf, als wäre sie schon abgeklärt wie eine Greisin . . .

„Wenn es Dummheit ist, was ich begehe," sagte er endlich. „Gut. Das Recht der Jugend ist, Dummheiten zu machen. Zur Vernunft ist immer noch Zeit genug."

„Du irrst. Es ist leicht zu spät, viel schneller, als man glaubt . . . du sollst das doch eigentlich wissen! Denk an deinen „Ersten Erfolg". Ihr seid doch wirklich komische Menschen, ihr Dichter, schreibt tiefe Werke, in denen ihr Schicksale formt — und wenn euch das Schicksal einmal selber packt — dasselbe Schicksal, das ihr gestaltet habt, dann seid ihr mit Blindheit geschlagen. Denk an den ersten Erfolg, Rolf . . . !"

„Der Teufel hole das Werk! Jeder Mensch fühlt sich befugt, mich daran zu erinnern, um mir weise Ratschläge zu geben. Ich pfeife auf alle Ratschläge! Was wißt ihr denn vom Schaffen eines Dichters? Was habe ich mit dem Helden meines Werkes gemein? Das auch ich einen frühen Erfolg errungen habe . . . das ist alles!!!"

Sie trank ihm zu.

„Wir wollen uns nicht streiten. Ich will dir ja nur helfen und muß dir helfen, weil ich weiter sehe als du. Das ist der Grund, und ich werde nicht nachgeben, wenn du auch über meine Pedanterie noch so schimpfen magst."

Er streichelte ihre Hand.



Der Zug der Zwerge.

Ein lustiges Bild von einer Hochzeit in der englischen Aristokratie. — Das Brautpaar mit seinem jugendlichen Gefolge beim Verlassen der Kirche St. Margaret's, Westminster

„Es ist gut, Liebste! Ich weiß, daß du es nur gut mit mir meinst, daß du in diesen Dingen viel klüger bist als ich. Aber ich kann eben nicht aus meiner Haut heraus, kann mich nicht zur Arbeit zwingen, die doch nur aus vollem Herzen entstehen darf. Was glaubst du wohl, würde ich schaffen können, wenn ich jetzt wirklich täglich einige Stunden schriebe. Nein, Liebes, so geht das bei uns Dichtern nicht. Wir müssen warten, bis der Genius uns berührt und uns winkt, daß wir ihm folgen sollen. Dann stürzt die Schaffensleidenschaft über uns, wir tauchen völlig unter, bis das Werk fertig ist und wir zerbrochen am Boden liegen, um Kräfte zu sammeln zu neuer Tat."

Marianne lachte laut.

„Das hast du wunderschön erzählt, wirklich, du hast eine Schilderungskraft . . ."

„Findest du mich so komisch?"

Sie nickte strahlend.

„Schrecklich komisch. Wenn du wüßtest, wie schlecht dir dieses Pathos steht!" Sie fuhr ihm mit kurzem Griff zärtlich durchs Haar. „Du dummer Junge!" sagte sie leise. „Und nun wollen wir gehen. Ich bin müde. Und der Morgen bricht bald an."

Arm in Arm gingen sie langsam nach Hause. Gesprochen wurde nicht mehr an diesem Abend. Nur vor ihrer Tür fanden sich die Lippen noch einmal zu einem langen, innigen Kuß — dann wanderte Rolf allein durch die nächtlichen Straßen, eingefangen von den Gedanken, die Mariannes Mahnung in ihm erweckt hatten.

Aufstieg und Abstieg.

Mr. John Correll saß in dem tiefen Sessel dem dicken Generaldirektor der Eufa gegenüber. Seine Pfeife qualmte zwischen den Zähnen, und er sah etwas gelangweilt zu dem immer aufgeregten Chef des Hauses hinüber.

„Unsere Produktion ist ausgezeichnet, der „Hasenfuß" war ein großer Erfolg, die beiden letzten Tonfilme waren Schlager. Nach den Büchern ergibt sich . . ."

Mr. Correll winkte ab.

„Mein lieber Direktor, Sie wissen, ich möchte möglichst wenig mit geschäftlichen Dingen behelligt sein. Ich lasse mein Geld hier arbeiten, aber ich selbst wünsche nicht, in der Filmbranche tätig zu sein. Sie machen das alles ausgezeichnet — und im übrigen versteht mein guter Suttner das alles viel besser — Ende des Monats wird er bei Ihnen sein, dann beglücken Sie ihn. Nun zu etwas anderem. Ich war vor einigen Tagen in der Staatsoper, ich weiß nicht, ob Sie die Kritiken gelesen haben. „Meistersinger" . . . der Dicke lachte auf . . .

„Nee, habe ich nicht. Großer Gott, Meistersinger. Und das haben Sie sich angehört?"

Correll nickte nur.

„Der Abend wurde ein Ereignis, da eine junge Anfängerin in der letzten Minute einspringen mußte. Sie hat die Rolle ausgezeichnet durchgeführt. Ich verstehe nicht viel davon, aber ich glaube, die Stimme ist wirklich erstklassig. Ich würde mich freuen, wenn Sie sie einmal zu einem Probesingen einladen würden."

Der Dicke kniff die Augen zu.

„Sie interessieren sich für die Dame?"

Correll bejahte kühl.

„Ich verstehe, ich verstehe! Ausgezeichnet. Wird gemacht. Selbstverständlich. Wieviel Honorar soll die Dame erhalten? Haben Sie bestimmte Wünsche für ihre Beschäftigung? Er lachte, als hätte er einen ausgezeichneten Witz gemacht.

Correll schüttelte ruhig den Kopf.

„Ich hatte nicht gesagt, daß Sie die Dame engagieren sollen. Von meiner Seite ist das ein Hinweis. Ich wünsche aber nicht, daß meine Person mit diesem Engagement, wenn es zustande kommt, in irgendeiner Weise in Verbindung gebracht wird."

Der Dicke sah ihn einen Augenblick erstaunt an, dann schmunzelte er.

„Ausgezeichnet, ich verstehe, Sie wollen nicht nach außen — — also Sie können sich ganz auf mich verlassen."

Correll grüßte ironisch und ging langsam aus dem Zimmer. Es gibt wirklich Menschen, dachte er verärgert, deren schmierige Phantasie nur zweideutige Situationen erdenken kann . . . Mit einem kurzen Ruck bog er zu den großen Atelierräumen.

In einem der weitgestreckten Gebäude hörte er einen Streit, der ihn veranlaßte, näher zu treten. Bei seinem Eintreten sahen die anderen kurz auf, brachen ihr Gespräch ab. Correll begrüßte den Regisseur.

„Was war denn eben bei Ihnen los?", fragte er.

Der andere zuckte die Achseln.

„Unser Dichter und einer meiner Assistenten hatten sich wieder einmal in den Haaren, das gehört hier schon zum täglichen Brot."

Correll sah sich um.

„Was dreht ihr denn?"

„Etwas ganz Feines, Herr Correll! Einen okkultistischen Tonfilm."

Correll fuhr herum und starrte ihn an.

„Einen okkultistischen Tonfilm? Großer Gott!"

„Ja, ein toller Einfall, aber zugkräftig, sage ich Ihnen. Wir haben alle nicht begriffen, warum der Film dieses schöne Gebiet noch nicht ergriffen hat. Geisteraufnahmen, Seancen, Spukerscheinungen. Alles etwas wissenschaftlich aufgezogen, in eine wilde Handlung hineingesponnen — und der Reißer ist fertig."

Er griff einen der beiden Kämpfer von vorhin beim Kragen und schob ihn zu Correll.

„Das ist der Schöpfer, von ihm stammt die Idee, das Drehbuch!"

Der schmale Jüngling mit dem schmalen Gesicht und den sehnsüchtigen Augen verbeugte sich tief.

„Wenn ich mir erlauben darf, hinzuzufügen, Herr Correll, der Film soll nicht nur, wie unser Regiefürst immer behauptet, ein Reißer werden. Er soll gleichzeitig ein neuartiger Versuch des Kulturfilmes sein."

Correll hob interessiert den Kopf.

„Wie wollen Sie das erreichen?"

Der Regisseur lächelte.

„Das ist der Privatspleen unseres Dichterlings. Er will Bildung verbreiten, Kunst machen, na und so weiter. Er hat noch nicht begriffen, daß der Film eine reine Geschäftssache ist."

„Es gibt noch mehr Menschen, die das noch nicht begriffen haben", sagte Mr. Correll kühl.

Der Regisseur biß sich auf die Lippen. Da hatte er verdammt falsch kalkuliert. Da hatte man ihm von Correll erzählt, smarter Amerikaner, Sportsmann, Geschäftsmann — — und jetzt machte der scheinbar in Idealismus. So hatte man die falsche Walze aufgelegt, und die Töne klangen den feinen Ohren des allmächtigen Herrn nicht angenehm. Neue Platte, neue Platte, lieber Junge, ermunterte er sich selbst. Schnell, ehe es zu spät ist. Und er lachte plötzlich auf, schlug dem jungen Dichter auf die Schulter:

„Na, denn raus mit der Sprache, jetzt kannst du endlich offen reden, denn unser Dicker — er wollte

sagen unser Direktor — hat ja doch kein Interesse für solche abliegenden Sachen . . ."

Correll beachtete ihn nicht weiter.

Er winkte dem schüchternen Jungen zu.

„Ja", begann der, „ich dachte mir, wenn man in Form einer Handlung, die ganz auf das geistige, künstlerische Niveau der Menge zugeschnitten ist, Wahrheiten und Einsichten verbreiten kann, dann muß es möglich sein, auch den Film zu einer „moralischen Anstalt" im Sinne von Schiller zu erheben. Von da könnte sich dann wohl auch der Weg der reinen Filmkunst finden lassen."

„Sie halten diesen Umweg für notwendig?" fragte Mr. Correll.

„Unbedingt. Sehen Sie, Herr Correll, wir haben heute auch schon gute Filme, sehr gute sogar. Aber sie bleiben trotz allem Ausnahmen. Wenn man das Ganze erfassen will, muß man auf Umwegen vorgehen, die ich eben nannte. Ich wünsche nur, daß man mir bei diesem Versuch keine Steine in den Weg legt."

Correll reichte ihm die Hand.

„Ich werde mich darum bemühen, daß man im Rahmen des Möglichen Ihren Gedanken berücksichtigt. Vor allem scheint mir bei dem Tonfilm, den Sie jetzt drehen, eine Möglichkeit zur Erziehung im besten Sinne gegeben." Er wandte sich an den Regisseur: „Sie werden also bei den Aufnahmen die Ratschläge des Verfassers Sinn haben?"

Der Regisseur verneigte sich.

„Das darf nicht geschehen."

Eine harte Stimme rief plötzlich dazwischen, und der zweite der Streiter von vorhin drängte dazwischen . . .

Der Regisseur fuhr auf.

„Sind Sie — —"

„Ruhe!"

Correll winkte ab.

„Wer sind Sie?"

„Bernd Volkner. Meine Stellung ist hier die eines Ratgebers bei den Aufnahmen."

Correll zuckte die Achseln.

„Und was wünschen Sie nun, was bedeutet der Zwischenruf?"

Volkner reckte sich hoch.

„Herr Correll, Sie haben eben unseren Winterfeld, den Dichter dieses Machwerkes, angehört. Er hat eine schöne Rede gehalten von der Erziehung zur Kunst und der Hebung des allgemeinen Filmniveaus. Was er aber nicht erzählt hat, das ist die durchaus unglaubliche, bornierte Weltanschauung, die er in diesem herrlichen Film verbreiten will. Er kann nichts dafür, das will ich gerne zugeben, er hat nun einmal diese Anschauungen und glaubt im besten Sinne zu handeln. Aber wir, die wir begreifen, daß es hier um Dinge geht, die tausendmal wichtiger sind als die Frage, ob der Film Kunst werden kann oder nicht, wir haben die Pflicht, zu bremsen und zu hindern, solange wir können."

„Ich verstehe Sie nicht, was für eine Weltanschauung?"

Winterfeld schrie dazwischen.

„Herrgott nochmal, Ruhe! Ich spreche jetzt mit Herrn Volkner. Also bitte."

„Sie als Amerikaner, Herr Correll, werden nicht vergessen haben, daß Ihr ganzes Volk eine Nation von Selfmademans ist, daß Ihre bedeutendsten Männer Vollmenschen waren, die sich aus ganz kleinen Anfängen bis zur Höhe emporgearbeitet haben."

Correll nickte.

„Oh jes —", sagte er unwillkürlich, „selbst mein Vater war noch Zeitungsboy."

„Sehen Sie. Der Glaube an die Macht des einzelnen, das Vertrauen auf die Kraft des Willens, der nach oben will — der ist Ihnen doch zur Weltanschauung geworden?"

Correll lächelte.

„Arbeite drei Stunden länger, als man von dir verlangt. Das war der Wahlspruch meines Vaters."

„Dieser Film aber", Volkners Stimme erhob sich zu voller Stärke, „der lehrt den Menschen Schwächlichkeit, Fatalismus. Er zeigt die Welt, wie sie von geheimnisvollen Kräften durchsetzt ist, die jeden einzelnen am Bande haben. So werden menschliche Geschicke von außen geleitet, so sind wir alle eingesponnen in ein dichtes Netz, das jede unserer Bewegungen, jedes Wollen und Wünschen von außen erzwingt. Das ist der Kern der Lehren, die dieser Film vermitteln will, und gegen diesen Kern muß sich jeder aufrechte und gesunde Mensch auflehnen. Mensch sein, heißt aus eigener Kraft schaffen — aber nicht Spielball eines launischen Schicksals sein. Kläglich und bodenlos unwichtig die Weltanschauung dieses Filmes, und darum protestiere ich dagegen und bitte Sie, Herr Correll, diesen Protest zu unterstützen."

„Sachte, sachte, mein junger Freund, so einfach ist die Sache nicht. Der Film ist längst begonnen, Tausende sind herausgeworfen — wir können nicht mitten drin aufhören."

Volkner war unter diesen Worten zusammengesunken.

„Es tut mir leid, Herr Correll, daß ich mich gehen ließ — — Ich wenigstens kann hier unter diesen Umständen nicht länger arbeiten."

„Es hält Sie niemand", warf der Regisseur ein.

„Schweigen Sie doch!" rief Correll ärgerlich. „Es sollte mir leid tun, wenn Sie bei Ihrem Beschluß beharren! Halten kann ich Sie natürlich nicht."

Er streckte Bernd die Hand hin, die jener fest packte.

„Achtung, der Dicke!" raunte plötzlich der Regisseur.

Correll wandte sich um. Ueber Bretter und Kisten, durch ein Gewirr von Drähten wandte sich die runde Gestalt des Direktors mühsam hindurch.

„Sie kommt", rief er schon von weitem prustend, und, als er vor Correll stand, atemlos, „ich habe sie gleich im Wagen holen lassen. Fräulein Grahn wird in fünf Minuten hier sein."

Volkner war bei Nennung des Namens aufgeschreckt.

„Wer wird hier sein?"

Der Dicke sah ihn von oben herab an.

„Kümmern Sie sich gefälligst um Dinge, die Ihre Aufgabe sind.

„Ich habe keine Aufgabe mehr in diesem Hause", antwortete Bernd heftig. „Ich verlangte Auskunft, wer die Dame ist, die Sie hierherholen ließen?"

Der Regisseur winkte zwei in der Nähe befindlichen Arbeitern.

„Macht doch einmal die Türe auf, der Herr wünscht, mit einem Sonderzug ins Freie befördert zu werden."

Bernd wehrte mit einer ärgerlichen Handbewegung ab. —

„Sie sagten Fräulein Grahn, Ly Grahn?"

„Kennen Sie die Dame?", fragte Correll.

Bernd sah ihn an.

„Sehr gut sogar, Herr Correll. Und ich würde niemandem raten, ihr zu nahe zu treten. Ich habe nämlich auf dieser Welt nichts zu verlieren . . . Gar nichts!"

Correll sah ihm mit langem Blick in die Augen.

„Ihr Mißtrauen ehrt mich", sagte er etwas spöttisch. „Ihre Drohung schreckt mich zwar nicht, aber Sie können in jeder Beziehung beruhigt sein. Die Rolle des Rächers ist in unserem kleinen Spiel nicht nötig und auch nicht vorgesehen."

„Dann kann ich ja gehen. Ich wüßte nur gerne — Sie haben mir schon oft Rede gestanden, Herr Correl, daß ich es noch einmal versuche: Soll Fräulein Grahn zum Tonfilm? Will sie zum Tonfilm?"

„Das erstere ja. Ueber das zweite kann ich mir kein Urteil erlauben."

„Wenn Sie mich nehmen, ja . . . ich will schon", sagte plötzlich eine Stimme hinter ihnen. „Ich bitte um Verzeihung, daß ich hier so in Ihren Kreis einbreche, aber man führte mich bis an die Türe dort hinten und überließ mich dann meinem Schicksale.

Correll sah sie aufmerksam an.

Sie gefiel ihm jetzt noch viel besser als neulich auf der Bühne. Schlank und frisch stand sie vor ihm. Das Gesicht von der schnellen Fahrt im offenen Wagen noch etwas gerötet. Das Kleid sehr schlicht, aber elegant im Schnitt, der große Hut mit leichtem Schwung etwas zurückgelegt.

Er streckte ihr die Hand hin.

„Ich freue mich, daß Sie gekommen sind. Ihr Einverständnis haben Sie ja auch bereits gegeben, so daß einem Beginn der Probe nichts mehr im Wege steht."

„Nein, ich werde der Probe nicht beiwohnen", sagte er zu dem Direktor, „ich verstehe nichts davon, ich warte im Nebenraum auf das Ergebnis."

Die Herren gingen. Correll blickte ihnen nach und schmunzelte, als er den Dicken mit seinen kurzen Beinen eifrig neben der hochgewachsenen Ly hertrippeln sah. Als er aufsah, stand Bernd Volkner noch immer neben ihm. Auch er hatte den Fortgehenden nachgesehen.

„Nun, und was wird mit Ihnen?" fragte Correl.

Bernd zuckte die Achseln.

„Ich weiß es nicht. Es ist ja nicht das erstemal, daß ich in meinem Leben vor dem Nichts stehe. Ich sagte ja bereits: ich habe nichts zu verlieren. — Der Film ist nichts für sie — — und — — sie soll gerade in diesen Film, der mich meine Stellung kostet — —"

Correll schüttelte den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)



Zeiten wechseln – Parlamente tagen

Im großen Buche der Völkergeschicke sind die Parlamente im allgemeinen ein ziemlich trübes Kapitel, jedenfalls in Zeiten, in denen sie sich als Machthaber in den Vordergrund drängen. Der alte Satz Heinrich von Treitschkes: „Männer machen die Geschichte, nicht Völker!“ wird durch die Geschichte selbst doch immer wieder bestätigt. Wo Taten starker Männer fehlen, reden die „Parlamente“.

Nur da, wo die Parlamente sich nicht an erster Stelle als Kampfplätze des Parteigezänks mit Selbstzweck fühlen, sondern als Räder in der Maschine des Volksganzen, kann Staatsgeschichte sich konstant entwickeln. Die nach alter Tradition unter freiem Himmel tagenden Landsgemeinden in Schweizer Kantonen sind ein noch heute lebendiges Urbild solcher unverfälschten Volksvertretungen, während sich im großen Schweizerischen Nationalrat nach übriger europäischer Gepflogenheit schematisches Parteisystem mehr und mehr breit gemacht hat.

In den Niederlanden wird wie in England noch heute die Parlamentseröffnung mit großem Pomp begangen und die Krone als Trägerin der Regierungsmacht, als Beruferin starker leitender Persönlichkeiten von der Volksvertretung geehrt. Hier stehen sich die auf dem Boden der Landesgeschichte natürlich und frei erwachsenen Machtzweige des Volkes fest gegenüber. Ueberall da aber, wo die Parlamente in der künstlichen Treibhausatmosphäre politischen Druckes plötzlich wild aufgeschossen sind, sind sie meist untrügerisches Zeichen innerer Schwäche, wenn sich nicht ein Mann findet, der kraftvoll auf dem neuen Instrument zu spielen versteht.

Die feierliche Eröffnung der russischen Reichsduma im Jahre 1906 durch Nikolaus II. in Anwesenheit der höchsten kirchlichen Würdenträger und der Generalität der Armee war der Anfang vom Ende. Der russische Arbeiter- und Soldatenrat 1917 stellte ein Tohuwabohu dar, dem Kerenski nicht gewachsen war. Erst Lenin verstand es, Rußland ein neues Gesicht aufzusetzen. Auch Abdul Hamid leitete 1876 mit der Eröffnung des ersten türkischen Parlaments den Niedergang des türkischen Reichs ein. Was Kemal Pascha nun auf die Dauer daraus zu retten vermag, steht noch dahin.

Ob König Fuads glanzvolle Inthronisation im Jahre 1925 und das aus dem Boden gestampfte ägyptische Parlament nur ein schönes, von England verliehenes Kostüm sind oder ob eines Tages ein Volkskörper mit eigenem Kopf in diese Tracht schlüpfen wird, wissen z. Zt. auch die alten, toten Götter Aegyptens noch nicht. Aus einer kleinen Geheimsitzung des aufgelösten finnischen Parlaments in den Wäldern an der russisch-finnischen Grenze im Jahre 1905 aber hat sich mit deutscher Waffenhilfe 1917 ein starker Nationalstaat entwickelt, dem es hoffentlich gelingen wird, mit bodenständiger Volkskraft innen- wie außenpolitisch seine freie Eigenart zu bewahren.

H. V.

Eröffnung der ersten russischen Reichsduma durch den Zaren in Gegenwart der hohen Geistlichkeit.

Rechts: **Eine Geheimsitzung des aufgelösten finnischen Parlaments** in den Wäldern an der russisch-finnischen Grenze 1905.

Einweihung des ägyptischen Parlaments durch König Fuad. Zaglul Pascha (rechts) verliest die Thronrede. Phot.: Times.

Die Eröffnung des ersten türkischen Parlaments 1876 durch den Sultan Abdul Hamid.

Oeffentliche Versammlung der Landsgemeinde des Kantons Glarus im Ring auf dem Landsgemeindeplatz.

Kemal Pascha im Parlament bei einer Festsitzung am Jahrestage der türkischen Republik.

Die Nationalversammlung in Weimar. Blick in den Sitzungssaal während einer Ansprache Eberts.

Links: **Königin Wilhelmine** begibt sich mit dem Prinzgemahl unter großem Pomp zur Eröffnung der niederländischen Kammer.

„Männer machen die Geschichte.“ Bismarck im Reichstag.

Rechts: **Eine Sitzung des russischen Arbeiter- und Soldatenrats** in der Reichsduma 1917.

H · U · M · O · R



Konkurrenten: „Wenn das so weiter geht, kann ich bald stempeln gehen!"

Seine Rechnung.

„Aber Otto! Der Arzt hat dir doch täglich höchstens eine Zigarre erlaubt!"

„Was willst du denn, Mathilde! Das ist meine Zigarre vom 14. August 1932!"

Aufgeschoben.

„Na, Frau Lehmann, was macht Ihre Entfettungskur? Fasten Sie noch immer an zwei Tagen in der Woche?"

„Wissen Sie, Frau Krause . . . ich werde damit bis zum Winter warten — dann sind doch die Tage etwas kürzer . . .

Ausgleich.

„Ich wette um meinen Kopf, daß meine Behauptung stimmt!"

„Ich wette um meine Brieftasche!"

„Ha ha, deine Brieftasche ist ja leer!"

„Na schön, alter Junge — dann stehen wir ja gleich!"

Hausmusik.

Sie: „Ich möchte eine Büste für unser Klavier kaufen . . . meinst du, soll ich lieber Beethoven oder Mozart nehmen?"

Er: „Nimm eine von Beethoven — der war ja taub!"

✠

„Aber Junge, hast du denn überhaupt keine Freunde in der Schule, wie kommt denn das?"

„Ja Onkel — das ist so: die, die stärker sind als ich, kann ich nicht leiden, und die, die schwächer sind als ich, können mich nicht leiden . . "

✠

„Was sagst du dazu! Der Max Pelle, der drei Monate im Gefängnis war, bewirbt sich jetzt um die steinreiche Ella Schulz!"

„Unglaublich! Kaum auf freiem Fuß und schon auf Freiersfüßen!"

Zwei Welten.

„Sie sitzen den ganzen Tag am Schreibtisch?"

„Ja, ich bin Schriftsteller!"

„Was schreiben Sie denn?"

„Einen Roman!"

„Komische Beschäftigung! So einen Roman können Sie doch für drei Mark überall fertig kaufen!"

✠

„Wirklich, Herr Lustmann — ich trinke den Alkohol nur aus Verzweiflung!"

„Und warum sind Sie so verzweifelt?"

„Weil er so teuer ist!"

„Na, Minna, wer war denn der Mann, mit dem Sie gestern abend in der Haustür standen?"

„Mein Bruder, gnädige Frau!"

„So so — wie heißt er denn?"

„Ich glaube Erwin."

✠

„Haben Sie schon einmal einen Floh unter dem Mikroskop gesehen, Fräulein Ilona?"

„Wo denken Sie hin! Wir haben doch kein Mikroskop zu Hause!"

✠

„Herr Doktor, wie werden wir wohl den Patienten am besten betäuben?"

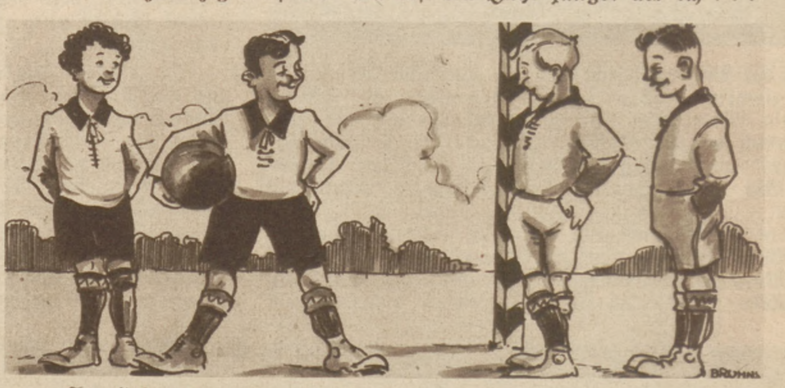
„Legen Sie ihn auf den Operationstisch und geben Sie ihm die Rechnung! Das verfehlt niemals die Wirkung!"

Freundinnen.

„Wie doch die Zeit vergeht! Im nächsten Monat werde ich schon dreiundzwanzig Jahre alt."

„Und ich neunzehn!"

„Aber Gertrud, renommiere doch nicht! Sechsundzwanzig wirst du! Du bist ein Jahr jünger als ich . . ."



„Ist Schmidt eigentlich stärker als du?"
„Weiß ich nicht, . . . ich kann schneller laufen!"

Vorsicht! Giftpilze!

Die Pilzzeit ist da! Der Naturfreund sieht zwar draußen mancherlei Pilze wachsen, aber — er kennt sie nicht, also sammelt und verwertet er sie auch nicht. Ja, ich habe feststellen können, daß Leute, die sonst gern Pilze essen, eine gewisse Scheu davor haben, andere eßbare Pilze kennenzulernen; es könnten doch giftige darunter sein, und man liest oft von Pilzvergiftungen!

Zunächst ist festzuhalten, daß die Zahl der im eigentlichen Sinne giftigen, d. h. dem animalischen Leben schädlichen Pilzarten eine sehr geringe ist. Als allgemein bekannt nenne ich hier den Fliegenpilz, Giftknollenblätterpilz, Pantherpilz, Giftreizker, Täubling und Satanspilz, letzten deshalb, weil er mit dem Steinpilz verwechselt werden kann. Von den weiterhin in den Pilzbüchern als „verdächtig" bezeichneten Pilzen würde sich bei eingehender Untersuchung sehr wahrscheinlich die größte Zahl als ziemlich unschädlich erweisen, doch ist es natürlich ein etwas zweifelhaftes Vergnügen, diese Prüfung am eigenen Leibe vorzunehmen.

So gilt z. B. der Perlpilz bei uns als „verdächtig", während er in Italien als Speisepilz viel gesucht ist. Und weiter haben wir in Mitteldeutschland, besonders auch in der Umgegend Berlins noch eine ganze Reihe von Pilzen, die nicht nur als eßbar, sondern direkt als wohlschmeckend zu bezeichnen sind.

Ich weiß, daß mancher vom Pilzsammeln sich hauptsächlich darum fernhält, weil er fürchtet, unter den als eßbar geltenden leicht einen ähnlichen giftigen mitzusammeln. Diese Furcht hat in einigen Fällen durchaus ihre Berechtigung, und darum sei auch hier betont: das einzig sichere Mittel, sich vor Pilzvergiftungen zu schützen, ist die genaue Kenntnis der charakteristischen Unterscheidungsmerkmale.

Gerade die schwersten Fälle von Pilzvergiftungen sind mehrfach darauf zurückzuführen gewesen, daß jemand unter den Wald-Champignons den Giftknollenblätterpilz mitgegessen hat. Leider tritt gerade bei diesem äußerst giftigen Pilze die Giftwirkung erst nach 10 Stunden ein, so daß in solchem Falle die Hilfe wegen der inzwischen schon eingetretenen Verbreitung des Giftstoffes durch den ganzen Körper meist aussichtslos ist. Beide Pilze wachsen — vorzugsweise auf lockerem Boden in lichten Wäldern — oft unmittelbar nebeneinander, beide haben einen am Stiel festsitzenden Ring. Der Hut des Giftknollenblätterpilzes, in gewöhnlichem Zustande besetzt mit dem warzenähnlichen, weißen Hautfetzen, der Hülle, die im Jugendzustande den ganzen Hut umschließt, ist nach Regenwetter ebenso glatt wie beim Champignon, da diese Warzen leicht abwaschbar sind; stets hat er eine grünliche Farbe, während der Champignon anfangs weiß, später geblich aussieht.

Ein zweites Merkmal: die Lamellen, d. h. die unter dem Hute strahlenförmig angeordneten dichtstehenden Blättchen, sind beim Knollenblätterpilz stets reinweiß, beim Champignon dagegen zartrosa gefärbt, bei noch geschlossenem Hute allerdings so wenig, daß oft nur das markanteste dritte Merkmal ihn sicher erkennen läßt: der Champignon hat unten am Stiel eine nicht sehr große, glatte, harte Verdickung, der Knollenblätterpilz dagegen einen ziemlich großen, eiförmigen, weichen Wulst, an dessen oberem Rande meist noch die Hautfetzen der ursprünglich den ganzen Pilz umschließenden Eihaut zu finden sind. Außerdem ist der Knollenblätterpilz fast geruchlos, der Champignon dagegen hat stets einen nur den Champignons eigenen anisartigen Geruch.

In zweiter Linie halte ich es für erforderlich, den Steinpilz genau von dem Satanspilz unterscheiden zu können, da man auch diese beiden, z. B. an Wegrändern, gar nicht weit voneinander findet. Der Hut des Satanspilzes ist in der Regel heller als der des Steinpilzes, das heißt weißlich-lederfarbig oder gelbbräunlich. Die Röhrchen sind unten an den Öffnungen in der Jugend blutrot, später etwas heller, bei Druck sich blaufärbend, beim Steinpilz dagegen zuerst weiß, später gelbgrünlich; der bei beiden nach unten verdickte Stiel ist beim Satanspilz rotadrig genetzt, während der Steinpilz ein deutlich erkennbares weißliches Adernetz trägt. Das Fleisch des Steinpilzes bleibt im Bruch weiß, der Satanspilz dagegen, zuerst auch weiß, verfärbt sich nach wenigen Sekunden dunkelstahlblau.

Mit diesen Grundkenntnissen kann der Pilzfreund es getrost unternehmen, auf seinen Wanderungen anderen

R·Ä·T·S·E·L

Verschieberätsel.

Herbarium — Betstunde — Darius — Erdteil —
Berater — Suendenbock

Diese sechs Worte sind untereinander seitlich so zu verschieben, daß zwei senkrechte Reihen zwei Sportarten nennen.

Silbenrätsel.

ak — bart — bo — de — de — du — e — e — e — ei — fi — gan — gi — gi — gon — i — ka — li — ma — man — mi — mor — ne — nen — nor — nor — o — o — o — on — or — ra — ri — sa — sel — sen — stra — stre

Aus diesen 38 Silben sind 12 Worte zu bilden, deren zweite Buchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Arie von Mozart nennen.

Bedeutung der Worte:

1. Fluß in Mitteldeutschland, 2. berühmter Quacksalber, 3. Haustier, 4. italienischer Maler um 1500, 5. Landschaft in Spanien, 6. amerikanischer Finanzmann, 7. kühne Seefahrer, 8. alttestamentliche Männergestalt, 9. Oper, 10. Sternbild, 11. Hühnerrasse, 12. Würzpflanze.

Buchstabenrätsel.

a — a — a — a — a — c — d — d —
d — e — e — e — e — f — h — h —
i — i — l — l — m — m — n — n —
p — r — r — r — s — s — t — u —

Aus obigen 32 Buchstaben sind sechs Worte zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine europäische Hauptstadt nennen.

Bedeutung der Worte:

1. Kleidungsstück, 2. Baumfrucht, 3. Schauspiel, 4. Vogel, 5. Strom in Asien, 6. Tier, das im selbstgegrabenen Bau lebt.

Guter Rat.

Sei Wort in jedem Fall, gesteigert Wort als viele!
Gesteigert Wort mit t am Schluß
Ist schon so mancher Pfiffikus
Ganz nahe vor dem Ziele.

Kindergefahren der Großstadt.

Die Inge muß den Geldschein wechseln gehn,
Doch, bis sie das Wort erhalten hat,
Ist sie verirrt in der großen Stadt —
Im Wort sieht man sie schließlich steh'n.

Im Wechsel der Jahreszeiten.

Bäume grünen im Sommer gar schön,
Die bei „Bäume geschüttelt" kahl dastehn.

Scharade.

Die Erste birgt in sich das Glück,
Erfreut das Herz und hellt den Blick.
Zweidrei ist Werkzeug, Weg zum Ziel
Und nützt als Hab' und Gut uns viel.
Das Ganze reicht des Arztes Hand,
Hat eine Krankheit er erkannt.

Auflösungen der vorigen Rätsel.

Versteckrätsel: 1. (Kurhotel lernten) Teller, 2. (Balkan nehmen) Kanne, 3. (Die im ersten) Eimer, 4. (sie bis) Sieb, 5. (seitdem es serienweise) Messer.

Veränderungsaufgabe: Feld, Rast, Bahn, Erbe, Sonne, Celle, Horn, Else, Mist, Wand = Fahrschein.

Zickzackrätsel: 1. unweit, 2. Piombo, 3. Leitha, 4. Choral, 5. Gepard, 6. Colmar = Wilhelm Raabe.

Rösselsprung:

Wie herrlich leuchtet
mir die Natur!
Wie glänzt die Sonne!
Wie lacht die Flur!
Es dringen Blüten
aus jedem Zweig
und tausend Stimmen
aus dem Gesträuch
und Freud und Wonne
aus jeder Brust.
O Erd', o Sonne!
O Glück, o Lust!
(Goethe, Mailied).

Ergänzungsrätsel: Federmesser, Schnellsegler, Beiderwand, Damenstrümpfe, Forscher, Schillerkragen, Befreiung, Nachsicht, Mittagsstunde, Stückgutsendung = Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!

Einsatzrätsel: Sommerfest, Festspiel, Spieltisch, Tischrede, Redefluß, Flußufer, Ufersaum, Saumtier, Tierzucht, Zuchtstier, Stierkampf, Kampfbahn, Bahnhof, Hofraum, Raumkunst, Kunsteis.

Umstellrätsel: Laus, Ort, Helm, Eber, Nadel, Gans, Robe, Imme, Nagel = Lohengrin.

Unsichere Zeiten: Post—Stop.

Pilzen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, die den Steinpilzen an Nährwert und Geschmack vollkommen gleichwertig sind, in erster Linie dem auch in der Umgebung von Berlin in großen Mengen vorkommenden Maronenpilz. Er liebt lichte Nadelwälder mit trockenem Boden und findet sich in Mitteldeutschland fast überall vor. Der Hut ist kastanienbraun, glänzend, bei feuchtem Wetter etwas klebrig, oft am Rande eingerissen. Die Röhrchen sind anfangs gelbweiß, später grünlich mit eckigen Oeffnungen. Der Stiel ist gelbbraun, glatt, gleichdick, oft etwas gekrümmt und im Querschnitt bräunlich. Das Fleisch ist weiß und sehr fest und läuft nur da, wo die Röhrchen ansitzen, etwas bläulich an, bleibt aber sonst unverändert. Der Pilz erreicht in der Regel nicht die Größe der Steinpilze, ist aber infolge seines festen, sich nicht verfärbenden Fleisches auch vorzüglich zum Trocknen geeignet.

Ein zweiter, derselben Gattung angehörender Röhrenpilz ist die Ziegenlippe. Er erleichtert dem Pilzsammler das Auffinden sehr dadurch, daß er im Walde unmittelbar an Wegrändern, vielfach an den Böschungen wächst. Der Hut ist oliv oder rotbraun, weich, anfangs halbkugelig, im Alter mit rissiger Oberfläche, zwischen der das Fleisch gelblich oder rötlich hindurchscheint. Die Röhren sind zuerst rein gelb, dann gelblichgrün, zuletzt schmutzig grüngrau und werden durch Druck blau; sie haben unten ziemlich weite, eckige Mündungen. Sehr charakteristisch ist der gefurchte, gelbliche, unten rötlich gestreifte Stiel dadurch, daß er fast ausnahmslos gebogen ist und sich nicht wie beim Satanspilz nach unten verdickt. Das Fleisch ist blaßgelb und läuft etwas bläulich, unmittelbar unter der Hutoberfläche aber rötlich an. —

Der Pilz hat einen sehr angenehmen, obstartigen Geruch und gibt in jungem Zustande ein vorzügliches Pilzgericht.

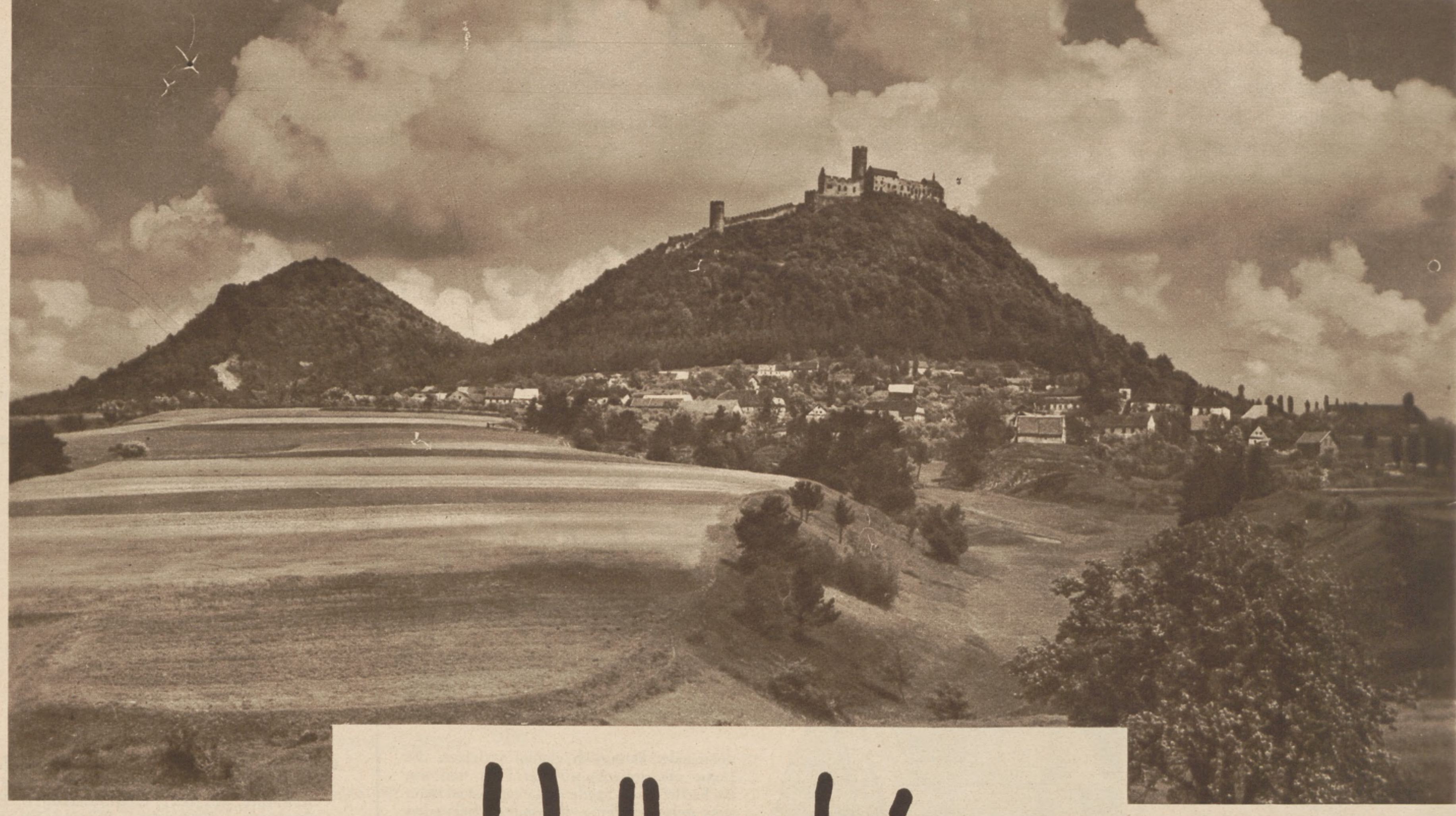
Es ist in der Tat zu bedauern, daß dieser Pilz, der zu den verbreitetsten gehört, so wenig Beachtung findet.

Noch auf einen dritten, in unseren Nadelwäldern häufig vorkommenden Röhrenpilz möchte ich die Aufmerksamkeit der Pilzfreunde lenken: auf den Butterpilz, zumal er äußerlich sich durch seinen bei feuchtem Wetter schleimigen Hut keineswegs besonders empfiehlt. Und doch gehört er zu den als wohlschmeckend zu bezeichneten Pilzen. Die schmutzig braune, schleimige Hutoberhaut läßt sich sehr leicht abziehen. Bei jungen Pilzen sind die gelben Röhrchen durch ein am Hutrande und am Stiel festsitzendes zartes, weißes Häutchen geschützt, das später als häutiger Ring sich am Stiel absetzt. Letzterer ist blaßgelb, oben weißlich und oberhalb des Ringes punktiert. Das Fleisch ist gelblich, bisquitartig, unveränderlich in der Farbe und hat einen etwas säuerlichen, obstartigen Geruch und Geschmack.

Leider ist der Pilz stark wasserhaltig; er eignet sich daher gar nicht zum Trocknen und muß auch bald nach dem Einsammeln zubereitet werden.

Schon durch diese drei, in unseren Nadelwäldern sehr häufigen Pilze, erhält die Pilzküche eine schätzenswerte Bereicherung, die es der Hausfrau ermöglicht, auch einmal andere Pilzgerichte als Steinpilze oder Pfifferlinge vorzusetzen. Eins aber beachte man beim Zubereiten: Man koche niemals die Pilze vorher ab, ehe man sie schmort; sie verlieren dadurch nicht nur ein gut Teil ihres eigentlichen Pilzaromas, sondern werden auch stets etwas härtlich und ledern. —

Ein vorzügliches „Pilzallerlei" bereitet man in der Weise, daß man Pilze jeder Art zusammen in eigenem Safte mit etwas Butter oder Speck schmort unter Beigabe von Salz, Pfeffer, gehackter Petersilie und etwas Zwiebel nach Geschmack. — Nicht oft genug kann darauf hingewiesen werden, daß es in den Bereich der „Ammenmärchen" gehört, wenn man glaubt, beim Kochen giftige Pilze daran erkennen zu können, daß ein hineingelegter silberner Löffel braun anläuft oder eine mit den Pilzen gekochte Zwiebel schwarz wird. Alle Pilze enthalten etwas Schwefelwasserstoff, der besonders bei älteren Stücken diese Wirkung hervorruft. Auf der anderen Seite aber darf man sich nicht verleiten lassen, beim Sammeln jeden Pilz, der im Bruch seine Farbe etwas verändert und blau anläuft, als giftig fortzuwerfen; diese Eigenschaft zeigen mindestens die Hälfte aller eßbaren Pilze. Der charakteristischste in dieser Beziehung ist wohl der bei uns allerdings nur selten vorkommende, kornblumenblaue Röhrenpilz, dessen weißes Fleisch nach dem Bruch sofort dunkel kornblumenblau anläuft; und doch ist er durchaus wohlschmeckend und eßbar.



Burgruine Bösig.

Wallensteins Teiche

und die böhmischen Wälder

Abseits vom Strome des internationalen Reiseverkehrs liegt in Nordböhmen, hart an der Sprachgrenze, das Daubaer Land. Die Schnellzüge Berlin—Dresden—Prag wissen nichts von ihm und rasen doch so nahe daran vorbei. Es lohnt sich, schon in Tetschen-Bodenbach einmal die süd- und nordwärts gerichtete Fahrt zu unterbrechen und die ausgetretenen Pfade der im Zeichen des Baedecker-Sterns reisenden Globetrotter zu verlassen. Eine gute Stunde Lokalzug über Böhmisch-Leipa, einem trotz tschechischer Verwaltungskünste doch rein deutschen Landstädtchen, gen Hirschberg am See, das man nicht mit dem weitbekannten Riesengebirgsort verwechseln möge . . . und man ist inmitten eines Landes, in dem sich reiche geschichtliche Ueberlieferungen mit landschaftlichen Reizen einen, eines deutschen Landes, das aber schon den ganzen Ernst des Nationalitätenkampfes kennt und darum des Besuches reichsdeutscher Stammesbrüder wert sein sollte.

Daubaer Land und die ihm benachbarten Gebiete, sie sind keine große romantische Landschaft wie die Sächsische Schweiz oder Rübezahls Reich. Und doch, wer in Thammühl, einem seit wenigen Jahren erst als Badeort benutzten und ausgebauten Dörfchen aussteigt und unvermittelt an das Ufer des Hirschberger Großteichs kommt, der hat im Blick auf die beiden Bösige ein überraschendes Bild, das fast Erinnerungen an Schliersee weckt. Die Bösige . . . oder vielmehr der eine dieser beiden Bergkegel, der die Burgruine trägt, ist so recht der Drehpunkt dieses Landes, dem das beschauliche Städtchen Dauba den Namen gab. Wo man auch immer durch dieses Land wandert, immer erscheint jenes imposante Bild des Burgberges mit seinem kleineren Zwilling am Horizont. Die böhmische Wartburg nannten reichsdeutsche Entdecker dieses malerischen Erdenwinkels für den Reiseverkehr das altersgraue Gemäuer, das leider nicht die Mäzene fand, die ihrem norddeutschen Bruder zuteil wurden. Wiewohl sie vielleicht solche noch notwendiger brauchte; denn jahrhundertelang brandeten um sie Kämpfe und Schlachten, wie ja überhaupt das ganze Böhmen in der Geschichte ein einziger Tanzplatz des Kriegsgottes gewesen ist. So hat man es nicht vermocht, diese Burg, deren Gründung auf den großen Städtebauer Ottokar II., der ja auch der Pate der ostpreußischen Hauptstadt Königsberg sein soll, zurückgeleitet wird, zu erhalten. Nur einigen ihrer Teile haben die Nachfahren des großen Wallenstein vor den Unbilden der Witterung den Schutz gegeben, der Stilformen und die Eigenarten der Innenarchitektonik einigermaßen konservierte. Als Ganzes genommen ist sie eine Ruine, die aber nichtsdestoweniger ihre gewaltige, eindringliche Sprache spricht und vergangener Geschlechter zeugt, die um sie stritten und litten. Man gehe einmal mit einem Kenner dieses Landes und seines Volkstums auf diese Bösigburg und lasse ihn die altersgrauen Steine beredt machen, ein großes Geschichtsbuch liegt hier aufgeschlagen, das von den Kämpfen der Hussiten, dem Dreißigjährigen Kriege, ja sogar aus der Zeit des großen preußischen Königs, des Alten Fritzen, zu erzählen weiß. Und auch heute noch ist dieser Berg und seine Burg Gegenstand des Kampfes. Das Tschechentum beabsichtigt hier die Errichtung einer Art politischer Kultstätte. Die Besitzer von Berg und Burg, die Familie Waldstein, traf denn auch das Schicksal der Enteignung. Hart kommt den Deutschen hier diese Entwicklung an, ihnen, die hier sozusagen auf Vorposten ihres Volkstums liegen und die in dieser Burg eines der wenigen monumentalen Stücke dieses Volkstums sehen.



Der See bei Bad Hirschberg-Thammühl mit Blick auf die beiden Bösige.

Die Bösige sind auch bezeichnend für diese deutsch-böhmische Landschaft, diese Landschaft der Kegelberge, alter erloschener Vulkane, deren scharfe Akzente den Hintergrund friedlicher Talsenken geben. Deren Reize sind die Teiche, die das zweite besondere Merkmal des Daubaer deren scharfe Akzente den Hintergrund friedlicher Talsenken geben. Deren Reize sind die Teiche, die das zweite besondere Merkmal des Daubaer Landes bedeuten. Diese Teiche sind angelegt von Herzog Wallenstein, dem berühmten Heros des Dreißigjährigen Krieges, der sie vermittels Talsperren anstaute, um hier die zur Verpflegung seiner Heere nötigen Barben- und Karpfenzuchten anzulegen. Ob sich das historisch belegen läßt, oder ob, wie andererseits berichtet wird, schon Karl IV. von Böhmen anno 1366 den Hirschberger Großteich durch Bau des Staudamms bei Thammühl, was eigentlich Dammühl heißt, entstehen ließ, es sei hier nicht entschieden. Jedenfalls steht in der Stadt Hirschberg noch das Schloß der Wallen- oder Waldsteine, und das ebenfalls zu dem Besitz dieser Herrschaft gehörige Klosterbräu schenkt ein Bier, das sich an Wohlgeschmack dem Pilsner wohl vergleichen läßt . . . und die Wallensteinschen Teiche, die auch heute noch wichtige Fischereigerechtsame darstellen, sind Mittelpunkte eines modernen fröhlichen Badelebens geworden. Das gilt für die Teiche bei Wartenberg und für Hammer, das gilt insbesondere für den Großteich, der sich zwischen Hirschberg und Thammühl erstreckt, und der sich unter der aufstrebenden Leitung des Hirschberger Bürgermeisteramts an seinen malerischen Ufern ganz moderne Strandbadeanlagen zugelegt hat . . . . Und wenn an schönen Augustabenden die lampiongeschmückten Boote sich auf den sanften Wellen schaukeln und über den leicht geschwungenen Hügeln Thammühls die Abendröte verdämmert, dann gibt es hier Stimmungen, die nicht schöner und reicher Luganos abendliche Lichterpracht heraufzaubern kann.

Kurt Borsdorff.



Thammühl bei Hirschberg.

Soldatensport

Beim Sportfest der Reichswehr-Kraftfahrer in Berlin-Lankwitz anläßlich der Denkmals-Enthüllung für die im Weltkrieg gefallenen Angehörigen der deutschen Kraftfahrtruppen kam erneut zum Ausdruck, daß Soldat sein und Sportgeist keine Gegensätze sind.



Die schwierigen Vorübungen
oder: Hindernislauf mit Hindernissen



— und dann die Glanznummer.
Vier Mann beim Hürdensprung mit schwerem Maschinengewehr.



Die neue Sportburg in Tokio.



Bei der Weihezeremonie.

Neues Japan im alten Geist

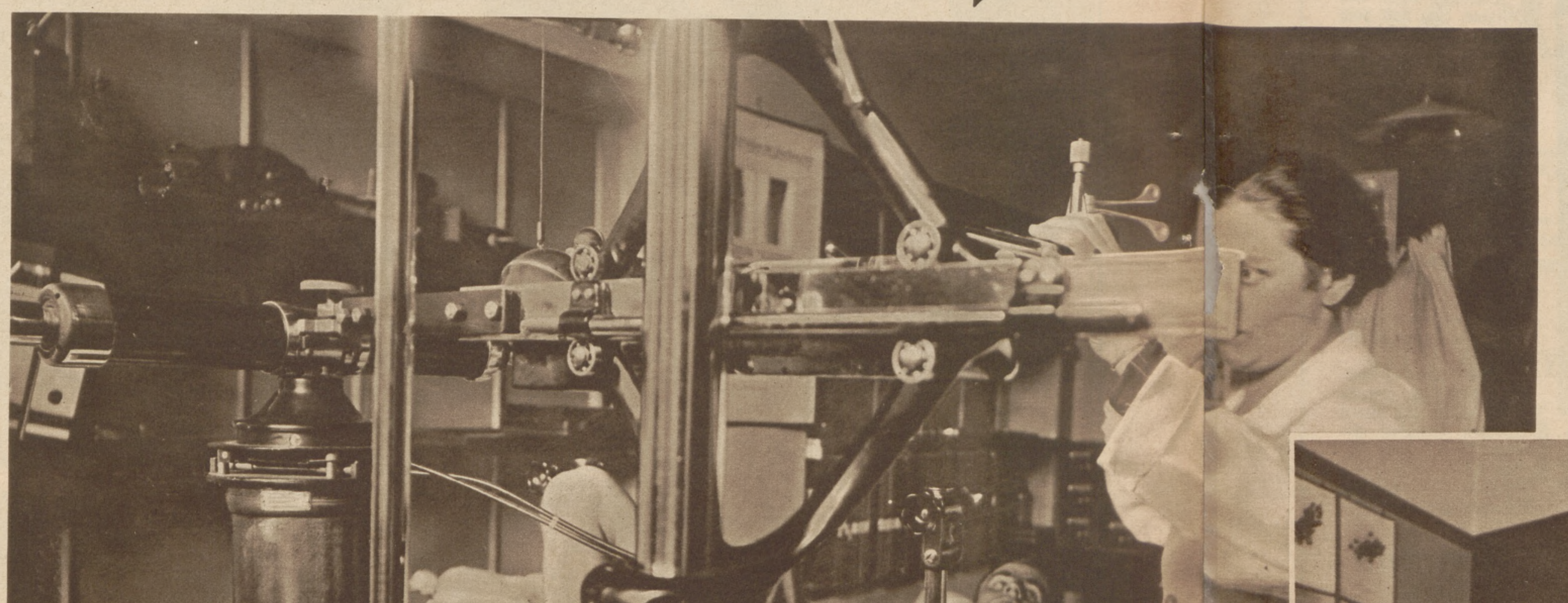
In Tokio wurde ein riesiges, ganz nach amerikanischem Muster eingerichtetes Baseballstadion von buddhistischen Priestern für seine Bestimmung geweiht.

Der Sportsmann als Kraftmaschine

Aus dem Betrieb der Hochschule für Leibesübungen, Berlin

Man glaubte früher, und in Laienkreisen tut man es auch noch heute, daß der Erfolg großer körperlicher Leistung erreicht würde durch eine Vermehrung der Muskelmasse. Immer noch vermutet man vielfach in knolligen Muskelklößen die Träger bewundernswerter sportlicher Leistungen und ist im ersten Augenblick überrascht, vielleicht gar enttäuscht, wenn der Sieger im olympischen Marathonlauf sich als schmächtiges Männchen darstellt.

Die Vorgänge, die den Uebungserfolg bedingen, müssen also andersartig sein. Es ist allerdings nicht abzuleugnen, daß auch gewisse anatomische Veränderungen im Training stattfinden. So hatte man durch röntgenologische Untersuchungen festgestellt, daß das sogenannte Sportherz im allgemeinen beachtenswert größer ist als das des körperlich Ungeübten. Weiterhin konnte man nachweisen, daß das Lungenfassungsvermögen im Training für gewöhnlich beträchtlich zunimmt. Daneben wandte man die Aufmerksamkeit auch der Beobachtung der Veränderung der physiologischen Vorgänge zu. In erster Linie war es die Untersuchung des Blutes. Man stellte für die Frage des sportlichen Trainings fest, daß das Blut reicher an Hämoglobin würde; reicher also an jenem Stoffe, der den für die Arbeit des Organismus unentbehrlichen Sauerstoff durch den Körper trägt. Mit anderen Worten: Die Zusammensetzung des Blutes erlaubte eine stärkere Aufnahme von Sauerstoff, der für die erhöhte Arbeitsleistung nötig war. Daneben entwickelte sich aber auch die andere ergänzende Fähigkeit: den dargebotenen Sauerstoff außerdem noch besser auszunutzen.





Sportärztliche Untersuchung des Lungenzustandes eines Sportlers mit Hilfe von Röntgenapparatur.

Dr. Sippel von der Hochschule für Leibesübungen bei einer Untersuchung an einem Sportsstudenten über Nervenruhe und Blutbewegung.

Ein überaus empfindlicher Apparat übermittelt die durch Nerven und Blutdruck entstehenden Bewegungen in verstärktem Maß auf eine berußte Trommel, wo die verstärkte Kurve genaue Aufschlüsse über die Vorgänge im Organismus anzeigt.

Röntgenbestrahlung eines beim Sport verletzten Läufers.

Während eines Aufmerksamkeitsversuches mit verbundenen Augen.

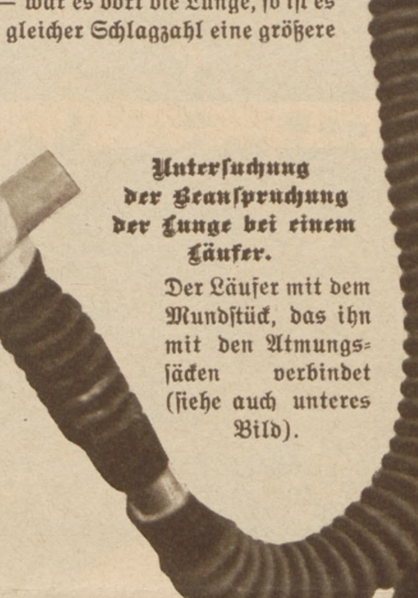
In bezug auf die Organtätigkeit konnte die auffällige Tatsache beobachtet werden, daß der Trainierte eine geringere Atemhäufigkeit aufweist. Diese Erscheinung ist leicht zu erklären aus der vorhin erwähnten Hämoglobinbereicherung des Blutes, die eine größere Menge Sauerstoff aufzunehmen erlaubt. Daneben gestattet aber gleichzeitig die erhöhte Fassungskraft der Lunge den Eintritt einer größeren Luftmenge bei der gleichen Zahl der Atemzüge, so daß der Trainierte nicht so oft die Atemmuskulatur in Anspruch zu nehmen braucht, wie der Untrainierte bei gleichem Atembedürfnis.

Zu der Verringerung der Atemhäufigkeit tritt oftmals eine Herabsetzung der Pulsschläge, d. h. eine Verminderung der Herzarbeit. Während der gewöhnliche Durchschnitt, 70—85 Pulsschläge in der Minute, beim Gesunden gezählt werden, hat der geübte Sportler nur 60, manchmal noch weniger aufzuweisen.

Zwei Feststellungen dürften die Erklärung für diese Merkwürdigkeiten geben: Einmal ist es die gleiche Erscheinung wie bei der Atmung — war es dort die Lunge, so ist es hier das Herz, das größere Fassungskraft zeigt und bei gleicher Schlagzahl eine größere Menge Blut durch den Körper treiben kann. Andererseits wird nun der durch das Blut mitgeführte Sauerstoff besser ausgenutzt, das Bedürfnis des Körpers kann durch eine geringere Menge Blut befriedigt werden. Sind diese Feststellungen auch erst nur ein Anfang wissenschaftlicher Erkenntnis über das sportliche Training, so läßt es sich vielleicht doch schon dahin kennzeichnen, daß es nicht nur einen Zustand besonderen Kraftzuwachses darstellt, als vielmehr den einer ausgezeichnet günstigen Kraftsparung. Das Training darf wohl mit Recht der Rationalisierung in wirtschaftlichen Betrieben verglichen sein, wo man durch geschickte Anordnung und vernünftige Ausnutzung der vorhandenen Arbeitskräfte bei gleichem Kraftaufwand den größeren Arbeitserfolg erzielt.



Meß-Apparat für die Muskelkraft an einer Sportsstudentin im physiologischen Laboratorium der Hochschule für Leibesübungen.



Untersuchung der Beanspruchung der Lunge bei einem Läufer.

Der Läufer mit dem Mundstück, das ihn mit den Atmungssäcken verbindet (siehe auch unteres Bild).



Unten:

Ein Läufer bei einem Atmungsversuch.

Die verbrauchte Atemluft wird in einem Sack gesammelt, den der Radfahrer auf den Rücken trägt, und wird später auf ihre Bestandteile chemisch untersucht.

Gepflogenheiten

Dem Zug der Zeit folgend, hatte Tommy bankerott gemacht. Er berief eine Gläubigerversammlung, der er schlicht und angenehm mitteilte, daß er pleite sei. Doch wenn sie nicht zu sehr drängten, könne er immerhin drei Schilling pro Pfund versprechen.

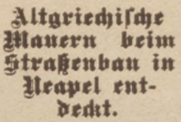
Aber einer der Gläubiger — ein Schotte — wollte nicht mitmachen, er nicht!

„Allright", sagte Tommy, „ich will Sie zum Vorzugsgläubiger machen."

„Was ist das?" fragte der Schotte mißtrauisch.

Da führte ihn Tommy in die Ecke und flüsterte: „Ein Vorzugsgläubiger — das will ich Ihnen gleich erklären. Sie als Vorzugsgläubiger wissen schon *jetzt sofort*, daß Sie nichts kriegen werden — keinen halben Penny, verstehen Sie? Aber die anderen, die haben noch dreißig Tage zu warten, bis sie dasselbe wissen. Also Sie sehen jetzt den Vorzug doch ein, nicht wahr?"





Altgriechische Mauern beim Straßenbau in Neapel entdeckt.

Bei den Straßenarbeiten in der Via Foria in Neapel stießen die Arbeiter auf alte Mauern, die von den Archäologen als altgriechische festgestellt wurden. Man hofft, an gleicher Stelle weitere interessante Ausgrabungen zu machen.

Schwarz-Weisheit

Das war im amerikanischen Sezessionskriege. Ein junger Offizier der Nordstaaten spazierte auf der Straße von Richmond und begegnete einem alten Neger. Sie kamen ins Gespräch.

„Onkel", sagte der Offizier, „du hast doch wohl 'ne gelinde Ahnung davon, daß dieser Krieg zwischen uns und den Südstaaten sich hauptsächlich um euch Nigger dreht?"

„Yes, Sir, so sagen die Leute."

„Schön. Du willst doch deine Freiheit, nicht wahr?"

„Ich denke, ja."

„Warum bist du dann nicht selber in unserem Heer?"

Hier kratzt der Neger ausgiebig seinen Wollkopf.

„Boß", sagte er endlich, „habt Ihr jemals zwei Hunde um einen Knochen kämpfen gesehen?"

„Oft."

„Well . . . hat der Knochen gekämpft?"

Mein Neffe Fritz

Fritz (7 Jahre) ist ein phantastisch unartiger Junge. So hat er eines Tages die ganze Tinte ins Aquarium gegossen, damit die Goldfische glauben sollten, daß es Nacht sei. In der letzten Zeit befolgt er die Schrei-Taktik, so daß man ihm schon des Lärmens wegen nachgibt.

Neulich wacht er in der Nacht auf, und schreit, daß er den Mond sehen will!

Dabei war der Himmel bedeckt. Fritz läßt nicht locker. Mit schwacher Hoffnung schleppen ihn die Eltern auf den Balkon — vielleicht zeigt sich der Mond doch noch!

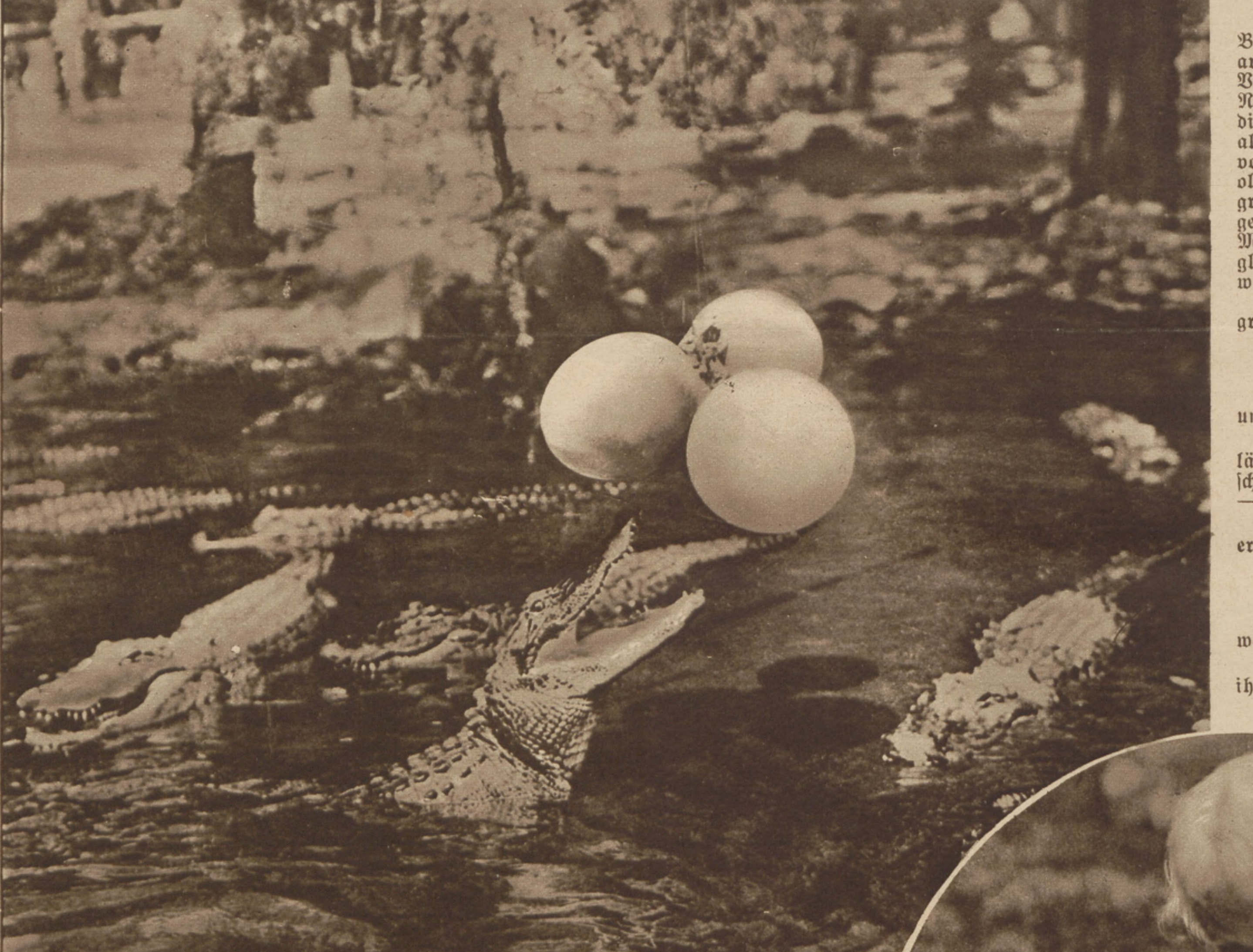
Und richtig, nach 42 Minuten kommt er rund und silbern aus den Wolken.

„Bist du nun zufrieden?" fragt Papa.

„Nein!" kläfft Fritz leise.

„Aber da siehst du doch den Mond", wendet Mama begütigend ein.

Und Fritz brüllt los: „Aber ich will ihn ja von der anderen Seite sehen."



Auf den Spuren Rastellis.

In der Krokodilfarm in Los Angeles, Kalifornien, hat man ein neues Spiel gefunden, das die schläfrigen Krokodile etwas aus ihrer Langeweile aufscheuchen soll. Einige Luftballons wurden mit Fischöl beschmiert und auf das Wasser gesetzt. Die Wirkung auf die Krokodile war die erwünschte, und die Geschicklichkeit der Tiere im Jonglieren ist fast so groß wie die der Seehunde.



Bitte recht freundlich — Herr Leopard!